



lib. komp.

19647

Mag. St. Dr.

P

VITAE.

N.

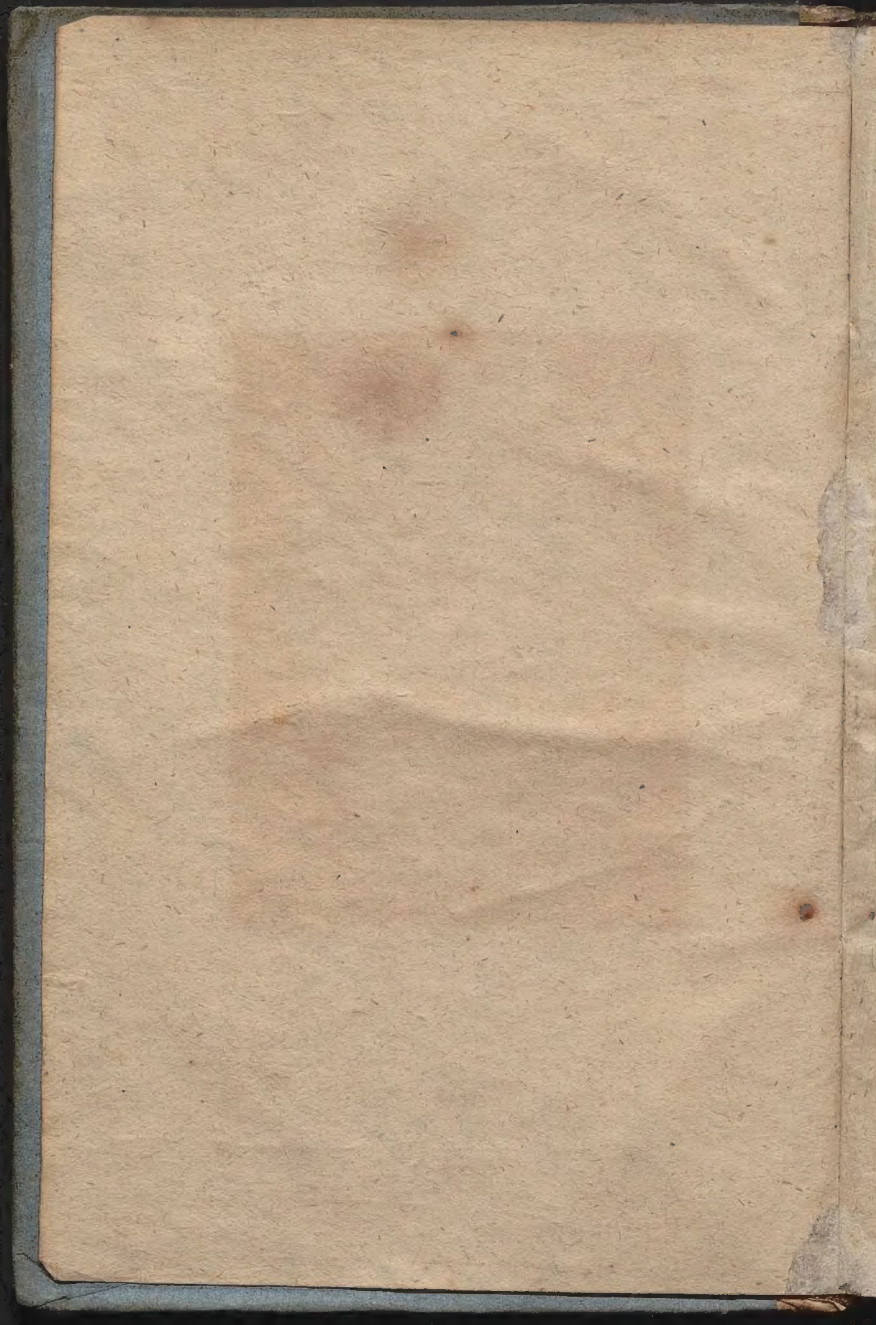


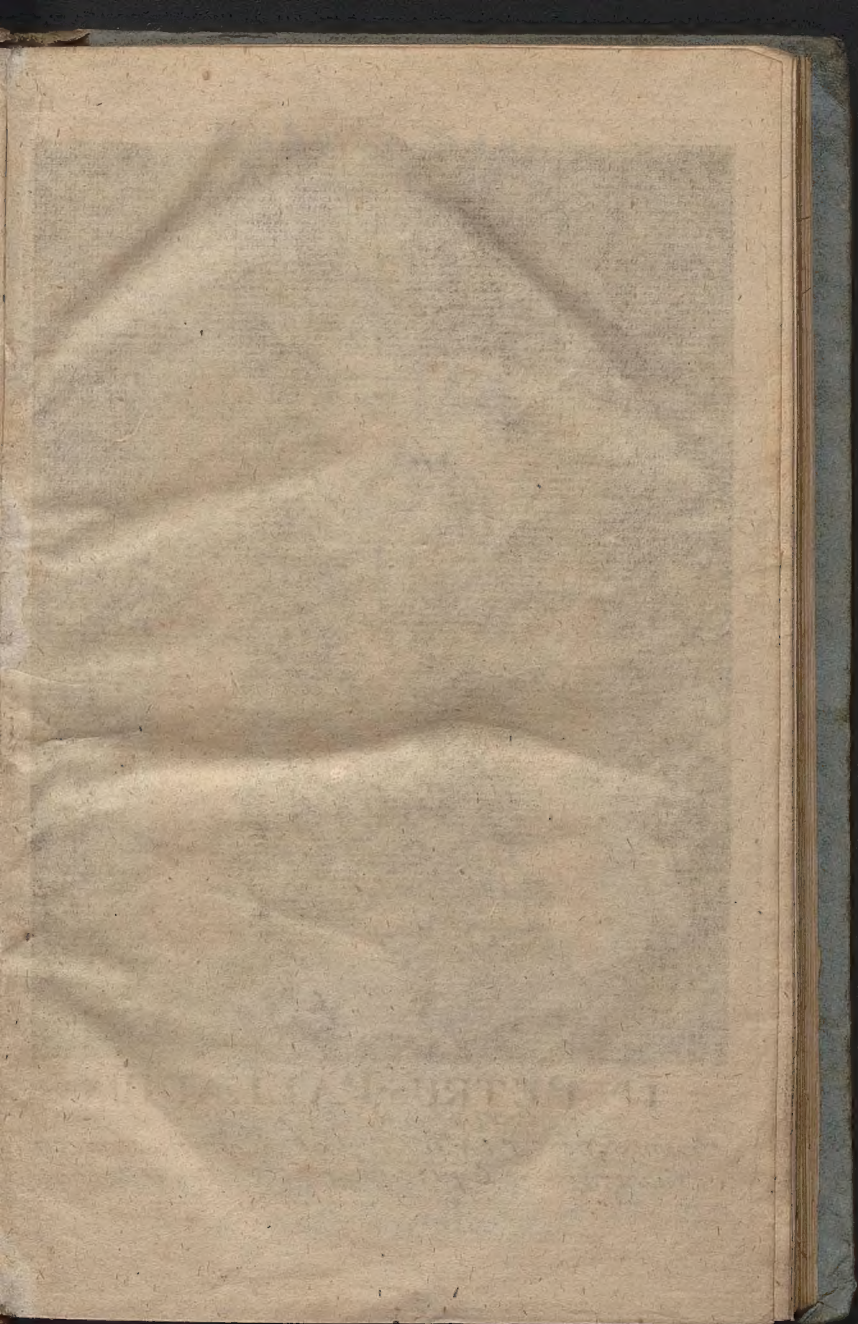
19647

V. 4. 25.

~~Hist. 286.~~

1301







D. PETRUS PALLADIUS. I. Haas. sc.

Comber Ripensis
Primus S. I. A. L. A. N. D. I. A. E. post Reformationem
Natus. 1503. Episcopus. Denat. 1560.

Ludwig Harboe
hochverordneten Bischoffs in Seeland
Zuverlässige

Nachrichten
von dem

Schiffsale

des

Johann a Lasco

und seiner aus England vertriebenen
reformirten Gemeinde in Dänemark.

Diesen sind beygefügt:

Dithlef Gotthard Zwergs
Lebensbeschreibungen

des ersten evangelischen Bischoffs
in Seeland

Petrus Palladius

und zweyer Königl. Dänischen Hofprediger
des

Paul Noviomagus

und

Heinrichs von Bruchosen
oder Buscoducensis.

Aus dem Dänischen übersezt
von

Christian Gottlob Mengel.

Kopenhagen und Leipzig, 1758.
bey Friedrich Christian Pelt,

2nd Edition
1947
11th Edition

UNIVERSITY OF



LIBRARY

19647. I



Vorbericht

an den Leser.



Diese Schrift, von den Schicksalen des Johann a Lasco und seiner reformirten Gemeinde in Dännemark, ist in Dännemark in der Gestalt einer Vorrede ans Licht getreten: Der hochwürdige Herr Verfasser ließ sie einem lesenswürdigen und nützlichen Werke vorsehen, welches der nunmehr selige Herr Probst Zwergius zum Dienste der gelehrten Welt und seines Vaterlandes, im Jahre 1754. unter folgendem Titel herausgab: Der Siellandske Clerishe eller Efterretning om de Biscopper, Provster, Praester og andre Geistlige, som fra Reformationens Tid indtil vore Tider have levet og laert

Vorbericht.

udi Kircker og Skoler i siellands Stift og underliggende Provintser. afdeelt i trende tomer. med Hoejaedle og Hoeiaervaerdige Herr Biskop *Ludwig Harboes* fortale, og med mueligste Fliid sammenskrevet af *Detlev Gotthard Zwergius*, sogne Praest til Slingerup og Ugelse Sogner, og Provst over Liunge-Friederichsborg - Herred in Quarto. d. i. die Seeländische Cleriken oder Nachricht von den Bischöffen, Probsten, Predigern und andern Geistlichen, welche seit der Reformation bis zu unsern Zeiten, im Stifte Seeland und denen dazu gehörigen Landschaften in Kirchen und Schulen gelebt und gelehret haben. In drey Bände abgetheilt. Nebst einer Vorrede des hochedlen und hochehrwürdigen Herrn Bischoffs Ludwigs Harboe, und mit möglichstem Fleiße zusammen geschrieben von *Detlev Gotthard Zwergius*, Hauptprediger der Gemeinden Slingerup und Ugelse, und Probst der Liunge-Friederichsburger-Herde. in Quarto. Dieser erste Band macht 86 Seiten, oder beynähe 5 Alphabet aus: der wichtige Inhalt dieser Vorrede, die vielfältigen gelehrten Anmerkungen und besondern bisher unbekandte Nachrichten zog so gleich

Vorbericht.

gleich die Aufmerksamkeit verständiger Leser an sich: sie ist auch schon in Deutschland etwas bekannt worden; denn man findet im fünften und sechsten Stücke der Neuen Beiträge von alten und neuen theologischen Sachen, Büchern, Urkunden u. s. w. vom Jahre 1756. einen Auszug davon, welchen der gelehrte Isländer Herr Vidalin in Leipzig verfertiget hat; Und weil ich diesen Auszug bey der Hand hatte, so habe ich mir auch an einigen Stellen die Bemühung bey meiner Uebersetzung erleichtert: Dieses konnte mich aber nicht abschrecken, diese lesenswürdige Vorrede oder vielmehr Abhandlung, der gelehrten Welt vollständig in die Hände zu liefern: die Sache, welche der hochwürdige Herr Bischoff Harboe in derselben vertheidiget, betrifft das Ansehen der Dänischen Kirche, sie rettet das ruhmwürdige Andenken eines frommen und großen Königes, und entdecket so vielerley Umstände, welche zeigen, daß alles, was zeither zum Nachtheil der Dänischen Kirche und des Königes vorgegeben worden, nur auf einem seichten Grunde ruhe; die Klagen, welche man führet, werden noch heutiges Tages wiederholet, und man unterläßt noch igt nicht, das damalige Ver-

102 2 fahren

Vorbericht.

fahren gegen Johann a Lasco, und seine aus England vertriebene reformirte Gemeinde, mit untermischten Seufzern, als harte vorzustellen. Es wird also diese Schrift allen Liebhabern der Kirchengeschichte, einen sonderbaren Dienst leisten.

Weil auch drey berühmte Männer an den meisten in dieser Schrift erzählten Umständen Theil genommen haben, so habe ich die Lebensbeschreibungen des Seeländischen Bischoffs Peter Palladius, und der beyden Hofprediger, Paul Noviomagus und Heinrichs a Bruchhofen, aus dem obenangeführten Werke des sel. Herrn Probst Zwergs aus dem Dänischen übersezt, und sie nebst einigen kleinen Schriften, welche das angeführte, theils ergänzen, theils erläutern, oder meine Leser hoffentlich sanft vergnügen können, beygefügt: Lebe wohl, und sey mit meinen Bemühungen zufrieden. Kopenhagen, den 23 Sept. 1758.

Christian Gottlob Mengel.



Nach=

Nachricht
von dem Schicksale
des
Johann von Lasco
und seiner
aus England vertriebenen
reformirten Gemeinde
in Dännemark.





Das erste Kapitel.

Historischer Bericht von der Ankunft dieser englischen Flüchtlinge in Dannemark, wie es ihnen bey ihrer Anwesenheit ergangen, und von den Umständen ihrer Abreise.



ieser Bericht könnte überflüssig zu seyn scheinen, und man könnte denken, es wäre genug, wenn ich mich, was diese Sache betrifft, auf andere Schriftsteller, so davon geschrieben haben, beriefe. Ich muß gestehen, daß man eine ansehnliche Zahl derselben aufweisen kann, und der größte Theil derselben sind nicht so selten, daß man sie gleichwohl erhalten kann. Unter den Reformirten ist

A 2 Johann

4 Nachrichten

Johann Utenhov a) der erste gewesen, der uns in seinem Werke, so folgenden Titel führet: *Simplex et fidelis narratio de instituta ac demum dissipata Belgarum aliorumque peregrinorum in Anglia Ecclesia et potissimum de susceptis postea illius nomine itineribus, quaeque eis in illis euenerunt.* In qua multa de Coenae Domi-

- a) Einige nennen ihn unrichtig **Carl Utenhov**; wie es denn auch ein Fehler ist, wenn *Stephanus* in *Hist. c. III. p. 59.* in folgenden Worten dieses Buch dem **Johann von Lasco** zuschreibt: *Ioh. Lascius vir caetera doctus itineris Danici acta libello comprehensa publici iuris fecit, in quo admiscet quae veri fidem excedunt, et quae postea Iohannem Sleidanum, Emanuelem Mezerianum, aliosque bonae caeteroquin fidei Scriptores in errores non leues induxere.* Dieses ist gewiß, daß **Johann a Lasco** Sorge getragen hat, daß dieses Buch ans Licht kommen möchte: man kann solches aus einem Briefe sehen, welchen ihm **Johann Oporin** den 6 April 1559 zugeschrieben hat, und in *Simon Abbes Gabbema Epistolis illustr. et Claror. viror. edit. Harling. 1664. p. 139 seq.* eingerücket ist. **Johann a Lasco** hat auch diesem Buche des **Utenhofs** eine kurze Vorrede, welche bereits 1558 den 26 März zu **Calitsch** in **Pohlen** ausgestellt worden, vorgesetzt: Und dieses letzte kann **Stephanio**, da er des **Johann a Lasco** Namen unter der Vorrede gesehen, Anleitung gegeben haben, zu glauben, daß das erwähnte Buch seine Arbeit sey. Indessen erlebte er doch nicht den Tag, diese Schrift gedruckt zu sehen; denn das Buch ward erst im März des 1560 Jahres fertig; und **Johann a Lasco** war bereits den 8 Jan. mit Tode abgegangen.

Dominicae negotio, aliisque rebus lectu dignissimis tractantur. Per *Ioannem Utenho- uium* Gandavum 1560, die erste ausführliche Nachricht davon gegeben hat. Auf dem letzten Blatte dieses Buches wird gemeldet, daß es gedruckt sey Basileae in officina *Ioannis Oporini*, Anno Sal. humanae 1560 mense Martio b).

U 3. Diese

- b) Dieses von Utenhov geschriebene Buch ist in den unschuldigen Nachrichten unter dem Jahre 1719 auf der 21ten und folgenden Seiten beurtheilet worden. Es ist auch von Barthol. Rhodungio aus der lateinischen in die deutsche Sprache überseht, und 1608 in 8. zu Zerborn unter folgendem Titel gedruckt worden: Kurzer, einfältiger, und wahrhafter historischer Bericht, wie die christliche Kirche und Gemeine aus Niederland und von andern ausländischen Oertern in England erslich angefangen und aufkommen, auch endlich wiederum zerstört worden: fürnehmlich aber, was sie deswegen für Reisen haben auf sich nehmen und thun müssen: Und wie es ihnen auf denselbigen ergangen sey. Darinn zugleich viel vom Abendmahl des Herrn, und vom heutigen gegenwärtigen Streit desselbigen gelehrt und gehandelt wird, wie auch von andern Sachen mehr, die mit einander lesens wohl werth sind. Welches alles geschehen und sich zugetragen hat im Jahr nach Christi Geburt 1553 und 1554, und ist anfänglich durch Johann Utenhoven von Gent in Latein beschrieben, und zu Basel durch Johannem Oporinum im Jahr 1560 gedruckt. Ist aber allererst
aus

Diese Schrift, welche, ohne das Register, 282
Blatt-

aus dem Latein ins Teutsch gebracht durch
Bartholomaeum Rhodigum, Marpurgo-Hassum,
Dienern am Wort Gottes zu Dilleburg,
Luc. 17. v. 1. Es ist unmöglich, daß nicht
Mergerniß kommen: Doch wehe dem,
durch welchen sie kommen. Gedruckt zu
Zerborn in der Graffschaft Nassau-agen-
elnbogen 1608. Diese Uebersetzung ist nicht
weniger selten, als die Urschrift, und enthält, so
weit Utenhofs Bericht geht, 265 Seiten; denn
von der 266ten bis 326ten findet man einen Bericht
von dem Leben und Sterben des Herrn
Galeacii Caraccioli, eines Marggrafen
von Vico in Italien, welcher in der lateinischen
Ausgabe nicht angetroffen wird. Die deutsche
Uebersetzung besitzt der Herr Etaatorath von
Zielmsstierne unter seiner Büchersammlung. Die
Urtheile, welche man über den erwähnten Bericht
des Utenhofs gefället hat, stimmen nicht mit
einander überein. Daß er aber den Beyfall des
Johann a Lasco erhalten habe, solches ist leicht
zu schließen. Er schreibt in seiner anaegeführten
Vorrede: *N. Ioh. Vrenhouii probitas, fides, gra-*
uitas, eruditio atque integritas ipsa notior est,
quam vt vlla egeat commendatione. Certe qui
hominem norunt, non dubitabunt de fide illius
in conscripta per ipsum Peregrinationis nostrae
istius historia, quam nos quoque veram esse (co-
ram Domino) pro eo ac nobis est cognita, té-
stamur. Quod si qui nihilominus fidem illius
in dubium vocare conentur, nos talium impru-
dentiae, Apostolicum illud duntaxat opponimus.
Sistemur olim ad tribunal Christi Domini. In
der Bibliotheca Bremensi Class. VII. p. 316. wird
er Itineris Danici Scriptor fidelissimus oculatus

Blattseiten in Octav hat, ist anist so selten c),
daß man sie nicht oft zu sehen bekömmte, und

U 4 wenn

et auritus genannt. Hingegen berichten die säch-
sischen Gottesgelehrten in der Historie des Sa-
cramentostreites unter andern auf der 524 bis
534 Seite, daß diese Geschichte einigen Refor-
mirten nicht sonderlich gefallen habe; welches der
felige Staatsrath Gram in seiner Vorrede zu Ni-
col. Cragii Annales Christ. III. p. 76. gemeldet
hat; hiemit stimmt auch überein, was in Mag.
Thomâ Stybari historischer Erzählung et-
licher hocheleuchteter Kayser, Könige 2c.
ed. Leipzig 1593. angeführet wird, als woselbst
Selneccer P. I. fol. 84. folgendes schreibt: Und
hat Johannes Utenhovijs die Historiam von
derselben Kirchenperegrinorum, wie es ihnen auf
der Reise gegangen, ausgehen lassen, da denn die
Sacramentirer selbst gewünschet, daß iktgedachte
Historia, als der sie nicht große Ehre haben, nie
nicht wäre ans Licht kommen. Denn viele hohe
Potentaten und andere Obrigkeiten sich darüber
heftig geärgert haben. So fürchten auch sich die
Zwinglianer, daß demselben Exempel des from-
men Königs in Dännemark die Nachkommen
in unsern Kirchen folgen würden, wie Lavaterus
selber schreibt. Sector Gottf. Masius nennet
ihn in dissert. p. 1019. und 1021. censorem rigi-
dissimum, maxime exacerbatum, ingenio vehe-
menti, virum immoderatum et partium studiis
abreptum. Mehrere Schriftsteller, welche der
Reise des J. a Lasco und seiner Mitbrüder nach
Dännemark erwähnet haben, führet Herr Ar-
nold Greve in Memoria I. Westphali auf der
75ten und folg. Seite an.

- c) Daß dieses von Utenhov herausgegebene Buch
sehr selten sey, meldet Salig in seiner Historie
der

wenn ich nicht vor einigen Jahren auf dem königlichen Büchersaale einen Auszug daraus fertiget, und nur neulich noch, durch die Gefälligkeit Seiner Excellence des Herrn geheimen Rathes von Thott, Gelegenheit gehabt hätte, sie wieder aufs neue durchzulesen, so würde es schwer gefallen seyn, sie an viel mehreren Orten unserer Stadt zu finden, und sich derselben zu bedienen. Wenn es aber auch gleich nicht möglich gewesen wäre, so hätte man doch den Hauptinhalt der Nachricht, welche er uns mittheilet, deswegen nicht verlohren. Denn Hospinianus hat ihn in seiner histor. Sacram. part. II. p. 224 seq. so getreulich ausgeschrieben, daß derjenige, so die Schrift des Utenhofs nicht bekommen kann, nur den erwähnten Schriftsteller lesen darf. Joh. Hornbeck tritt in seiner Summa Controversiarum Lib. IX. p. 682. 685. in seine Fußstapfen; und wer alles, was diese und die von Stephanio angeführte Schriftsteller beybringen, in einem kurzen Begriffe lesen will, darf nur *Sam. Andreae epistolam gratulatoriam et apologeticam ad Dn. Antonium Horneck*, Marb. Catto- rum 1690. p. 35 -52. *Abraham van de Corput de Goddelicke Vierschare*, Amst. 1681. P. I. p. 259--271. *Ioh. Jf. Pontanum in vita Christi*

der Augspurgischen Confession, im 2ten Theile, auf der 1091 und folg. Seite. Bey der öffentlichen Verkaufung der Büchersammlung des sel. Staatsrath Brams ward es mit 7 Rthl. bezahlt.

stiani III. p. 88 sequ. und *Iac. Perizonium* in
Comment. rerum gestarum Seculi XVI. ed. Leyd.
1710. p. 525. d) durchblättern.

U 5 Unter

d) Ein gewisser Schriftsteller, vor welchen ich alle
Hochachtung habe, irret sich, wenn er glaubet, daß
Pontanus der Verfasser dieses Buches sey. Wer
das Verzeichniß der pontanischen Schriften, wel-
ches Herr Zübner der von ihm herausgegebenen und
von Pontano verfertigten Lebensbeschreibung des
Königs Christian des Dritten, lesen will, kann
daraus schon sehen, daß Pontanus diese Schrift
nicht verfasset habe. Man würde auch dem auten
Pontano sehr unrecht thun, wenn man denken
wollte, daß er eine so unverschämte Feder geführt,
und eine so bittere Reizung, unsere Nation anzuschwärzen,
gehabt hätte, als wie der oben erwähnte
Perizonius; denn ob er gleich selber ein Reformirter
war, so muß doch gleichwohl gestehen, daß
wenn er dasjenige, so mit Joh. a Lasco und sei-
nen Leuten hier im Lande vorgegangen ist, berich-
tet, doch solches mit einiger Mäßigkeit thut; da
hingegen derjenige, welcher Comment. rerum ge-
starum Saeculi XVI. sich als einen boshafteu
Schriftsteller aufführet, und der seine Leidenschaf-
ten gegen die Dänen in einem hohen Grade bli-
cken läßt. Es ist eben der Mann, welchen unser
sel. Staatsrath Gram wohl eben nicht nennet,
sich aber doch nicht enthalten kann, ihn in seiner
Vorrede zu *Cragii* Annal. Christ. III. p. 48-66.
als einen Calumniatorem et Obtrectatorem vor-
zustellen, und seine schändlichen Beschuldigungen
weitläufig zu widerlegen: Es ist auch eben derje-
nige, zwischen welchem und Pontano er auf der
76ten Seite eine Vergleichung machet: Agnoui-
t Pontanus, haud parum rem exaggeratam esse ab

Vten-

Unter den lutherischen Schriftstellern haben
 Stephanus e), Baron Holberg f), Lösscher g), Masius h), Lintrup i), Gram k),
 Pontoppidan l), Mühlus m), Lachman
 n), Bertram o), Salig p) und viele andere,
 von

Vtenhouio. Quid si reuiuisceret ille, ac videret, quam feliciter elegans ille commentator, de cuius obtreccionibus et calumniis affatim supra agebamus, hanc omnem exaggerationem admodum paucis versibus concluderet et absoluerit.

- e) Ein gewisser Schriftsteller nennet auch *Cragii Annales*, und glaubet, daß in diesem Buche etwas von den Begebenheiten dieser Flüchtlinge anzutreffen sey: Es ist aber ein Fehler; denn *Cragius* erwähnt dieser Sache nicht mit einem Worte, und es ist auch nicht möglich, denn er schließt seine Geschichte mit dem Jahre 1550.
- f) v. *Baron Holbergs dänische Historie*, 2ten Theile.
- g) In *historia mortuum* tom. II. p. 123-127.
- h) In *Dissert. theolog.* p. 984 seq. et in *Epist. ad B. Botfaccum inserta dissert. theol.* p. 1018 sequ.
- i) In *vindiciis hist. theologicis pro Dania orthodoxa fidei et pacifica* ed. Haun. 1692. 4. p. 87-105.
- k) In *praefatione praemissa Annalibus Io. Cragii* p. 76 seq.
- l) *Annalium Eccles. Danicae* tom. III. p. 316-327.
- m) In *dissert. hist. theol.* p. 80 seq.
- n) In der Einleitung zur *schleswigholsteinischen Historie* P. I. p. 447 seq.
- o) *Io. Frid. Bertram* in *historia critica Joh. a Lasco*, Aurich 1733. 4.
- p) *Salig* in der *Historie der augsburg. Confession* T. II. p. 1090-1099. woselbst er einen weitläufigen Auszug aus *Utenhovs Historie* liefert.

von dieser Sache gehandelt. Diesem ungeachtet aber hoffe ich, daß wenn man sich die Mühe geben, und alle vorhin erwähnte Schriftsteller mit dem folgenden gegen einander halten will, man befinden werde, daß verschiedene Nachrichten vorkommen, so theils aufbehalten zu werden verdienen, theils auch noch nie angeführet worden, und manchen historischen Fehler verbessern. Vornehmlich aber wird man aus dieser Nachricht ersehen können, daß Dänneemark die harten Beschuldigungen und Urtheile, welche über dieses Reich wegen des gehabten Besuches dieser Flüchtlinge gefället worden, gar nicht verdiene.

Der König Eduard der Sechste in England, ein Herr, dessen Verstand, Gottesfurcht, Tugend, und Wissenschaften, bey seinen noch jungen Jahren unvergleichlich waren, hatte denen so genannten Reformirten in seinem Reiche ihre freye Religionsübung zugelassen; Wie nun Joh. a Lasco im Jahre 1548 auf kaiserlichen Befehl sich von Embden, wo er seit 1544 Aufseher der Kirche gewesen war, wegbegeben mußte; so begab er sich nach England. In diesem Reiche ward er im Jahre 1548 den 24 Jul. q) durch einen königlichen offenen Brief denen Fremden, welche der Religion wegen aus Deutschland,

Holz

q) Dieses königliche Diploma oder offenen Brief findet man in Utenhofs Historie p. 13-19. und in *Ioachimi Westphali iusta defensione aduersus insignia mendacia Ioannis a Lasco* Argent. 1557. 8. Lit. M.

Holland, Frankreich, Schottland und andern Ländern dahin geflüchtet waren, als ihr Oberauffseher (Superintendent) vorgesetzt; zu Haltung ihres Gottesdienstes aber, ward ihnen die Kirche des heil. Augustini in London eingeräumt.

Dieser Johann a Lasco war ein polnisch-scher Edelmann r), dessen Gelehrsamkeit nicht
ger

- r) Theodorus Sasäus war zwar willens, einen *Commentarium de vita ac rebus gestis Joh. a Lasco* zu schreiben, vid. *Bibl. Brem. Class. I. fasc. I. p. 162. n. c.* Wir haben aber nunmehr eine vollständige Nachricht von ihm, in der angeführten Historie, des Hrn. Bertrams erhalten: sonst findet man verschiedenes so ihn betrifft, in *Verbeidenii Imaginibus et elogiis praestantium theologorum* ed. Hag. Com. 1725. *Rollii Biblioth. Nobilium Theol. p. 300 sequ.* *Unsch. Nachr. 1701 p. 111 sequ.* *Flockenii theologia Catholica p. 110.* In *Simon Abbes Gabbema Centuriis Epistolarum* sind viel Briefe zu finden, welche theils von a Lasco geschrieben, theils an ihn geschrieben worden sind. Die letztern aber sind mit den größten Lobsprüchen angefüllt: v. p. 117. 118. 493. seq. 495. 500-507-517 etc etc. In *Hieronymi Zanchii Libr. II. Epist.* auf der 230ten und folgenden Seite, ist ein Brief an bemeldten Zanchium, und in *Epistolis selectioribus illustrium et claror. virorum* ed. Lugd. Bat. 1617. 8. *Centur. I. p. 70* einer an George Cassander, nebst einem weitläufigen Schreiben, M. Bucers an den Joh. a Lasco auf der 12ten bis 37 Seite eingerückt. Sein Schreiben an den König von Pohlen kann man in *Luhienitzki hist. Reform. Polon. Libr. II. p.*

geringe war. Seine Beredtsamkeit verschaffte ihm Zutritt bey verschiedenen gekrönten Häuptern, und

II. p. 79-91 lesen, und ein anderes, an eben diesen König dat. Erfr. ad Moen. 6 d. Septemb. 1555 ist in der erwähnten *Westphali* iusta defensione Lit. A-E eingeschaltet worden. So sind auch verschiedene von seinen Briefen in Bibl. Brem. Classe III. p. 138. 141. 183 19. Cl. VI. p. 110 seq. Cl. VII. p. 332. seq. abgedruckt worden. Unter des Herrn Prof. O. H. Moellers Büchern wird eine sehr seltene Schrift gefunden, welche folgenden Titel hat: Les conseils et aduis de plusieurs excellens et sauans personnages sur le fait des temporiseurs. Et comment le fidele se doit maintenir entre les papistes, Genen. 1556 12. In derselben kommt p. 91-128 vor: Aduis de Jean a Lasco, Baron de Poloigne Superintendent des Eglises estrangeres qui sont a Londres. Assauoir s' il est licite a l' homme chretien, aucunement assister aux seruices Papistiques et principalement aux messes: apres auoir cogneu par la parole de Dieu l'impieté du Papisme. Die Schriften, welche Johann a Lasco geschrieben hat, sind alle sehr selten; man findet in D. Geydesii florilegio hist. Critico Libror. rarior. auf der 81 und folgenden Seite ein Verzeichniß derselben. Die Lobsprüche, welche ihm die Reformirten beylegen, sind so vielfältig, daß es allzu weitläufig fallen würde, sie anzuführen. Jo. Jac. Grynäus nennet ihn in der Vorrede zu *Szpegedini* Locos communes, Virum eximium et vere generosum, non stemmatis solum virtutibusque summis incomparabilem, sed etiam verae Theologiae cognitione et meritis in ecclesiam celeberrimum. Hingegen heißt er in L. Zutteri

und bey seinen Anhängern, war er in großem Ansehen: Er lebete mit denselben, bis zum 1555ten Jahre, in einer erwünschten Ruhe: dieses angeführte Jahr aber, fiel für ihn und seine Angehörigen eben so traurig aus, als wie die voriaen in England zugebrachten Jahre, nach ihrem Wunsche gewesen waren. Der König Eduard, unter dessen Schutze sie in Sicherheit geleet hatten, mußte den 6ten Julii in seiner blühenden Jugend, und wie man glaubet, durch die Wirkung eines Giftes die Welt verlassen s) und mit ihm fiel zugleich die Stütze, welche die Reformirten gehabt hatten: denn

teri Concord. Conc. fol. 10. leuissimus nugator, und in *Osiandri* Epit. hist. Eccles. Cent. XVI L. III. C. 40. p. 704. wird gesagt: multos simplices blandiloquentia sua in errorem Calvinisticum induxit. Wir werden aber nachdem Gelegenheit haben, seine Gemüthsbeschaffenheit näher zu betrachten.

- s) Dahin zielen ohne Zweifel, *Joh. a Lasco*, *Mar. Micronius* und *Joh. Utenhov*, wenn sie sich in ihrer Ansuchungsschrift an den König *Christian* den Dritten folgender Worte bedienen: At vero tantum Dei beneficium nobis inuidit Satan, multo magis autem autorem et patronum illius, pientissimum Regem illum atque ad eum *e medio tollendum*, disputandasque simul nostras ecclesias et artes expediuit suas omnes et conatus suos omnes intendit. *Gu. Cambridgenus* in anal. Rer. anglic. apparat. p. IX. Ipse Rex tuorum praesidio nudatus, ambitiosorum immanitati expositus, immature (morbo an veneno incertum) praeripitur, incredibili ob exinias supra aetatem virtutes desiderio apud populum relicto.

denn seine Schwester Maria, welche nach ihm den Thron bestieg, hatte in Ansehung der Religion ganz andere Grundsätze. Da sie in der papistischen Religion war erzogen worden, so folgte sie auch den Regeln des römischen Hofes: sie suchte nämlich diejenigen, so sich zu einer andern, als der römischcatholischen Lehre bekannten, mit Feuer, Schwerd und Gefängniß zu verfolgen ¹⁾; Johann a Lasco sah sich also in die Enge gebracht. Es war ihm nicht erlaubt, die Religion, zu welcher er sich bekannte, öffentlich auszuüben, wenn er nicht ein sehr hartes Verfahren gegen ihn erwarten wollte; daher war er darauf bedacht, seine Zuflucht anderwärts zu suchen, wo er dasjenige, so man ihm in England untersagete, nämlich wieder eine freye Religionsübung finden könnte. Unter allen protestantischen Mächten war der König Christian der Dritte, wegen seiner eifrigen Gottesfurcht und anderer königlichen Tugenden, welche ihm einen solchen Vorzug zuwege brachten,

- 1) Es war nicht genug, daß man die Lebenden verfolgte, und durch allerhand Martern und Grausamkeiten über acht hundert Menschen in die andere Welt schickte; von welchen *loh. Foxi Acta martyrum*, in 3en Tomen in Folio, ein ganzes Register liefert; sondern man rasete auch gegen die Todten; denn Martin Bucers und Paul Sags Körper, wurden im Jahre 1556 wieder aufgegraben und verbrannt: Man kann in *Mart. Buceri Scriptis anglicanis* ed. Basil. 1572. in fol. p. 915 seq. eine recht merkwürdige Nachricht davon finden.

ten, daß er ein Muster u) aller Könige seiner Zeit war, in einem sonderbaren Rufe. So bald
daher

- u) Es ist eine prächtige aber keine übertriebene Lobrede, welche Reußner diesem hochseligen Könige hält, und in Lactmans Schleswig holsteinischen Historie P. I. p. 498 angeführt wird. Seine königliche Residenz, heißt es unter andern, war ein Auge der Weisheit, eine Waagschale der Gerechtigkeit, ein Sitz der Tapferkeit, eine Richschnur der Mäßigkeit, ein Muster der Erbarkeit, eine Quelle der Freundschaft, eine Schule der Gelehrten, ein geheiligter Ort der Kirchenlehrer, ein Tisch der Armen, eine Zuflucht der Unschuldigen, ein Schutz der Elenden, und er selber der frömste, christlichste und unüberwindlichste Herr. In der Vorrede, welche Philipp Melancthon, im Namen Palladii, Palladii Explic. Libror. Mosis edit. Vitemb. 1559. 8. geschrieben und vorgesetzt hat, wird gerühmet, daß er ein rechter Josias gewesen wäre, daß er recht geglaubet und wohl gelebet hätte; er sey in seinem Ehestande keusch, in seinen Urtheilen gerecht, ein Liebhaber der Wahrheit, ein bitterer Feind aller Lügen und Scheuheley gewesen: Er hätte keine Mühe gespahret, die reine Lehre fortzupflanzen: er habe oft gesaget, er empfände ein innerliches Vergnügen, wenn er die evangelischen Sprüche von Christo betrachte, und daher habe er öfters Gott insonderheit für die reine Lehre, und für den Trost, den er aus derselben schöpfe, gedanket. Wer Verlangen trägt, mehrere herrliche Zeugnisse berühmter Männer, so sie diesem
vom

daher Joh. a Lasco von der Königin Maria Erlaubniß hatte, England zu verlassen x), so setzte er sich vor, sich nach Dännemark zu begeben, und zwar in der festen Hoffnung, in diesem Reiche, für sich und seine Gemeinde, eine bleibende Stelle zu finden. Es lagen eben zwey Dänische Schiffe auf der Themse seegelfertig, und er versprach sich sogar, in Anleitung einer so guten Gelegenheit, einen glücklichen Ausfall seines Vorhabens: er überredete die Capitains dieser Schiffe, seine Person und so viele Menschen aus seiner Gemeinde, als nur Raum finden konnten aufzunehmen, und sie nach Dännemark zu führen. Sie giengen also im Jahre 1553 den 17ten Sept. von Gravesand, unter Seegel. Sie bestunden aus 150

See.

vom Himmel geschenkten Könige gegeben, zu lesen, kann eine gute Anzahl derselben in des sel. Etats R. Grams, gelehrten Vorrede zu Cragii Annal. p. 118 finden.

- x) Daß ihnen die Königin Erlaubniß gegeben hat zu reisen, solches berichtet Joh. a Lasco in einem Briefe an den König Sigismund in Polen, mit folgenden Worten: Mortuo sanctissimo Rege Eduardo, qualem haud scio an vquam orbis Christianus habuerit, pro aetate illius, cum religionem quoque ipsam vna cum regni administratione mutatam iri viderem; accepta a Regina venia non equidem meo ipsius sed totius ecclesiae illic meae consilio, neque sane clam sed palam cum bona vtriusque ecclesiae meae parte duabus regiis nauibus in Daniam regis illius pietate fretus contendendi.

Seelen y). Das kleinste Schiff kam den 13 Oct. bey Zelsingöhr, an, das andere aber ward erstlich durch Sturm nach Glecteröe und nachdem nach Marstrand vertrieben. Wie Joh. a Lasco, der sich auf diesem Schiffe befand, sah, daß es sich mit dieser Schiffarth verzögerte, so faste er nebst Martin Micronio z) und Joh. Utten-

y) Einige der unten vorkommenden Briefe melden, daß sich ihre Zahl gegen 150 erstrecket habe: Uttenhov und andere Schriftsteller geben die Zahl von 175 an: Wenn man aber das Verzeichniß, so nachdem angeführet werden soll, nachrechnet, so beläuft sich die Zahl derjenigen, so von Kopenhagen abreiseten und derer so zurück blieben, auf 143; diesen muß noch beygefüget werden, Joh. a Lasco, Micronius, Uttenhov und ein Priester Martinus Comelinus, welcher Senior bey der Französischen Kirche war, und wie Uttenhov p. 114 berichtet in Zelsingöhr mit Tode abgieng; wie auch eine Person, welche in Glecteröe das Schiff verließ, sich zu Fuße, durch Norwegen nach Dännemark begab, und beynah nach verfloffenen sechs Monathen ankam; und endlich den Schuster und seine Fran, welche nach dem Berichte, des erwähnten Schriftstellers p. 107 zu unserer Kirche übertraten, und in Kopenhagen, zurück blieben, daß also ihre Anzahl sich auf 150 Personen erstrecket hat. Denn daß mehrere nicht gestorben sind, obgleich die Pest in Kopenhagen wüthete, bezeuget Uttenhov auf der 117ten Seite.

z) Mart. Micronius nennet sich in seinem Ansehungs-schreiben an den König Christian III. *Dissipatae in Anglia ecclesiae germanicae ministrum.*

Weil

Utenhoven den Entschluß, sich auf ein anderes kleineres Schiff zu begeben, um der andern Reisegesellschaft desto geschwinder zu folgen: er langete auch den 29 Octobr. in Helsingöhr an, und das andere Schiff kam bald darauf gleichfalls vor Anker. Sobald die erwähnten Schiffe nach Copenhagen kamen, und der Königl. Befehls-

B 2

haber

Weil Utenhov in genauer Verbindung mit ihm stand, so vergift er auch nicht, ihn bis an die Wolken zu erheben, um seine Geschichte, in welcher er eine Hauptperson vorstellt, desto glaubwürdiger zu machen: Quod Micronium attinet, schreibt er in seinem Briefe, den er seiner Historie p. 10. seq. vorgesezt hat, tanta est hominis integritas, modestia, ἐρηνοφιλία, sana eruditio, tamque pium eius ad respondendum ingenium, ac singulare in scrutandis scripturis iudicium, ut ego multos Micronies ecclesiae Christi optarim. Seine Schilderung sieht aber anders aus, wenn sie Johann Westphalen abmalet. Er schreibt in einem Briefe an J. Timann, welchen man in des letztern Farragine sententiarum p. 186-197 antrifft. Nec mihi novum est aut mirum Micronium hominem perditae impudentiae et futilem rixatorem male de me loqui, cum de omnibus ecclesiis saxonis loquatur pessime, cum malus sit, nec didicerit bene loqui, neque vereatur fulare et corrumpere sacrosancta eloquia Dei -

Consumsit horas plures tres canina eloquentia rixando, qua egregie valet: Was H. Boscoducensis von ihm geurtheilet hat, werden wir unten zu hören bekommen. Schlüsselburg nennt ihn in Theol. Calvin. L. I. p. m, 205 unrichtig Friedrich Micronius.

Haber auf dem Kopenhagener Schlosse a) Herr Peter Godske, dessen Diener sich ebenfalls auf einem von diesen Schiffen befunden hatte, von der Ankunft dieser Leute Nachricht erhielt, machte ihn die ungewöhnliche Menge dieser vielen Menschen so aus verschiedenen Nationen bestunden, aufmerksam. Er gab dieser Ursache wegen, da sich der
König

- a) Da Herrn Peter Godskes Name, nachdem verschiedne mal vorkömmt, so will ich nur folgendes von ihm melden. Er war zu seiner Zeit, als ein getreuer Diener des Königes, und als ein wachsamer Mann in seinem Amte bekannt, daher er sowohl von Sr. Majestät selber, als auch von andern, sehr geliebet ward. Der Bischof Peter Palladius unterhielt eine sehr vertraute Freundschaft mit ihm, und um ein Zeugniß davon abzugeben, widmete er ihm, die Geschichte der Verklärung unsers Herrn Jesu Christi, auf dem Berge Thabor, welche im Jahre 1588 in Kopenhagen, in Dänischer Sprache in 8vo gedruckt ward. Daß er bey der Ankunft dieser Fremden, an einem Weinbruche, bettlägerig war, ersehe ich aus einem seiner eigenhändigen Briefe, worinn er an den königl. Geheimschreiber Corfiz Wfeld also schreibt: Sr. Königl. Majest. hat mir gleichfalls zugeschrieben, und verlangt zu wissen, wie ich mich bey meiner Krankheit und Weinbruche befinde. Ich danke Gott dem Allmächtigsten und Sr. Königl. Majestät, daß es sich von Tage zu Tage mit mir bessert; ich kann aber doch nicht weiter kommen, als daß ich entweder liege, oder beständig bey dem Bette sitze; ich hoffe aber doch, daß es sich nechst göttlicher Hülfe bald bessern

König damals in Koldingen aufhielt, dem Kopenhagener Magistrate befohl, diese fremden Leute so genau als möglich zu befragen, was die Ursache ihrer Ankunft wäre, und sie zugleich anzuhalten, ihren Eid abzulegen, daß sie sich ruhig verhalten und nichts wider die Reichsgesetze un-

B 3

ter-

bessern wird, ob es mir gleich sehr beschwerlich und langweilig fällt. Wie Hr. Godske im Anfange des Jahres 1556 mit Tode abgieng, errichtete ihm erwähnter Hr. D. Palladius ein Gedächtniß zur Ehre, in D. A. Musculi Vermahnung und Warnung vor dem geflickten und verlaptten Sossenteufel, welche Schrift er in die Dänische Sprache übersezte, und mit einem ziemlich ausführlichen Berichte, den 4 Mart. 1556 ans Licht kommen ließ. Er rühmet in dieser sehr seltenen Schrift Lit. E. 4. den Herrn Peter Godske wegen seines Eifers, die Laster und Vergernisse abzuschaffen, mit folgenden: der an den ersten Tagen der Fasten in den Kopenhagener Mauern, regierende Teufel, gegen welchen wir beynahе seit zwanzig Jahren geprediget haben, bis vor drey Jahren, der sel. Peter Godske, der ein alter und verdienter Befehlshaber Sr. Königl. Majest. auf dem Kopenhagener Schlosse war, und dessen Körper nunmehr heute (den andern Tag nach dem Tage des Apostels Matthiä,) begraben worden, zugleich Sand anlegte, und sein obrigkeitliches Amt, als ein frommer christlicher Mann, an diesem Popanz zc. ausübete. Durch diese Hülfe ward endlich dieser Fastnachtsteufel vertrieben, so daß wir seitdem Gottlob! Ruhe vor ihm gehabt haben.

ternehmen wollten; sie sollten auch denjenigen, so diese Leute beherbergen, die Erinnerung geben, fleißige Aufsicht über sie zu haben. Alles dieses und noch andere Umstände, findet man in einem Schreiben des bemeldten Hrn. Peter Godske, so er selber aufgesetzt hat. Es ist datirt, auf Hörringsholm, den Abend vor Allerheiligen 1553. Dieses Schreiben will ich verschiedener Ursachen wegen, aus einer guten Handschrift hier beifügen!

Meinen freundlichlieben Gruß. mit unserm Herrn allezeit zuvor!

Liebe, besonders gute Freunde! Nach liebevoller und gebührender Danksagung für allen guten Willen und Freundschaft, der mir allezeit wiederfahren und sie mir bewiesen haben, gebe ich ihnen freundlich zu erkennen, daß ich nur vor wenigen Tagen erfahre habe, wie mit dem Schiffe, die kleine Kråbe einige fremde Leute aus England vor Kopenhagen angelanget seyn sollen; und nun diesen Abend hat man mich wissen lassen, daß das Schiff, der Mohr, so zu Hause kommen ist, gleichfalls allerhand Leute, so in England eingenommen, und mit sich hieher geführt habe, deren Anzahl sich gegen 150 oder mehr belaufen soll. Ich weis also nicht, lieben Freunde, mit welchem Zug wir gestatten können, daß ein solcher Haufen fremder Ausländer und unbekannter Leute ins Reich und besonders in die Hauptstadt

Stadt kommen dürfen; es wäre denn, daß es mit Sr. Königl. Majest. Vorwissen und Einwilligung geschähe, und wie wir uns zu verhalten hätten, wüßten. Es scheint mir also, daß wenn es ihnen allen beliebt, und sie es selber für das rathsamste halten, nöthig zu seyn, sowohl bey den Schiffen, als bey den Wachten unter den Stadtthoren die Anstalt zu verfügen, daß niemand von diesen Leuten in die Stadt gelassen werde, bis man sie alle zusammen mit guter augenscheinlichen Beobachtung und Aufsicht entweder auf das Rathhaus oder vor Paul Hansens Thüre führen, und daselbst den einen mit dem andern, ihre Anzahl, und was es für Leute, sie mögen Handwerker oder was anders seyn, nebst ihren Namen aufschreiben, und wo sie hergekommen, anführen kann. Man muß sie gleichfalls befragen, aus was Ursache so viele auf einmal hieher gekommen sind. Wenn sie nun auf alles dieses geantwortet haben, und ihre Namen aufschreiben lassen, so soll man sie anhalten einen Eid abzulegen, daß sie sich in der Stadt stille verhalten, und auf keinerley Art etwas wider Se. Majestät und das Reich unternehmen wollen. Sie können diesen Fremden auch zu wissen thun, wo sie auf ihre Unkosten Quartier finden können, und man muß den Wirthen, so sie aufnehmen werden, befehlen, wohl Achtung auf sie zu geben, ob sie anfangen sollten, besondere Handel oder Rathschläge anzustiften, woraus man schließen

könnte, daß sie mit Falschheit umgehen. In solchem Falle sollen die Wirthe ihnen sogleich Nachricht davon geben, und ihre Verrätherey so lange beobachten, bis ich Sr. Königl. Majestät die Beschaffenheit der Sache schriftlich vortragen, und dero Befehle, wie man sich zu verhalten, erwarten kann. Alsdenn wird Sr. Majestät gleichfalls bemerken können, daß man alle gehörige Aufsicht gebrauchet habe, so daß wir keinen Undank zu verdienen, befürchten dürfen. Es ist gleichfalls in Ansehung der Beschaffenheit der auswärtigen Kriegshändel nöthig, nicht so leicht zulassen, daß sich dergleichen fremde und unbekannte ausländische Leute so sicher und frey unterstehen dürfen, hausenweise in dieses Reich, entweder in Kopenhagen oder anderwärts, ohne Widerspruch oder Befragen einzudringen. Wenn ihnen nun, werthen Freunde, dieses mein Gutachten gefällt, so bitte ich, von der Gütigkeit zu seyn, und mir eine Abschrift des Verzeichnisses ihrer Namen, und eine umständliche Nachricht von dem Zustande dieser Leute zu stellen. Ich verlange auch zugleich, daß sie ein eben solches Verzeichniß und Nachricht, als wie sie mir senden, für sich behalten; denn ich will das meinige nebst einem Schreiben sogleich an Ihre Königl. Majestät schicken, und nachdem Ihre Gnaden günstigen Willen und Antwort zurück erwarten, damit man wissen könne, wonach man sich in dieser Sache zu richten habe,

und

und man sich keine Ungnade dadurch zuziehe. Sie können, werthen Freunde, versichert seyn, daß ich in allen Fällen gerne zu dero Diensten seyn will; hiemit Gott befohlen. Geschrieben auf Hörringsholm, den Abend vor Allerheiligen, Anno Domini 1553.

Peter Godske.

P. S. Werthen Freunde! ich habe den Schloßvogt Christoph Mogenssen zugeschrieben, und ihm befohlen, an meiner statt, nebst ihnen, dem Verhöre dieser Ausländer beizuwohnen ic. Ich habe auch dem Zollauffseher Franz zugeschrieben, daß er Achtung geben soll, daß keiner von ihnen bey dem Aufschreiben übergangen, und alsdenn ihnen zugesendet werde.

Die Stadtobrigkeit leistete dem ihnen gegebenen Befehle sogleich Folge, und veranstaltete in dem Hause des Bürgermeisters Paul Hansens, in Gegenwart verschiedener Personen ein Verhör. Sie erkundigten sich, was die Ursache sey, so sie bewogen hätte, sich nach diesem Reiche zu begeben. Diese Ausländer erklärten sich, daß sie die Verfolgung, die sie in England, wenn sie daselbst geblieben wären, zu erwarten hätten, und die Hoffnung, daß man sie hier annehmen würde, dazu angetrieben hätte. In der Antwort der Stadtobrigkeit an Hr. Peter Godske, wovon mir die Urschrift von dem Herrn Archivarius Langebeck, mitgetheilet worden, welche Güte

mich den verbindlichsten Dank abzustatten, verpflichtet, findet man verschiedene historische Nachrichten. Das Schreiben lautet also:

Unsere ganz willige Dienste, und freundlicher Gruß nun und allezeit mit Gott, zuvor!

Lieber Peter Godske, insonders guter Freund! Nach Abstattung freundlichster Danksagung, für das viele Gute, so sie uns allezeit erwiesen und wiederfahren lassen; lassen wir sie freundlichst wissen, daß wir heute ihren Brief und Schreiben erhalten haben; der Inhalt desselben betrifft, einige fremde Leute, so sich mit dem Schiffe, die kleine Krähe aus England wegführen lassen, und hier in Kopenhagen sollen angekommen seyn; wie denn das Schiff der Mohr gleichfalls allerhand Leute mit sich haben soll, welche sie in England aufgenommen, und mit sich hieher gebracht haben; und soll sich die Anzahl der Personen, wie sie schreiben, gegen hundert und funfzig oder darüber erstrecken: dieser Ursache wegen, verlangen sie von uns, sowohl bey den Schiffern als der Stadtwache an allen Thoren die Anstalt zu verfügen, daß diese Leute alle, wenn sie hier ankommen, mögen versammelt, und eines jeden Name und Zustand aufgeschrieben werden, alles nach dem Berichte und Inhalte dero Briefes. Werther Peter! wir lassen sie also freundlichst wissen, daß wir uns heute, so viel

viel möglich gewesen ist, um den Zustand dieser Leute erkundigen, und ihre Namen, in dem Zimmer unsers lieben Mitbruders des Bürgermeisters, Paul Hansens, in Gegenwart des ehrlichen und wohlverdienten Mannes und Untervogts des Kopenhagener Schlosses, Christophs, und des ehrlichen Mannes, Franz Willaunsens, Er. Königl. Majest. Zöllners, aufschreiben lassen, so wie es das beygefügte Verzeichniß zeigt und dardhut, daß ihre Anzahl aus neun und zwanzig Mannspersonen, ihre Frauen und Kinder ungerechnet besteht b-1). Indessen können wir ihnen, werther Peter Godske zugleich melden, daß bis izo nicht mehrere als die erwähnten Personen hier in der Stadt angekommen sind. Wir ließen aber nachdem die auf beyden Fahrzeugen gewesenen Schiffschreiber vorladen, und forderten ein Verzeichniß dieser Leute, und eines jeden Namen von ihnen; da es sich denn nach dem Verzeichnisse beyder Schiffschreiber befand, daß sich die Anzahl aller Mannspersonen, ohne ihre Frauen und Kinder zu rechnen, auf zwey und siebenzig Köpfe belief. Diejenigen von diesen Leuten, so noch nicht hier angelanget, sind, wie wir von den Schiffen und Schreibern vernommen, theils in Glecteröe, theils in Marstrand, und theils an der nordlichen Seite von Vellekilde, ans Land gesetzt worden. Bey

der

b-1) Das Register worauf man sich hier beruft, fand man nicht bey diesem Schreiben.

der Ankunft dieser Leute, werden wir die Namen derselben gleichfalls aufschreiben lassen. Wir haben auch nicht unterlassen, die erwähnten Ausländer zu befragen, warum sie sich so haufenweise aus England wegbegeben, und hieher gekommen wären? darauf antworteten sie alle einmüthig, daß man ihnen das Wort Gottes, die Verkündigung des heiligen Evangelii und den rechten Gottesdienst untersaget hätte: daher hätten sie lieber mit Armuthe weichen, als mit weltlichem Wohlstande unter dem Kreuze da bleiben wollen &c. Werther Peter Godske! wir berichten alles dieses um ihren gegebenen guten Rath zu verbessern, und dieses ist die wirkliche Beschaffenheit der Sache, welche wir anist bey der etwas sparsamen Zeit melden können. Können wir ihnen oder den ihrigen sonst in etwas zu Dienste seyn, so werden sie uns allezeit bereit und willig dazu finden. Uebrigens empfehlen wir sie Gott dem Allermächtigsten. Geschrieben in Kopenhagen, Freytags nach Allerheiligen, Anno Domini 1553.

Bürgermeister und Rath
in Kopenhagen.

Auf

Auf einem Zettel, der in vorangeführtem Briefe lag, war folgendes geschrieben:

Wir geben ihnen auch freundlichst zu erkennen, daß diese fremden Leute wider aller unser Willen, hier ins Land gekommen sind: Wir hatten unserm Schiffer befohlen, nach Frankreich zu gehen, und eine Ladung Salz holen, und nicht solcherley Leute einzunehmen: Zugleich dienet zur Nachricht, daß das Schiff, der Mohr, nicht eher, als heute hereinkommen ist. Dat. vt supr.

Dieses ist es, was Herr Peter Godske, der Sicherheit wegen, in Ansehung der Ankunft dieser Fremden veranstalten lassen. Von dem Briefe der Stadtobrigkeit an ihn, gab er sogleich dem Königl. Geheimschreiber Corfiz von Ulfeld Nachricht, und verlangte, daß diese Sache Sr. Königl. Maj. vorgestellt, und nachdem weitere Befehle gegeben werden möchten, was man mit diesen Leuten vornehmen sollte. Sein Brief an Herrn Corfiz von Ulfeld lautet also:

Meinen freundlich lieben Gruß, mit unserm Herrn, allezeit zuvor. Werther Corfiz, insonders guter Freund! Nach liebevoller und gebührender Danksagung für alles erwiesene Gute, welches ich gerne mit allem Guten, so ich in meinem geringen Vermögen habe, erwiedern will, gebe ich dir freundlichst zu erkennen, daß ich vor einigen wenigen Tagen zu wissen

sen bekam, daß das Schiff, die kleine isländische Brähe, aus England gekommen wäre, und allerhand fremde Leute mit sich nach Kopenhagen brächte. Gleich darauf kam einer von meinen Jungen (welches vermuthlich einer von seinen Söhnen gewesen ist), der aus England mit dem Schiffe der Mohr gekommen, hieher und zu mir. Er berichtete mir sogleich, daß sich auf bemeldtem Schiffe gegen 150 fremde Leute befänden, welche der Schiffer gegen Bezahlung ihrer Fracht in England angenommen habe, sie nach diesem Reiche überzuführen. Da ich also aus seinem Berichte verstund, daß sie eine solche Menge von allerhand Leuten ausmachten, so schrieb ich gleich an den Bürgemeister und Rath in Kopenhagen, daß sie in voraus bedacht seyn sollten, mit diesen Leuten ein Verhör anzustellen, ehe sie herein kämen: Von diesem an sie geschriebenen Briefe sende ich dir eine Abschrift, damit du die weitere Beschaffenheit der Sache daraus ersehen kannst; wie ich denn auch ihre mir zugeschriebene Antwort und das Verzeichniß der Namen dieser Leute, was es für Leute sind, und eine umständliche Nachricht von ihrem Zustande, so wie sie denselben haben erfahren können, beygefüget habe. Ich bitte dich daher lieber Corfiz, diese Abschriften und das Verzeichniß durchzulesen, und Sr. Königl. Maj. die Beschaffenheit dieser Sache zu erkennen geben. Du wirst auch so gütig seyn, und mir
eine

eine Antwort verschaffen, wie es Se. Königl. Maj. mit diesen Leuten ferner wolle gehalten wissen. Vielleicht will man Sr. Maj vorbringen, daß es Engländer sind, das Verzeichniß aber zeigt das Gegentheil, und daß sie aus allerhand Leuten bestehen. Nimm es nicht übel, lieber Corfitz, daß ich dir so viel zuschreibe, wenn ich dir wieder etwas fügen oder zu Dienste seyn kann, so will ich es gerne thun. Uebrigens empfehle ich dich Gott dem Allmächtigen, ex Höringsholm Dienstags vor Martini anno Domini M. D. L. III.

Peter Godske.

Aufschrift:

Dem ehrlichen und wohlverdienten Manne Corfitz Ulfeld auf Rontzboelle, Sr.

Königl. Majest. Secretair.

Meinem besonders guten Freunde
freundlich zugeschrieben.

Ehe das erwähnte Verhör mit den Anhängern des Joh. a Lasco vorgenommen ward, hatte er sich mit Micronio und Utenhov den 31 October von Helsingöhr zu Lande nach Coldingen begeben, um Sr. Majestät ihr Anbringen selber vorzutragen. Sie kamen den 8ten November daselbst an, und ließen sogleich den königlichen Hosprediger Paul. Noviomagum n) ersu-

n) Aus dem besondern Vertrauen, welches der hochselige König Christian der Dritte bis an sein Ende zu diesem Hosprediger trug, kann man billig den

ersuchen, zu ihnen zu kommen. Dieser fand sich ohne Verzug bey ihnen ein, und ließ sich ihr Anbringen vortragen. Sie verlangten nämlich,
Seine

den Schluß ziehen, daß dieser Mann gottesfürchtig und redlich gewesen sey. Es verdienet hievon nachgelesen zu werden, was D. *Iac. Bording* in orat. de obitu Christiani III. in *Cragii Annalibus* p. 428. 430 seq. 432 seq. angeführet hat. In *Iohannis Francisci* Ripensis Carm. ed. Lugd. 1561. trifft man ein zu Ehren *Noviomagi* und *S. Buscoducensis* versfertigtes Gedichte an, wovon der Anfang also lautet:

Christi verbipotentis o fideles,
Deuotique animis piis ministri
Quos tangit populi salus et ardor
Pro templo Domini fatigat ingens etc.

Der Beschluß aber verdienet insonderheit angeführet zu werden, weil *Francisci* ohne Zweifel auf *Utenhofs* Erzählung ziele, welche in dem vorherigen Jahre herausgenommen war, wenn er also schreibt:

Vnum sed moueo, perenne non est,
Quod rauco Cuculus remugit ore,
Paucis mensibus obstrepens silere,
Longum cogitur fugax in annum
Hoc longum patrius nefas ab oris,
Hoc arcete nefas, fugate pestem,
Quae Christum simulans, venena fundit,
Mox lapsu propriae trahenda fraudis.

Daß sich *Noviomagus* und *Bording* Mühe gegeben haben, *David Chyträum* nach *Dänemark* zu ziehen, ersieht man aus *Chytræi* Epist. p. 366. Er hat 1559 den 13 Febr. über den hochseligen König *Christian III.* eine Leichenpredigt gehalten, welche doch nicht gedruckt worden,

Seine Majestät möchten ihnen ihre freye Religionsübung hier im Reiche erlauben, so wie man ihnen dieselbe ehemals in England zugestanden hätte;

den, wie der Herr Prof. Möller in einem gelehrten Programm, ed. 1752. 4. p. 27. meldet. Mit Lucas Backmeister in Rostock unterhielt er eine vertraute Freundschaft, welches man aus *Backmeisteri tractat. de modo concionandi*, wo er in der Zuschrift an J. Buscoducensem also schreibt: *Mihi gratulor eam felicitatem, quod et talis Regis et multorum aliorum in inclyto Regno Danico praestantium virorum, inter quos Tu et M. Paulus Noviomagus regius Ecclesiastes, vir optime de ecclesia Dei meritis, non postremum locum obtinetis, notitiam et familiaritatem mihi Deus conciliauit.* Es muß Herrn Backmeister nicht bekannt gewesen seyn, daß Noviomagus, da er dieses schrieb, nämlich 1570, bereits mit Tode abgegangen war, denn er starb in dem vorherigen Jahre 1569, und nicht, wie ich anderwärts gelesen habe, 1571. Dieses kann aus einem Briefe, den Arnold Mule Geldrius 1570 den 4 Febr. an Johann Pistorium geschrieben hat, dargethan werden. Der erwähnte Herr Prof. Möller hat die Güte gehabt, mir dieses Schreiben zum Gebrauche zuzustellen. Es berichtet von dem Tode des Noviomagi folgendes: *Dominica die proxima adfuit mihi puer quidam, missus hic ex Coldinga a Catharina Bartholomaeana, quam nosti. Is mihi retulit de obitu D. M. Pauli Noviomagi, communis nostri amici, et quod ante sex, ni fallor, menses e viuis excessisset. Hic casus sine dubio multis, imprimis vero suis ingentem dolorem attulit, fuit enim vir consilio,*

pro-

hätte; Noviomagus bezeugte, wie Utenhov selber berichtet, ein großes Mitleiden über ihr hartes Schicksal, und versprach nicht allein zu ihrem Vortheile mit dem Könige zu sprechen, sondern er wollte ihnen auch, wenn sie es verlangten, gleich Gehör bey demselben schaffen. Dieses lezte aber wollten sie dismal nicht annehmen. Herr D. Löscher o) saget, Noviomagus wäre ohne Zweifel mit seinen Versprechungen nicht so hurtig gewesen, wenn er den Joh. a Lasco und seine Anhänger recht gekannt hätte. Dieses ist gewiß, daß, so gute Gedanken sie sich anfangs von bemeldtem Hofprediger gemacht haben mögen, so schwarz, so abscheulich und tadelnswerth ward er kurz darauf in ihren Augen. Die Gelegenheit dazu gab eine Predigt, welche er den 10ten Novem-

prudentia et multis singularibus virtutibus et donis Dei ornatus et praestans, veluti et nos, tu et ego, experti sumus. Multi multis ab eo beneficiis affecti et subleuati sunt. Dabam in Webr 1570. d. 4 Febr. Von seinem Geschlechte ist mir niemand bekannt worden, als eine Tochter, Namens Dorothea, und ein Sohn, Samuel Noviomagus, welchem er 1558 mit Königlicher Bewilligung, die den 14 Jun. in Nyburg ausgestellt ward, das Vicariat des Altars der heiligen Lucia in Rothschild mit der Bedingung überließ, daß er den Studiis gewidmet werden sollte: Hingegen schenkte der König Paul Noviomago und seinen Erben durch eine Begnadigung dat. Coldingen den 18ten October 1558 ein Haus in der Cannikestraße,

o) Hist. Mot. P. II. p. 124.

vember, welches der 23te Sonntag nach Trinitatis war, über die Epistel eben dieses Sonntages, Phil. 3. v. 17-21. hielt. Joh. a Lasco und seine zween Gefährten wurden durch einen Königlichen Geheimschreiber, den sie Christoph nennen, in die Kirche geführt p), und sie mußten, wie *Vtenhov* p. 26 sequ. saget, anhören, wie *Noviomagus* die Sacramentirer weitläufig widerlegte, sie als die gefährlichsten Ketzer abmalte, und die Vermahnung gab, daß man sich für ihnen, als Ungläubigen, deren Ende Verderben sey, und als für Menschen, auf die man mit Fingern weisen sollte, in Acht zu nehmen hätte. Wie die Predigt zu Ende war, wurden sie von eben dem Geheimschreiber, der sie in die Kirche geführt hatte, zu dem Könige begleitet. Sie überlieferten ihr allerunterthänigstes Ansuchen q), welches darinn bestund, daß sie hier im Reiche

C 2 mit

p) *Vtenhov* p. 26. Per quendam Regis Secretarium nomine Christophorum prius ad Concionem Nouiomagi deducimur. Es ist also nicht zu zweifeln, daß, da sie durch einen Königlichen Geheimschreiber geführt wurden, solches auf Königlichen Befehl geschehen sey; daher sagen sie auch p. 51. nos non nostra sponte sed per Regem vocati, ad concionem venimus, add. p. 71. 75.

q) Dieses Ansuchen ist *Vtenhofs* Narrat. p. 28-38. einverleibet worden; Es ist unterschrieben *Johannes a Lasco* Ecclesiarum dissipatarum Superintendens. *Martinus Micronius*, dissipatae in Anglia Ecclesiae Germanicae Minister. *Ioannes Vtenhouius* eiusdem ecclesiae senior.

mit eben der Freyheit, wie in England, ihre Religion predigen und bekennen dürfen. Die Antwort, so darauf erfolgte, war: Der König wollte ihr Ansuchen überlegen, und nachdem entweder selber oder durch seinen Rath ihnen seinen Entschluß zu erkennen geben. Sonsten sprachen sie nur wenig mit Sr. Majestät, weil sie leicht merken konnten, daß ihnen der König nicht sonderlich gemogen wäre, woran denn die erwähnte Predigt Schuld haben sollte r),

Wie sie bis den 12ten November nach einer Antwort gewartet hatten, so baten sie den königlichen Geheimschreiber, den erwähnten Christoph, zu sich, um ihm ihre Gedanken und ihr Mißvergnügen über die Predigt des Noviomagi zu erkennen zu geben, und zugleich bey dem Könige durch ihn anzusuchen, daß sie in Gegenwart des

r) Utenhov saget dieses mit ausdrücklichen Worten: I. a Lasco verbis utebatur paucis, quod regem ipsum non vsque adeo bene erga nos affectum esse (post eiusmodi praesertim concionem auditam) facile esset observare p. 28. Sie haben auch bey diesem Gehör mit dem Könige nicht ein Wort von der Predigt des Noviomagi gesprochen, oder daß sie sich deswegen mit ihm unterreden möchten; Sie antworteten zwar dem königlichen Geheimschreiber an eben dem Tage, wie sie aus der Kirche giengen, auf seine Frage, wie ihnen die Predigt gefallen hätte? mit wenigen Worten: Etwas gefiel uns gut, und etwas nicht: Sie entdeckten sich aber nicht recht, als 2 Tage darnach, nämlich den 12 November.

des Königes oder anderer mit Noviomago, wegen dieser Predigt ein Gespräch halten möchten. Sie wurden endlich den 1sten November zu dem Kanzler gerufen, der ihnen in Gegenwart einiger Königlichen Rätthe den Willen Seiner Majestät zu erkennen gab, daß ihnen nämlich hier im Reiche kein öffentlicher Gottesdienst gestattet werden könnte, weil sie sowohl in der Lehre, als den Kirchengebräuchen von der Dänischen Kirche unterschieden wären, und Seine Majest. hielte dafür, es möchte in dem Reiche eine Unruhe entstehen, wenn man etwas zuließe, so mit der im Reiche angenommenen Lehre nicht übereinkäme; Sofern sie aber die Lehren und Gebräuche unserer Kirche annehmen, und sich nach den Königlichen Gesetzen und nach der Kirchenordnung richten wollten, so gedächte der König sie in seinem Reiche wohnen zu lassen. Sie baten um Erlaubniß, sich auf diese Sache zu bedenken. Den folgenden Tag brachten sie dem Kanzler ihre schriftliche Antwort, und erklärten sich folgender gestalt: Was ihre Gebräuche betrafte, so hätten sie gedacht, der König würde verlangen, daß die Ceremonien, deren sie sich bedienten, mit denen im Reiche (Dännemark) verglichen werden sollten: Wenn man nun befunden hätte, daß einige besser und erbaulicher wären, (so hätten sie geglaubt), man würde sie entweder

angenommen, oder doch eine Zeitlang geduldet haben: Sie meynten auch, daß der Unterschied, der sich in ihren Kirchengebräuchen fände, zur Verbesserung des Gottesdienstes nicht wenig beytragen würde, welches sich in England deutlich genug gezeigt hätte s). Indessen hätten sie das Vertrauen zu Seiner Majestät, daß er sie nicht zwingen würde, etwas Schlechtes an statt etwas Besserem anzunehmen, und noch vielweniger, daß er sie zu etwas nöthigen würde, so mehr anstößlich als erbaulich seyn könnte. Was ihre Lehre beträfe, so wären sie gerne willig, diejenige Lehre anzunehmen, welche sie in dem Worte Gottes gegründet fände

- s) Quod ad periculum perturbandae tranquillitatis publicae, propter ceremoniarum varietatem attingit: non putauimus, ac ne nunc quidem putamus, M. Regiam aestimaturam esse publicam Regni sui tranquillitatem ex Ceremoniarum humanarum obseruatione: cum huius consilii fontes nusquam in Scripturis reperiantur, imo vero etiam reprehendantur: idque eo minus putauimus, quod nostrarum ceremoniarum diuersitatem ad maiorem adhuc cultus diuini repurgationem non leuiter conducere existimemus: id quod in regno alioqui Angliae per nostras Ecclesias abunde est declaratum - - Confidimus pietati Regiae, nos non esse cogendos a purioribus ad impuriora, multo minus ad ea, quae plus offendiculi, quam aedificationis secum adferre possint. *Vrenhov. l. c. p. 45. 47.*

fänden, sie hofften aber zugleich, daß man sie zu nichts zwingen werde, so aus der Schrift nicht bewiesen werden könnte, weil sich die Wahrheit der Lehre nicht auf die Reichsgesetze, sondern auf das unumstößliche Wort Gottes gründen müßte. Nun glaubten sie, es wäre die rechte Zeit, ihre wahre Meynung von der Predigt des Noviomagi zu entdecken: Sie ließen daher dem Kanzler wissen, daß sie dasjenige, so sie an derselben auszusetzen fänden, schriftlich verfaßt hätten, und verlangten, daß ihr Bedenken darüber entweder dem Könige oder dem Hofprediger möchte übergeben werden. Der Kanzler vertheidigte Noviomagum und sagte: Sie hätten keine Ursache, böse auf ihn zu seyn, weil er nur überhaupt geredet habe, und daher könnten sie auch, was er gesagt hätte, nicht auf sich ziehen; wenn sie es aber endlich haben wollten, so würde er nicht unterlassen, dem Könige ihr Verlangen vorzustellen. Da sie nun dabey blieben, daß es geschehen möchte, so gab er dem Könige Nachricht davon, daher denn auch an eben diesem Tage ihre Anmerkungen über die Predigt des Noviomagi, im Namen des Königes, abgeholt wurden. In diesen Anmerkungen stellten sie verschiedenes vor, so ihnen in der erwähnten Predigt gefallen hätte; andere Dinge, in welchen er ihnen nicht genug gethan hätte, und endlich, was ihnen anstößlich gewesen wäre, so daß sie glaubten

berechtigt zu seyn, sich darüber zu beschweren. Welches alles sowohl von dem Herrn Procanzler und Bischoff Pontoppidan t), als von Herrn Salig u) so ausführlich berichtet worden ist, daß ich es für unnöthig halte, es hier zu wiederholen. Der letzte Punkt ist der wichtigste, denn da klagen sie, daß Moviomagus gesagt:

- 1) Daß diejenigen, so da läugneten, daß der Leib Christi im Sacramente des Altares in und unter dem Brodte wäre, verdammt würden.
- 2) Daß diejenigen, so mit der lutherischen Kirche nicht übereinstimmen, gerade wider die Worte Christi sageten, daß es sein Leib nicht sey.
- 3) Daß man sich für dergleichen Leuten, wenn sie sich nach geschעהener Warnung nicht bekehren wollten, in Acht nehmen müßte.

Kurz darauf kam Herr Moviomagus mit dem andern Hofprediger, Henrico Buscoducense x), einem Königlichem Rathe und zwey
Secre.

t) Annal. Eccles. T. III. p. 320.

u) Saligs Historie der augsburg. Confession, T. II. p. 1693. seq.

x) Von Henrico Buscoducensi, wird die, dieser Schrift beygefügte Lebensbeschreibung ein mehrers melden. Er unterhielt einen starken Briefwechsel, sowohl mit andern gelehrten Männern, als auch insonderheit mit Philip Melanchton; wie denn der gelehrte Hr. Prof. Möller in der Dänischen Bibliothek, T. IV. p. 167. 179, neun von Philip

Secretairen in die Herberge des Joh. a Lasco,
und hatte die wider ihn eingegebene Schrift in den
C 5 Händ

Melanchton an ihn geschriebene Briefe einges
rückt hat. Den letzten Brief, welcher an dem anz
geführten Orte, auf der 177 und folg. Seite vorz
kömmt, findet man nicht allein in *Mublii* dissertat.
histor. theolog. p. 182. sondern auch am Ende
der Schrift des *Palladii* de nouis haeresibus fol.
73. ed. 1638. nach der Urschrift abgedruckt. Et
was wenigens wird in der Bremischen Biblio
thek, Class. VII. p. 316. und in *Chyträi* Briefen
auf der 828ten Seite von ihm gemeldet. Aus ei
nem Briefe, den ihm erwähnter *Chyträus* zuge
schrieben, ersieht man (Epist. Chytr. p. 541) daß
er 1571. in Rostock eine Schrift drucken lassen.
Ich habe mich aber vergebens bemühet, den Inn
halt derselben zu erfahren. Er gewann gleich an
fangs, da er bey Hofe sein Amt antrat, die Gnade
des Königes, welches sich auch nicht lange dar
nach zeigte, indem ihm Sr. Majestät durch ei
nen offenen Brief dat. Kopenhagen, den Don
nerstag nach dem Tage Exalt. crucis 1555. ein Cano
nicat bey der *Narhuuser* Domkirche schenkte. Er
ward nach dem Tode des Königs *Christian* des
Dritten Decanus capituli *Lundensis*, woselbst
er auch 1576. den 9 Martii starb. *Johann Nies
senius*, machet ihn in *Scandia literata* T. V. p. 108.
ganz unrichtig zum Professor der Kopenhagener
hohen Schule. So wie *Gerhard Meyer* in
orat. de schola *Bremensi* p. 27. meynet, soll er ei
nen Bruder, Namens *Nicolaus Buscoducensis*
gehabt haben, der von dem Könige *Christian* dem
Dritten nach Kopenhagen berufen worden.
Man findet in des *Gabbema* epistolis p. 78-91.
92. zwey von *Philip Melanchton* an *Nicol.
Buscoducensem* geschriebene Briefe, woraus man

Händen. Er beschwerte sich, daß sie, wenn sie glaubten, daß er ihnen auf einige Art anstößlich gewesen wäre, nicht gesucht hätten, die Sache mit ihm allein abzuhandeln: er wäre nicht willens gewesen, insonderheit wider sie zu reden, sondern der Text den er erklären sollte, hätte es so erfordert, daß er von falschen Lehrern und Ketzern sprechen müssen; außerdiesem hätte er auch sie und ihres gleichen, auf keine andere Art verdammt, als wenn sie hartnäckigt auf ihrer Lehre bestehen wollten; sie hingegen behaupteten, daß er niemand anders, als sie gemeynet haben könne, und daß er durch dieses Verfahren, wider das Wort Gottes, gegen die christliche Liebe und die Pflicht eines Lehrers gehandelt hätte. Hierauf ließen sie sich in eine Unterredung ein, welche verschiedene Lehren, in denen sie von unserer Kirche abwichen, betraf; als von dem Glauben der kleinen Kinder, vom Dienste des Wortes y) insonderheit aber vom Sacramente des Altars: diese Materie ward aber doch dismal nicht ausgeführet, sondern es ward die Abrede genommen, daß *Noviomagus* den folgenden Tag auf die Schrift, welche sie dem Könige einhändigen lassen, antworten sollte.

An

zugleich ersieht, daß er diesen Mann sehr geliebt habe. Man kann auch hievon des Hrn. von See-
lens *Athen. Lubec. P. IV. p. 34. seq. nachschla-*
gen.

y) Daß diese Artikel abgehandelt worden, wird in *Ti-*
manni farragine sententiarum p. 219. seq. be-
richtet.

An eben diesem Tage aber, da sich *Noviomagus*, nämlich den 17ten Sept. hatte einfinden sollen, ließ Sr. Königl. Majestät ihnen durch drey Männer zu erkennen geben, daß er keine Unterredung von Dingen, so die Religion betreffen, zugestehen wolle, und daß, wenn sie sich in Ansehung der Lehre und Kirchengebräuche, nicht nach der Dänischen Kirche richten wollten, sich ohne Verzug aus dem Reiche begeben möchten. Daben ließ sie der König wissen, daß er in Ansehung der auf der Reise gebabten Ausgaben dasjenige, so sie in der Herberge verzehret hätten, bezahlen wollten, und ihnen außer diesem noch hundert Rthl. schenke; welche sie denn auch mit Danke annahmen z). Sie er-
hiel-

- z) Es ist nicht in der Wahrheit gegründet, wenn einige Schriftsteller berichten, der König habe einen jeden von ihnen 100 Rthl. geschenkt, sondern sie bekamen diese Summa überhaupt; ihre Reise damit fortzusetzen, welches nach Beschaffenheit damaliger Zeiten, eine ansehnliche Gabe war. Man sollte sich sonst beynah bald wundern, daß sich *Joh. a Lasco* überwinden konnte, diese Gelder anzunehmen: denn es trug sich einige Zeit darnach zu, daß ihm von jemand, der sich nicht nennen ließ, einige Gelder zugeschicket wurden: da er nun auf die Gedanken gerieth, daß diese Uebersendung von der Gräfin *Anna* in *Emden* kommen müßte, als woselbst er in einiges Mißverständniß gerathen war, so schrieb er 1655. den 6 Jul. folgendes aus *Frankfurth* an den Bürgermeister *Peter Medman* in *Emden*: Non a quibuslibet cupio sub-

hielten zugleich Befehl, sich durch Holstein nach Deutschland zu verfügen: worauf sie denn auch in Begleitung eines Königl. Bedienten a) Coldingen verließen und sich nach Deutschland begaben.

Johann a Lasco hatte zwar vor seiner Abreise angehalten, daß seine andern Anhänger, die in Kopenhagen waren, den Winter über da bleiben möchten: Seine Majestät aber wollte dieses Ansuchen keinesweges bewilligen, und gab daher seinem Befehlshaber auf dem Kopenhagener Schlosse, dem Herrn Peter Godske den Befehl, zu ihrer baldigen Abreise Anstalt zu machen: welches folgender Königliche Brief zeigt, in welchem unter andern Dingen, die Peter Godske auszurichten, aufgetragen wurden, Se. Majestät also schreibt:

Wir

fubleuari. Imo vero a nemine cupio fubleuari, nisi cuius fidem et pietatem perspectam habeam. Non ego tantum sed plures quoque alii suspirantur, eam pecuniam a *Principe ipsa* mihi esse consignatam; quod si ita est, ego plane illam habere nolo; neque volo, ut vlla sua erga me officia hypocrisis suae obtendat. Cuius illam ego apud tribunal Christi accuso. Habeat sibi ipsa omnem suam pecuniam, in suae hipocriseos condemnationem, nisi resipiscere velit. vid. Epist. illustr. viror. edit a *Gabbema* p. 117. seq.

- a) Daß dieser Königliche Bediente, den Johann a Lasco begleitet hat, schreibt Utenhov p. 98. Johanni a Lasco Rex Daniae famulum quendam suum in profectionem nostram adiunxerat.

Wir geben dir ferner zu erkennen, daß wir das Verzeichniß einiger Personen, welche mit ihren Frauen und Kindern aus England gekommen, und meistentheils Handwerksleute sind, erhalten. Da wir nun merken, daß diese Leute einen sonderbaren Glauben haben, und da ein hochgelehrter Mann; Namens Hr. Johann vann Lascho, mit zwey andern gelehrten Männern, welche gleichfalls aus England gekommen sind, hier bey uns gewesen ist, bey welchem wir uns um ihre Lehre und Glauben erkundigen lassen: So haben wir besundernen Umständen nach vieler Ursachen wegen, nicht gestatten und die Erlaubniß geben können, sich in unsern Reichen und Landen nieder zu lassen; daher haben wir ihnen hier auch sogleich die Nachricht geben lassen, sich aus unsern Landen und nach Deutschland zu verfügen. Dieser Ursache wegen bitten wir dich, und wollen, daß du mit dem uns lieben Doct. Peter, Superintendenten des Stiftes See-land, und Bürgermeistern und Rath in Kopenhagen, unverzüglich besorgest, daß alle dergleichen Leute, so aus England gekommen sind, sogleich entweder zu Schiffe von Kopenhagen aus, oder zu Lande nach Biedzſöer, und so weiter nach Deutschland weggeführt und fortgeschicket werden, wie es dir am besten dünkt. Wir haben gleichfalls dem erwähnten Doct. Peter, (Palladius) und Bürgermeister und Rath dieser Sache wegen zugeschrieben;

ben; welchen Brief wir dir hierbey zusenden, um ihn, denselben einhändigen zu lassen. Doch soll bemeldter Doct. Peter diese Personen befragen, ob jemand unter ihnen ist, der sich unterrichten und von seinem Vorsatze abstehen will, denn diese können, wenn sie sonst wollen, hier bleiben. Du wirst ihnen auch zwey sichere Begleiter zugeben, damit sie auf die beste Art befördert werden können. Sollte es sich zutragen, daß jemand von ihnen im Lande krank wird, so wird es nöthig seyn, daß du deswegen Erkundigung einziehst, und sie gleichfalls aus dem Lande schickest. Wir bitten dich, und wollen, daß du uns baldigst von dem Zustande dieser Sache, wie man sich damit verhalten habe, und wie es in dieser gefährlichen Zeit in Kopenhagen gehe, Nachricht ertheilest. Dat. Kollinghuus, Sonnabends post S. Martini Epi. tag, 1553.

Der Befehl, den die Kopenhagener Stadtobrigkeit erhielt, war gleiches Inhalts, nämlich daß diese Fremde, wenn sie nicht ihre irrigen Lehren verließen, sich nicht länger aufhalten sollten. Er lautet also:

Christian.

Unsere Gunst zuvor: Wisset, daß wir erfahren haben, daß gegen 150 Personen ihrer Lehre und Glaubens wegen, aus England gereiset, und nach Kopenhagen gekommen sind. Damit sie nun keine Gelegenheit finden, einige ein-

einfältige Leute, zur Annnehmung ihrer Lehre zu verführen, so wollen wir nicht gestatten, daß sie sich an einigem Orte unserer Reiche und Länder niederlassen sollen: daher haben wir auch dem uns lieben Doct. Peter, Superintendenten des Seeländischen Stiftes, und Peter Godske, unserm Mann, Diener und Amtmann auf unserm Schlosse Kopenhagen zugeschrieben, alle dergleichen Leute baldigst aus dem Lande und nach Deutschland zu schaffen. Doch, wenn sich jemand von ihnen unterrichten lassen, und von seinem Vorsatze abstehen will, so mögen sie, wenn sie sonst wollen, da bleiben. Daher wir sie, und verlangen, gleichfalls gute Aufsicht zu haben, daß diese Leute, so viel ihrer sind, entweder zu Wasser oder zu Lande, wie es am besten geschehen kann, gleich aus der Stadt, und nach Deutschland kommen können: darnach werden sie sich zu richten wissen, und es keinesweges unterlassen. Gott befohlen: Geschrieben Röllinghuus, Sonnabends nach S. Martini: Im Jahre MDLIII.

Unter unserm Siegel.

Damit nun alles an ihnen versucht werden möchte, so hatte der Bischoff Peter Palladius vom Könige den Befehl, sie zu sich kommen zu lassen, sie zu befragen, und sich zu erkundigen, ob sich jemand von ihnen wollte überreden lassen, zu unserer Kirche zu treten. Dieser Befehl lautet also:

Un-

Unsere besondere Gunst zuvor: Wir geben ihnen zu erkennen, daß vor acht oder zehn Tagen, der hochgelehrte Mann, Hr. Johann a Lasco mit zwey andern Gelehrten hier bey uns gewesen, und überhaupt verlanget, daß sie und ihre Gesellschaft hier im Reiche eine Kirche errichten und in derselben ihren Gottesdienst halten möchten, so wie sie es in England gehabt hätten: das Ansuchen dieser Gelehrten, und unsern Bescheid darauf, werden sie aus beyliegenden Abschriften b), und zugleich die Beschaffenheit der ganzen Sache ersehen können. Da wir nun erfahren, daß gegen hundert und funfzig Personen in Kopenhagen angelangt sind, welche gleichfalls aus England gekommen, und der Lehre der erwähnten Gelehrten beypflichten sollen, von denen uns auch, der uns liebe Peter Godske, unser Mann, Diener und Amtmann auf unserm Schlosse Kopenhagen, ein Verzeichniß zugesendet hat; so haben wir, nach besundenen Umständen, bemeldten Herrn Johann a Lasco und die andern Gelehrten abgefertiget und ihnen sagen lassen, daß sie sich von hier entfernen und nach

Deutsch-

- b) Da wir eine Abschrift, von dem einen Stücke haben, so dem Bischofe zugesendet worden, nämlich das Ansuchen an den König, so wünschte ich so glücklich zu seyn, auch das letztere Stück, nämlich was ihnen für ein Bescheid gegeben worden, mittheilen zu können, um es mit Utenhoves Berichte hiervon, p. 41. seq und p. 95. seq. zu vergleichen.

Deutschland begeben sollen. Hiebey haben wir ihnen zu verstehen gegeben, daß wir bey unsern Lehnsmännern die Anstalt verfügt haben, ihre andere Gesellschaft, die sich in unserm Lande Seeland befindet, auf die beste Art befördern sollen, daß sie aus diesem Lande weg, und nach Deutschland kommen können. Daher bitten wir sie, und verlangen, während der Zeit, nebst dem uns lieben Peter Godske und Bürgermeistern und Rath in Kopenhagen gute und fleißige Aufsicht zu haben, daß alle dergleichen Leute, so aus England gekommen sind, gleich aus dem Lande befördert werden mögen, damit sie keine einfältigen Leute zu ihren Gebräuchen und Lehre, die sie angenommen haben, verführen können, indem ihr gar wohl wisset, wie viel unserer Religion daran gelegen ist, dieses zu beobachten. Wenn sie sich aber unterrichten, von ihrer Meynung und Lehre abstecken, und sich unserer Kirchenordnung unterwerfen wollen, so können diejenigen, so solches thun, wenn sie sonst wollen, da bleiben. Wir haben vorhin erwähnten Peter Godske und der Kopenhagener Stadtobrigkeit dieserwegen gleichfalls zuschreiben lassen, daß sie darauf bedacht seyn sollen, dergleichen Leute aus unsern Landen zu befördern. Datum Kollinghuus, Freytags post Martini epi. Anno 1553.

Zufolge dieses Befehles, ward es zweyen von ihnen, nämlich David Simson einem Schott.

länder c), der in England Prediger gewesen war, und Hermes Backerelius, dessen Aufsicht die Gemeinde in Abwesenheit des Micronius anbefohlen war, den 1 Decembr. angesaget, bey dem erwähnten D. Peter Palladio zu erscheinen d). Wie sie sich bey ihm einfanden, so trafen sie eine ganze Versammlung von einigen Predigern, Magistris, und Rathsherren, bey dem Bischofe an, welche ihnen denn die Erinnerung gaben, daß sie, ohne einige Furcht zu haben, ihr Glaubensbekenntniß ablegen möchten. Hierauf wollte Hermes Backerelius das Symbolum apostolicum erklären; D. Palladius verlangte aber, er sollte nur von einigen Artikeln, als von
der

c) Zu der Nachricht, welche ich von diesem David Simson ertheilen kann, hat mir Westphalen in Samburg Anleitung gegeben, denn da er ein Gespräch mit ihm hielt, soll Westphalen nach Utenhofs Berichte p. 211. seq. gesagt haben: *Quid tu sartor de dogmatis vis judicare? praetitisset te in peltaria tua officina mansisse, quam ecclesiae ministerium in Anglia suscepisse. Cur tu peltarius cum esses, vocationem mutasti, cum in sua quisque vocatione manere debeat?* worauf ihm Micronius soll mit folgender Antwort zu Hülfe gekommen seyn: *Ne tuis scommatis homini molestus sis, Westphali. Quod enim religio papistico sacerdotio artem manuariam didicit, non est ei probro, sed laudi potius vertendum.*

d) In der Uebersetzung der utenhovischen Relation, wird Palladius p. 110. der Kirchen zu Kopenhagen oberster Pfarrer genennet.

der Kindertaufe, von der Menschwerdung Christi, und von dem Saeramente des Altars, sein Glaubensbekenntniß ablegen. Von dem letzten Artikel meldet Utenhov insonderheit so viel, daß sie sich in diese Materie weitläufig mit einander eingelassen hätten, und daß sie hierinn mit Palladio nicht einig werden konnten, weil sie nur salutarem nostri cum Christo Domino in corpore et sanguine eius communionem constare fide, non autem reali aliqua corporis et sanguinis Christi sub panis et vini elementis praesentia, zustehen wollten. Des Nachmittags um 2 Uhr wurden sieben von ihnen Gellius Cremacius e), Jacobus Michaelis f), Joh. Rix

D 2 verius

e) Ich überlasse es andern zu untersuchen, ob dieser Gellius Cremacius nicht eben dieselbe Person gewesen sey, so in dem Verzeichnisse Gillius van der Erfven genennet wird; daß er vielleicht auf das griechische Wort *Χρηματα* gezielte, und daher seinen holländischen Namen vermandelt hat, denn es war in den damaligen Zeiten nichts gewöhnlicher, als eine dergleichen Veränderung, wovon in einem Briefe, den man in Herrn Zeltner's historia Crypto-locinismi p. 158. seq. findet, viele Beispiele dieses zu beweisen, angeführet werden: diesem kann man noch beyfügen J. Mölleri Homonymoscopia p. 196. seq. und Crenii animadv. verf. philolog. hist. P. V. C. 3. §. 5.

f) Dieser Jacobus Michaelis war Diaconus bey der holländischen Kirche (Ecclesiae belgicae diaconus) und kurz vorher, ehe sie Kopenhagen verließen, mit einer guten Summe Geldes, die er in England und Holland für sie eingesammelt hatte, angekommen. Utenhov p. 114.

verius g), Paulus a Wingen h), Bartholomäus Luysmann, Gerardus Rhenanus und

g) Er kömmt in dem nachfolgenden Verzeichnisse unter dem Namen Johann van der Keffver vor. Johann Lätus nennet im Compend. hist. vni-
vers. p. 449. einen *Franciscum Riverium*, und sa-
get, daß er mit hier in Dännemark gewesen wä-
re, ja er zählet ihn auch mit unter die Anführer
dieser Fremden. Hr. Lachmann in der Schleswig-
holsteinischen Historie Vol. I. p. 447. und ein an-
derer berühmter Schriftsteller treten in seine Fuß-
stapfen. Nun ist es gewiß, daß *Franciscus Ri-*
verius in der von Johann a Lasco aufgerich-
teten Gemeinde, Lehrer war; denn er ward durch
das von dem Könige Eduard dem Sechsten er-
theilte Diploma dazu verordnet. v. *Joh. a Lasco*
Formam ecclesiastici ministerii in peregrinorum
ecclesia p. 656. da aber *Joh. a Lasco* seine Zu-
flucht andernwärts suchen mußte, so gieng er nicht
mit aus England, sondern er blieb noch einige
Zeit bey der französischen Gemeinde zurück, wel-
ches Utenhov in seinem Berichte p. 27. ed. germ.
meldet, bis er endlich Gelegenheit fand, der Ver-
folgung zu entgehen, und sich einige Zeit in Frank-
furt am Mayn aufhielt. Er ist also nicht mit
dem erwähnten *Joh. Riverius* zu vermengen,
conf. *Saligs Historie der Augspurgischen Cons-*
fession, Vol. II. p. 1090. 1145.

h) *Gloccenius* führet in seiner *Theologia catholica*
p. 110. etwas von einem *Paulus a Wingen* an,
der 1555. den *Joh. a Lasco* und seine vier Kin-
der, die er aus einer zweyfachen Ehe erzeuget hat-
te, nach Pohlen begleitete, und nachdem die Frau
(*adulta in aetate gravidam*) des *Joh. a Lasco*
abholte und sie zu ihm brachte. Ob es eben der
Paulus a Wingen gewesen ist, von dem hier
gere-

und Johannes Belius, in des Bürgermeisters Haus gerufen: hier ward ihnen des Königs Befehl an den Magistrat gezeigt, daß sie sich nämlich sogleich von hier wegzubegeben hätten, sofern sie nicht ihre Lehre von dem Sacramente des Altars verändern wollten &c. Sie batthen zwar, daß sie in dieser harten Winterszeit hier bleiben möchten, weil diese Reise ihren kleinen Kindern, ihren Frauen und alten Leuten sonsten sehr beschwerlich fallen würde: sie bekamen aber zur Antwort, daß der Magistrat, Diener des Königs wären, daher mußten sie ausrichten, was er ihnen befohlen hätte. Palladius machte in Gegenwart eines Rathsherrn Laurentii Moel und des Predigers an der Nicolaikirche, einen nochmaligen Versuch, ob jemand zu gewinnen wäre, und verlangte, daß ein jeder sein Glaubensbekenntniß schriftlich aufsetzen sollte. Den folgenden Tag fuhr er fort, mit dem obbemeldten Hermes Backerelius und David Simjon die erwähnten Artikel vorzunehmen, wozu noch eine andere Materie kam, nämlich von den rechten und falschen Kirchengebräuchen. Hieraus muß man wenigstens so viel schließen, daß Palladius das erste mal nicht in allen Glaubensartikeln müsse so versündigt gewesen seyn, als wie sie vorgeben; denn

D 3 Uten

geredet wird, kann ich nicht sagen; er ist sonder Zweifel sonst eben derselbe, der in dem folgenden Verzeichnisse unter dem Namen Povell van Windth vorkömmt.

Utenhov meldet, er hätte bey ihrem ersten Besuche gesagt: Es wäre nur ein kleiner *Dissensus* und Unterschied zwischen ihnen, in Ansehung des Sacramentes des Altars, und nicht allein darinn, was die Hauptsache dabey beträfe, sondern nur wegen der Frage: *de modo praesentiae Christi*, welche doch nicht von der Bedeutung wäre, daß die Brüderschaft deswegen aufgehoben werden sollte. Bey näherer Nachfrage erfuhr er auch, daß sie alle, ausgenommen ein Schumacher i) und seine Frau, bey der Lehre, zu der sie sich bekannt hatten, beständig bleiben wollten. Da nun nichts anders zu hoffen war, als daß sie, vermöge des Königlichen Befehls weiter gehen mußten, bathe sie, daß ihre Abreise zwey Monathe anstehen möchte, und nachdem, daß sie doch vierzehn Tage hier bleiben dürften: da es aber nicht in der Macht des Rathes stund, etwas an dem, was *Se. Majestät* befohlen hatte, zu verändern, so mußten sie ihre Sachen darnach einrichten, daß sie vom 12ten bis zum 16ten Decembr. theils zu Schiffe theils zu Lande, alle von hier weg kamen, ausgenommen dreyzehn Personen, schwangere Weib-

i) Utenhov sagt p. 107. daß dieser Mann ein Schneider war, und setzt noch hinzu, seine Frau habe ihn, weil sie vor der See bange war, überredet, seine Religion zu verändern. Aus folgendem Berichte des Herrn Godske ersieht man, daß er Schuster gewesen ist.

Weiber und Kinder, welche die Erlaubniß erhielten, sich den Winter über hier aufzuhalten k).

Es wird einigen neugierigen Lesern angenehm seyn, ein Verzeichniß derjenigen Personen zu lesen, so damals ihre Reise antreten mußten: daher will ich selbiges aus der Urschrift, welche mir der gelehrte Hrrr Archivarius Langebeck mitgetheilet hat, hier beifügen.

Nachfolgende Personen, sind mit den Schiffen der Mohr und die kleine Brähe aus England und nach Kopenhagen kommen, von da aber wieder fort und nach Deutschland gereiset. Die Anzahl ist angegeben so wie sie auf die Schiffe vertheilet worden.

Auf Christiern Blars Schiffe befinden sich :
Personen.

Johann Dyboyes, mit seiner Frau und einem Kinde	3
Antonius Lamboy, mit seiner Frau und drey Kindern	5
Jaghes de Tanghre, mit seiner Fr.	2
Johann Rogier, mit seiner Frau und zwey Kindern	4
Arnholth Brossert, mit seiner Frau und einem Kinde	3

D 4 Louis

k) Utenhov meldet auf der 12ten Seite, daß drey schwangere Frauen, mit ihren Kindern, ein französischer Mann und ein Junge zurück blieben, aus dem hier eingerückten Verzeichnisse aber sieht man, daß sich fünf schwangere Frauen, unter ihnen befanden.

Personen.

Louis Rogier, mit seiner Frau und einem Kinde	3
Augustin Kenyer, mit seiner Frau und zwey Kindern	4
Berdynn Bossier, mit seiner Frau und einem Kinde	3
Keyner Deyffan, mit seiner Frau	2
Johann Maydeson,	1
Pierre Koldrii, mit seiner Hausfrau und drey Kindern	5
Matthies Bosne, mit seiner Frau und drey Kindern	5
Bastian Dorrey, mit seiner Frau	2
Rückarth Rückerdz,	1
Johann Düsfor, mit seiner Frau	2
Anna van Horne, mit ihrer Schwester und einer Magd	3
Jacob Bellindz, mit seiner Frau und zwey Kindern	4
Johann Roy, mit seiner Frau und zwey Kindern	4
Grandtz Jacobsz,	1
Auf Andreas Pratz Schiffe befinden sich	
Johann van der Kessver, mit seiner Frau, einer Magd und einem Kinde	4
Niclaus van de Weghe, mit seiner Fr.	2
Jacob Manckeus, mit seiner Frau und einem Kinde	3
Stheffen de Kosse, 1)	1

Auf

1) Dieser Stephan de Kosse oder Koseus kam in dem

Personen.

Auf dem wismarischen Schiffe befinden sich

Seyger Sygers, 1

Willom van Ruck, 1

Godefredt Wynen, Schulmeister mit
zwey Kindern des Bischofs van La-
scho m) 3

Jacob Michelsz, mit seiner Frau, eine
Magd und fünf Kindern 8

D 5 Povel

dem folgenden Jahre wieder herein nach Dänne-
mark, um die Erbschaft, welche der in Selsing-
göhr verstorbene Prediger Martinus Comeli-
nus hinterlassen hatte, abzuholen, welche ihm auch
zugestellet ward. v. Utenhov ed. Germ. p. 125.

m) Gottfried Wingius bekam durch S. Busco-
ducensis Vermittelung, von dem Könige Erlaub-
niß, mit den zweyen Söhnen des Joh. a Lasco,
dem Johannes und Hieronymus, den Winter
über hier zu bleiben: Utenhov meldet zwar auf
der andern Seite, daß die Stadtobrigkeit in Sel-
singöhr, als woselbst er zurück geblieben war, ihm,
so wie den andern Gefährten befohlen hätte, sich
nach Kopenhagen zu verfügen, um nebst den
andern aus dem Reiche zu reisen: Es würde ihn
wohl aber niemand gehindert haben, sich den Win-
ter über hier aufzuhalten, wosern er sich der ihm
gegebenen Erlaubniß hätte bedienen wollen. Ed-
mundus Grindalius Bischof in London, giebt
ihm in einem Empfehlungsschreiben an die Frank-
furth, dat. den 12 Nov. 1552. das Zeugniß, daß
er war homo doctus, pius, ingenio moderato ac
pacifico, quique diu in Flandria sub cruce et
quasi perpetuo animam in manibus habens Chri-
sti Euangelium praedicavit. vid. Bibl. Brem.
Cl. VI. p. 1164.

	Personen.
Povel van Windh,	I
Cecilia de Kleyne, ihre Schwester und zwey Kinder	4
Johann van der Kofth, mit seiner Frau	2
Catharine Moriels,	I
Hermes Bachriell,	I
Gerard van Keynn, mit seiner Frau, drey Kindern und einem Jungen	6
Daniel Lauthen, mit seiner Frau und drey Kindern	5
Hans van Dale,	I
Catharine Claves,	I
Philippus van Aſter, mit seiner Frau und drey Kindern	5
Johann Belā, mit seiner Frau und zwey Kindern	4
Johann Bacho,	I
Peyter Brigmandt,	I
Alhedt Ore, mit ihrer Tochter	2
Arnth Sallabynn,	I
Josynne Belingis,	I
Nachfolgende Personen kommen über Land nach Gūdgoer.	
Hans Peytherz,	I
Davidt Symsonn,	I
Johann Gyns,	I
Bartholomäus Zuſmandth, mit sei- ner Frau, einem Kinde und einer Magd	4
Gillius van der Erſſven, mit seiner Frau,	

Personen.

Frau, einem Jungen und einem Kinde	4
Virrius Hecken,	I
Jacob Bytz,	I
Nachfolgende kränkliche Frauen, welche hoch schwanger sind, bleiben in Kopenhagen.	
Hermes Frau, mit drey Kindern	4
Johann Bachos Frau	I
Peyther Brigmandz Frau, zwey Kinder, und der Junge des Bartholomäus	4
Marthenn Selhunne, seine Frau und ein Kind	3
Davidt Symsons, Frau n)	I

Summa 143 Personen.

Sobald diese Fremden weg waren, gab Herr Peter Godske, Sr. Majestät in einem Briefe an den Königl. Geheimschreiber Corfitz von Ulfeld dat. Löringsholm, den 2ten Donnerstag im Advent Anno Dom. 1553 so gleich Nachricht davon. Mein aufrichtiger Freund, der Hr. Archiva-

n) In diesem hier angeführten Verzeichnisse, finde ich den David Wichädum, einen Engländer nicht benennet; er ward nachdem Prediger in Frankfurt am Mayn, und Utenhov berichtet p. 129. ed. Germ. daß er, wie sie sich aus Dänemark weggeben, mit ihnen reisete.

chivarius Langebeck, ist gleichfalls so gütig gewesen, mir dieses Schreiben urschriftlich mitzutheilen, daher will ich aus demselben, was zu dieser Materie gehört, anführen. Sein Bericht lautet also:

Ich erhielt zugleich des Königs schriftlichen Befehl, die fremden Leute, so aus England kommen sind, baldigst aus dem Reiche, und entweder zu Wasser oder zu Lande nach Deutschland, zu schaffen. Diesem Befehle zu gehorsamen, habe ich ihnen Schiffe geschaffet, so daß sie nunmehr alle, bis auf dreyzehn Personen, welche alt, krank und schwächlich waren, auf die See kommen sind. Diese letztern konnten die See nicht aushalten, und deswegen habe ich sie zu Lande reisen lassen, und ihnen einen von meinen Dienern zugegeben, um sie, nach dem schriftlichen Befehle Sr. Königl. Majest. auf die beste Art aus dem Reiche zu befördern o). Außer diesen sind noch fünf kränkliche Frauen, welche hoch schwanger sind, und keinesweges fortkommen konnten, in Kopenhagen zurück. Auf Anrathen Doct. Peters ward ihnen erlaubt, bis nach geschehener Entbindung in der Stadt zu bleiben, und sie haben überhaupt acht Kinder bey sich, und heilig

o) Man kann hieraus leicht schließen, was dem utenshovichischen Berichte, der auch von Samuel Andrea in seiner Ep. Apol. p. 47. mit einem NB. wiederholet wird, daß man mit denen, so zu Lande reiseten, übel umgegangen wäre.

lig versprochen, sich stille und ruhig zu verhalten. Es ward allen diesen Leuten vorgetragen, daß wenn sie von ihren Meynungen und ihrem Vorsatz abstehen wollten, so wollten Ihro Majestät ihnen vergönnen hier im Reiche zu bleiben, welches zu thun, Ihro Majestät gleichfalls in dero Schreiben befahl. Man fand aber keinen unter ihnen, der sich dazu verstehen wollte, als nur einen Mann, der ein Schuhmacher war: dieser blieb also auf Vorbitte des D. Peters, der ein Verhör mit ihm gehalten hatte, hier. Ich habe gleichfalls veranstaltet, daß alle die Fremden, so nach Selsingöhr, kommen waren, so wie die andern fortgeschickt wurden; ausgenommen ein gelehrter Mann, welcher vor acht Tagen starb.

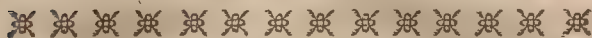
Dänneimark ward also diese Gäste ziemlich geschwinde los. Man befürchtete, daß sie wie der Krebs um sich fressen würden, und daß sie die Ruhe, in welcher diese Länder unter der sanftmüthigen Regierung eines frommen Königs, stöhrren möchten. Ob nun gleich ihre Anwesenheit in Ansehung geschehener Verführungen, keine Folgen hatte, als welche man ihnen, wie ich glaube, nicht beymessen kann, obgleich Messenius p) das Widerspiel saget, so mußte hingegen

p) Seine Worte lauten in Scandia illustrata T. V. p. 108. also: Iohannes Laschius et Carolus Vtenhouius cum CC. delati sectatoribus in Daniam 1553. antequam ex regno fecederent, quosdam Dano-

gen die Dänische Nation dieser Sache wegen, Verläumdungen und Nachreden, auf sich nehmen. Da man die Dänen ohnedem als ein dummes, hartes und barbarisches Volk angesehen hatte q); so meynte man durch diesen Fall, Materie genug erhalten zu haben, von der Härte, der Grausamkeit, und der unerhörten Tyranny, welche man bey Anwesenheit dieser Fremden, in Dänemark gegen sie ausgeübet hatte, übel zu reden. Es ist die Mühe wohl werth, daß wir etwas genauer untersuchen, ob diese Beschuldigung einigen Grund habe, und ob sie richtig sey oder nicht. Dieses leitet uns also zu dem zweyten Kapitel.

Danorum suo inescauerunt dogmate, qui de modo aliis illud sensim conarentur instillare: dieses hat wohl aber eben so wenig Grund, als was er auf der 107ten Seite errathen will, wo er schreibt: ab illo (I. a Lascho) paulisper in Dania morante, isti fortassis seducti concionatores in Fionia bini, qui ottoniensi postea Superintendenti M. Georgio multum in religione facessuerunt, negotii. Diese zwey Priester von denen er hier meldet, stengen schon 1551. an, sich ihrem Bischofe zu widersetzen, und auf allerhand Abwege zu gerathen: Sie saßen auch damals, als Joh. a Lascho hier war, in genauer Verwahrung, so daß sie keine Gelegenheit hatten zu ihnen zu kommen; wovon wir aber nachdem etwas mehreres melden wollen.

- q) Quaecunque longa excogitavit antiquitas, quae monstri aliquid fouebant, hoc nisi septentrioni quoque affingerent et affricarent, nihil se in historia egisse putarunt. Ita Sperling de titulo Konning p. 21.



Das zwentte Kapitel.

Vorstellung der falschen und harten Beschuldigungen, mit welchen man selbst die höchste Königliche Person, des Königs Christian des Dritten, die ganze Dänische Nation, und insonderheit die Königlichen Hofprediger, wie auch den Bischof in Seeland D. Peter Palladius, antastet. Widerlegung dieser harten und falschen Beschuldigungen.

Man muß sich nicht wundern, daß Johann a Lasco, als das Haupt dieser Gemeinde, welche aus Fremdlingen bestand, gegen die Dänische Kirche einen bitteren Haß gefasset hat, da er sich in der Hoffnung, die er sich gemacht hatte, so sehr betrogen fand. Dieser Ursache wegen, benetzte er auch seine Feder, so zu sagen, mit Galle, wenn er von dieser Sache schreiben wollte. Sobald er nach Embden kommen war, schrieb er den 11ten Decembr. 1553. einen Brief, und sandte denselben mit dem Bedienten, der ihn von hier aus begleitet hatte, an den König. Er findet sich zwar genöthiget, in diesem Schreiben, die große Gottesfurcht des Königes

niges und seine herrlichen Tugenden zu rühmen, und ein Zeugniß der Wahrheit abzulegen, er mischt aber auch so vielen Gift darunter, daß man seine Gesinnung sehr leicht daraus erkennen kann. Unter andern schreibt er: Er zweifele nicht, daß wenn sie zu Heyden kommen wären, so würde man sie mit mehrerer Freundlichkeit empfangen haben, als in Dännemark geschehen wäre: die Sünde, welche man wider sie begangen hätte, wäre größer, als daß sie auf einige Art entschuldiget werden könnte, dadurch, daß man sie hier aus dem Lande gewiesen, hätte man den Leib und das Blut mit Füßen getreten; eine Sünde, welche nie verantwortet werden könnte r). An einem andern Orte meldet er, daß sich der König von Schweden, über das gegen sie in Dännemark bezeugte harte Verfahren öffentlich beschweret und gewünschet hätte, daß sie zu ihm kommen wären s). Hr. Bullin-

ger

r) Diese harten und empfindlichen Ausdrücke findet man in des Joh. a Lasco Schreiben an den König Christian den Dritten, welches der utenshoviischen Relation p. 239. 255. einverleibet ist, und folgende Ueberschrift hat. Ad Regem Daniae admonitio, conf. p. 242. 244. 254. Der sel. Etatsrath Gram nennet daher diesen Brief mit größtem Rechte, peracerbam admonitionem, qua cum Rege exposculavit. v. Praef. ad Cragii Annal. p. 77.

s) Deus non solum in mea patria procurat nobis miseris fuermeris hospitium, illi sit gloria. Sed etiam apud suedos. Quorum Rex nostram e Dania

ger tritt in seine Fußtapfen, und erkläret es als ein barbarisches Verfahren, denn er schreibt in einem Briefe an den Joh. a Lasco, welcher den 17ten März 1554. datiret ist: Intellexi ex nuncio, in Daniam te quidem cum tuis peruenisse, sed barbaramente exceptum t). Ortuinus Gratius, oder vielmehr Doct. Joh. Christoph Beckmann, dessen sarcastische Schreibart und Bitterkeit gegen unsere Kirche, aus seinen herausgegebenen Schriften bekannt genug ist, behauptet, daß die gegen diese Flüchtlinge gebrauchte Aufführung so harte sey, daß sie von niemand anders ausgeübet werden können, als nur von dem, dessen Gemüthsart mit der des Hieronimus übereinkäme u). Ich will übergehen, was viele andere, ein Samuel Diebstius, ein Hospinianus und ein Lavaterus mit großer Hitze davon geschrieben haben x).

Von

Dania propulsionem palam accusat, et dolet quod non recta ad illum contenderimus. Denique nobis et nostris pollicetur, non tantum hospitium, atque publicum ecclesiae nostrae ministerium sed etiam liberalia ministris stipendia, si nos eo conferre, aut aliquos e nostris mittere velimus. Ita Joh. a Lasco in litt. ad Albertum Hardenberg. datis A. 1554. vid. Bibl. Brem. Cl. VI. p. 165. seq. Die Wahrheit dieses Berichtes, wird andern zu untersuchen, überlassen.

t) Vid. Gabbema Epp. p. III.

u) Ortuini Gratii animaduersiones in Liebhardi historiam Aug. Conf. ed. Frfr. 1672. p. 29.

x) Löschers hist. mot. T. II. p. 126. Es kann kaum etwas unwahreres gesagt werden, als was man

Von den Beschuldigungen dieser angeführten Schriftsteller kann man mit Recht sagen: *Longa est iniuria, longae ambages*. Ich will nicht einmal von der Undankbarkeit reden, die man hier deutlich zu erkennen giebt, daß man diese That so sehr vergrößert, und sie mit den allerschwärzesten Farben abmalet: im Gegentheil aber von der Gnade, die Sr. Majestät ihnen wiederfahren ließ, da er die Bezahlung derer (in der Herberge) gemachten Unkosten besorgte, da er ihnen Reisegeld schenkte, und den Befehl gab, ihre Abreise auf die beste Art zu veranstalten, nur gar wenig spricht. Ich könnte eben die Einwendung machen, welche Hr. Vertram vorträgt y): Wenn, saget

in Burnets *histoire de la reformation en Angleterre*, T. II. Lib. II. p. 375. liest: *Lasco* bata des vents et de la mer, n'arriva qu' au mois de Decembre en *Dannemarc*, ou d'abord qu' on scut, qu' il estoit de la Confession des Eglises Suisses, on les traitoit, comme si tout le pais eut été ennemi juré du nom protestant. *Sam. Andrae* setzt in seiner *Epistola apologetica* p. 48. noch diese Frage hinzu: An haec sufficiens causa, sic cum exulibus, nullius praeter religionem sceleris compertis agendi, vt *caribus* et *Turcis* propemodum viderentur deteriores? Wer sonst ein Vergnügen finden kann, mehrere harte Urtheile, welche die Reformirten nach Anleitung dieser Sache über uns gefällt haben, zu lesen, darf nur dasjenige, so *Elswich* in seinem *Tractate de formula concordiae* num in *Dani* sit combusta auf der 3ten Seite davon angeführet hat, nachlesen.

y) Vid. *Hist. crit. I. a Lasco* P. III. C. II. p. 15. sq.

Die

saget er, eine solche große Menge Menschen von unsern Glaubensgenossen nach Zürich oder in dieselbe Gegend kämen, und die Erlaubniß verlangten, sich daselbst niederzulassen, ihren Gottesdienst auszuüben, und denselben auszubreiten, würde man sich wohl einmal so gut gegen sie aufführen, als wie es in Dännemark geschehen ist, da man sie mit Schiffen, mit Wagen und mit Reisegeld versah? Ich will sie aber nach ihren eigenen Gegenden verweisen, und was ich anist anführen will, wird das Verfahren unserer Nation nicht wenig vertheidigen, so daß es verdienet, wohl beobachtet zu werden: Zu eben der Zeit, da dieses in Dännemark vorgieng, kam eine Partey Engländer, welche sich unter der harten Regierung der Königin Maria, mit der Flucht zu retten sucheten, nach Zürich, zu ihren eigenen Religionsverwandten; sie bemüheten sich auch da eine Gemeinde zu errichten. Man befand aber für dienlich, sie weiter zu weisen, und zwar unter dem Vorwande, es befände sich eine so große Menge Menschen in der Stadt, es wäre alles so theuer, und sie hätten keinen Raum für sie in der Stadt: sie beriefen

E 2

sich

Die Billigkeit welche dieser gelehrte und wackere Schriftsteller sehen läßt, um zu zeigen, wie unbillig die Urtheile sind, welche man über die Dänische Nation gefället hat, verdienet einen öffentlichen Ruhm, und wenn er noch lebte, eine wohl erworbene Dankagung.

sich auf ein von der Stadtobrigkeit ausgegebenes Decret, welches befahl, daß man fremde Leute nicht ohne Unterschied annehmen sollte, sondern nur so wenige als möglich wäre; dieser Ursache wegen behielten sie auch nur drenzehn Studenten (also eben so viel Personen, als man hier den Winter über bleiben ließ) bey sich, die andern aber waren genöthiget, ihren Wanderstab weiter fortzusetzen, und der bekannte Bullinger hat diesen Vorfall dem Joh. a Lasco selber berichtet z). Wenn sie nun nicht glaubeten, daß das Ius hospitalitatis durch dieses Verfahren geschwächet ward, und diese angeführten Ursachen, für wichtig genug hielten, daß man ihre Glaubensbrüder andernwärts hin verweisen konnte, warum soll es denn eine so himmelschreyende Sünde, ein so antichristliches Werk, ein unerhörtes und heidnisches Verfahren, welches man gegen keinen Türken ja gegen keinen Hund, ausüben sollte, seyn, da der König ihr Ansuchen nicht so gleich bewilligte, und daß er für dienlich befand, ihnen sobald als möglich einen Reisepaß zu geben? Die Ursachen, welche Se. Majestät a) zu diesem Verfahren bewegten, waren

z) Gabbema l. c. p. 114.

a) Sowohl Herm. Samelmann als Selnekker, haben gezeigt, daß das Verhalten des Königs Christian des Dritten in dieser Sache, die Kritiquen nicht verdient habe, welche verschiedene dazüber gemacht haben. Jener in einer im Jahre, ein tausend fünf hundred und achtzig herausgegebenen Schrift, de rationibus et argumentis, cur sacra-

ren in Wahrheit von größerer Wichtigkeit als die Bewegungsgründe, welche die Herren Zürcher, Bullinger und seines gleichen vorzugeben beliebten, und mit welchen die Fremdlinge gleichwohl zufrieden seyn, und vielleicht wohl keine saure Gebehrde dabey machen dürften. Die Ursachen, welche den König zu diesem Verfahren bewogen, betrafen 1) die Person des Joh. a Lasco insonderheit; 2) aber überhaupt die Lehre und Aufführung des Joh. a Lasco und seiner Gemeinde.

I.

Ich habe oben erwähnt, daß dieser Baron a Lasco im Jahre 1544 in Embden und also an einem Orte war, von welchem man hier in Dänemark leicht Nachricht haben konnte. Er ließ hier seine Gesinnung gegen Lutherum und die lutherische Religion deutlich genug blicken, und bediente sich der Gnade, welche die Gräfinn Anna gegen ihn sehen ließ, nicht so wie er sollte, sondern er wendete dieselbe an, andere zu unterdrücken. Dieses erfuhren insonderheit zwey lutherische Prediger, **Wilhelmus Lentsius**, oder wie ihn andere nennen, **Lemsius** und **Joh. Vorstius**; denn auf sein Anstiften bekamen sie nicht allein einen Gegner an **Joh. Susipedio**, sondern

E 3

sacramentarii in colloquio publico non sint amplius audiendi. Lit. B. und dieser in der kurzen Entwerfung der Antwort wider **Pezelium** auf der sieben und sechzigsten Seite. Conf. **I. F. Bertrami** *Parerga historico-literaria* p. 212.

bern sie mußten auch endlich da Martinus Cronius sein Gehülfe ward, ihr Amt niederlegen b). Sobald er nach England kam, ward er, wie gemeldet, Aufseher einer besondern Gemeinde, welche aus vielerley Völkern bestand. Der König Eduard schenkte ihnen Freyheiten, und naturalisirte drey hundert und achzig Personen von ihnen: Joh. a Lasco erregte aber auch
hier

- b) Loescheri hist. mot. P. III. p. 78. add. *Bertrami* hist. Cr. I. a Lasco P. II. c. V. Er soll auch zu gleicher Zeit, wie er in Embden war, von dem sel. Luther sehr verächtlich gesprochen haben, welches Doct. Erasmus Alberus in seinem Buche: Wider die verkehrte Lehre der Carlstädter, Lit. E. 2. mit folgenden Worten erzählt: Es hat ein gelehrter frommer Mann gesagt, er habe zu Embden in Friesland den Lasco hören sagen, Doctor Martinus wäre ein ungelehrter Bauer gewesen. Es wollte auch der gelehrte fromme Mann darnach nicht mehr mit dem Lasco essen noch trinken. Sonst war es damals nichts ungewöhnliches, daß die Gegner den sel. Doct. Luther als einen ungelehrten und unverständigen Theologum ausrufen, und der a Lasco hat ohne Zweifel dieses sein Urtheil aus einem Briefe genommen, welchen Calvin an Luthern geschrieben, und worinn sein Gruß also lautet: *Illud facile videmus, te vel imperitum vel nimis rudem esse theologum, cum de vtraque in Christo natura disputans, inter has iuxta verbum Domini distinguere nondum nouisti: vel si illud non ignoras, te seductorem, impostorem, et Christi negatorem, ipso Marcione deteriorem esse iudicamus. Sed ignorantiam tuam in te potius agnosco.*

hier sog'ich Unruhen, und ließ sich mit den Episcop-
palibus in Streitigkeiten ein, indem er sich der
englischen Liturgie widersezte, und in einer Schrift
die bischöfliche Kleidertracht und Gebräuche bey
dem Sacramente des Altars angriff: denn er
wollte, daß man letzteres nicht anders als sitzend
genüßen sollte c). Hierzu kam noch eine andere
Meynung die er hatte, nämlich, daß man das Sa-
crament des Altars gar wohl halten könnte, wenn
man schon kein ungesäuertes Brodt oder Wein
hätte; es könnte mit allerley Brodte und aller-
ley Weine geschehen. Seine Worte hiervon
sind zwar etwas weitläufig, aber doch werth, hier
angeführet zu werden, weil das Buch, in welchem
folgende Stelle gefunden wird, etwas selten ist d).
Cum sciamus horribilem esse in Papae ecclesia
coenae dominicae profanationem, atque ipsius
doctrinam ali confirmarique genuum ista in coe-
nae usu flexione, quam adhuc plerisque locis
obseruatam fuisse videmus: Et nostri officii sit
publice testari, modis omnibus nos ab ea ido-
latria abhorrere, adeoque et illi aduersari,
quantum omnino possumus, nulla vero esse pos-
sit

§ 4

c) Herr Doct. Walch in Religionsstreitigkeiten aus-
ßer der lutherischen Kirche, P. III. p. 793. Von
dieser Streitigkeit verdienen auch *Buceri Scripta*
anglicana, p. 681. und p. 705. seq. *Buceri* Brief
an Doct. Zopper nachgesehen zu werden, in wel-
chem er ernstlich abräth, einige Bewegungen dess-
wegen anzufangen.

d) *Gabbema* l. c. p. 504. sq. 506;

fit aptior testificatio alieni animi nostri ab illa idololatria, quam publicus in coena ecclesiae confessus, ab ipso praesertim Christi exemplo, apostolicaque obseruatione petitus, merito illum sane instaurare obseruareque deberemus - - - Christus dominus et Paulus non tam solliciti fuerunt de modo ac forma symbolorum in coena, quam vt propositis omnino symbolis (vt eas quacque gens haberet) animos hominum ad coelestium mysteriorum (symbolis vulgaribus adumbratorum) considerationem excitarent.

Praeterea quid facerent gentes illae, quae neque panem ex vlllo frumenti genere habent, et vino prorsus carent? An vero illas propter panis azymi inopiam aut vini penuriam a coena Domini excluderemus, donec aut panis azymi aut vini vsum habeant? Equidem Christus Dominus vt est agnus mundi totius, ita totius etiam mundi ecclesiae, victimae suae memoraculum in coena sua reliquit. Neque gentes vllas (quae modo nomen ipsius inuocant) a coenae suae vsum propter panis azymi aut vini inopiam excludi voluit. *Estque illi satis, si mortis memoria quocunque tandem pane aut potu celebretur*, modo vt sine contemptu riteque ac decenter omnia agantur. Daß diese seine Meinung hier nicht so ganz unbekannt gewesen sen, und daß sie bey dem Könige einen starken Eindruck gemachet habe, kann man selber aus Utenhofs e) Worten schließen, wenn er sagt, daß

Novi

Noviomagus folgendes gesprochen habe: Der König hat von ihrer Kirche nur schlechte Gedanken, weil man das Sacrament des Altars bey ihnen in London, auf eine verächtliche Art gehalten hat, und es sollen sich verschiedene Meynungen und Sekten unter ihnen befinden, daher denn auch der König und sein Rath schon vor ihrer Ankunft beschlossen hatte, was man ihnen zur Antwort geben sollte.

Johann a Lasco war also für seine Person ohnedem schon verdächtig, nämlich daß er ein Mann sey, der irrige Meynungen hege, daß er, wo er gewesen, Unruhen gestiftet, und daß er alles in eine andere Form gießen wolle: welches also den König billig bewegen konnte, ihn beyzeiten wieder weg zu schaffen f).

E 5 2. Hier.

- f) Scripsit ad Camerarium Melanchron Nonis Iulii anno MDLVI. de *Hardenbergio* et *Lasco*: Adest *Albertus* Bremensis, qui narrat suam ecclesiam quidem Dei beneficio tranquillam esse, sed in vicinia augeri dissidia hospitum, qui ex Anglia redierunt, contentioneibus, ac desiderat etiam in veteri suo amico farmarico moderationem. Ille vero farmaticus erat *Ioh. a Lasco*, qui nihil moderati spirans, dominari vbiuis voluit, iplisque reformatis fatentibus, per imprudentiam, et contentiosum ingenium non solum in *Dania*, sed et alibi rebus suorum offecit. Dieses ist das von dem hochgelehrten und moderaten, nummehr sel. Etaaterrath Gram vom Joh. a Lasco gefällte Urtheil, welches auf der sieben und siebenzigsten

2.

Hierzu kam noch seine und seiner Gesellschaft ungeziemende Aufführung in der Zeit ihres hiesigen Aufenthalts. Sie waren in so weit zu rühmen, daß sie nicht heuchelten, sondern daß sie rein aus bekannten, was sie im Schilde führten, und was ihre Absicht wäre: Wie deutlich gaben sie nicht ihre Reformirsucht zu erkennen? Sie sageten nicht heimlich, sondern öffentlich: *Se nihil curare ecclesias nostras*; sie kamen gleich mit Beschuldigungen gegen unsere Kirche hervor, sie wäre unrein und man hätte Ursache an der Richtigkeit unserer Lehre zu zweifeln g); da sie die Meynung ihres Herzens so deutlich zu erkennen gaben, so war es ja gar kein Wunder, daß der König bey seinem Vorsatze blieb, ihnen hier keine bleibende Städte zu gönnen, und ich finde nicht, daß man durch diese Aufführung das lus hospi-

sien Seite, seiner herrlichen Vorrede, zu des Craigii Jahrbüchern zu finden ist. Daß er einige Jahre darnach gleichfalls in Pohlen Anleitung zu verschiedenen Unruhen gegeben, wird in Joachim Camerarii seltenen Buche, *Historica narratio de fratrum ecclesiis in Bohemia, Moravia et Polonia*, p. 138. seq. angeführet.

g) Cancellario respondemus: nos optare, tam id verum esse omnino, quod de verbi puritate in Regno Danico dictum esset, quam constanter id affirmari audiremus. Sed multum interesse inter praesumptionem quandam, et veritatem ipsam. *Vrenhov* l. c. p. 49. seq.

hospitalitatis gekränkter habe h). Denn, hatte man nicht, da sie dergleichen Worte und Redensarten fallen ließen, Ursache genug zu befürchten, daß sie, wenn sie einen festen Sitz erhalten, wie eine Schlange im Busen Schaden zufügen würden? Wir entgingen hier damals durch die Gnade Gottes, und durch die Wachsamkeit Sr. Majestät einem Uebel, welches nicht lange darnach von dem Joh. a Lasco und seinen Anhängern, der Stadt Frankfurth am Mayn wiederfuhr, und wovon sie die Schmerzen noch lange darnach, ja noch bis auf den heutigen Tag fühlet i).

3. Es

h) Daß man gastfrey ist, das ist recht und rühmenswerth, denn das Wort Gottes befiehlt es uns, und das Gesetz der Natur verbindet uns dazu; wenn aber das gemeine Wesen dadurch beleidiget, oder die Kirche Gottes dadurch in Unruhe gesetzt wird, muß es heißen, vsque ad aras amicus, ja von Vater und Mutter: Ich sah ihn nicht, Deut. 32, 9. Und daher hat J. Westphalen in praefat. ad iustam defensionem, sehr wohl geschrieben: Ut charitatis est hospitio recipere peregrinos et his benigne facere, si quieti non turbent ecclesiam et Rempublicam, ita charitati maxime repugnat, praebere hospitium inquietis et noxiis communitati, his parcere hos fouere, non piae charitatis obsequium, sed impiae peruersitatis exitiale nocumentum -- Res scilicet abiisset sine turbis in Dania et in his Saxonis ecclesiis, si concionatores regios proclamassent esse sycophantas, tyrannidem exercere magistratus.

i) Von den ersten Bewegungen, welche diese englischen Flüchtlinge in Frankfurth am Mayn erregten

3.

Es ist bekannt, daß in eben diesen Jahren 1552. 1553. unter den Reformirten eine starke Bewegung war; sie streueten ihre Bücher k) heimlich aus, und dieses war ohne Zweifel die Ursache, warum der König in einem Rescripte datiret, Wordingburgschloß am Tage Sancti. Simonis et Iudae apostolorum verboth, daß keine Dänische oder Deutsche Bücher hier im Reiche feil gehalten werden sollten, bis sie von den Professoren oder von einem jeden Superintendenten in seinem Stifte durchgesehen worden. Viele von ihren Emissarien kamen nach den Wallonischen Niederlanden, nach Böhmen, Ungarn und andern Orten, und

brei-

regten, meldet J. B. Ritter etwas im Evangelischen Denkmale der Stadt Hrfr am Mayn, p. 308. seq. 422. seq. add. Herr Doct. Speners letzte theol. Bedenken P. III. p. 272. seq. Saligs Historie der Augspurgischen Confession P. II. p. 113; seq. 1131. seq.

k) Vor angeführter Doct. Erasmus Alberus berichtet in seinem Buche: wider die verkehrte Lehre der Carlstädter Litt. H. h. 2. daß Joh. a Lasco eine von seinen Schriften an verschiedene Fürsten gesandt hatte, so daß es ganz glaublich ist, der König Christian der Dritte, habe aleichfalls ein Exemplar davon erhalten. Seine Worte sind diese: Lasco wüthet greulich unter den englischen Schafen, hat ein Reherbuch gemacht, das schießt er umher und schenket den Fürsten, auf daß er im Lande auch beschmeiße und vergiftige.

breiteten überall die Lehre des **Calvini** aus. Diese Bewegung gab vermuthlich zu dem Gerüchte Anlaß, daß in den umliegenden Ländern eine große Menge von ihnen, nämlich zehn bis funfzehn tausend Reformirten versammelt wären. Da nun der König als ein treuer Pflieger Vater seiner Kirche üble Folgen befürchtete, so war er darauf bedacht, allen Unruhen, welche hieraus entstehen könnten, bey Zeiten vorzubeugen. Daher ließ er an alle Superintendenten in Dännemark und Norwegen ein Placat und Rescript ergehen, des Inhalts, die Priesterschaft sollte fleißige Aufsicht haben, daß sie in diesen Reichen keinen Eingang fänden. Dieses Placat ist datiret am Tage **Sci Martini Episcopi** 1553. und also drey Tage nachher da **Joh. a Lasco** nach **Roldingen** gekommen war. Daß er allein Anleitung zu dieser Verordnung gegeben habe, kann man nicht sagen, denn die Worte des Rescripts erwähnen nichts, daß schon einige angekommen wären, sondern von andern, die sich in den umherliegenden Ländern versammelt hätten, und von welchen der König befürchtete, sie möchten sich hier einschleichen und festen Fuß fassen. Ich habe dieses Placat in keinen von unsern Geschichtschreibern, so viel derselben mir vor die Augen gekommen sind, in extenso gelesen, daß man im Jahre 1552. etwas durch eine Verordnung wider die **Wiedertäufer** und **Sacramentirer** veranstaltet habe, melden verschiedene, ich zweifelte aber, daß man es erweisen könne, und es würde mir ange-
nehm

nehm seyn, wenn man mich gründlich überzeugete, daß ich mich hierinn geirret habe. Daß aber im Jahre 1553. ein solches Placat heraus gekommen ist, kann nicht widersprochen werden. Ich könnte dieses zu erweisen, einen fremden Schriftsteller, nämlich J. Westphal anführen, welcher in einem Briefe an Doct. Jac. Bording, damaligen Lehrer an der Kostoelischen hohen Schule, im Mouathe Junio 1554. folgendes schreibt 1): Anno superiori senatus noster prudentia et pietate clarissimus edicto prohibuit, ne quis civium infectos labe anabaptistarum siue sacramentarium siue cuiuscunque sectae hospitio reciperet, et apud se foueret, *sub idem tempus simile edictum promulgavit serenissimus Rex Daniae, unicum hoc tempore inter Reges Christiani nominis decus*, nulli laude verae pietatis secundus. Ich hoffe aber größern Dank zu verdienen, wenn ich dieses Placat m) so wie es im Canzleyarchive in

1) Timanni Farrago sententiar. p. 198.

m) Ich habe sonst verschiedene Abschriften von diesem Placate gesehen, welche alle datiret sind Roldinghuus am Tage S. Martini 1554. und daher ist es wohl gekommen, daß einige von unsern Geschichtschreibern, eine Verordnung gegen die Sacramentirer von bemeldtem Jahre citiren; es ist aber wenigstens unrichtig, daß man eine Verordnung wider sie, im Jahre 1554. aus Roldingen habe ergehen lassen, denn am Tage Martini dieses Jahres, hielt sich der König nicht in Roldingen, sondern in Nyburg auf.

in einem Protocoll steht, mittheile, weil es doch insonderheit zu der gegenwärtigen Materie gehöret. Es lautet also:

Wir Christian von Gottes Gnaden, u. s. w. thun allen kund, daß, nachdem der allmächtige Gott unsern Reichen und Landen die Gnade verliehen, daß in denselben sein heiliges Wort und Evangelium rein und lauter geprediget wird: Wir aber erfahren haben, daß in den unliegenden Ländern sich viel Wiedertäufer, Sacramentirer und andere Schwärmer, meistentheils Amtleute*) und anderes loses Gefindel versammeln, und zum Vorschein kommen, wie auch allerhand unchristliche Handel vornehmen und aus einem Lande in das andere ziehen sollen: und wir daher besorgen, daß sie sich in unsere Länder, unter dem Vorwande, daß sie sich von ihren Aemtern, (Gütern oder Geldern) erhalten wollen, einschleichen möchten; und solches so lange treiben, bis ihrer eine große Anzahl beysammen sind, da sie denn ihr böses Vorhaben ausführen, durch ihren falschen Wahn und Meynungen Aufruhr stiften, und viele einfältige Menschen von dem christlichen Glauben, dem Worte Gottes, und dem Evangelio abwenden können, wie solches schon von dergleichen Wiedertäufern und Sacramen-

*) In der Urschrift steht, Embizimänd; ich glaube aber nicht, man würde sich irren, wenn man unter diesem Worte hier Sandwerksleute verstände. (der Uebersetzer).

mentirern, in andern Ländern geschehen: also weil wir unsere lieben Unterthanen hiervor gewarnet haben wollen, und ein jeder Christ sich selbst für dergleichen Leuten sehr in acht zu nehmen hat: so befehlen wir hiermit unsern Superintendenten, Aebten, Prioren, Probsten, Prälaten, Predigern und allen geistlichen Personen, ingleichen Rittern, Adelschen, Vögten, Amtmännern, Bürgermeistern und Rathmännern, Stadtvögten und allen weltlichen, in beyden unsern Reichen Dänemark und Norwegen, daß wenn einige ausländische Leute hereinkommen, und entweder Dienste bey euch oder die Freyheit sich in irgend einer unserer Städte, oder auf dem Lande häuslich niederzulassen suchen sollten, ihr alsdann dieselben erst in Verhör ziehen und untersuchen sollet, woher sie gekommen, und wie ihre Glaubenslehren beschaffen sind?; damit niemand in unsern Reichen und Landen solche Leute in seine Dienste aufnehme oder ihnen gestatte, sich häuslich niederzulassen, die Wiedertäufer oder Sacramentirer sind. Gegeben zu Koldinghuus, am Tage St. Martini Episc. 1553.

Das Rescript, welches nebst dem hier angeführten offenen Briefe an die Bischöfe beyder Reiche gesandt ward, lautet also:

Christian, u. s. w. Unsere Gnade zuvor. Wir thun euch hiemit kund, daß wir erfahren, daß viele Wiedertäufer, Sacramentirer und

und andere Schwärmer sich in diesen umliegenden Landen versammeln und meistens als Amtleute und andere ledige Leute seyn sollen, zehn bis funfzehn tausend an der Zahl. Um uns nun außer der Gefahr zu setzen, daß solche zusammengelaufene Leute, welche sich mit unchristlichen Lehren vernehmen lassen, sich nicht etwan heimlich in unsere Reiche und Länder einschleichen, und Aufruhr stiften oder einfältige Leute verführen sollen: so haben wir durch unsere Reiche und Länder unsere offene Briefe, die wir auch hierbey an euch übersenden, ausgehen lassen. Also befehlen wir euch, daß ihr selbige unsere offene Briefe über das ganze Stift N. N. öffentlich bekannt machen, an alle Kirchthüren in den Städten eins davon anschlagen laßt, und daß ihr darnach bey den Probsten und Pfarren in dem ganzen Stifte N. N. besorgen laßt, daß ein jeder in seinem Kirchspiele fleißige Aufsicht habe, wo sie irgend was merken können, daß dergleichen Schwärmer sich zu erkennen geben, daß sie euch alsdenn gleich solches berichten, und ob diese Leute sich nicht wollen unterrichten und von ihren unchristlichen Lehren abwenden lassen, und daß ihr solches wiederum an unsere Lehnsleute berichtet, welche uns darnach weiter davon Nachricht geben sollen: da wir schon fernere Maafregeln nehmen werden. Hierdurch geschieht unser Wille: darauf wir uns verlassen. Gegeben zu Koldinghuus, am Tage St. Martini Epijs. 1553.

Hieraus wird ein jeder leicht urtheilen können, warum ich es für nöthig gehalten habe, diese Urkunde hier anzuführen, nämlich um dadurch zu erweisen, daß **Joh. a Lasco** eine gar ungelegene Zeit traf, da er nach Dännemark kam, um eine freye Uebung seiner Religion zu suchen, und daß **Se. Majestät** ihr **Königliches Wort** und ihren ernstlichen Willen, den sie durch den angeführten offenen Brief zu erkennen gegeben hatten, nicht wiederrufen konnten, weil man vernahm, daß er mit eben diejenige Lehren führte, gegen welche obige Befehle gerichtet waren.

4.

Die vierte Ursache berührt der Herr Procanzler **Pontoppidan** n), welcher nicht weniger wichtig ist, und daher hier nicht zu übergehen ist. Nach der Verfassung dieses Reiches konnte der **Lutherischen** keine andere Religion an die Seite gesetzt werden, und der König, der damals noch kein unumschränkter Monarche war, konnte ohne Bewilligung des Reichsrathes diesen Fremdlingen nichts erlauben, das der auf einem öffentlichen Reichstage als ein Gesetz angenommenen Kirchenordnung augenscheinlich zu widerliefe. **Noviomagus** und **Henricus Busco. ducensis** hatten ohne Zweifel dem **Johann a Lasco** diesen Umstand berichtet, denn man kann solches aus den Worten, welche **Utenhov** anführt,

n) *Pontoppid. annal. t. III. p. 326.*

ret, schließen, indem sie sollen gesagt haben o), es stünde nicht in ihrer Macht dasjenige zu ändern, was der König und seine Räte schon längst beschlossen hätten: Ja der König selbst könnte nicht einmal thun, was er wollte, sondern es wären ihm auch Gesetze vorgeschrieben, nach denen er sich in seiner Regierung richten müßte. Bei dieser Gelegenheit kann auch eine andere Sache erläutert werden, deren sich unsere Gegner vortreflich zu bedienen wissen, und welche Hospinianus nicht vergessen, aus dem Utenhov zu wiederholen: nämlich, daß der König lieber die Papisten, als diese Reformirten in seinem Reiche dulden wollte p). Wie der König in seinen Reichen, die Kirchenverbesserung vornahm,

§ 2 so

o) Id penes se non esse, vt quod per regem eiusque Consiliarios iam pridem constitutum esset, per ipsos mutetur. Imo vero ne Regem quidem ipsum posse hic quae vellet. Sed ipsum certis legum quarundam cancellis in regni gubernatione adstringi. *Utenhov*, p. 91. seq.

p) Ad haec vterque concionator Regius testatur, quod ad nos attinet, dubium non esse, quin Rex facilius sit toleraturus Papistas in regno suo, quam nos, *Utenhov*. l. c. p. 92. Eben dieses wiederholt *Joh. a Lasco* in seinem Schreiben an den König: Ex tuis palam audiuius, facilius te multo in regno tuo Papistas laturum esse, quam nostras ecclesias. Et re ipsa Papistis in regno tuo domicilium denique et opes et honores permitti vidimus, cum nos in media hyeme propelleremur, l. c. p. 250.

so war er so gnädig, daß er die Papisten nicht vertrieb, vielweniger aber sie mit dem Schwerdte verfolgte, sondern er erlaubte denjenigen, so sich ruhig hielten, ihre Güther zu behalten, er vergönnte den Mönchen ihren Unterhalt in den Klöstern, so sie sich stille hielten, und die öffentliche Ruhe nicht stöhren und nichts gesetzwidriges vornehmen wollten q), daß er aber andern Kolonien von Papisten den Zugang in sein Reich verstattet, oder sie den Reformirten vorgezogen habe, davon wird man schwerlich einige Beweisgründe vorbringen können. Denn der König trug viel zu große Sorge die Reinigkeit der wahren Lehre, als welche nur erst vor wenig Jahren allgemein worden war, zu erhalten, als daß er den Papisten einigen besondern Vorzug hätte gönnen sollen, hier ins Land zu kommen, und ihre Irrthümer öffentlich auszubreiten. Denn da ihr Grundsatz darinn besteht, den Papst, als das vornehmste Oberhaupt zu betrachten, und er ihren Haß und Feindschaft gegen sich allzuwohl kannte, so sah er sich wohl vor, damit er ihnen nicht selber Gelegenheit gäbe, sich auszubreiten, und nicht etwan bey ein und andern Zufällen, welche entstehen könnten, ihren Wunsch die Lutherische Religion über den Haufen zu werfen, ausführen möchten.

5.

Was noch die Dänische Nation am meisten verhaßt machen, und sie aus der Zahl der Christen,

q) *Cragii Annal.* p. 153. 154.

sten, ja so gar der Menschen verbannen soll, ist dieses, daß diese Fremdlinge in dem kältesten Winter, in einer Zeit, die für Reisende, insonderheit für Kinder, alte Leute und schwangere Weiber so sehr unbequem ist, haben wieder aufbrechen müssen. Wird aber dieser Vorwurf nicht kraftlos, wenn man überlegen will, was insonderheit unter der Zahl drey und viere angeführet worden? Wer will auch Bürge dafür seyn, daß die Kälte, so in diesem Winter einfiel, so strenge gewesen sey? Das Gegentheil läßt sich daraus schließen, daß zu eben der Zeit ein Schiff von Lübeck, ein anderes von Wismar, und eines von Rostock, auf die hiesige Rheide kommen waren, und diese würden, wenn die Kälte so heftig gewesen, eine solche Winterreise nicht gewagt haben. Ja wenn ich mich nicht der Weitläufigkeit enthalten müßte, so könnte ich sowohl aus Königlichem Briefen, und andern Berichten, die damals geschrieben worden, als diese Fremdlinge von Kopenhagen abreiseten, erweisen, daß der Winter in diesem Jahre so mäßig und gelinde, daß die Ueberfahrten, sowohl zu Lande, als zu Wasser geschehen konnten, so daß die Kälte bey weitem nicht so strenge war, als wie sie von Utenhov, Andread, Perizonio und andern beschrieben wird r).

§ 3. Das

- r) Insonderheit saget Perizonius in Comment. rerum gestar. Seculi XVI. p. 525: Hyems fuit *minimū fere asperissima*. Die Beschreibung, welche Burnet l. c. p. 375. von diesem Winter machet, lautet nicht viel besser: La rigueur de la saison, qui

Daß sie auch bey ihrer Abfahrt guten Wind hatten, kann man daraus sehen, daß sie, wie Utenhov selber berichtet, alle an den bestimmten Orten, in Deutschland angekommen waren. So geht es aber, wenn sich die Menschen durch ihre Affecten regieren lassen; wenn sie sich vorgesetzt haben, diejenigen, gegen welche sie einen unauslöschlichen Haß tragen, anzuschwärzen, so muß alles mit den häßlichsten Farben abgemalt werden, so suchet man Himmel und Erde zu bewegen, um die Gemüthsbewegungen anderer in eine gleiche Hitze zu setzen, qui aliorum se facit censorem, rationem non affectum habeat in consilio. Doch kann man noch zum Ueberflusse mehrere Ursachen anführen, so vielleicht ihre Abreise beschleunigen mochten. Ich will nicht erwähnen, daß Christian der Dritte, große Ursache hatte, über alle Fremde in seinem Reiche ein wachsames Auge zu haben, damit nicht etwan der König Christian der Andere, oder seine Anverwandten, welche noch nicht alle Hoffnung aufgaben, ihren Zweck erreichen möchten s), sondern ich will nur anführen, daß

qui etoit tres rude de cet-hyver la, n'inspira point de pitié pour luy (Lasco) ni pour son troupeau.

- s) Unser unsterblicher Staatsrath Gram hat in seinen unvergleichlichen Nachrichten von der Königin Christine von Dänemark, einer Tochter des Königs Christian des Zweyten, die dem fünften Theile der Schriften der Königl. chen Gesellschaft einverleibet worden, unter andern

daß die Pest damals in Kopenhagen heftig gewüthet hatte: der König hatte außerdem, wie die Acten dieser Zeiten ausweisen, vollauf zu thun, sich zur Gegenwehr zu bereiten, weil er nicht wußte, wie bald er von seinen Feinden angegriffen werden könnte: Wie leichte wäre es also nicht gewesen, in diesen trüben Wassern zu fischen, wie sehr war nicht zu befürchten, daß sie, da ein jeder in so unruhigen Zeiten bestürzt war, sich einen Anhang machen, und dadurch in der Kirche und dem Staate, eine innerliche Unruhe erregen möchten? **Nicolaus Hemming**, ein Mann, dessen Sanftmuth bekannt ist, ja ein Mann, den einige Reformirte selber unter die Bekenner ihrer Religion rechnen, und der, wie man nicht läugnen kann, in einigen Stücken ihren Meynungen beygefallen ist; dieser Gottesgelehrte billigte diese Aufführung, und erkannte sie als eine der preiswürdigsten Thaten des Königs; er rühmte, daß diejenigen, so über andere Aufsicht haben sollten, beyzeiten Sorge trugen, daß alle einschleichende Ketzereyen und Irrthümer in ihrer ersten Geburth ersticket wurden, und daß man diese Fremdlinge, welche einen statum in statu erreichen wollten, verhinderte, ih-

§ 4 ren

bern auf der zwey und zwanzigsten Seite folgendes anführet: daß erwähnte Prinzessin auch noch damals, da **Christian der Dritte** mit Tode abgegangen war, mit den Gedanken schwanger gieng, einen Versuch zu thun, ob sie, durch Erweckung einiger Unruhe in diesen Reichen, etwas gewinnen könnte.

ren Anschlag auszuführen. Sein Zeugniß hievon ist werth zu lesen, und er drückt sich folgendergestalt aus t): Potissimum nobis, quibus munus docendi in scholis et ecclesiis commissum est, et singulari prudentia opus est, et piis votis, vt mature occurratur initiis et occasionibus haereseon et schismatum, quibus vnitas ecclesiae turbatur et scinditur. Saepe initia vidimus incendiolorum, sed statim diuina gratia per prudentes gubernatores restincta sunt. Vnus atque alter aliunde huc adueniens anabaptistarum veneno nonnullos inficere attentarunt. Sed mox dolo prodito Magistratus vigilantia sunt coerciti. *Adfuerunt et hic hospites quidam qui ob ceremonias nostrarum ecclesiarum offensi, se a publico coetu ecclesiae nostrae excluserunt, sed eorum schismati nullus cordatus locum fecit.* Breuiter ea fuit hactenus gubernatorum prudens violentia, quod suborientia haereseon et schismatum semina mox eradicarunt. Hätte ein **Noviomagus** so geschrieben, so möchte man vielleicht ein solches Urtheil für partheyisch halten, oder sie als eine Frucht des Verfolgungsgeistes, und einer fleischlichen Hitze betrachten; da man sich aber durchgehends bemühet zu behaupten, daß **Zemming** keiner Kezerey schuldig sey, so sind mir seine Worte um desto wichtiger, um ihn einem und dem andern von unsern Schriftstellern entgegen zu setzen, welche allzu leichtgläubig gewesen sind, und die Vorwürfe, welche andere, aus auswärtigen Orten

t) In dedicatione ad historiam Iesu ed. 1562. 8.

zur Verkleinerung unserer Nation geschrieben, nachgebetet haben; da es doch, wenn sie der Wahrheit folgen wollen, ohne der Sache einen falschen Anstrich zu geben, ohne wider die Sanftmuth und ein gutes Gewissen zu handeln, ihre Schuldigkeit gewesen wäre, ihr Vaterland zu vertheidigen.

Es ist aber noch ein Hauptpunkt übrig, nämlich die Frage: Ob denn wohl die Aufführung der beyden Hofprediger, des Noviomagus und des Henrici Buscoducensis zu vertheidigen sey? Ob es nicht eine eben so vergebliche Arbeit sey, als wenn man mit Erasmo ein Encomion Mariæ oder mit Cardano ein Encomion Hieronis schreiben wollte, ihrentwegen einige Entschuldigungen anzuführen? Es ist gewiß genug, sie sind nach dem Urtheile der meisten Schriftsteller Sünder, ja recht große Sünder.

Iam faces et saxa volant.

Es hilft nicht, daß man von diesen wackern Hofpredigern melden kann, daß sie das schwere Schicksal dieser Fremdlinge beklaget, und daß sie versprochen, ihnen alle mögliche Hülfe zu leisten, man sieht es alles als Scherz und Heuchelei an u). Sie alleine sollen die Triebfedern gewesen seyn,

§ 5 welche

u) *Sam. Andreae* in epist. Apol. p. 36. *Noviomagus multa quidem sed subdole, de commiseratione sua erga ipsos Ecclesiamque eorum testatus est.*

welche diese Gäste aus Dännemark getrieben haben. Man characterisirt sie daher als unverschämte Censores und Sycophanten, als Syncretisten, als Narren, als Männer, welche die Königlische Gnade misbrauchet, und auf eine ungeziemende Art nach eigenem Wohlgefallen mit ihm umgegangen sind. x) So urtheilen einige

Refors

x) a Lasco in seinem Briefe an den König: Quod nos apud te passus sis prosciendi ac condemnari, id sane totum *censoris tui* illius impudentiae, et sui similibus maxima ex parte acceptum referimus, etiamsi te hic quoque prorsus non excusamus. Vt p. 254 und l. e. p. 253. dolemus te impudentia atque hypocrisi quorundam transuersum agi, donaque Dei in te per illos infamari, gleichfalls in seinem Schreiben an den König von Pohlen vom 6ten Sept. 1555. In Dania cum Syncretistae cuiusdam aut potius syncreristarum Parasitomimi perfidia causa nostra in odium ac suspiciones nescio quas rapta ita fuisset, ut nostra omnino expectatione frustraremur; In Frisiam rursum redii. *Sam. Andreae* p. 48. Rege ignaro vel inuito haec artibus aulicis magnam partem sunt gesta, *Concionatoribus aulicis* potestatem eius Regiam indignum in modum restringentibus, quod in *Paulum Noviomagum*, qui huic rei Caput fuit redundet. Mich dünkt, des sel. D. Luthers Worte schicken sich sehr wohl auf dergleichen grobe Beischuldigungen: Man findet sie im kurzen Bekänntniß vom Abendmahl: Hilf Gott, sagt er, wie mußten wir zu Marburg hören, daß wir keine christliche Liebe hätten, die Diener Christi verachteten, die Kirche betrübeten und verwirrten, und wären keine Sünder auf Erden denn wir allein,

Reformirte von ihnen. Unser Geschichtschreiber Zuitfeld meynet gleichfalls, sie wären zu hitzig und zu harte gegen diese Fremdlinge gewesen. Sie ließen sich, sagt er, (nämlich Joh. a Lasco und Utenhov) mit einigen von unsern Predigern, insonderheit aber mit M. Heinrich Buscoducensi in eine Disputation ein: und dieser beschuldigte sie bey dem Könige Christian, daß sie sektirische Lehren hegten: dieser Ursache wegen, ward ihnen, wie Utenhov meldet, im härtesten Winter, im December befohlen, das Land zu räumen. Dieser Utenhov hat die Disputation öffentlich drucken lassen, und dieses Verfahren, welches diesem Reiche zu theil

ner

allein, und keine Heilige im Himmel, denn sie allein, bey denen war eitel Feuer der Liebe, bey uns eitel Eys der Unbarmherzigkeit. Denn wir waren Fleischfresser, sie waren eitel rein, pur, lauter, der Geist selbst. Hiemit stimmt überein, was Herr D. Spener in seiner nothwendigen Vorsehung vor den falschen Propheten, ed. Jrsr. 1668 4. sagt: Die vornehmsten Ehrentitel, welche man solchen Predigern giebt, (die falschen Lehrern widersprechen) seyn diese, daß man sie Clamanten, Zadermeizen, Friedhäßige, Zänker, Neidische, Friedensstörer und unbarmherzige Verfolger nennt. Man schreibt dasjenige, was sie aus des Geistes Gottes und Gewissenstriebe, hier gehörig predigen, den fleischlichen Affekten zu, u. s. w.

ner Ehre gereicht bekindt gemacht y). Einem andern von unsern Geschichtschreibern, beliebt es gleichfalls, unsern Priestern die Schuld beymessen, daß man ihre Abreise so beschleuniget hätte, und daß man es als etwas ungewöhnliches angesehen, nebst der Lehre Lutheri auch die Grundsätze des Joh. a Lasco zu dulden. Er giebt sich auch die Mühe, eine Moral hieraus zu ziehen, indem er saget, der verderbte Mensch könnte die Irthümer auf keine leichtere Art abschaffen, als wenn er die Irrenden aus dem Lande jagte: Ja einige wollen sie so gar in eine Klasse mit den Papisten setzen, weil sie sich unterstanden hätten, über die Gewissen der Irrenden zu herrschen. Ich muß aber mit ihrer Erlaubniß sagen, daß sie mehr geschrieben haben, als sie erweisen können; denn alles, was sie und andere mit ihnen, zur Verkleinerung dieser wackern Männer gesagt haben, ist aus dem Utenhov entlehnet; wenn aber die Aussage eines erbitterten Gegners gelten und als eine Wahrheit angesehen werden soll, wo bleibt denn der historische Glaube, und wer kann sich alsdenn als unschuldig erkennen? Können nicht die Worte anderer Schriftsteller eben so glaubwürdig seyn, welche diese zwey Hosprediger als wackere, fromme und aufrichtige Männer beschreiben z), und könnte man nicht, wenn man das

y) Zuitfelds Chronicle, p. 1548 seq.

z) Erasmus Lactus Rerum Danicarum Lib. V. p. 247 seq. schreibt von den zween Hospredigern Paul

das Ius talionis brauchen wollte, dergleichen Geschichtschreiber beschuldigen, daß sie den so erleuchteten

Paul Noviomaso und Heinrich Buscoducensis:

Tum vero mystae Sacrorum vnaque frequentes
Assidueque aderant, *Henricus, Paulus*, at illi
Brockhoffense fuit nomen: *Noviomagus* isti,
Qui cum vir fuerit Doctrina magnus, et vsu
Commodus, ingenique valeret acumine, verbo
Sic Euangelii tam sanctae praefuit aulae,
Multiplici vt fructu moresque fidemque gubernans

Auxerit, ac pleno pietatem adstruxerit ausu.
add. Libr. XI. p. 491. *Johann Sacerides* erwähnt dieser beyden Hosprediaer gleichfalls in einem Gedichte über *Anna von Bruchhofen*, einer Schwester, *Heinrichs Buscoducensis*, und zwar erstlich des letztern in folgenden Worten:

Horum vbi sinceris imbuto pectore dictis
Maturum fructus reddere tempus erat
En diuina sua qui verba doceret in aula
Danicus hunc mira Rex ratione vocat.

Und des Noviomaso:

Qua motus petit Hafniam vbi pietate verendus
Ipse etiam Paulus iam Neomachus erat.

(vid. *Bibl. Dan.* T. IV. p. 164.)

Joh. Greder rühmet *Buscoducensem* in einer Zueignungsschrift, die er *Palladii* Buche: *Breuis seu luculenta explicatio Orationis Christi*, Ioh. 17. ed. Francof. 1558. 8. vorsetzte, ungemein sehr. Er sagt: Te mecum omnes pii propter excellentem doctrinam, eximiam pietatem, magnam sapientiam, mirificam morum suauitatem amabili grauitate temperatam et alias praeclaras virtutes merito amant et venerantur. Man beliebe sich zugleich dessen zu erinnern, so ich schon oben von ihm angeführt habe.

teten König Christian den Dritten, welcher sich in die wichtigsten Materien der Gottesgelahrtheit einließ, als wovon wir viele Proben haben, als einen Herrn betrachten, der zwischen schwarz und weiß, und zwischen der Wahrheit und den Irrthümern keinen Unterschied habe machen können? Als wenn er sich in Religionsachen, ohne eigene Ueberlegung, so wie es andern gefallen habe, leisten lassen? Von einem so großen Könige muß man sich keinen so niedrigen Begriff machen, oder denken, und man schwärzet dadurch seine ungeheuchelte Liebe zur Wahrheit, welche ihm doch die Reformirten selber abzusprechen, nicht im Stande sind a). Ich hoffe also, ein billiger Leser werde die obenangeführten Ursachen zulänglich finden, das Verhalten des Königes gegen diese Fremden zu rechtfertigen. Sie können gleichfalls zu einem Beweise dienen, daß man seinen Hofpredigern nicht die Schuld alleine beymessen müsse, wenn

a Lasco

- a) Dieses bezeugen unter andern Bucers Erben, in einer Zueignungsschrift an Christianum III. welche sie einem von Bucern verfertigten Buche, de regno Christi, edit. 1557. fol. vorgelegt haben; denn ihr Zeugniß lautet also: Vere dicere possumus, T. Regiam Maj. S. Davidis, Ezechiae, Iosuae, Theodosii et aliorum piorum Regum insistere vestigiis, et eorum in religionem et Dei cultum per omnia prae se ferre studium. Diese Zueignungsschrift ist aber doch in Buceri Scriptis Anglicanis ausgelassen worden, der erwähnte Tractat selber aber ist auf den Seiten 1170 zu finden.

a Lasco und seine Begleiter nicht naturalisirt wurden. Es ist aber nöthig weiter zu gehen; man zieht am stärksten auf Paul Noviomagum loß. Er soll der Saulus b) seyn, welcher durch sein Schnauben und seine Grausamkeit zuwege brachte, daß alle ihre Hoffnung, die sie hatten, hier zu bleiben, scheiterte und zu nichts wurde; er soll sich so aufgeführt haben, daß er nicht werth sey ein evangelischer Lehrer zu heißen.

Die erste Ursache, welche ihm soll Anleitung gegeben haben, über die Fremdlinge verdrüsslich zu seyn, betrachte ich als ein lächerliches und unanständiges Vorgeben, und ich wundere mich, daß vernünftige Leute und Gottesgelehrte dergleichen Dinge anführen wollen. Diese erste Ursache will S. Andrea in folgendem Umstande gefunden haben. c) Johann a Lasco, sagt er, untermund sich Noviomagum einen königlichen Hofprediger zu sich zu bitten, (Schade, daß er nicht, um die Sache höher zu treiben, dazu setzte, den ersten und vornehmsten Hofprediger)

311

b) *Sam. Andreae* l. c. p. 51.

c) Quod *Joh. a Lasco* Noviomagum Regium concionatorem, qui supplici ei fuerat adeundus, ad se ausus fuerat inuitare, nec viam reddiderat visitanti, prout lex humanitatis requirebat, tum concio eius censura imprudenti et aciori, quam exulum conditio ferebat, esset notata, hinc omnis illa tempestas et procedendi modus contra homines ob religionem exules, *Andr.* l. c. p. 48.

zu welchem er doch selber hätte kriechend kommen sollen: Wie er denn auch keinen Gegenbesuch abstattete, welches doch die Höflichkeit erfordert hätte. Leute, so auf dergleichen Urtheile gefallen sind, müssen ganz gewiß mit eben der Krankheit behaftet gewesen seyn, welche, wie man vorgiebt, Noviomagum angesteckt hatte. Denn ich zweifelte sehr, daß man damals die Moden so hoch getrieben und Buch gehalten habe, wer den ersten Besuch abstatten solle, oder, daß man genau bemerke, ob auch der Gegenbesuch gegeben worden. Ueberhaupt ist dieser Beweisgrund in einer so wichtigen Sache allzu romanisch.

Die andere Ursache lautet etwas wahrscheinlicher: nämlich Noviomagus hätte zwei Tage nach der den 10ten November geschehenen Ankunft des Joh. a Lasco in Boldingen, in der schon erwähnten Predigt, gegen die Sacramentirer, so heftig losgezogen. Dieses geben sie auch als die vornehmste Ursache aller Verorücklichkeiten an, die ihnen nachdem zustießen. Ich will diesem Vorgeben nicht widersprechen, und es kann seyn, daß Noviomagus gegen die Sacramentirer gepredigt habe: denn hier fehlt es an historischen Berichten unserer eigenen Gottesgelehrten damaliger Zeiten, und wir müssen uns daher mit dem behelfen, was uns der oft erwähnte Utenhov davon meldet. Es kann aber diesem ungeachtet, dennoch viel zu seiner Vertheidigung angeführt werden.

Denn

Denn 1) war es eine Gewohnheit dieser Zeiten, daß man in einer jeden Predigt, die **Widersacher** und **Ketzer** nannte und sie widerlegte. Und dieses ist so bekandt, daß derjenige, so dieses läugnen wollte, von den Schriften der alten Gottesgelehrten nur eine schlechte Kenntniß haben müßte: Es war gleichfalls damals nöthig, die **Lutherische Religion** sowohl gegen die **Papisten** als andre **Irrende**, welche haufenweise zum Vorschein kamen, und **Partheyen** zu machen suchten, zu vertheidigen. Wie uns denn die **Jahrbücher** dieser Zeiten allzu viele betrübte **Beyspiele** vorlegen. Man muß aber auch 2) sagen, daß es ein Wort und eine Predigt geredet zu seiner Zeit war. An eben diesem Tage erschien die oben angeführte **Verordnung** gegen die **Anabaptisten** und **Sacramentirer**: Was war wohl also nöthiger, als daß **Noviomagus** die **Gemeinde** von dem Inhalte derselben, und sowohl die **Sacramentirer** als **Anabaptisten** betraf, unterrichtete? Denn, daß er auch gegen die letztern geprediget habe, gestehen sie in ihren eingegebenen **Anmerkungen** über die angeführte Predigt selber d), und ich glaube nicht, daß man mich hierin eines **Irrthums** beschuldigen werde, wenn ich sage, daß ihm von dem **Könige** befohlen worden, gegen dergleichen **Irrthümer** zu predigen; vielleicht ist dieser **Umstand** in den Worten begriffen, da er zu seiner **Vertheidigung** saget: *Se de falsis doctoribus at-*
que

d) *Vtenhov* p. 63.

que haereticis dicere oportuisse e), und wenn sich auch dieses nicht so verhielte, so wäre sein Verhalten deswegen doch nicht verwerflicher. Denn

3) kein rechtschaffener Mann hat es jemalen einem Gottesgelehrten anständig gehalten, wenn er sich zur Unzeit in die Zeit schickt, oder wie unser seliger Luther redet, *Mum, Mum* sagt, und mit dem Zeugnisse der Wahrheit nicht hervortreten will f). Wenn meines Nachbarn Haus brennt, so ist es ja wohl nöthig zu meiner Sicherheit Anstalten zu machen, und wenn es in meinem eigenen Hause brennt, so thue ich nicht Unrecht, wenn ich alsdenn noch größern Lärmen, und die Gefahr in der ich mich befinde, bekandt mache. Die Anabaptisten hatten hier im Reiche ihre Anhänger. Am Ende des Eintausend, fünfhundert und ein und funfzigsten, und im Anfange des Eintausend, fünfhundert und zwey und funfzigsten Jahres, hatten so gar zwey Prediger in Odense, M. Christoph Michelsen, lese Meister oder Lehrer, an dem Kloster des heil. Banuts in

e) l. c. p. 75.

f) Wenn ein Lehrer zu Irrthümern stille schwiege, wäre er ärger denn ein öffentlicher Reher, und könnte mehr schaden mit seiner Heuchelei. Er wäre ein Fuchs, Wolf und Miethling, richtete sich nach dem Winde, und wartet wo es hinaus wollte, ob Christus oder Sekten werden den Platz behalten, Feinen immitteltst verletzen, weder Christo das Wort reden, noch der Welt wehe thun. Ita Lutherus ap. A. Calovium in historia syncretistica p. m. 14

in Odenſe, und Lorenz Eliä, Hauptprediger an der Kirche des heil. Johannis, dieſes Ortes, viele Unruhen angefangen, und ſich öffentlich als Anabaptiſten erkläret g). Der letztere gieng ſo
 G 2 weit,

g) Man findet von dieſen zween jungen Predigern, im fünften Bande des Dänischen Magazins recht ſchöne Nachrichten. Der König muß ſich anfangs nicht vorgeſtellet haben, daß ihre Abweiſungen und Hartnäckigkeit ſo grob ſey, als wie ſie nachdem, auf einer Zuſammenkunft, welche berufen ward, ihr Verhalten zu unterſuchen, in des Königs eigener Gegenwart befunden wurden. Denn wie ſich die Univerſität allerunterthänigſt vorfragte, was mit dieſen Männern vorgenommen und beſchloſſen werden ſollte; ſo antwortete ihnen der König von Dronningburg des Sonnabends nach dem Faſtnachtsſonntage 1552. alſo: „Es ſcheint uns am beſten zu ſeyn, daß ihr den „erwähnten Herrn Chriſtoph und Herrn Lorenz „ſogleich nach der Univerſität beſcheidet, und es ſo „einrichtet, daß ſie ſich bey derſelben aufhalten: „Ihr könntet ſie auch zu Kapellanen machen, oder „ihnen einen andern Dienſt geben, damit ſie Urſache haben zu bleiben, und in Anſehung ihrer „Dienſte, einige Hülfe zu ihrer Unterhaltung bekommen können. Indeſſen aber werdet ihr ſie „vielleicht nach und nach gewinnen, daß ſie ihre „Uneinigkeit und Zwietracht unterdrücken. Wir „erinnern und wiſſen es gar wohl, woher es rühre, „daß ſich dieſe jungen Perſonen ſo hartnäckig und „muthwillig finden laſſen; Und bitten und verlangen von euch, daß ihr euch laſſet ſowohl dieſe „als alle andere Sachen, ſo die Religion betreffen, empfohlen ſeyn, weil daran am allermeiſten gelegen iſt.“ Da ſie nachdem wegen ihrer Widerſpenſtig

weit, daß er; da er im Anfange des Eintausend,
fünfhundert zwey und funfzigsten Jahres in Ro-
penha-

spenstigkeit und harten Sinnes zu einem ewigen
Gefängnisse verdammt wurden, so hätte sie der
König gerne, insonderheit aber den einen, wieder
losgegeben, wenn sie wegen ihrer Unternehmungen
hätten eine Abbitte thun wollen: Dieses kann man
aus einem Briefe an die zwey Aelte in Soroe
und Zerriadvad, Dat. Kopenhagen, Mit-
wochs nach Egidii, sehen, in welchem der König
folgendes schreibt: „Unsere Gunst zuvor: Wisset,
„daß Zeigerinn dieses Briefes, Hr. Christophs
„Frau, der im R. Kloster wegen einer Widerspen-
„stigkeit gegen den uns lieben M. George, Su-
„perintendenten in Südnen, gefangen sitzt, bey
„Uns gewesen, und verlanget, ihren Mann zu be-
„gnadigen, und ihm seine Freyheit wieder zu ge-
„ben. Wir haben ihr zur Antwort gegeben, daß
„wir ihre Bitte nicht erhdren würden, wenn er
„nicht bey erwähntem M. George, wegen seiner
„Widerspenstigkeit eine Abbitte thun wollte, weil
„wir ihn doch, nebst andern Geistlichen, in Süh-
„nen, als eine Obrigkeit eingesetzt haben; daher
„bitten wir euch und wollen, daß ihr der erwähn-
„ten R., wenn sie mit diesem unserm Briefe zu
„euch kömmt, erlaubet, mit ihrem Manne zu spre-
„chen, um zu erfahren, was er darauf antworten
„wird.“ Er blieb aber hartnäckig, und daher
auch ferner in Verwahrung. Ob Herr Lorenz
Eliä nachdem nach Gothland kommen ist, kann ich
nicht gewiß sagen; daß es sonstens des Königes
Wille gewesen sey, schlußse ich aus folgendem Zettel,
der in einem Briefe an Herr Peter Godskøe gelegen,
Dat. Koldingen am Abende des heil. Marcellii
1554. „Wir geben dir gleichfalls zu erkennen, daß
„wir

penhagen war, bey der S. Annen Brücke, seinen Sohn im Strande öffentlich wiedertaufte. Daß man gleichfalls befürchtete, die Sacramentirer möchten sich hier einzuschleichen suchen, sieht man aus dem obenangeführten Placate und Rescripte an die Bischöffe. Wird nun wohl ein rechtschaffener Theologe, oder wer an die Stelle eines aufrichtigen Lehrers treten will, hieraus urtheilen und sagen können, Noviomagus habe Unrecht gethan, wenn er von Irrenden und der Unrichtigkeit einer Lehre, die mit dem Worte Gottes nicht übereinstimmte, geredet hat? Aber es war doch zu harte, dürfte man sagen, daß er sie verdamnte. Dieses ist auch das vornehmste, worüber sie in ihren eingegebenen Anmerkungen ein Wehe rufen. Es ist aber billig, daß wir auch hören, wie Noviomagus die Sache erkläret habe. Er sagt erstlich, er habe überhaupt gesprochen, ohne einige Anwendung auf ihre Person zu machen, und damit stimmt auch das Zeugniß des Ranzlers in seinem Gespräche mit ihnen überein.

§ 3.

„wir mit dem uns lieben Otto Ruud, unserm Manne, Diener und Amtmanne auf unserm Schlosse Wisburg, die Abrede genommen, daß er den in Verhaft sitzenden Herr Lorenzen mit sich nach Gothland nehmen solle: dahero bitten wir dich und wollen, daß du Uns meldest, ob er mit ihm weggenommen ist, oder nicht, und was sich der gleichfalls gefangen sitzende Prediger Herr Christoph vornimmt.“

ein h); Zwentens schränkt er das geredete selber ein, und saget, daß er nicht von allen überhaupt, ja nicht einmal von allen Lehrern, sondern von denen gesprochen habe, die er nicht nur einmal sondern öfters gewarnt hätte, und doch gleichwohl hartnäckig bey ihrer Lehre geblieben wären i). Ob er sich nun hierinn versehen habe, mag die heilige Schrift selber beantworten. Gal. 4. v. 10. 12. Tit. 3. v. 10.

Wenn ich willens wäre, eine theologische Streitschrift, oder an statt einer Abhandlung ein aanges Buch zu schreiben, so wäre es eine leichte Sache, zu zeigen, wie viele unrichtige Dinge und Unwahrheiten Joh. a Lasco, Micronius und Utenhov, den Hofpredigern und andern Gottesgelehr-

- h) *Utenhov* l. c. p. 75. Perstat *Noviomagus* nihilominus, negans, quod in nos aliquid dixisset, aut nos vlllo modo condemnasset, und p. 50. Cancellarius respondit: Non videri sibi nos iustam habere causam accusandi *Noviomagum*, qui nihil de nobis nominatim, sed *omnia in genere* dixisset. Non esse nostrum, vt nos ipsi in nos dicta affirmemus, quae *in genere* dicta essent.
- i) *Utenhov* p. 76. Se non aliter nos condemnasse, quam si in nostra doctrina (post vnam atque alteram admonitionem p. 72.) pertinaciter manere omnino vellemus add. p. 93. Sonsten ist es der Mühe werth, daß man hiebey die Vorrede zu *Hutteri* Concord. Concord. Lit. f. seq. vergleicht, wo man eine weitläufige Ausführung findet, mit welcher Vorsicht man dergleichen formulas damnatorias zu gebrauchen habe.

gelehrten der unsrigen, aufgebürdet habe. Wie sehr dreiste sie uns solcher Dinge beschuldiget, denen wir mehr als hundertmal öffentlich widersprochen haben; daß nämlich unsere Lehre de reali corporis et sanguinis Christi praesentia in S. Coena, mit eben den Argumenten so wie gegen die Lehre der Papisten de transsubstantiatione brauchten, über den Haufen geworfen werden könne; Wir behaupteten delitescentiam Corporis Christi naturalis in pane Coenae, u. s. w. Ich könnte eine und die andere Redensart, die sie ihrem Vorgeben nach den Hofpredigern abgenöthiget, und sie dadurch so in die Enge getrieben hätten, daß sie ihnen hätten Recht geben müssen, sehr wohl erklären: Wenn, um ein Beyspiel anzuführen, Utenhov vom Troviomago saget: Agnoui tandem in verbis Coenae synecdochen esse; so ist doch seine Meynung, wenn er auch so weit gegangen ist, von der Meynung Lutheri nicht unterschieden, nämlich, daß diese Synecdoche nicht rhetorisch, sondern grammaticalisch sey k). Da ich mich aber der Kürze befleißigen muß, so übergehe ich alles dieses. Nur eine gewisse Prahlerey kann ich nicht verschweigen, da sie nämlich vorgeben wollen, sie hätten denen beyden Herren

§ 4. Hof-

k) Luther t. III. Oper. Altenb. p. 865. add. Gerhardi Loc. theol. T. V. p. 77. S. 93. et Tilem. Hefshuf. in gründlicher Beweisung der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu Christi, ed. Helmst. 1588. fol. 7 seqq.

Hospredigern dergestalt den Mund gestopfet 1). daß sie ihnen nicht hätten ein Wort antworten können: Ad quae, heißt es, nihil nobis est responsum, und wieder an einem andern Orte: Henricus (Buscoducensis) obmutuit m). Es ist endlich nichts neues, daß sie sich insonderheit durch ihren Herold Utenhov, an den Orten, wo sie hinkamen, als Sieger ausrufen ließen.

Von den Lübeckischen Gottesgelehrten schreiben sie, daß sie die Seegel vor ihnen streichen mußten. Dieses berichtet Joh. Westphal in einem Briefe

- 1) Der Hosprediger *Henricus Martini*, Rostochien-
sis, dessen Namen *Zamelman*, in seiner Witten-
burgischen Chronike gleichfalls unter den Hos-
predigern anführet, muß in Utenhofs und derer
andern Augen eine schlechte Kreatur gewesen seyn,
weil er weder in diesem Gespräche noch an einem
andern Orte desselben mit keinem Worte erwähnt.
Daß er aber indessen doch gleichfalls Holz zum
Feuer getragen, und mit den andern für einen
Mann gestanden haben soll, damit dem *Johann
a Lasco* und seiner Gemeinde möchte die Thüre
gewiesen werden, sagen uns die Herren Verfasser
der Bremischen Bibliothek Cl. VII. p. 316. in fol-
genden Worten: *Henricus Buscoducensis*, vt eius
Collegae *Paulus Noviomagus* et *Henricus Mar-
tini* Rostochienfis obliterunt Joh. a Lasco, quo
minus cum suis ex Anglia profugis 1553. Hafniae
hibernare a Rege concessum fuit, adeo vt in
maximo frigore hiemis, mense Decembri alias
oras quaerere coacti fuerint.

m) Utenhov. p. 84. p. 95. etc.

Briefe an Timannen mit folgenden Worten n): Nihil pepercerunt excellentissimis viris praeceptoribus nostris reuerendis D. *Luthero* et *Philippo*, quid aliis parcerent? -- Vanissimi homines gloriati sunt, se *Marburgi* vicisse *Lutherum*, cum ipsi victi & pudefacti essent, quidni vas mendacii de nobis paruulis gloriaretur? Pridie quam huc redierat *Micronius*, iam sparsus hic fuerat rumor, concionatores *Lubecensis Ecclesiae* ab eo iam esse deuictos, und bey dem *Utenhov* sagt er es *Micronio* selber unter die Augen, daß er mit dem Siege, den er über sie erhalten, gepralet hätte: Hic passim de *Lubecanis* abs te victis gloriose iactitasti o).

Hätte man keine andere Zeugnisse von dem *Hamburgischen Superintendenten, Johann Westphalen*, als die uns *Utenhov* von ihm giebt, so müßten wir uns von ihm und seiner Geschicklichkeit einen so wichtigen Posten, der ihm anvertraut war, vorzustehen, einen sehr schlechten Begriff machen: denn seine Aufführung und sein Gespräche mit *Micronio* wird ungemein lächerlich vorgestellt, und gesaget, daß er *Micronii* und *David Simsons* Vortrag theils mit Lachen, Spötereien und Scheltworten beantwortet hätte

n) *Timanni* farrago sent. p. 192 seq. *Start's Lübeck.*
R. H. p. 126 seq.

o) *Utenhov.* p. 199.

hätte p). Den Wismarischen Predigern gieng es nicht um ein Haar besser q).

Der fromme und gelehrte Brentius mußte sich eben dieses gleichfalls vorwerfen lassen. Denn da Joh. a Lasco im Jahre, Eintausend, fünf-
hundert und Sechs und funfzig, in das Herzog-
thum Württemberg kam, und zwar in der Ab-
sicht, sich in demselben so wie in Frankfurt am
Mayn eine Gemeinde zu errichten: so ließ sich
Brentius zwar in eine Unterredung mit ihm ein,
da er es aber nicht so lange fortsetzen wollte, bis
Joh. a Lasco alles, was er wollte, gesagt hatte,
so mußte er dieser Ursache wegen viele Nachreden
dulden, und man sagte, er getraue sich nicht seine
Lehre auszuführen und zu erweisen: Brentius
hingegen meldet in einem Briefe an M. Herr-
mann Beyer in Frankfurt, es wäre jeder-
mann in Verwunderung gerathen, daß er sich so
unbereitet in diese Unterredung eingelassen hätte r).

Man

p) *Vtenhov*. l. c. p. 194-220. Westphalen ver-
theidiget sich gegen dergleichen grobe Beschuldigungs-
gen in *justa defensione* ed. Franc. 1555. p. 2 seq.
add. Selber *Arn. Greve Memoria Joachimi*
Westphali Superint. Hamb. instaurata. Hamb.
1749. 4. praesertim p. 79 seq. 223 seq. 509 seq.
et *I. H. a Seelen* philoc. Epist. p. 33 seq. 51.

q) *Vtenhov* p. 135-137.

r) Brentii Schreiben habe ich an vier Orten gedruckt
gefunden, nämlich 1) am Ende eines Tractats von
Johann Westphalen, welcher den Titel hat:
Clarissimi Viri Philippi Melancthonis Sententia
de

Man darf also in keine große Verwunderung gerathen, wenn eben diese Leiden, auch unsere zwey Hof-

de Coena Domini, *Hamburgae* ex officina typographica *Ioh. Wickradt* Iunioris. M. D. LVII. welche Ausgabe Herr Greve in *Mem. I. Westphali* p. 121. und 228. nicht anführt. 2) in *D. Löschers* historia motuum P. II. p. 139 seq. 3) in *D. Pfaffs* actis publicis Ecclesiae *Wurtembergicae* p. 207 seq. und 4) in *Ritters* Evangelischem Denkmaal der Stadt *Frankfurth* p. 323 seq. Der letzte aber ist der richtigste, weil das Schreiben nach der Urkunde abgedruckt worden, von welcher die ersten hin und her abweichen. Ich will was die erwähnte Unterredung betrifft, doch etwas wenigens aus *Brentii* Briefe anführen: Duo praecipue Capita, saget er, inter nos agitata sunt, alterum de vera praesentia Corporis Christi in pane Coenae Dominicae. Alterum num sententia eorum de Coena Domini conveniat cum confessione Augustana. Prius illud caput tam firmis argumentis absolui, ut Dominus a *Lasco* ad vnum vix haberet, quod responderet. Cum ei obliiceretur: Corpus Christi esse ad Dextram Dei: Dextram autem Dei etiam esse in pane, ita haerebat, ut nesciret vir alioqui eruditus, quo se verteret. Mirabunturque nostri omnes, ipsum tam imparatum ad Colloquium venisse aut id expetiisse - - Non impetravit, quod volebat, et audiuit, quae nolebat. Et quidem video, illos peregrinos hoc quaerere, ut perturbatis nostris Ecclesiis dogma suum, de Coena Domini, et inusitados ritus suae Ecclesiae orbi obtrudant. Von dieser Unterredung (oder Colloquio) und wie wenig dadurch ausgerichtet wurde, meldet auch der hochsel. König *Christian III.* etwas in einem Briefe an die *Bremische* Obrigkeit. vid. *Dän. Bibl.* T. V. p. 213.

Hofprediger betroffen haben. Da wir aber aus Mangel zuverlässiger Nachrichten, lange genug anhören müssen, was uns Utenhov zu erzählen beliebt hat, so ist es doch gut, daß man endlich unterrichtet werden kann, was der Gegentheil zu seiner Vertheidigung gleichfalls anführen kann: denn dem muß man doch wohl eben so viel glauben, als der ersten Parthey. Wir haben nämlich außer dem Utenhovischen Berichte, von der Unterredung des Joh. a Lasco und seiner Mitbrüder mit Heinrich Buscoducensis, noch einen andern. Dieses giebt uns Buscoducensis in einem Schreiben an Joh. Timann s) Predigern an der Kirche des heil. Martini in Bremen, selber; und dieser wackere Mann hat uns einen großen Dienst gethan, daß er es in seinem *farragine sententiarum* t), eingerückt hat. Ich habe

s) Von diesem Timann, der sonst Johann von Amsterdam und Soetemelt genannt wird, findet man etwas wenig in Bibl. Brem. Cl. I. fasc. I. p. 161. Von seinem *farragine* schreibt Zardenberg in einem Briefe an die Deutschen Prediger in Bergen: iam totum annum vexavit me *farrago Iohannis Amsterodami*, qui in comitatu Hoiensi, non scio dignusne an indignus, quem haec terra consumeret defunctus est. vid. D. Pondoppidani Ann. T. III. p. 353.

t) Der Titel des Buches ist: *Farrago sententiarum consentientium in vera et catholica doctrina, de Coena Domini, quam firma assensione et vno spiritu, diuinam vocem, Ecclesiae augustanae Confessionis amplexae sunt, sonant et profitentur*.

habe gefunden, daß man dieses seltene Werk an vielen Orten angeführet, als in den Unsich. Nachr. 1733. p. 356 seq. in Lösschers hist. mor. u. s. w. und daher habe ich mir viele Mühe gegeben, dieses Buch selber zu lesen, um nicht nöthig zu haben, mit anderer Augen zu sehen. Endlich bin ich so glücklich gewesen, es aus der auserlesenen und kostbaren Bibliothek Sr. Excellenz des Königl. Geheimden Rathes, Herrn von Thott zum Durchlesen zu erhalten: so wie ich nun schuldig bin, dieses mit der größten Dankbarkeit zu erkennen, so bin ich auch versichert, daß sich der Leser, nicht weniger als ich selber, vergnügen werde, wenn er den Bericht des Busco, ducensis von der mit diesen Fremdlingen in Koldingen

tur: Ex Apostolicis scriptis: Praeterea ex Orthodoxorum tam veterum, quam recentium perspicuis testimoniis, contra Sacramentariorum dissidentes inter se opiniones, diligenter et bone fide collecta.

per Ioannem Timannum, Amsterodamum Pastorem Bremensem in Ecclesia Martiniana, vna cum indice rerum memorabilium.

Francof. excudebat Petrus Brubacchius.

Anno M. D. LV. in 8vo.

Es ist dem Bürgermeister und Rathe der Stadt dediciret, und enthält außer dem Register, sechs hundert und eine Seite: Herr Vogt zeuget in seinem Catalogo Librorum Rariorum, von der großen Seltenheit dieses Buches: *Timanni farrago hic Bremae albis coruis rarior est, et nullo fere pretio parabilis.* p. 680.

Dingen gehaltenen Unterredung, von welcher unsere Widersacher, um uns allerhand Verwürfe zu machen, so viel Redens machen, selber lesen kann. Dieser Brief ist ausgestellt in Boldingen, den 19 August 1554. und er steht in dem erwähnten Buche von der 213. bis 223ten Seite; auf der 217 und folgenden Seiten, meldet er, in Ansehung dieser Unterredung, folgendes:

Cum ipsorum Antesignanus Ioannes a Lasco cum suis hic apud nos esset, ac nobis cum ipsis de eodem negotio disputatio foret, et vnus ex illis nomine (ni fallor) *Martinus Micronius* prae aliis insolens ac iactabundus esset, putans se plane in hac causa victorem, nesciens quam reuera esset *Micronius*: cum enim ipsum rogarem, quo argumento moueretur, quod nollet credere in Coena Domini esse realiter Corpus et Sanguinem Domini, iuxta propria ipsius verba, respondit: Se moueri articulo fidei repugnante isti carnali nostro sensui. Roganti mihi, quisnam esset ille articulus, respondit: Ascensio Christi ad coelos. Dixi, quomodo hic te mouere potest, cum Christus eo tempore, quo hanc sacrosanctam suam Coenam ante suam mortem institueret, nondum ad coelos ascenderat: proinde omnes illos locos, quos illi multos in hanc sententiam citare solent, nihil facere contra Christi et nostram veram sententiam. Nam si in prima Coena suis discipulis Corpus
suum

suum et Sanguinem dedisset, non obstante articulo fidei de Ascensione: idem quoque nunc facere, cum iusserit nos idem facere, quod ipse fecerit. Hic cum *Micronius* suis verbis quasi irretitus teneretur, respondit *Lasco* ad illum: *Male huic respondisti.* Nos enim non ille articulus fidei mouet, quod tamen praecipue alioqui solent iactare, sed articulus incarnationis Christi, quod sit verus, physicus seu naturalis homo: quod si verum est non potest includi in pane (quanquam nos quoque non tam crasse de hoc loquimur) nec simul esse in multis locis. Respondi nam crederet, Christum non tantum fuisse hominem, sed etiam Deum: item multas ipsum in suo sanctificato corpore habuisse proprietates, quas nos in nostris mere physicis corporibus non habemus, ut sunt, nasci ex virgine, ieiunare quadraginta dies, ire super mare, euanescere ex oculis, transire per lapidem, et ianuas clausas etc. Respondit, se credere quidem, sed haec ipsius omnipotentiae tribuenda esse. Rogavi, num et iuxta eandem omnipotentiam posset praestare in Coena contra phycas proprietates corporis humani, quod veller? Respondit, posse quidem si vellet. Dixi, quod vult, ostendunt ipsius verba: Hoc est corpus meum etc. Haec nostra fuerunt eo tempore colloquia, ex quibus vides, mi frater in Christo, quam sint non solum infirmæ sed prorsus nullæ
 ipsorum

ipforum rationes, quibus praecipue fidunt.
 Tales fuerunt & de fide infantum, quam negarunt etiam post Baptismum, quod multis, si tempus concederet, declarare possem, Item de ministerio verbi - - Prolixior fui, quam putabam me futurum, quod t. d. pro suo candore boni consulat quaeso - Raptim
 19 Aug. Coldingae Anno 54.

T. d. deditissimus

Hinricus Buscoducensis.

Ich hätte beynahе vergessen, eines Umstandes zu-erwähnen, der den *Noviomagum* betrifft; und aus welchem man den Schluß ziehen möchte, seine Sache habe nur auf schwachen Füßen gestanden: Man könnte sich einbilden, er sey entweder seinen Gegnern nicht gewachsen genug gewesen, die *Lutherische* Lehre zu vertheidigen, oder er habe bereits eingesehen, daß man ihn überwunden habe. Er hatte nämlich versprochen, sich den folgenden Tag wieder einzufinden, die angefangene Unterredung wegen seiner Predigt wieder anzufangen: so scheinbar dieser Umstand angebracht ist, so leicht ist er auch zu beantworten. Der König ließ ihnen schon im voraus durch den Kanzler zu erkennen geben, er wolle keine Streitigkeiten oder Unterredung, so die Religion betrafen, zulassen u); *Noviomagus* wieder-

u) *Vrenhov* p. 85. Regem non admissurum esse vllas de religione disputationes vllaue colloquia.

wiederholte nachdem die Willensmeinung Sr. Majestät, und meldete, daß der König in seinem Reiche, keine Religionsstreitigkeit gestatte, als auf der Kopenhagener hohen Schule x). Endlich mußten drey Männer den Tag darnach, da sich Moviomagus mit ihnen unterredet hatte, diesen Leuten im Namen des Königes kund thun, daß Seine Majestät weiter nicht mit ihnen wollten disputiren lassen y); und also war es eine nothwendige Folge, daß sich Moviomagus ruhig halten mußte, und sich mit diesen Fremdben nicht weiter einlassen durfte. Es scheint, dieser weise König habe einen Abscheu vor dergleichen Unter-

x) l. c. p. 87. Regem nullas disputationes velle in regno suo de Religione permittere praeerquam in Hafnienti academia. Palladius sagete bey der Unterredung die er mit ihnen in Kopenhagen hatte, l. c. p. 103. eben dieses: Disputationem omnem inhibuit Rex. Da in dem vorherigen Jahre, die zwey erwähnten Odenseischen Prediger auf eine Disputation drungen, um in derselben ihre Anabaptistische Lehre zu vertheidigen; so wollte die Akademie ihnen solches nicht glauben, es wäre, daß der König ihr Ansuchen bewilligen wollte. Dieses wird in dem Rescripte an die Professores, von welchem ich schon oben etwas angeführet habe, berichtet; und es dienet zu einem Beweise, wie sorgfältig der König gewesen sey, zu verhüten, daß bey einer solchen Gelegenheit, keine Unruhen entstehen möchten.

y) Vrenhov l. c. p. 95. A rege tres ad nos veniunt viri, eius nomine renunciantes, nullum de religionis negotio colloquium ab eo permissum iri.

Unterredungen gehabt, weil ihn die Erfahrung gelehrt hatte, wie es bey andern dergleichen Colloquiis, als in Glensburg mit Melchior Hoffmann, in Marburg mit Zwingeln u. s. w. zugegangen war, nämlich daß das Wohl der Kirche nichts dabey gewonnen hatte. Denn er beruft sich in einem weitläuftigen Schreiben an den Magistrat in Bremen dat. Kopenhagen den 17. May 1557. selber darauf, und bedienet sich unter andern folgender Worte, welche insonderheit zu unserm Gegenstande gehören: So ist a Lasco bevor, wie er aus England in dis unser Reich gekommen, und an uns gelanget, ein Colloquium begehret, das wir ihm aber abgeschlagen, und auf seinen beharrlichen Irrthum unsers Reichs verwiesen. Das nun einem jeden, dem der Teufel ins Ohr geblasen und gefallen, Colloquium und Gespräche sollte befördert und gehalten werden über ungezweifelte Meynung, Grund und Worte der heil. Schrift würde der Gespräche kein Ende seyn; und doch damit nichts geschaffet und ausgerichtet werden z). Es

- z) Diesen merkwürdigen Brief findet man im fünften Theile der Dänischen Bibliothek auf der 206-214ten, die angeführten Worte aber auf der 213ten Seite. In eben diesem Bande kann gleichfalls noch ein anderes Schreiben Christian des Dritten an Philip Melancthon, auf der 217. und folgenden Seiten gelesen werden, worinn des Joh. a Lasco p. 219. mit wenigen Worten erwähnt wird.

Es ist noch ein Umstand zurücke, mit welchem sich Utenhov recht was einbildet: Er erzählt nämlich, daß Henricus Buscoducensis an eben dem Tage, als er sich nebst seinem Amtsbruder mit diesen Fremdlingen unterredet hätte; da sie ihre Abendmahlzeit hielten, wieder zu ihnen gekommen wäre, und ihnen einen Brief vorgelesen, den Lutherus kurz vor seinem Ende, den 17ten Jenner ein tausend fünf hundert und sechs und vierzig, Jacob Probst, Predigern in Bremen, zugeschrieben hatte, in welchem er unter andern folgendes schreibt: Selig ist der Mann, der nicht wandert im Rathe der Sacramentirer, und nicht steht auf dem Wege der Zwinglianer, auch nicht sitzt, wo die Zürcher sitzen.

Wenn Henricus Buscoducensis diese Worte hätte zu Beweisgründen brauchen wollen, um sie damit zu widerlegen, so läugne ich gar nicht, daß sie zu schwach gewesen wären; ja ich will gestehen, er hätte verdient deswegen getadelt zu werden, weil es einem ernsthaften Manne unanständig ist, auf eine solche Art zu disputiren. Utenhov hätte aber gleichfalls so redlich seyn, und rein aussagen sollen, was ihm Anleitung gegeben hätte, diesen Brief vorzulesen, denn so wäre man im Stande ein Urtheil zu fällen, ob Buscoducensis verdiene, als eine so lächerliche Person abgemalet zu werden a).

H 2 rich=

a) Quis fidem habebit eiusmodi historico, qui animi commoti indicia in toto scripto exhibet; No-

richtiger Geschichtschreiber handeln wollen, melden müssen, was er mit den Worten, unter andern Dingen verstehe: *Inter alia aduersum nos magni argumenti loco producit ac praelegit exemplum quarundam literatum Martini (piae memoriae) Lutheri etc. b).* Eben in diesen Worten, inter alia, muß der neruus probandi gesuchet werden, wenn man sonst einigen Zusammenhang finden will, was ihn wohl bewogen habe, mit diesem Briefe hervor zu kommen, und man sonst glauben will, daß sich *Buscoducensis* als ein vernünftiger Mann aufgeführt habe, da doch *Joh. a Lasco* noch so viel Hochachtung für ihn hatte, daß er ihm nach seiner Abreise zuschrieb c), und alsdenn ist er eben nicht so schwer zu finden.

Die

viomago praecipue et *Buscoducensi* inensus, minime omnium talis qualem historicum esse oportet? Quique licet nullam quidem habuerit mentiendi causam, finxisse tamen ex affectuum vehementia, et vt factum per se minime indignum, indignum et inuisum aliis redderet, mentiri voluisse, facile et creditur et deprehenditur. Ita *D. Lintrupius* in vindiciis histor. theol. pro *Dania orthodoxa* p. 90. seq. λέγον παρ' ἐχθρῶς μήποθ' ἠγάσθη Φίλου.

b) *Vtenhov* l. c. p. 94. Circa coenam, dum mensae affidemus, venit ad nos *Buscoducensis*, manu gestans Libellum quendam scriptum, in quo ad suam doctrinam in re Eucharistica comprobendam conscripta habere videbatur, vnde inter alia aduersum nos etc.

c) *Vtenh.* l. c. p. 255. *Joh. a Lasco* schließt seinen

Die Reformirten haben sich oft darauf berufen, daß Lutherus in den letzten Tagen seiner Wallfarth, seine Lehre vom Sacramente des Altars verändert, und so wohl gestanden, er sey zu weit gegangen, als auch die Meynung der Reformirten angenommen habe. Sie bringen verschiedene Umstände vor, ihr Vorgeben dadurch wichtig zu machen, und unter andern, daß er sich in Ansehung dieser Sache, dem Philip Melancthon entdecket habe; welches aber doch, wie Seckendorf zeigt, keinen Grund hat d). Da nun

H. 3 dieses

nen Brief an den König Christian den Dritten, mit folgenden Worten: Quod si quid mihi respondere dignaberis: id per St. *Henricum* condonatorem tuum tibi licebit, ad quem etiam ea de re scripsi.

- d) *Seckend. hist. Luth. P. III. p. 693.* Diesem kann man noch beyfügen, daß er noch einige Tage vor seinem Tode, in einer Predigt, so er in Eisleben hielt, bey eben dieser Lehre geblieben sey: Seine Worte waren diese: Die Wiedertäufer und Sacramentirer sind nicht zufrieden, was Gott eingesetzt und gemacht hat, halten zu kindisch und närrisch, was Gott macht und stiftet, sie müssen etwas dazu thun. *vid. Feustkingii Palin. sac. p. 55. seq.* Sonst hat Spangenberg die Meynung, daß Lutherus auf die Reformirte Seite getreten wäre, in einer besondern Schrift widerlegt: Sie hat folgenden Titel: Entdeckung der Vossheit, damit die Sacramentirer D. Luthern zum Calvinisten machen wollen, ed. 1578. Man vergleiche hiebey: *Marbachium in Apol. Christ. Conc. CX, Hutter-*

rum

dieses Schreiben, welches vier Wochen vor dem Tode des seligen Mannes geschrieben war, vom *Buscoducensi*, ohne Zweifel nur in dieser Absicht angeführt worden, so muß dieser Umstand billig als ein *Testimonium magni argumenti*, der Beständigkeit *Doct. Luthers* angesehen werden; und alsdenn finden wir sowohl einen guten Zusammenhang, warum *Buscoducensis* das erwähnte Schreiben angeführt habe, als auch einen Beweis, der einem vernünftigen Gottesgelehrten anständig ist.

Nun sind wir lange genug in *Koldingen* gewesen, und daher ist es auch einmal Zeit, uns wieder zurück, und nach *Kopenhagen* zu begeben. Hier finden wir *Utenhoven* und seine *Epitomatores* etwas aufgeräumter, als sonst; hätten sie gewußt, was der Magistrat in ihrem *P.S.* von ihnen geschrieben, so würden wir schwerlich eine angenehmere Nachricht von der *Kopenhagener Stadtobrigkeit*, als den beyden *Hospredigern* in *Koldingen* wiederfahren, vernommen haben. Es war aber ihr Glück, daß sie nichts davon in Erfahrung brachten, und daher werden sie doch als Menschen abgemalet, die mit ihrem elenden Zustande Mitleiden hatten, die ihnen erlaubt-

rum in *Caluinist. Aul. Pol.* p. 57. *Joachim Mörlin* in einer Schrift, wider die *Landlügen*, ed. 1565. *Aegid. Hunnius* in der *Widerlegung* des *Embsdischen sacramentirischen Büchleins* p. 214-230. als welche Verfasser, alle den Ungrund dieser Beschuldigung gezeigt haben.

laubten Wohnungen zu mietthen, und sie mit allen Auflagen verschonten u. s. w.

Insonderheit hat Doct. Peter Palladius, Bischof des Seeländischen Stiftes einen hohen Stern am Himmel. Sie wissen nicht Worte genug zu finden, um seine Sanftmuth zu rühmen: Sie berichten, er habe freundlichst mit ihnen gesprochen; er habe sie dreymal für seine Brüder erklärt, und ihnen zu mehrerer Ueberzeugung, die Hand darauf gegeben, e). Daß der sel. Palladius, ein sehr sanftmüthiger Mann war, kann man nicht widersprechen f), und man darf auch nicht zweifeln, daß er sich gegen diese Fremdlinge und Vertriebene, deren Umstände an und für sich selber betrachtet, kläglich genug waren, freundlichst verhalten habe. Denn es hat keiner von unsern Gottesgelehrten jemalen geläugnet, daß man mit unsern Gegnern einen freundlichen Umgang haben könne und solle; daß wir schuldig sind, für sie, als Christen zu bethen, und alle Liebe zu er-

H 4 zei-

e) *Vtenb. l. c. p. 104. 107. 108.*

f) *Hemmingius in histor. Ies. Dedic. Quid quaesio spiravit sanctum illud pectus D. Petri Palladii praeter pacem et concordiam. Ioh. Ol. Slan-gendorpius in oratione de initiis et propagatione religionis Christianae in Dania, nennet ihn Lit. P. 4. b. Virum piissimum. Ioh. Frederus sagt in der Dedication zu Palladii Buche, so den Tittel hat; Brevis explicatio orationis Christi Ioh. VI. eben dieses, und bezeuget, daß er war vir summa pietate et humanitate.*

zeigen, so lange die Ehre Gottes nicht gekränkt wird, so lange es seiner Kirche nicht schadet, und so lange die wahren Glieder derselben kein Aerger- niß daran nehmen können. Was der selige **Luther** auf dem **Marpurgischen Colloquio** an- both, nämlich eine christliche Liebe sehen zu lassen, *pacem libenter amplectimur*, saget er, *modo salva sit pax erga Deum nobis per Christum parta*, das sind auch alle unsere rechtschaffenen Gottesge- lehrten zu erfüllen, so willig als schuldig.

Daß ihnen also **Palladius** *dextram huma- nitatis* gegeben, und daß er sich freundlich und sanftmüthig gegen sie aufgeführt habe, wird gerne zugestanden; daß er ihnen aber jemalen *dextram fraternitatis* gegeben, und sie einmal, ja so gar dreymal für seine Brüder erkläret und be- kannt haben sollte, sie wären nur in einem Artikel, und nicht einmal in der Hauptsache, uneinig, dazu gehöret ein stärkerer Beweis, als die Worte des **Urenhofs**; ja, hätte unser aufrichtiger **Palla- dius** die Zeit erlebet, dergleichen Dinge so ihn be- treffen, gedruckt zu sehen, so würde er nicht unter- lassen haben, ihnen deutlich genug zu widerspre- chen. Ich gründe diese meine Worte nicht auf Muthmaßungen: daß er aber von diesen Fremd- lingen ganz andere Gedanken geheget, als man ihm angebichtet hat, um sich bey andern das An- sehen zu erwerben, als wenn ein so großer Gottes- gelehrter, ihnen Beyfall gegeben hätte, will ich in dem folgenden augenscheinlich darthun.

In dem folgenden Jahre, als diese fremden Gäste wieder abgereiset waren, nämlich, ein tausend fünf hundert und vier und funfzig, erklärte Palladius in den Collegiis, welche er den Studierenden auf der Kopenhagener hohen Schule hielt, den locum de poenitentia, und als er nachdem 1558. dieses Collegium in der Gestalt eines Tractates herausgab g), so setzte er die Sacramentirer unter die Schwärmer und Verführer der Kirche Gottes: Er sagete, sie hätten nur Artikel erfunden, welche wider den wahren Glauben stritten, ja er nannte sie reißende Wölfe, so die Kirche angriffen, und der Heerde nicht schone-ten h). Unter vielen andern Büchern aber, so dieser wachsame und fleißige Bischof geschrieben,

§ 5 kommt

g) Die erste Ausgabe führet den Titel: de poenitentia et de justificatione adhortatio et commonefactio scripta a *Petro Palladio* Doctore theologiae etc. *Vitebergae* excudebat *Petrus Seitz*, Anno M. D. LVIII. 8. Eine andere Ausgabe hat *Resenius* besorget, welche 1638. heraus kam: Auf dem Titelblate steht; die erste Ausgabe wäre in Wittenberg 1659. gedruckt worden, welches aber ein Druckfehler seyn kann.

h) Tales sunt vere Mercenarii, fugientes hodie nos lupos, eosque rapaces, qui in ecclesiam iruunt, non parcentes gregi. Quales sunt hodie fuermerii, qui nouos ambiguos et flexiloquos articulos hoc renouari Euangelii tempore contra veros et sinceros fidei et Christianae doctrinae articulos condiderunt. Vt: Anabaptistae, sacramentarii etc. Ita *Pallad.* in praef. huic libello praemissa.

kömmt hier insonderheit dasjenige in Betrachtung, so den Titel hat: de nouis haeresibus seu fuermeriis suae aetatis. Es war gleichfalls ein Collegium, so er 1556. den Studenten hielt. Die Anleitung dazu, diese Materie vorzunehmen, war (wie Resenius in einer kurzen Vorrede zu der Ausgabe von 1638 meldet,) der Vorfall mit den erwähnten zween Fühnischen Predigern, und nachdem mit Johann a Lasco, Utenhov und seinen Anhängern, welche letztern, saget er, so dreiste waren, und die Sanftmuth dieses wackern Mannes misbrauchten. Dieses Collegium ließ er auch 1557. in Wittenberg drucken, in welchem man ein ganzes Kapitel von den Sacramentirern und ihren groben Irthümern, antrifft. Ich muß aber nicht unterlassen, des Schicksals zu erwähnen, so diese erste Ausgabe, welche gleichfalls so selten bey uns ist, gehabt hat, wie Melancthon die Handschrift erhalten hatte, sie zum Drucke zu befördern, und das Buch mit einer Vorrede zu versehen, ließ er aus Antriebe seiner bekannten wunderbaren Wankelmüthigkeit und Furcht, er möchte es mit seinen Freunden unter den Reformirten verderben, den ganzen Titel von den Sacramentirern weg, welches auch Johann Wigand in der Erinnerung von dem Bekäntnisse der Theologen in Meissen beobachtet hat, und folgendes davon erzählet: Doct. Petrus Palladius, Bischof zu Rotschild, hat ein Verzeichniß der Ketzerereyen, so zu unserer Zeit in der Kirche Gottes Schaden

den gethan und noch thun, an Philippum geschickt, da that Philippus die Erzählung und Widerlegung der Sacramentschänder gar aus und hinweg aus demselben Büchlein, und ließ es also drucken, als wäre kein Sacramentschwärmer in der Christenheit mehr, welches den guten D. Palladium sehr verdross. Aber Philippus hat es also casirt aus eigener Macht, wie solches noch fein das gedruckte Büchlein ausweist und bezeuget, denn B. I. also steht: *Nos itaque postquam de Anabaptistis et sacramentariis contulimus, restat, ut de Antinomis etiam agamus.* Dieser Paragraphus zeuget, daß Philippus eben solches ausgelöschet, und ist eben das ausgelassene der Anfang desselben Buchs i). So deutlich nun die Gesinnung des Melanchtons aus diesem Verhalten zu ersehen war, so offenbar zeugen auch einige Ausgaben dieses Buches, welche man aus dem Protographo ans Licht gestellet k), was
Palla

i) Wigands Tractat ist 1574. zu Königsberg in 8. gedruckt worden, man findet diese Nachricht auch in *Reimanni* Caralogo bibl. system. crit. T. I. p. 65. und *Conrad Schlüsselburg* hat *Libr. I. theol. Caluin.* p. 257. edit. germ. Francf. 1596. 4. dieses unverantwortliche Verfahren Melanchtons gegen Palladium gleichfalls getheilt.

k) So heist es auf dem Tittelblate der Resenischen Ausgabe von 1638. 8. *Ex Protographo nunc integra*

Palladius von ihnen geurtheilet hat, und es wird nöthig seyn, an dieser Stelle, seine eigenen Worte anzuführen, damit man seine Meynung desto besser fassen kann. Er saget nämlich Fol. m. 16. von ihnen: Sacramentarii contra Deum ac Dei filium blasphemi sunt, dum sua ratione mediuntur ea, quae Christus instituit de sacramentis. fol. 17. Nonne satis afflicti sunt in Papatu pii -- ne sacramentarii miseris et afflictis Christianis maiorem addant afflictionem per suas quaestiones et disputationes de corpore Christi nunc glorificato, quomodo videlicet in diuersis locis simul et semel esse possit? fol. 18. Consequentiam suam ex multis scripturae locis ad hoc detortis probare frustra conantur, magis ut suam coecam rationem et inanem philosophiam iuuent et ornent, quam ut id, quod intendunt et proponunt, ex locis quos citant confirmare possint. fol. 19. Quas abominandas voces, phrasas, locutiones et nefanda conuitia iactent, in veram Christi coenam, ego, ut sit honor piis auribus ea consulto praetermittere decreui -- *Res non est tam levis, quam opinantur, ut facilis fiat reconciliatio, si non*

regra et emendata simpliciter ac candide. Ich habe die erste, und wie ich schon erwähnt habe, verstümmelte Ausgabe bey der Hand. Sie hat folgenden Titel, aber keine Jahrzahl: Catalogus aliquot haeresium huius aetatis, et earum refutatio, scripta a Petro Palladio Doctore theologiae gubernante Ecclesiam Dei in inclyto Regno Danico. Vitebergae ex officina Petri Seitzii.

si non desistant a suo proposito sacramentarii. Quid enim Christo cum Belial? fol. 23. Sacramentarii tropis et figuris vt taxillis ludunt, et colludunt super Christi voces et verba. fol. 39. Deliria sunt sacramentariorum ex humana ratione profecta, et fidei nostrae pernicioſa, adeoque toti loco de iustificatione contraria. Da nun **Palladius** zugleich die Argumente widerleget, womit die Reformirten theils aus der Schrift, und theils aus den Kirchenvätern, ihre Lehre zu beweisen suchet, und am Schlusse Gott bittet, uns für dergleichen Unglauben zu verwahren, so lasse ich einem jeden unpartheyischen selber schließen, ob er solche Leute habe für seine Brüder halten können, von denen er schreibt, sie begiengen eine Blasphemie, siebrauchten so abscheuliche Worte und Redensarten vom Sacramente des Altars, daß er sich schäme sie anzuführen, daß es keine so leichte Sache wäre, mit ihnen enig zu werden, als man sich wohl einbilden wollte, denn was für eine Gemeinschaft könne Christus mit Belial haben 1). Aus dem angeführten erhelt

- 1) Daß **Palladius** als ein ächter Schüler **Lutheri**, dasjenige so dieser selige Mann gegen die Reformirten geschrieben, gut geheißen habe, findet man Fol. 7. in eben diesem Buche, de nouis haeresibus: *Lutherus coactus fuit passim in circuitu pati jacula et sagittas anabaptistarum et sacramentariorum, suumque arcum contra eos dirigere, donec prostrati tandem et ipsi jacuerunt -- Quoniam autem reliquiae non tantum anabaptistarum*

let also deutlich genug, was ich mir zu erweisen vorgenommen habe, nämlich daß Palladius diesen Fremden nicht so gar gewogen und so einig mit ihnen gewesen sey, ob sie sich gleich mit so großer Dreistigkeit darauf berufen.

Und ich kann noch einen Beweis anführen, daß er sie gar nicht für Brüder gehalten, sondern sie vielmehr als Irrende gänzlich verworfen habe. Man kann solches klar genug aus einem Schreiben sehen, welches Doct. Johann Maccabäi m) an diesen Gottesgelehrten ergehen lassen;

rum sed etiam vel maxime sacramentariorum, et multorum alteriorum adhuc virent et vigent - et ipsi confutandi sunt a nobis.

m) Der Herr Procanzler Pontoppidan, zeigt auf der drey hundert und zwey und funfzigsten Seite des dritten Theils seiner Dänischen Kirchenhistorie, daß Joh. Maccabäus der Calvinischen Meynung vom Sacramente des Altars geneigt war. Dieser Gottesgelehrte trat sein Professorat bey der Kopenhagener hohen Schule im Jahre 1542. an. Stephan Joh. Stephanus meldet zwar von ihm, daß er 1541. in dieses Reich gekommen wäre, vid. histor. eius sub. Crægii Annal. p. 385. er hat sich aber geirret, denn 1542. war er noch in Wittenberg, vid. Semmerti Insc. Witteb. p. 88. und er nahm den 6ten Febr. den Gradum eines Doctoris an. Bey dieser Gelegenheit warf Doct. Winsheims Sohn die Frage auf: Quae fuerint initia collegiorum ecclesiastic. sie ist den Quaestionibus de rebus cognitione dignissi.

lassen; die Anleitung dazu gab eine Unterredung, welche er mit Palladio, dieser Sache wegen gehalten

gnissimis ed. a Phil. Melanchtone Witteb. 1558. fol. 45. seq. beygedruckt. In eben dem Jahre, nämlich 1542. (und nicht 1543.) kam er auf die Kopenhagener hohe Schule: Dieses stimmt sowohl mit seiner Grabschrift als auch mit einem Concluso consistorii, dat. die Lunae post *Andraeae*, und also im Decembr. 1542. überein, in welchem beschlossen ward, daß man auf ein Schreiben, welches Doct. Bugenhagen den Professoren zugeschrieben hatte, folgendes antworten sollte:

Quod scriptum sit *Doctori Pomerano* Doctorem *Machabaeum* rejectum et exclusum esse a consiliis vniuersitatis, non est verum, nunquam enim facta est vlia mentio istius viri secludendi a consiliis nostris. Consultissimum igitur est, vt ipsemet Doctor *Machabaeus* viua voce apud *Sereniss. Regem* nos excuset.

Ein anderer von unsern Schriftstellern, nämlich Hr. Jacob von Ulfeld muß geglaubt haben, daß sich Machabäus seit dem Anfange der Kirchenverbesserung hier in Dännemark aufgehalten habe, denn er schreibt in seiner Dänischen Historie, welche den Monumentis ineditis des Herrn von Westphalen, und zwar dem dritten Bande auf der 486sten und folgenden Seiten einverleibt ist: Reformata iam a Pomerano, Palladio et Machabaeo Theologiae doctoribus religione secundum Confessionem augustanam, Episcopi totius Daniae, qui hactenus papisticam religionem fouerant, ab officiis depositi sunt, ac in illorum locum

halten hatte, und dieses Schreiben sollte also zu einer Antwort dienen. Es ward mir vor einigen Jahren, von dem wegen seiner Gelehrsamkeit berühmten, und wegen seiner aufrichtigen Freundschaft von mir sehr gelehrten Herrn Professor H. Z. Möller, als ein Ergänzungsstück zur Lebensbeschreibung des Palladii mitgetheilet, und ich kann es an keinem bessern Orte verwahren, als wenn ich es hier einrücke, weil es doch eigentlich zu diesem historischen Berichte gehört, den ich mir abzuhandeln vorgenommen habe. n).

Gau-

cum substituuntur viri docti, in vera religione informati, qui adhuc nostrae religioni praelunt.

n) Dieser Brief ist aus Joh. Pistorii Handschriften ausgeschrieben worden. Pistorius war Probst in Eiderstedt und Prediger in Tetenbiüll, lehrte aber zu eben der Zeit in Wittenberg, da dieses mit J. a Lasco in Dännemark vorgieng, vid. Krafts Husumsche Kirchenhist. p. 229. seq. Er hat folgende Zeilen unter denselben geschrieben: *Causa huius Epistolae fuit, quod Maccabaerus, I. a Lasco et ecclesiam anglicanam, exulem (et ante aliquot menses in Dania appulsam et Hafniae commorantem, petentemque sedem et hospitium, sed ob certas causas repulsam patientem) in controuersia de coena Domini dammare noluit. Enim eo tempore Flaciani magnos clamores agitant de Domino Praeceptore nostro Phil. Melanichrone, quod ipse Dominum I. a Lasco venientem Witebergam ad Colloquium admisisset, et non vt haereticum accusasset. Io.*

Pisto-

Gaudium et pacem in Spiritu sancto a Deo Patre per Dominum Iesum, qui dilexit et laauit nos a peccatis per suum ipsius sanguinem.

Nouissimi nostri Colloquii non immemor nihil pene aliud cogitare potui, quam de more voluntati vestrae gerendo, quomodocunque id tandem fieri ac succedere posset. Verum omnibus vltroque cogitatis et perpensis, video ac iudico, nullo modo id quod mihi proponebatur, licere, nec me vllatenus posse salua conscientia id praestare: maxime de personis absentibus et mihi neutiquam conspectis aut visis temere damnandis, quarum personae et opiniones mihi ex aequo incognitae sunt et manent. Ego autem harum rerum prout diuinæ literae eas tradunt, genuinum sensum ex corde amplector, teneo et tueor (procul omni sophistica) atque in eodem per Dei gratiam (cum illi visum fuerit) mori decreui. Quod si talis videor, qui ferri non possim, non debeam: ego, quam primum id mihi legitime innotuerit, me cum omni pace ac sine cuiusquam offensiculo hinc proripiam.

Deni-

Pistorius. Der Inhalt des erwähnten Briefes scheint sonst zu erkennen zu geben, daß Palladius auf Befehl des Königs mit Maccabäo hier von habe sprechen müssen.

Denique oro Deum aeternum Domini nostri Iesu Christi Patrem, vt et Clementissimum Dominum nostrum Regem vna cum suis omnibus et ecclesiam totam ac scholam, et inter alios praesertim vestram Pietatem quam diutissime pariter et quam felicissime valentem conservare, defendere. ac protegere dignetur. Ex meo Musaeo 14. Ian. 1554.

Vestrae Excellentiae
Seruus

Ioh. Maccabaeus Alpinas.

Wenn wir nun alles dieses erwägen, was ich, **Palladium** betreffend angeführet habe, so kann man meines Erachtens deutlich genug sehen, **Schlüsselburg** habe nicht ohne Ursache daran gezweifelt o), daß **Palladius** diese Ausländer als seine

o) Libr. I. Theol. Calvin. p. 257. Doct. Friedrich **Balduinus** im Berichte von Bildern Gottes, Christi und der Heiligen ed. Wittenb. 1621. 4. findet **Hospiniani** Beschuldigung, **Palladius** habe die Anhänger des **Joh. a Lasco**, mit denen er sich unterredet, für seine Brüder erklärt, gleichfalls nicht gegründet, daher schreibt er auf der 57ten Seite: Wir wissen, was **Hospinianus** aus **Petro Palladio** weiland Superintendenten zu **Kopenhagen** für einen Theologum gemacht, der öffentlichen und bekannten Calvinisten, **Joh. a Lasco** und andern Befährten in articulo de paedobaptismo, de incarnatione verbi und de coena

seine Brüder erkannt, und daß er eben sowohl als andere aufrichtige Lehrer unserer Kirche, es als eine schwere und unmögliche Sache angesehen habe, zwischen der Lutherischen und Reformirten Kirche, eine brüderliche Vereinigung zu stiften, und zwar nicht aus einigem Hasse gegen die letztere, sondern weil er als ein erleuchteter Theologus leicht einsehen konnte, was dergleichen Vorhaben in einer Kirche, die man nur noch seit wenigen Jahren von dem päpstlichen Sauerteige gereinigt, und also erst angefangen hatte sich zu befestigen, für gefährliche Folgen und mancherley Unruhen entstehen würden, wenn sich andere, die von unsern Lehrsätzen abweichen, und die sich, wie ich in meinem Vorgetragenen angeführet habe, recht Mühe machten, die Fortpflanzung unsers Glaubensbekenntnisses zu hindern, das ihrige aber an den Orten, wo sie nur einige Gelegenheit finden konnten, auszubreiten, zu einer solchen Zeit in derselben einfinden wollten.

3 2

Ich

coena Domini soll das Zeugniß reiner Lehre gegeben und sie für seine Brüder erkannt und öffentlich gepreiset haben, wie in histor. sacrament. Parte altera sub anno 1553. fol. 227. 228. zu lesen, obs wahr sey, steht auf Hospiniani Verantwortung: Wir wollen es noch zur Zeit von diesem Theologo nicht glauben. Ist auch bey den Calvinischen Scribenten nicht neu, daß sie vornehme Theologos auch wohl Doct. Luthern selber bald zu Calvinisten, bald zu Lutheranern machen, wen sie wollen, und nachdem es ihnen zuträglich.

Ich will also den Leser nicht weiter aufhalten, sondern mit einem herzlichem Gebethe und Wunsche schließen. Derjenige, der das Haupt und der Herr seiner Gemeinde ist, und der versprochen hat, daß seine Kirche, welche auf ihn als einen Hauptstein gegründet ist, bis ans Ende der Welt stehen solle, der wolle auch ferner treue und verständige Arbeiter und Baumeister aussenden, welche mit Redlichkeit an den Mauern Zions arbeiten und andere zu lebendigen Steinen und Gefäßen der Ehre, zum Wohlgefallen des Haus Herrn bereiten. Daß keine von ihnen den bösen Hirten gleichen, sondern mit Freuden für die Reichtigkeit der Lehre und für die Wahrheit zur Gottseligkeit wachen, und sich nicht vor der Arbeit fürchten mögen, sondern vielmehr willig sind, ihre Kräfte zur Erbauung seiner Gemeinde und zur Verherrlichung seines Namens zu verzehren.



Lebensbeschreibung

des ersten

Evangelischen Bischofs

in Seeland,

D. Peter Palladius,

aus Herrn

Dithlef Gotthard Zwergs,

weyland Predigers der Gemeinden in Slangstrup

und Ugelse,

und Probstes der Lüne-Friederichsburgerharde

Nachrichten

von der Seeländischen Geistlichkeit,

ins Deutsche übersetzt.

11



Doct. Peter Palladius ward geböhren in Ripen, im Jahre ein tausend fünf hundert und drey: Sein Vater war ein Bürger dieses Ortes, (nicht aber ein Bauer aus der Gegend von Ripen, wie einige vorgeben wollen) und hieß Esbern Jensen a); ob sein Vater auch den Namen Plade als einen Zunamen gehabt habe, ist unbekannt, aber sowohl er als sein Bruder Nicolaus, bedienten sich dieses Zunamens Plade in ihren Büchern. Als er nach Wittenberg kam, so gefiel es Philip Melancthon

J 4 der

- a) Dieses bezeuget er selber in der Vorrede zu seinem Evangelischen Reimstoeke, er sagt: Mein sel. Vater, Namens Esbern Jenssen, ein Bürger in Ripen, und ein ungelehrter Mann, der niemals hatte einen Buchstaben kennen lernen, strafte mich in seinem Alter und in meiner Jugend außer zwischen Ripen und Bierige sehr hart, daß ich als ein Schulpursche, doch nicht alle Sonntagsevangelia, so wie er und seines gleichen auf den Fingern herzählen konnte; da sie doch dasjenige nicht zu hören bekamen, was man nun durch Gottes Gnade hören kann, als bis sie alt wurden, und sich damals durch das selige Wort Gottes, zu Jesu Christo, der am Gerichtstage auferstehen und richten soll &c. befehlen ließen.

der die Namen seiner Schüler, so wie den seinigen gerne in Griechische und Lateinische zu verwandeln pflegte, ihm den Namen **Palladius** beizulegen. Er zielte hieby ohne Zweifel auf das **Trojanische Palladium**, und meynete, daß so wie dieses die Stadt für den Feinden in Sicherheit setzte, so lange es die **Trojaner** bey sich hatten, so wäre es auch ein Omen oder Vorbedeutung, daß er bey seiner Zurückkunft in sein Vaterland ein Vertheidiger der göttlichen Wahrheit gegen die Papisten seyn würde, welches auch die Erfahrung nachdem bestätigte. Einige haben noch eine andere Deutung beygefüget: Sie saagen, daß so wie **Palladius** im Jahre vier hundert und drenßig, vom Pabste **Coelestin dem Ersten**, da die **Schotten** das Christenthum angenommen hatten, zum ersten Bischofe in **Schottland** verordnet wurde, so ward auch dieser **Palladius**, nach der Einführung der reinen evangelischen Lehre, der erste **Lutherische Bischof in Seeland** b).

Nach-

b) Auf diesen Namen zielt folgender Vers, der ihn von Pallas herleitet:

Fundat *Petra* Domum, cui diu in vertice *Pallus*
 Qua talis *Præsul* *Dania* pura tibi
Pladius hic patri genitus cognominis huius
Palladium ingenii jure, *Philippe*, vocas.

Willich. Westhousius in laudem Reg Dan. Acad.

Quis non scripta viri nouit, quem *Dædala* mater

Pallas *Palladii* genitum cognomine adauxit?

Tali scripta viro digna et genetrice *Minerva*.

D. 1.

thern selber, Melancthon, Justum Jonam und andere berühmte Männer, als seine Lehrer. Ich kann zwar nicht sagen, wie lange sein Studiren währte, er verrichtete es mit einem so rühmenswürdigen Fleiße, daß er, da der König Christian der Dritte beschloffen hatte, die so höchstnöthige allgemeine Kirchenverbesserung in diesen Ländern vorzunehmen, nach seinem Vaterlande berufen ward; denn die Wittenbergischen Bischöfe, mit welchen der König beständig Briefe wechselte, hatten ihn insonderheit empfohlen, und tüchtig gehalten, dieses große Werk auszuführen. Er erhielt auch des Königs Beyfall, so daß er bey der Akademie als Lehrer der Gottesgelahrtheit und nachdem noch höher befördert ward.

Ehe er aber noch von Wittenberg abreisete, gefiel es dem Könige ihn erst, den theologischen Doctorgrad annehmen zu lassen, wozu der König selber, weil Palladius selber kein Vermögen dazu hatte, die Unkosten dazu hergab. Er ward also nebst Tilemann ab Hüssen (nachmaligem Bischoff in Schleswig) im Jahre ein tausend, fünf hundert und sieben und dreißig, e) den ersten Jun. und den sechsten darauf zum Doctor der Gottesgelahrtheit gemacht. D Justus Jonas war bey dieser Verrichtung Promotor, obgleich Luther Dekan und Präses der Inauguraldisputation war.

Pallas

e) So setzt J. Möller Cimbr. liter. T. I. p. 476. Pontoppidan setzt das Jahr 1536. Annal. T. III. p. 90. und in der Reformationshistorie p. 77. das Jahr 1534.

Palladius hielt bey dem Promotionsafte die Rede, welche D. Luther verfertiget hatte, f) und eine andere Rede ward bey dieser Feyerlichkeit von D. C. Cruciger de dignitate studiorum theologicorum et ministerio Ecclesiastico gehalten, welche in Phil. Melanchtons Declamat. T. I. p. 51. 60. zu finden ist.

Nach seiner Zurückkunft aus Wittenberg trat er außer dem bischöflichen auch sein Professoramt an, und in demselben war er zweymal Rector Magnificus, nämlich im Jahre ein tausend fünf Hundert und acht und dreyßig, und zwar vier Monathe, nachdem er in eben diesem Jahre, von D. Christ. Morsiano im Protocolle der Akademie war eingeschrieben worden; Im Jahre 1543 aber ließ er sich von allen Professoren bewegen, die Verwaltung des Rectorates zum zweyten male anzunehmen. In dem folgenden 1544ten Jahre promovierte er M. Olauum Chrysostomum, Lehrern der Gottesgelahrtheit, M. Nicol. Brag, Deutschen Hofpredigern, und M. Joh. Synning, gleichfalls Lehrern der Theologie, als Doctores der Gottesgelahrtheit. Als er dem Professorate bis in das 1545te Jahr, mit aller Treue vorgestanden hatte, überließ er es zugleich mit der Besoldung an D. Johann Synning; alle Professores
dank=

f) Diese Rede hat D. Joh. Christ. Friedr. Saggittarius in Syllabo epistolarum Lutheri ineditar. p. 23. herauszugeben versprochen. Anitz besitzt sie, nebst der Disputation, welche Palladius pro Licentia gehalten, unser Hr. Bischof Zarboe.

dancken ihm wegen seines Fleißes und baten ihn freundlichst, fernerhin ein Glied der Akademie zu bleiben, und ihnen in wichtigen Sachen, mit seinem guten Rathe behülfflich zu seyn. Zu dem Entschlusse sein Professorat nieder zu legen, bewogen ihn, die vielen und wichtigen Berrichtungen seines bischöflichen Amtes: Weil nach der angefangenen Kirchenverbesserung das ganze Kirchenwesen anders eingerichtet werden sollte, so daß er dem Professorate, nicht zugleich so wie er gerne wollte, vorstehen konnte. Denn nachdem Jakob Rönnow der letzte papistische Bischof in Rothschild, im Jahr ein tausend fünf hundert und sechs und dreyßig, den Sonntag nach Mariä Himmelfahrt, welches der 20te August war g) nebst den andern Bischöfen gefangen, und ihrem bischöflichen Amte und Würde entsetzt wurden, blieb er 1537. den 2. September h) zugleich mit sechs andern, durch D. Johann Bugenhagen, welcher dieser Ursache

g) S. Zvitsfeld fol. 1487. Wenn er aber in der Kronick der Bischöfe sehet Sonnabends nach Laurentii, so ist es von dem Tage zu verstehen, da der Reichsrath am ersten beschlossen hatte, die Bischöfe in Verhaft nehmen zu lassen.

h) Andere als Zollberg und J. Möller Cimbr. lit. T. I. p. 476. sehet den 26. Aug. daß es aber der 2te Septembr. gewesen sey, sieht man aus Christian des Dritten lateinischen Diplomate, welches die neue Einrichtung des Kirchenwesens betrifft, denn in demselben heist es: Anno 1537. die secunda Septembris, qua die publice ordinati sunt dioecesium Superintendentes. S. Pontopp. Annales T. III. p. 227-230.

che wegen von Wittenberg berufen worden, öffentlich zum ersten Evangelischen Superintendenten des Seeländischen Stiftes geweyhet. In diesem Amte hatte er 1552. die Freude seinen Bruder D. Nicolaum Palladium, zeitherigen Hauptprediger an der Frauenkirche in Kopenhagen, als Bischofen des Lundischen Stiftes zu weyhen. Außer diesem hat er noch D. Olao Chrysostomo 1547, und seinem Nachfolger M. Lorenz Nielsen Anno 1544. zum Bischof des Båseerglumer Stiftes i), 1549. den Bischof M. Bield Juel zum Wiburger Stifte und 1548. M. Franz Berg zum Bischof in Opslo ordiniret. Im Jahre 1540, ertheilte er dem Bischof Giffer Einersen, 1548. Herr Martin Einersen zum Skaltholter Stifte, und 1552. Claus Hjaltesen zum Solumer Stifte auf Island, die Weyhe. Ob er mehrere Bischöfe in Dänemark und Norwegen ordinirt habe, kann man nicht gewiß sagen, weil es allem Ansehen nach damals, noch nicht festgesetzt war, daß die Ordination

i) M. Christian Erichsen in seiner Handschrift von Wiburgischen Sachen saget, der letztere wäre von M. Kilian Juel Bischofen in Wiburg ordinirt worden. Daß M. Lorenz Berthesen, Bischof des Aalborgischen Stiftes, von Palladio oder seinem Coadjutor D. Joh. Albertio wäre ordinirt worden, schreibt zwar M. P. Paulsen Bibl. Aarhus. p. 55. Der Herr Proceangler Pontoppidan aber meynet, die Ordination wäre von M. Kilian Juel geschehen. v. Pontopp. I. cap. p. 166.

tion eben in Kopenhagen geschehen sollte, sondern sie ward von dem nächsten Bischof verrichtet. Daß er auch M. Johann Fredern als Superintendenten über das Land Rügen ordiniret (weil er auf Verlangen des Pommerschen Herzogs Philippi seine geistliche Gerichtsbarkeit über dieses Land, nicht absteigen wollte) und ihm seinen Bestätigungsbrief, welcher den 1 Octob. 1551. ausgestellt war, darauf mitgetheilt habe, habe ich schon an einem andern Orte gemeldet. Das Lob welches Nicolaus Semming Lib. II. de Methodis beylegt, nämlich daß er war, Episcopus vigilantissimus ac de Ecclesiis Danicis, Norwegicis et Islandicis optime meritus, muß ihm ein jeder zugestehen, und die Verdienste dieses großen Mannes gegen unsere Dänische Kirche sind größer, als daß ich dieselben nach Würden beschreiben könnte. Denn er war einer der ersten und vornehmsten Männer, so an das wichtige Werk der Kirchenverbesserung Hand anlegte; Er sorgte vor den Anwachs der neugepflanzten Kirche mit solchem Verstande, so zärtlich, und mit einem so vorsichtigen Eifer, wider die vielen, sowohl unter dem Adel, als unter den Collegien der Canonicorum und Klöster, annoch verborgenen Papisten und ihre schädlichen Anschläge, daß die Kirche Gottes noch ist schuldig ist, sich seines Namens mit Dankbarkeit zu erinnern. Unter andern nützlichen Anstalten, erschien auf Befehl des gottesfürchtigen Königs Christian des Dritten, unter der Direction des Palladius, und dem Beystande
ande-

anderer Gottesgelehrten, als des **Glaus Chrysostomus**, **Johannes Syningius**, und **Johann Maccabäus** die ganze heilige Schrift das erste-mal, nach der **Lutherischen Uebersetzung**, in **Dänischer Sprache**, und zwar in Folio. Sie ward im Jahr ein tausend, fünf hundert und funfzig, durch **Ludwig Diezen** gedruckt, und man machete die Einrichtung, daß eine jede Dorfkirche sich ein Exemplar davon, zum Gebrauche ihres Predigers, anschaffen mußte. Wie sorgfältig er das **Dänische Kirchenwesen**, in Ansehung des Gottesdienstes und der Christlichen Gebräuche eingerichtet habe, davon sind die Kirchenordnungen beyder Reiche und Herzogthümer Zeugnisse. Nach dem 1537. in **Kopenhagen** erhaltenen Synodo kamen sie erstlich lateinisch heraus; sie wurden aber nachdem auf dem Herrentage in **Odense** übersehen, und von allen an diesem Orte versammelten Reichsständen, approbiret, und in den Kirchen eingeführt. Er trug mit unermüdetem Fleiße Sorge, daß diese Verordnungen bekannt gemacht und beobachtet wurden, wie er denn auch die **Dänische Uebersetzung** derselben verfertigte. Durch die Handhabung dieser Kirchenordnung, setzte **Palladius** auch die **Dänische Kirche**, bey allen benachbarten Fürsten in ein solches Ansehen, und Hochachtung, daß sie keine Kirche besser und ordentlicher eingerichtet fanden, als die **Dänische**. Daher denn auch der Herzog von **Braunschweig** hieher schrieb, und verlangte, der König möchte ihm seine Christliche Kirchenordnung mittheilen,
damit

damit seine Gottesgelehrten, nach dem Beyspiele **Palladii**, die Lehre und die Kirchengebräuche seiner Länder darnach einrichten könnten k). Seinen Eifer vor die Evangelische Wahrheit ließ er sowohl gegen die Papisten als andere Schwärmer und Ketzer der damaligen Zeiten sehen. Gegen die Papisten zeigte er ihn, da er sich bemühte, die vielen Papistischgesinnten, durch das Wort der Wahrheit zu überzeugen; Er ließ also nicht allein, in Unserer Frauen Kirche, wider die Lehre der Papisten gewisse Wochenpredigten halten, sondern er stellte auch, da viele Geistliche, vornehmlich aber die **Kothschildischen Canonici**, mit mehreren irrigen Meinungen eingenommen waren, man sich hätte vorstellen können, und welche insonderheit die Messe, und die Verwandlung im Sacrament des Altars betrafen, in **Kopenhagen** 1) ein theologisches Colloquium an. Zu diesem Colloquio wurden alle Canonici der Domkapittel und die Prälaten in den Klöstern, welche Lust hatten das eine oder das andere Stücke der papistischen Lehre zu vertheidigen, eingeladen; **Palladius** war unter den Collocutoren der Evangelische Vorsitzer, welches den zehnten und eilften December, im Jahre, ein tausend fünf hundert und drey und vierzig geschah. Ehe es aber auf **Königlichen Befehl** dazu kam, wurden zwischen dem **Palladius** und seinen Collegien einerseits, und

k) **P. J. Resen** in der Lebensbeschreibung, Friedrichs des Andern, bey dem Jahre 1560.

1) **Pontoppid.** Annal. T. III. p. 280. seq.

zwischen den Rothschildischen Capitularen andererseits verschiedene Briefe gewechselt. In denselben suchten sie sich, so gut als sie konnten zu verantworten; denn sie wollten sich lieber in Schriften, als in ein öffentliches Gespräch einlassen. m) Ob nun gleich diese Canonici, nachdem sie waren überzeugt worden, damals die auf dem Colloquio abgehandelten Glaubensartikel unterschrieben, so behielten sie doch gleichwohl noch immer eine heimliche Neigung zum Pabstthume. Wie nun Palladius sie 1555. in einem Briefe, oder so genannten Neujahrsgebe derselben beschuldigte, so suchten sie diese Beschuldigung in einer Antwort, welche ausgestellt war, Roschildiae, postridie Epiphaniae Domini 1555, n) von sich abzulehnen. Eben diese Canonici in Rothschild machten unserm Palladio, durch ihre Unrichtigkeit in der Lehre, Eigendunkel und unerbares Leben, viel zu schaffen. Denn dieses bezeugen unter andern zwey Briefe:

Der

- m) Diese Briefe stehen im siebenden Theile der Dänischen Bibliothek von p. 100. bis 148. nämlich: Scriptum Capituli Roschild. contra theol. Hafn. tres publ. disputationes de Missa, Coena Dni & Ministr. verbi d. 31 Aug. 1543. Epistola Theologorum Hafn. D. P. Palladii, D. Ioh. Maccabaei & M. Olai Chrysostomi ad Capitul. epistolam.

Responsum Capituli ad Theologor. Hafnien. epistolam.

Des Königs Christian des Dritten Brief an das Capitel, und des Capituls Antwort darauf.

- n) Es ist in Pontoppidans Annal, Tom. III. p. 336. seq. eingerückt.

Der eine ist von Christian dem Dritten an D. P. Palladium und an Hanns Bernechow geschrieben, und datirt: Sonnabends post ad vincula Petri, der andere aber ist von eben dem Dato und nur an Palladium allein gerichtet; woraus man sieht, daß er sich bey dem Könige über die üble Aufführung welche die Rothschildische Geistlichkeit, sowohl in ihrer Lehre als in ihrer Lebensart zeigte, beschweret, und dabey eine Untersuchung ausgebeten hat; worauf denn der König befahl, daß es geschehen sollte. Diese Briefe, welche so viel mir bekannt ist, noch nicht gedruckt sind, will ich an diesem Orte einrücken.

Unsere sonderliche Gunst zuvor. Wißet, daß, da wir erfahren, wie die Geistlichkeit in unserer Handelsstadt Rothschild, sowohl in ihrer Lehre als Leben, eine große Unordnung zeige, so bitten wir euch und verlangen, euch mit dem ehesten nach erwähntem Rothschild zu verfügen, und die Beschaffenheit der Lehre und des Lebens der Geistlichkeit zu untersuchen, wie auch wenn etwas zu verbessern ist, sie zu unterweisen, wie es zu verändern und ordentlicher einzurichten sey: Sie zu ermahnen, daß sie sich erbar verhalten, sowohl mit ihrer Lehre als Leben erbauen, und unsere Kirchenordnung, welche wir in Ansehung der Religion ausgehen lassen, wie es sich gebühret, und ihrem Inhalte und Buchstaben nach, in allen Stücken in Acht zu nehmen. Wenn ihr nun hiebey den größten Fleiß anwendet, so daß eure Bemühung zum Lobe und

und Ehre des Allmächtigen gereicht, und sein heiliges Wort und Evangelium befördert werden kann, so geschieht uns hierinn ein sonderlicher Gefallen, und wir verlassen uns mit Gewisheit darauf. Datum Rothschild, Conna- bends post ad vincula Petri 1553.

Unsere sonderliche Gunst zuvor. Wisset, daß wir in diesen Tagen euer Schreiben erhalten haben; Da ihr nun unter andern Dingen zu erkennen gebet und verlanget, euch und dem uns lieben Hanns Bernechow, unserm Manne, Rath und Amtmanne auf unserm Hofe hier in unsrer Handelsstadt Rothschild, wegen der großen Unordnung, so sich daselbst sowohl in der Lehre als Leben zeigt, zuzuschreiben; Ihr meldet, daß ihr mit göttlicher Hülfe alles solchergestalt einrichten wollet, daß es zu Gottes Ehren gereichen und uns angenehm seyn könne. Ihr meldet zugleich von dem Capellan an der Domkirche, und daß wir ihn, nach dem Inhalte eures Schreibens, mit etwas Zinsen zu seinem Unterhalte versehen möchten: Daher senden wir euch hiebey unsern Brief, und verlaugen, daß ihr mit Hanns Bernechow die Rothschilder Geistlichkeit visitiren wollet: Ein mehrers habt ihr Gelegenheit aus unserm Briefe zu ersehen; Den Capellan wollen wir, zu seinem Unterhalte, mit etwas mehreren Einkünften versehen lassen, sobald etwas ledig werden wird. Datum vt supra.

Als das bekannte und auf den Untergang des augspurgischen Bekenntnisses, und die Erhebung der Papisteryn zielende Interim in Deutschland aufkam; und der hamburgische Superintendent Joh. Nepin im Namen des ganzen Ministerii, an D. P. Palladium und die übrigen Gottesgelehrte in Kopenhagen ein Schreiben de Dato 29ten Jun. 1548. ergehen ließ, in welchem er verlangte: Man möchte dem Könige vorstellen, ja nicht zuzulassen, daß diese gefährliche Schrift in seinen Ländern eingeführt werde; so antwortete Palladius auf diesen Brief den 12 Jul. und er drückte sich in demselben folgender gestalt aus: Ob man gleich das Interim dem Könige noch nicht zugesendet hätte, so wäre er doch von den gefährlichen Absichten und Irrthümern desselben so wohl unterrichtet und überzeugt, daß er lieber alles über sich ergehen lassen, als eine so gottlose Schrift annehmen wollte; und noch vor dem Ausgange des Jahres erschien ein Iudicium Theologorum Hafniensium de libro Interim, bey welchem Palladius vermuthlich die Feder geführt hat: diese Schrift ist so wohl abgefasst, daß sie bey einem jeden Leser den Rang als eine der besten, welche wider das Interim geschrieben worden, behaupten kann o). Er widersetzte sich gleich.

o) Nepini und Palladii Briefe, welche das Interim betreffen, sind im fünften Theile der Danischen Bibliothek, auf der 64. und folg. Seiten

gleichfalls den Osiandristen; denn als Andreas Osiander in Königsberg gelehret hatte, daß die Gerechtigkeit des Glaubens nicht in dem Blute und Tode Christi, wodurch wir erlöst und gerechtfertiget worden, bestünde; sondern daß der Mensch durch die Rechtfertigung Christi, welche in uns wohne, und welche er eine wesentliche Rechtfertigung zu nennen pflegte, gerechtfertiget werde; und der Marggraf Albrecht von Brandenburg in eben diesen Irrthum verfallen war, so daß er durch seine Gesandten die Hauptstimme der Osiandrischen Lehre, welche in einem Buche verfaßt war, nebst einer Recommendation des Verfassers an den König sandte, so zog der König sogleich Palladium zu Rathe; er befand, daß Osiandri Lehre auf ein leichtes Fundament oder Grund erbauet wäre, und mit dem Worte Gottes nicht übereinstimme: Er arbeitete daher mit D. Joh. Maccabäo, der doch seiner schwächlichen Umstände wegen, nicht viel dabey machen konnte, an einer Widerlegung der zugesandten Schrift, welche der König den Gesandten überlieferte, sie ihrem

R 3 Herrn

zu finden. Auf der 76. bis zur 160ten Seite ist auch die ganze Schrift *Judicium Theologor. Hafn.* anzutreffen, welche dem *Rectori Magnifico D. Petr. Capitano*, kürzer verfaßt aber, nebst einem Briefe des Palladius und Maccabäus an den König, dat. am Tage S. Laurentii 1548. dem Könige Christian dem Dritten, überliefert worden. Vid. die Dänische Bibliothek, T. VI. von p. 192. bis 212.

Herrn bekannt zu machen. Der König befahl zugleich, daß die zwey Söhne seiner Schwester, so sich an Marggraf Albrechts Hofe aufhielten, eiligt zurück kommen sollten, damit sie nicht etwa von der Lehre des Osiandri möchten eingenommen werden: diese Veranstaltung hatte die Wirkung, daß sich der Marggraf überzeugen ließ, und bald darauf der Lehre Osianders entsagte p).

Palladius hat auch mit den Wiedertäufern oder Anabaptisten zu thun gehabt. Von dieser Art Leuten, fanden sich im Jahre 1552. in Lüben zwey junge Prediger, nämlich Christoph Michelsen und Lorenz Eliesen oder Zellesen: Sie waren von Anabaptistischen, Sacramentirischen und Schwärmerischen Meinungen eingenommen, widersehten sich ihrem Bischoffe M. George Jensen Sadolin, und suchten ihren schädlichen Samen überall auszustreuen, da sie nun ihrer Unternehmungen wegen angeklagt, ihre Sache untersucht, und ein Urtheil gefällt werden sollte, und deswegen nach Kopenhagen gebracht worden, so gab sich Palladius nebst seinen Collegen viele Mühe, sie, ehe das Urtheil gefällt wurde, auf

p) Palladii Brief und Bedenken über die Osiandrische Lehre, dat. in profesto Epiph. Dn. 1552. wie auch Maceabai Brief an den König Christian den Dritten dat. den 4 Jan.; dem Könige vorgezeigt in Dronningburg den 28 Jan. 1552. sind dem 7ten Theile der Dänischen Bibliothek einverleibet worden.

auf bessere Gedanken zu bringen, es war aber alles vergebens 9).

Da wir nun sehen, daß Palladius gegen allerhand Schwärmer, Proben seines rühmenswürdigen Eifers gegeben hat, so mußte man sich billig wundern, wenn er solchen gegen die Sacramentirer hätte fallen lassen: diese falsche Beschuldigung wird ihm von einigen angedichtet, andere aber rechnen ihm diese Aufführung zur Ehre: die Anleitung zu einem solchen Gerichte hat folgendes gegeben: Im Jahre Eintausend, fünfhundert und drey und funfzig, kamen einige aus England vertriebene Sacramentirer, unter der Anführung des Joh. a Lasco nach Dännemark: Ihre Anzahl belief sich auf hundert und funfzig Personen, und sie meynten unangemeldet ihren Aufenthalt ode: wenigstens ihre Winterquartiere, hier im Lande zu finden; denn ihre Ankunft geschah im Novembermonathe. Der König Christian der Dritte, hielt sich damals in Roldingen auf: die meisten von diesen Fremdlingen blieben in Copenhagen; ihr Anführer aber, Joh. a Lasco und einige andere, begaben sich nach dem Königl. Hoflager, und sprachen sowohl mit dem Könige als seinen beyden Hofpredigern, M. Henrico Buscoducensi und M. Paulo Toviomago: Diese Männer merkten sogleich, daß sie in verschiedenen Glaubensar-

R 4 tickeln

9) Von der ganzen Sache finden wir im fünften Bande des Dänischen Magazins, auf der 194ten Seite, eine zuverlässige Nachricht.

tickeln abwichen: und sagten ihnen im Namen des Königs, daß, da sie mit denen hier im Lande angenommenen Lehren und Kirchengebräuchen nicht übereinstimmten, so müßten sie sich ohne weiteres Verweilen anderwärts hin begeben; denn der König befürchtete nicht ohne Ursache, daß die evangelische Religion, welche man nur seit kurzer Zeit im Reiche befestiget hatte, durch sie beunruhiget, und die Einigkeit in der Lehre gestöret werden könnte; und es mochten wohl auch noch andere politische Ursachen vorhanden seyn, warum er ihnen untersagte, sich hier im Lande aufzuhalten. In dem dieses in Koldingen vorgieng, bekam Palladius vom Hofe Befehl, diejenigen Gäste, so in Kopenhagen geblieben waren, gleichfalls zu prüfen: Unter denselben waren David Samson, und Hermes Bacherell die vornehmsten: Er sollte also untersuchen, ob sie im Glauben oder in der Religion rein und zu dulden wären. Diese Prüfung gab dem Johann Utenhov, und andern Reformirten, nach ihm Hornbeck ^{r)} Hospinianus, Samuel Andrea ^{2c.} welche sich doch auf niemand als auf ihn beruffen konnten, aus einer zu Basel im Jahre Eintausend, fünfshundert und sechzig gedruckten Relation de instituta et dissipata Belgarum aliorumque Ecclesia in Anglia, Gelegenheit uns zu erzählen, wie liebeich und gelinde Palladius mit ihnen umgegangen sey. Er saget: Palladius hätte sich

^{r)} Hoornbeck Summa Controv. Lib. IX. p. 68. 685.

sich folgendergestalt ausgedrückt: Er danke Gott für das Bekänntniß, so er izo von ihnen gehöret habe; Er hielte sie von aller Sectirerey entfernt; und sähe, daß sie mit den vornehmsten Stücken der Religion übereinstimmten; der kleine Unterschied in Ansehung des Nachtmahls, und zwar nur, wenn es die Frage, von der Art der körperlichen Gegenwart Christi beträfe, wäre nicht von der Wichtigkeit, daß das Band der brüderlichen Freundschaft dadurch aufgelöset werden sollte, und man müste ihnen daher zu Hülfe kommen, und sie als Brüder erkennen; er für seine Person hielte sie für gute Christen und liebe Brüder, und damit ein jeder sehen können, daß er diese Erklärung ernstlich meyne, so habe er ihnen die Hand gereicht. (*Ego sane eos pro Christianis et fratribus agnosco, vtque apud vos omnes constet, me ita de illis sentire, en publice data eis dextra, id testatum facio*) Aus welchen leßtern Worten man schließen muß, daß sie damit vorgeben wollen, es sey so gar in einem öffentlichen Colloquio geschehen, welches doch der König, wie stark sie auch darum ansuchten, gar nicht zulassen wollte. Da sich nun diese Fremdlinge auf Königlichem Befehl endlich anderwärts hin begeben mußten, und vor ihrem Abschiede noch einmal zu Palladio kamen, so hätte er sie zwar gerne überreden wollen, ihre

Abweichung von unsern Glaubensartikeln fahren zu lassen. Er hätte sich aber doch verstehen lassen, daß er deswegen nicht an ihrer Seligkeit zweifele, und daß er sie für seine Brüder halte. Eine solche Erzählung liefern uns die Reformirten, und beschuldigen zugleich sowohl die Dänischen Hofprediger, als den Hof und die ganze Nation, daß sie mit ihnen als Fremdlingen unbarmherzig und tyrannisch verfahren wären (da sie doch ungerufen kamen, sich uns gleichsam aufdringen wollten, und da sie abreisen wollten, Reisegelder bekamen) darüber kann man sich aber nicht so viel, als vielmehr über einige so genannte moderate Theologos der unsrigen wundern, daß sie **Palladium** deswegen rühmen, und wenn ich es sagen darf, solchen piis mendaciis Glauben beymessen wollen. Alles, was man hier vorgiebt, stimmt wenigstens mit dem sonst gewöhnlichen Eifer des **Palladii** oder den Lobsprüchen, mit welchen ihn andere wackere Männer beehret haben, gar nicht überein. Ich will von diesen letztern nur zwey als Beispiele anführen, nämlich **Thomam Bang**, welcher ihn in praefat. Lib. II. Observat. philolog. nennet, **Zelotes Vir Dei**, und **D. Michael Walther**n, Generalsuperintendenten in **Ostreichsland**: Er bedient sich in der Zueignungsschrift an **Christian den Vierdten**, welche er seiner *Officina Biblica*, vorgelegt hat, folgender Worte: **Palladius eximius theologus vir multae eruditionis, et Magni Zeli, Lutheri et Melanchthonis**

nis fidelis auditor et discipulus genuinus, osor-
que omnium haereticorum acerrimus et con-
stantissimus nempe Anabaptistarum, Sacramen-
tariorum, Antinomorum, Interimistarum, In-
fernalistarum, Osiandrinorum, Stancaristarum,
et Stenckfeldianorum, quos ipse hoc ordine re-
censet et taxat in opusculo, quod inscripsit de
poenitentia. So wie nun **Palladio** es eine Ehre
ist, daß er wegen seines Eifers gegen die Papisten
in dem Römischen Indice Librorum prohibitorum
auf der 85ten Seite, unter den Autoren der ersten
Classe steht; so haben auch andere Gottesgelehr-
ten nicht unrecht, wenn sie an der obenangeführten
Erzählung zweifeln, wie denn **Conrad Schlüs-**
selburgius das ganze Factum läugnet, und es
Palladio zu keiner Ehre rechnet, sondern viel-
mehr glaubet, daß es seinen Namen verunehre.
Utenhov und andre mögen von seiner so unzeitig
liebreichen Aufführung gegen die erwähnten Frem-
den, und zwar so gar öffentlich erzählen was sie
wollen, so stimmt es doch auch gleichfalls mit
Palladii Schriften nicht überein, welche er so-
wohl gegen die **Calvinisten** überhaupt, als gegen
die erwähnten Fremden insonderheit geschrieben
hat. Seinen Eifer gegen die erstern ließ er sehen
in seinem Buche, welches unter dem achten Titel,
aus dem Autographo des Verfassers, im Jahre
1638. von **D. J. P. Resen**, in Octavo unter
folgendem Titel herausgegeben ward: **P. Palladii**
D. Theol. et Episc. Roschildensis, de nouis
haeresibus seu suermeriis suae aetatis commo-
nefactio

nefario grauis et necessaria etc. (worinn sich diese Ausgabe von der erstern, welche einen andern Titel hat, unterscheide, werde ich unten in der Nachricht von seinen Schriften melden) daß er sich auch insonderheit diesen Fremdlingen widersetzt, daran kann man nicht zweifeln, und es läßt sich unter andern aus einem Briefe schließen, welchen Herr Professor Möller in Glensburg in Manuscripto besizet, und folgende Ueberschrift hat: *D. Io. Maccabaei Epistola ad Petrum Palladium qua se excusat, quod postulato eius satisfacere, et Anglos Exules in Doctrina de S. Coena dissentientes damnare nequeat. 1554. d. 14 Ian. s)* Was er nun vom Maccabäo verlanget, hat er ohne Zweifel entweder selber gethan oder gut geheissen, wenigstens hat er sich hierinn orthodoxer als Maccabäus bezeigt. Ueberhaupt aber ist nicht leicht zu glauben, daß ihn seine christliche Sanftmuth und Gelindigkeit, als die Frucht des Glaubens (wovon er, wie ich unten melden werde, einen Tractat geschrieben) bewogen haben sollte, der Wahrheit etwas zu vergeben. Es würde überflüssig seyn, von dieser Sache weiter zu reden; weil man in der dieser Lebensbeschreibung vorgesezten Abhandlung, von dem, was zwischen Joh. a Lasco, wie auch seinen

s) Man sehe den fünften Theil der Dänischen Bibliothek, und den dieser Lebensbeschreibung vorgesezten Tractat des Herrn Bischofs Sarboe, in welchem dieser Brief an Palladium eingerückt ist.

seinen Anhängern auf der einen, und zwischen Palladio und den Hofpredigern auf der andern Seite vorgefallen ist, ausführlichere Nachrichten antrifft; die gelehrte Welt hat auch Hoffnung, aus den Händen Sr. Hohehrwürden, des Herrn Bischofs Harboe eine bessere und vollständigere Lebensbeschreibung des Palladii zu erhalten, und es wäre vielleicht schon geschehen, wenn nicht viele wichtige Verrichtungen und Amtsveränderungen dieses Vorhaben gehindert hätten.

Was die Leibesbeschaffenheit des Palladii betrifft, so scheint sie nicht die stärkste gewesen zu seyn; denn man berichtet ^{t)}, daß er durch die Erfahrung vieler Jahre, an seinem Körper voraus wissen können, was für Wetter zu erwarten wäre, und aus welcher Gegend es kommen würde. Aus der Zueignungsschrift, an Herlus Trolle, welche er seiner Schrift von S. Petri Schiffe, vorgelegt hat, sieht man, daß er im Jahre, Eintausend, fünfhundert und drey und vierzig, auf dem großen Belte, in der größten Gefahr des Lebens gewesen, aber derselben doch glücklich entgangen sey: Als er im Jahre 1555. bey dem angefangenen Reichstage, eine Predigt hielt, ward er auf der Canzel an der linken Seite vom Schlage gerühret, und seit der Zeit war er in fünf Jahren niemals gesund, sondern beständig vom Podagra und andern Krankheiten angefochten: dies

t) *Hemming. de superstitionibus magicis vitandis, Hafn. 1575.*

ses war die Ursache, warum er im Jahre 1559. M. Johann Albertsen, Baccalaureum und Professoren der Gottesgelahrheit, als einen Gehülften in seinem bischöflichen Amte erhielt; und diese Zufälle verhinderten ihn auch, daß er die Krönung Friederichs des Andern, welche in eben diesem Jahre einfiel, nicht verrichten konnte, sondern diese Ehre genoß sein Bruder, D. Nicolaus Palladius, Bischof in Lund. Wie wohl Se. Königl. Maj. Christian der Dritte, unsern Palladium zu versorgen suchte, sieht man unter andern aus einem Briefe (wovon mir der Herr Geheimde Archivarius Langebeck, sowohl als von den beyden vorhergehenden, eine Abschrift mitgetheilet hat) dat. 1552. Freytags nach dem Tage des heil. Thomas, nach dessen Inhalte ihm, die Høerbyer Kirche in der Odsharde, nebst dem Priesterhose und aller Gerechtigkeit vergönnet und übertragen wird, daß, wenn er seinem Amte (vielleicht seiner kränklichen Umstände wegen), nicht länger vorstehen könnte, an diesem Orte seine Zuflucht suchen sollte. Der Brief lautet also:

Christian 2c. G. A. B. damit nun der uns liebe D. Peter Palladius, Superintendent des Stiftes Seeland bessere Unterhaltung finden, und wenn er seinem Amte und dem Anbefohlenen nicht länger vorzustehen im Stande ist, irgends wohin seine Zuflucht nehmen kann, so haben wir ihm aus sonderlicher Günst und
Genade

Gnade vergönnet und zugelassen, und wollen ihm durch diesen unsern offenen Brief gönnen und zulassen, daß erwähnter D. Peter, zu seinem Unterhalte die Høeibyer Kirche in der Odsharde, Seeländischen Stifts, nebst dem Priesterhose, allen Priesterzinsen und Gerechtigkeiten, auf seine Lebenszeit und so lange er lebet, ohne einige Abgaben frey haben, nutzen, genießen und haben soll: doch mit der Bedingung, dieses Kirchspiel allezeit mit einem guten gelehrten Priester und Seelsorger zu versehen, der das Wort Gottes und das Evangelium predigen, und die schuldigen Dienste, so ein Hauptprediger seinem Kirchspiele zu leisten schuldig ist, verrichten kann. Cum inhibitione solita. Datum Nyburg, Freytags nach dem Tage des heiligen Apostels Thomä: Im Jahre MDLII. Dnus Rex propria manu subscripsit.

Daß Palladius verhehlhet gewesen sey, ist gewiß, mit wem aber, und ob er Kinder mit seiner Frau gezeuget, habe ich nicht erfahren können. Indessen kann ich nicht unterlassen, an diesem Orte eine kleine Historie anzubringen, welche sich mit Palladii alten Vater zugetragen haben soll, ich kann aber für die Wahrheit derselben nicht stehen; da sowohl Peter Palladius als Bischof, und sein Bruder Nicolaus Palladius als Hauptprediger an unserer Frauenkirche in Kopenhagen Ehre und Würden hatten, wollten sie ihrem alten Vater Esbern Jensen, der noch lebte,
und

und seit einigen Jahren von diesen seinen Söhnen keine gewisse Nachricht gehabt hatte, eine unerwartete Freude machen; sie ließen ihn daher als einen alten und armen Mann, auf ihre Unkosten nach Kopenhagen kommen, um ihn in seinem Alter zu unterhalten: Ihm aber war es nicht bekannt, daß diese Wohlthäter seine Söhne wären: Sobald er nun angekommen war, stellten sie eine Gasterei an, luden verschiedene gute Freunde ein, derselben beizuwohnen, und setzten den alten Mann an die vornehmste Stelle des Tisches. Jemand unter den Gästen, der von der Sache unterrichtet war, fragte den Alten, ob er nicht ein paar Söhne gehabt hätte, und wo sie hingekommen wären? Er antwortete, er hätte, seitdem sie des Studirens wegen nach Deutschland gereiset, wenig oder gar nichts von ihnen gehöret. Man fragte weiter, ob diese seine Söhne was getaugt hätten? und erhielt zur Antwort: Ja, sie waren gut genug, aber etwas schalkhaft. Endlich fragte man, wer der größte Schalk unter ihnen gewesen wäre? Wie nun die Erklärung auf Petern fiel, so konnten sich die Gäste des Lachens nicht länger enthalten, und offenbarten ihm also, wer seine Söhne wären, da sie denn bey dem guten alten Manne eine mehr als große Verwunderung und Freude erweckten. Beyde Brüder starben endlich in einem Jahre, nämlich Eintausend, fünfhundert und sechzig. Unser Peter Palladius starb den dritten Januarii in dem sieben und fünfzigsten Jahre seines Alters, und ward in dem obersten

obersten Chore unserer Frauenkirche begraben.
Auf seinem Leichensteine ist folgendes zu lesen:

Nostra conuersatio in coelis Philip. 3.
Petrus Palladius Ripensis, sacrae Theologiae Doctor, et saelandicarum Ecclesiarum Superintendens vigilantissimus, Vir pietate, eruditione, comitate, et vera virtute ornatissimus, in inuocatione filii Dei obdormiuit tertio die Ianuarii Anno Domini 1560, aetatis suae 57.

Nunmehr sind noch *Palladii* Schriften anzuführen: Die lateinischen gedruckten Schriften bestehen aus folgenden:

- 1) Breuis expositio Catechismi pro Parochis Norwegiae, Hafn. 1542. Magdeb. 1546. et Witeberg. 1553. et 1557. in 8. Hafn. 1559.

Dieses Werkgen ist von *Matth. Paruo Rosäfontano* ins Dänische übersetzt, und im Jahre 1546. in 8. gedruckt worden: *G. dbrand Thorlachsen* hat es 1576. in 8. gleichfalls in Isländischer Sprache herausgegeben.

- 2) Epistola de vita Ministrorum V. D. quotidiana 1547.

Diesem hat nachdem *D. J. P. Resenius* im Jahre 1627. eine Schrift beygefüget, unter dem Titel: de visitatione catechetica, ac sacris Catechumenorum et exercitatorum religiosa confirmatione scriptum, cum epistola *P. Palladii* de vita Ministrorum verbi diuini quotidiana A. 1547. scripta, et querela rhy-

mica de fide pii et spiritualis cuiusdam Parochi, ante hoc nostrum saeculum scripta, et iussu Lutheri, *Hafn.* 1555. de voluntate P. Palladii, curante I. P. Resenio reculum.

- 3) Pia quaedam Cantica, quae vulgo responsoria vocantur, *Hafn.* 1554. 8.
- 4) Formula visitationis Prouincialis, seu Praepositorum, *Hafn.* 1555. 8.
- 5) Compendiolum, quo pessima et horrendissima iurandi consuetudo auerti possit. *Hafn.* 1556. et 1627. 8.
- 6, Isagoge ad Libros Propheticos et Apostolicos, cum praefatione Philippi Melancthonis excusa, *Viteb.* A. 1557. in 8. ibid. 1558 (et eod. anno *Francofurti* sub titulo de Bibliis sacris et Libris veteris et noui testamenti) 1561. 1563. 1564. 1568. 1573. 1577. 1584. 1589. 1601. recusa.

Prodiit deinde Isagoge haec, a Dan. Cramero Theol. Doct. Profess. & Past. *Stetinenſi* in Quaestiones redacta, pressius diducta, multisque obseruationibus et necessariis additamentis adaucta. *Crameri* ipsius methodo concionandi Menologio hebraeo festorum, quorum in sacris fit mentio, indice ac Calendario generali, vulgari et Romano simul adiectis. *Stetini* 1605. in 8. nec non *Viteb.* 1606. 1611. *Rostoch.* 1630. in 8. u) *Henricus Wikar-*

- a) D. Michael Walcher, Generalsuperintendent in Ostfriesland, bekennt in der Zueignungsschrift

Wikardus Carbacensis hat gleichfalls herausgegeben: Quaestiones biblicas, ex P. Palladii Isagoge ita formatas, vt studiosus intra anni spatium omnium Librorum Biblicorum cognitionem ex illis percipere possit. Gedruckt in Steinfurth 1608. in 8. In diesem Werke hat man Palladii Buch in Fragen eingetheilet, und sehr verändert und umgegossen. Man hat zwey deutsche Uebersetzungen von diesem Buche des Palladii, die eine ist von Lucas Geyerberg gedruckt in Wittenberg Anno 1560. in 8. die andere ist von Herrn Herman Emsichov, Predigern an der S. Nicolai Kirche in Dortmund, gedruckt in Erfurth A. 1589. in 8. und zwar unter folgendem Titel: Isagoge oder richtige Einleitung in die Bücher der Propheten und Apostel, d. i. kurzer Begriff und Inhalt der ganzen heil. Schrift, aus dem lateinischen P. Palladii verdeutscht, durch Herrn. Emsichov. Samt einer Chronologie vom Anfange der Welt bis auf die Zerstörung der Stadt Jerusalem. Einen kurzen biblischen Begriff der Bücher alten und neuen

schrift an den König Christian den IV. daß er in seiner Officina biblica sowohl Palladio als Cramern gefolgt habe. Vtriusque (scil. Pallad. et Crameri) vestigia in hac mea officina pressi, et quasi post messiem spicas legi, quas, ceu primitias quasdam, Regiae T. Maieft. duxi deuote offerendas, vt noua forma rediret in ipsius regnum, quod ex illo primitus profectum fuit.

neuen Testaments gesammelt aus *Palladii* lateinischen Schrift, (welche vermuthlich diese seine Isagoge ist) und ins Dänische übersezt von *Peter Anderssen Hidering* in 4to, fand man unter den Handschriften der *Köstgaardschen* Büchersammlung.

- 7) *Catalogus aliquot haeresium huius aetatis et earum refutatio scripta a Petro Palladio D. Theol. Gubernante eccles. Dei in inclyto regno Danico.* *Philipp Melancthon* ließ diese Schrift 1557. in *Wittenberg* drucken und sezte eine Vorrede davor, welche er an *Serluff Trolle* Lehnsman in *Rothschild*, richtete. Nachdem ward sie von *Peter Zeitz* wieder aufgelegt in 8vo, doch ohne Jahrzahl; und es ist merkwürdig, daß *Melancthon* in der ersten Ausgabe, ohne Vorwissen des Verfassers, den ganzen Artikel, welcher von den *Calvinisten* handelt, und worinn er ihre Lehre verdammet, ausgelassen hat x). *Doct. Joh. Peter Resenius* gab sie daher aus der eigenhändigen Schrift des Auctoris, unter folgendem rechten Titel aufs neue heraus: *Petri Palladii D. Theol. et Episcopi Roschildensis de nouis haeresibus seu Suaermeriis suae aetatis, Commonefactio grauis et necessaria, pro Ministris V. D. inprimis in Dania et Noruegia etc.* pro.

x) *Conr Schlüsselburg* Lib. II. theol. Caluin. p. 277. it. *Conrad. Tyburt. Rango* Histor. syncretist. Sect. 9. §. 15.

proposita verae religionis studiosae iuuentuti in R. Acad. Hafn. An. I. Christi MDLVI. Ex Protographo nunc integra et emendata, simpliciter et candide Anno 1638. 8. **Resenius** hat diese Ausgabe mit einer kleinen und artigen Vorrede an den Leser mit einem Briefe **Philipp Melanchtons** an den Königl. Hofprediger *Henricum Buscoducensem* etc. und mit den Artickeln, welche gänzlich fehlten, und in der vorigen Auflage, vielleicht mit Fleiße ausgelassen worden, vermehret.

- 8) Librorum 5 Mosis, qui sunt fons doctrinae ecclesiae, explicatio brevis, et ad vsum piorum accommodata 8. *Vitemb.* 1559.
- 9) De Poenitentia et iustificatione libellus ex fundamentis s. scripturae edit. 8. *Witteb.* 1559. Dieses Werkgen hat **J. P. Resenius** nach der eigenhändigen Schrift des Verfassers von neuem verbessert, und es 1638. in **Kopenhagen**, in 8vo herausgegeben.
- 10) Enarratio in Threnos Ieremiae, *Witteb.* 1560. in 8vo.
- 11) Brevis et luculenta explicatio orationis Christi Ioh. 17. *Frankf.* 1558. ward von **J. P. Resenio** 1638. von neuem herausgegeben.
- 12) Tractatus de imaginibus wird ihm von **Pontoppidan** im dritten Theile seiner **Dänischen Kirchengeschichte** beygeleget.
- 13) Narratio de excessu *Christiani III* Regis Dan. *Hafn.* Anno 1559. wird ihm von **N. Bartholin**,
I 3
lin,

lin, und Erasmo Winding in Acad. Hafn. zugeschrieben. Daß aber Philipp Melancthon der Verfasser dieser Erzählung sey, davon zeugen seine eignen Worte in einem Briefe an David Chytraeum dat. 1556. *Pordingi Oratorem de Christiano III. curavi et hic a Typographis ecli, et quaedam de eo nomine Palladii scripsi.* In Dänischer Sprache aber hat Palladius vom letzten Ende Christian des Dritten geschrieben, vid. unten unter den Dän. Schriften.

D. M. Lutheri Enarrationes euangeliorum Dominicalium Witteb. 1560. 8.

Diese hat Palladius dem mündlichen Vortrage Lutheri nachgeschrieben, und sie, wie Dan. Cramer in der Vorrede zu Palladii Isagoge meldet, herausgegeben.

Nicolai Palladii Concionator s. regulae concionatoribus obseruandae, ist von P. Palladio, und mit seiner Vorrede, Hafn. 1556. 1570. und 1627. in 8. herausgegeben und gedruckt worden.

Hermanni Torrentini grammaticam latinam pro iuuentute Danica hat er mit einer Vorrede und Zusätzen versehen: Diese Grammatica ist 1558. und 1586. wie auch 1559. in Frankfurt. in 8vo gedruckt worden.

Tractatus de vera inuocatione: A. Bartholin und Winding geben ihn gleichfalls als

als Verfasser dieses Buches an; es ist aber die Arbeit seines Bruders Nic. Palladii.

Seine Dänischen Schriften sind folgende:

- 1) Doct. Martin Luthers kleiner Catechismus, 1537.
- 2) Von der geheimen Beichte 1538. in 8.
- 3) Gebethbuch, oder merkwürdige Gebethe, Magdeb. 1541. in 8. 1558. 12. Lübeck 1560. in 12. Kistock 1575. in 8. Kopenhagen 1632. in 12. y).
- 4) Ein tägliches Bekenntniß an Gott, 1551.
- 5) Der ein und funfzigste Psalm erkläret von *Sauanarola* und ins Dänische übersezt vom Palladio 1551. 12mo.
- 6) Stellen der Schrift, welche den verfluchten Wucher verbiethen Kopenhagen 1553. 12.
- 7) Tractat von der Sanftmuth und Gelindigkeit, als Früchten des Glaubens, 8. Kopenhagen 1553.

§ 4

8) Ein

y) Aus den Actis Syn. Dyon. 1630. sieht man, daß dieses Gebethbuch damals selten gewesen sey; denn Resenius fragete bey einer Zusammenkunft der Geistlichen (Lande Mode) nach diesem Buche, und verlangete, daß wenn es jemand hätte, so möchte man es ihm mittheilen, denn es fehle ihm etwas in sein Exemplar, und könnte daher nicht gedruckt werden. Es ward auch nicht eher als zwey Jahre darnach gedruckt.

- 8) Ein Tractat, von den vornehmsten Stücken, durch welche das selige Wort Gottes, aus göttlicher Gnade und Verheißung, erhalten werden soll, Kopenhagen 1553.

Diese Schrift giebt uns von verschiedenen Gebräuchen Nachricht und Erläuterung, welche vor und nach der Kirchenverbesserung in der Dänischen Kirche beobachtet wurden: Sie gründet sich vornehmlich auf die von König Christian dem Dritten, hochlöblichen Gedächtnisses herausgegebene Kirchenordnung, und sie ist gleichsam ein Auszug von Palladii Visitationssbuche, welches er zum Unterrichte der Geistlichkeit, in Sachen so ihr Amt betrafen, verfasst, aber doch nicht vollkommen zu Stande gebracht hatte. Diesen Auszug hat er durch eine kleine Vorrede den Probsten des Seeländischen Stiftes zugeschrieben, wie sie auf der Rothschilder Lande Mode versammelt waren: damit sie denselben vor Augen haben, und wissen könnten, was sie bey ihren jährlichen Visitationen sowohl den Predigern als Küstern, und den Gemeinden, zur Beförderung des göttlichen Wortes und zur ordentlichen Besorgung des Kirchendienstes, vorzuhalten hätten: diese Schrift welche nur einen Bogen oder acht Blätter in 8vo beträgt, ist ihrer Seltenheit wegen, dem dritten Bande des Dänischen Magazins einverleibt worden.

- 9) Tractat von S. Peters Schiffe oder der Verfolgung der Kirche Christi im alten und neuen Testamente, Kopenhagen 1554. und Helsingöhr gedruckt von Peter Lvaen, 1615.

Die Zusehrift ist an Herluff Trolle, Herrn auf Hillerödsholm und Befehlshabern auf Öerekræagen gerichtet.

- 10) Die Geschichte der Verklärung Christi unsers Herrn, 8vo Kopenhagen 1555. und 1570.

- 11) Warnung vor der Verspottung des großen Gottes, durchs Schwören und Fluchen 4to, Kopenhagen 1557. nebst einer andern Schrift dieses Inhalts von einem ungewissen Verfasser, welche den Titel hat: Der eitele Mißbrauch und Verachtung des heiligen Namens Gottes, 12. 1624.

Doct. J. P. Resenius hat diese Schrift gleichfalls in lateinischer Sprache herausgegeben und zwar unter folgendem Titel: Compendium, quo pessima et horrendissima iurandi et maledicendi consuetudo vtcunque praedicando auerti possit, Anno 1556.

- 12) Abmahnung von der Trunkenheit 8vo, 1559. und 1610.

- 13) Geschichte des Todes und der Auferstehung Jesu Christi 8. Kopenhagen 1581. item 1628. und nachdem mit Doct. C. E.

1 5 Broch

Brochmanns kurzen Erklärung 8. Kopenhagen 1644.

14) Allerhand Berichte von Wundern: diese Schrift befand sich in Dänischer Sprache, in der Rostgaardischen Büchersammlung. Joh. Isaac Pontanus schreibt ihm in descriptione chorograph. Dan. p. 785. tractatum de Prodigijs zu, giebt ihm aber einen lateinischen Titel.

15) König Christian des Dritten letztes Ende, nebst einer Trostschrift an König Friedrich den Andern seinen Sohn 8. Kopenhagen 1559. Diese Schrift wird in der Fräulein Catharinae von Brahe Bibliothek in Odense angetroffen; s. den Catalogum derselben auf der 63sten Seite.

16) Geistliches Präservativ wider die Pest, 12. Kopenhagen 1553. Diese Schrift ist nachdem 1630. gleichfalls in 12. nebst Doct. C. Kr. Brochmanns Hand des Herrn, oder Unterricht von der Pest, welchen letztern Tractat Engelbrecht Jürgensen ins Dänische übersetzt hat, von neuem aufgelegt worden.

Johann Möller hat so wie viele andere, diese Schrift in seinem Verzeichnisse der Paladischen Schriften übergangen; man findet sie aber im Catalogo der erwähnten Brabischen Bibliothek auf der 133ten Seite.

- 17) Philipp Melanctons Tractat von der Auferstehung der Todten und vom ewigen Leben 8. Kopenhagen 1555.
- 18) Wie auch Caspar Huberini, (Predigers in Augsburg) Tractat vom Ehestande und von fruchtbaren Weibern, 8. Kopenhagen 1556. hat er ins Dänische übersetzt.
- 19) Sonsten hat er noch herausgegeben: Albrecht von Godes, Nob. Dan. Hauptartickel der christlichen Lehre, mit seiner Vorrede 8. Kopenhagen, 1549.
- 20) Wie auch: Veit Theodors Sprüche der Schrift für ein betrübtes Gewissen, 12. Kopenhagen, 1550.
- 21) Die Sonn- und Festtagsepisteln und Evangelia mit Collecten 8. Magdeb. 1596. und Kopenhagen 1564.
- 22) Herrn Arvid Petersens (Hauptpredigers an der St. Jbskirche auf Bornholm) drey gefertigte geistliche Lieder hat er mit einer kleinen Vor- und Nachrede, unter folgendem Titel herausgegeben: Drey merkwürdige Lieder, welche der gelehrte Mann, Herr Arvid Petersen auf Bornholm, gefertigt, und Doct. Peter Palladius übersehen hat, und der Kopenhagener Jugend zu einer Neujahrsgabe drucken lassen, M. D. LIII. Weil diese Schrift sehr selten war, so ist sie dem fünften Bande des Dänischen Magazins einverleibt worden.

23) Eine

- 23) Eine Unterweisung, wie man sich mit den Besessenen zu verhalten habe, zusammen geschrieben von Doct. Peter Palladio.

Diese Schrift ist niemals vorher gedruckt worden; bis man sie im dritten Bande des Dänischen Magazins öffentlich mitgetheilet hat: Es wird zugleich gemeldet, daß man sie bereits 1560. aus der Dänischen Sprache in die Isländische übersezt habe. Es ist solches durch die Bemühung des Herrn Sigurd Jonson, einem Sohne des Bischofs Jon Arason, und Predigers in Greniarstadt auf Island geschehen: Sie hat nach einer alten Abschrift folgenden Titel: En vnderuisan, hueren thar kan hoendlast vid than, sem er thyngder med Ouinarins Vmsatte, Samsett af Doctor Petro Palladio Anno Domini 1547. En vr Dannsku islendskat af Sira Sigurdi Ionsyni die conuersionis Pauli 1560.

- 24) Andrea Musculi Vermahnung und Warnung für dem verlapten und geflickten Hosen-teufel, hat er 1556. mit einer Vorrede in Dänischer Sprache herausgegeben.
- 25) Der Evangelische Reinstock, 1553.
- 26) Eine allgemeine Beichte aus den heiligen Geböthen unsers Herrn, aus Philipp Melanchtons Locis communibus zusammen getragen, 12. Kopenhagen 1561.

27) Ein

- 27) Ein kurzer Unterricht, wie man in den Häusern bethen soll, und von Gott erhöret werden kann, 12. Kopenh. ohne Jahrzahl.

Palladius hat auch nebst andern Gelehrten an der Uebersetzung der Bibel in die Dänische Sprache gearbeitet: Bey dieser Uebersetzung hielt man sich an die Deutsche Version Lutheri, und sie ward auf Befehl des Königs Christian des Dritten unternommen, welcher zugleich die nöthigen Unkosten dazu hergab. Die übrigen Mitarbeiter an diesem Werke waren folgende Gottesgelehrten: Olaus Chrysostomus, Johann Synning und Joh. Maccabäus: Diese Dänische Bibelübersetzung ward im Jahre 1550. in Sol. bey Ludwig Diez gedruckt 2).

Er hat gleichfalls an der Kirchenordnung gearbeitet, er übersehte sie ins Dänische, und sie ward auf dem Herrentage in Odense übersehen, besiegelt und nachdem mit den sechs und zwanzig Artickeln, welche in Ripen gut geheissen und besiegelt wurden, 1539. 1542. 1553. 1562.

- 2) Von dieser und andern Dänischen Uebersetzungen der Bibel kann man Doct. Joh. Wandalins, Prof. Theol. Schreiben, welches in D. J. S. Mayers Historia versionis Bibliorum Lutheri Germanicae Cap. 6. §. 6. p. 86-72. steht, nachsehen.

1562. 1574. 1582. 1617. und 1640. in 8vo herausgegeben a).

Das obenangeführte Iudicium theologicum Hafniensium ist ohne Zweifel gleichfalls aus seiner Feder geflossen. Seine vielen Briefe, welche man in verschiedenen gedruckten Schriften antrifft, und vielleicht noch andere, welche nicht ans Licht getreten sind, will ich übergehen.

Unter seine ungedruckten Schriften zählt Johann Möller:

- 1) Expositiones in omnes V. et N. Testam. Libros Biblicos.
- 2) Commentarium in Exod. Levit. Numeros et Libr. Iosuae.
- 3) Comment. in Ep. Pauli ad Corinth. Gal. Eph. Phil. Thessal. et Timoth.
- 4) Conciones in Epistolas Dominicales in 8.
- 5) Commentarius in historiam Passionis Dominicae in 8.
- 6) Tabulae Theologicae in studiosorum gratiam collectae, in folio.
- 7) Loci communes Theologici 8.

8) De-

a) Auf Deutsch ist sie übersetzt und 1542. in Magdeburg, nachdem aber 1617. und 1636. in Kopenhagen herausgegeben worden.

- 8) Declaratio quorundam Articulorum in Ordinatione ecclesiastica Regiae Majest. qui negligenter obseruantur cum praecadmonitione et cohortatione ad omnes Praepositos et Parochos, vt eorum magis in posterum curam habeant accuratam, idque ad Regiae Majest. mandatum, partim ad petitionem omnium Superintendentium in hoc regno.
- 9) Tractatus de Concionibus sacris in genere, cum forma absolutionis priuatae et monito de publica poenitentia.
- 10) Tractatus, quomodo Superintendenti cum variis dioeceseos suae ordinibus agendum, officiumque suum ad gloriam Dei et Ecclesiae aedificationem faciendum in gratiam Nicolai fratris scriptus.
- 11) Tractatus de Sepultura nobilium.

Diesen kann noch beygefüget werden:

- 1) Sein Visitationsbuch, welche so artige als feltene Handschrift Hr. Bischof Harboe besitzet.
- 2) Modus absoluendi puerorum oppressores, 1550.
- 3) Expositio pro Pastoribus, 1541.

Palladius war nach der Beschaffenheit der damaligen Zeiten ein guter Dichter, und er verfertigte verschiedene geistliche Lieder: von welchen man

man unter andern sieben in Hans Thommesens und eines davon in Kings Gesangbuche antrifft. Wie er denn auch Anud Gyldenstiernes Lied: O Gott Vater in Ewigkeit, dessen Urschrift sich gleichfalls in den Händen des Herrn Bischof Harboe befindet, verbessert hat.

Von seinem Leben haben so viel mir bekannt ist, geschrieben: T. Baden in Serie episcoporum. Arild Svitsfeld in seiner Kronike der Bischöfe. Johann Möller in Cimbria litterata T. I. p. 476. seq. Winding Acad. Hafn. p. 63. Pontoppidan im dritten Bande seiner Dänischen Kirchenhistorie, und zwar auf der 89. und folgenden Seiten, wie auch eben derselbe in seiner Dänischen Reformationshistorie p. 77. seq. 2c.



Dithlef Gotthard Zwergs

Nachrichten

von

des Königl. Dänischen Hofpredigers

Mr. Paul Nobiomagus

L e b e n.

Aus dem Dänischen übersezt.



Mag. Paul Cloviomagus war deutscher
 Hofprediger und Beichtvater am Kö-
 niglich Dänischen Hofe. Man
 nennt ihn sonst auch Cleomachum oder Paul
 von Nimwegen, weil er vielleicht in Nimwe-
 gen in der Landschaft Geldern geboren war.
 Der Name seines Vaters ist unbekannt, doch weis-
 man so viel, daß er sich im Jahre ein tausend fünf-
 hundert und acht und funfzig in Koldingen auf-
 hielt, zu eben der Zeit da der König Christian
 der Dritte, in letzten Zügen lag, krank war, und
 einen Tag eher als der König, nämlich den 31.
 December 1558. starb. Daß unser Paul Clo-
 viomagus zu den Zeiten Lutheri und Me-
 lanchtons, in Wittenberg auf Unkosten des
 lehterwähnten Königes studirt habe, sieht man aus
 dem Ueberbleibsel eines Briefes dieses Königes
 an Doct. Johann Bugenhagen dat. Got-
 torf, Dienstags nach Conuers. Pauli 1543. (es
 steht im ersten Stücke Dänischer Bibliothek,
 auf der vier und funfzigsten, und fünf und funf-
 zigsten Seite,) in welchem der König Bugen-
 hagen erlaubt, das ihm zugesandte Stipendium von
 ein hundert Reichsthalern an M. Peter Griis-
 mer,

mer, Paul von Timwegen und Nicolaum von Ripen, so wie er es am dienlichsten zu seyn erachtete, zu vertheilen. Wie lange er sich aber eigentlich in Wittenberg aufgehalten habe, weiß man nicht. Im Jahre ein tausend fünf hundert und vier und vierzig ward er Königlicher Hosprediger. Denn als der König Christian 1559. starb, war er bereits funfzehn Jahre bey ihm gewesen, (vid. *Cragii Annal.* cap. III. p. 428). Er ward vornehmlich, doch unschuldig und eben nicht zu seinem Vorthelle, bey vielen Uebelgesinnten und solchen Leuten, welche alles auf der schlimmen Seite betrachten, durch Johann a Lasco bekannt. Dieser bekannte Mann fand sich im Anfange des Novembers 1553. in Boldingen ein, wo sich der König damals aufhielt, und bath Noviomagum zu sich, um zu suchen, ihn günstig gegen sich zu machen: Noviomagus führte sich auch, wie Utenhov selber berichtet, aus Mitleiden über seinen Zustand, sehr liebreich gegen ihn auf: diese Liebe aber währte nicht lange, obgleich diese Veränderung von keiner heuchlerischen Unbeständigkeit des Noviomagus herrührte, sondern vielmehr ihren Ursprung daher nahm, weil Johann a Lasco seine Sacramentirische Schwärmerey nicht lange verbergen konnte, und sich so gar verlauten ließe, er mache aus den Lutherischen Kirchen nicht viel.

Noviomagus hielt hierauf in der Könighen Schloßkapelle auf dem Boldingen Schlosse eine Predigt, und zwar am drey und zwanzigsten

sten Sonntage nach dem Feste der heiligen Drey-
einigkeit. Diese Predigt anzuhören, wurden Joh.
a Lasco, Micronius und Utenhov auf Be-
fehl des Königs und durch einen Königlichen Ge-
heimschreiber in die Kirche geführt. Folgende
Worte wurden aus dem dritten Kapittel v. 17 = 21
der Epistel an die Philipper, zum Grunde ge-
legt: Folget mir, lieben Brüder: und se-
het auf die, die also wandeln, wie ihr uns
habt zum Vorbilde. Denn viel wandeln,
von welchen ich euch oft gesagt habe, nun
aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde
des Kreuzes Christi: Welcher Ende ist
das Verdamniß, welchen der Bauch ihr
Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden
wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Un-
ser Wandel aber ist im Himmel, von dan-
nen wir auch warten des Heilandes Jesu
Christi, des Herrn: Welcher unsern nich-
tigen Leib verklären wird, daß er ähnlich
werde seinem verklärten Leibe, nach der
Wirkung, damit er kann auch alle Dinge
ihm unterthänig machen. In dieser Pre-
digt bestrafte Noviomagus, allerhand Ketz-
er, vornehmlich aber die Sacramentirer mit einem
besondern Eifer; Er warnte die Gemeinde für ih-
nen, nannte sie falsche Lehrer und Heterodoxos,
an denen alles verlohren wäre, und auf welche
man mit den Fingern zeigen sollte, damit sich ein
jeder für ihnen in Acht nehmen könnte. Dieses
geschah den zehnten November, und gleich nach

der Predigt ward **Johann a Lasco** in das Audienzgemach geführt und er hatte die Gnade mit dem Könige zu sprechen. Der König antwortete ihm mit wenig Worten, er würde ihnen seine Meynung und Antwort auf ihre Ansuchen wissen lassen, worauf sie denn ihren Abschied nahmen a). Nachdem einige Tage verflossen waren, ließ ihnen der König den funfzehnten November bekannt machen, daß, weil sie mit der hier im Lande angenommenen und im Worte Gottes gegründeten Lehre nicht übereinstimmten, so könnten sie in Dännemark keine Aufnahme erwarten: Wie sie sich nun bey dieser Gelegenheit, über die Predigt des **Noviomagi** zu beschweren suchten und glaubten, daß er sie auf eine unanständige Art angefaßt habe: So bathen sie den Kanzler, welcher ihnen den Entschluß des Königs überbracht hatte, auch ihre gegen diese Predigt verfertigte Vertheidigung anzunehmen. Ob nun gleich der Kanzler Bedenken trug, ihrem Verlangen zu willfahren, so ward doch diese Schrift nachdem im Namen des Königes abgeholt: Sie beschwerten sich in derselben über **Noviomagum**, und gestunden ihre Abweichung von den Unsrigen, im Artickel vom Nachtmahle offenherzig zu. Kurz darauf gieng **Noviomagus** mit seinem Amtsbruder und einigen

a) Ich richte mich hier nach der Dänischen Urschrift, denn es wird anfangs nur von einer Person, nämlich **Joh. a Lasco** gesprochen, daß er Audienz gehabt habe, nachdem aber von mehreren.

gen Hofbedienten, zum Johann a Lasco, und versicherte ihn und seine Gefährten, daß er nicht ihr Feind wäre, und daß er in seiner Predigt nicht eben auf sie gezelet habe, weil er aber merkte, daß sie andere Meynungen, die von den seinigen unterschieden wären, hege, so wollte er daher Anleitung nehmen, davon weiter mit ihnen zu sprechen. Hierauf wären sie, wenn nicht der Abend eingefallen wäre, bey nahe in ein Colloquium Theologicum mit einander gerathen; sie nahmen aber doch die Abrede mit einander, ihre über Noviomagi Predigt schriftlich überlieferte Gedanken, stückweise durchzugehen, und in Christlicher Liebe zu versuchen, ob es nicht möglich wäre, eine Vereinigung zu treffen; Der König aber wollte durchaus kein weiteres Colloquium mit ihnen bewilligen, weil er sah, daß sie bey ihrer Meynung blieben, und nichts mit ihnen auszurichten wäre. Dieses hatte ihnen auch Noviomagus schon vorher zu erkennen gegeben, nämlich daß der König kein Streiten in Religionsfachen zulasse, und er glaube nicht, der König werde ihnen erlauben, im Lande zu bleiben, es wäre denn daß sie ihre Gedanken änderten; und den folgenden Tag sandte der König auch drey Männer zu ihnen, mit dem Befehle, sich unverzüglich aus dem Lande zu begeben. Wenn man nun die Aufführung des Noviomagi, bey diesem Vorfalle mit Johann a Lasco aufrichtig überleget, so muß man gestehen, daß er gethan habe, was er zu thun schuldig war, und ich kann nicht sehen, daß er die harte Censur, welche der

isige Herr Procanzler Pontoppidan über ihn fällt, verdiene. Denn er beliebt ihn als ein Beyspiel solcher Lehrer anzuführen, welche im Anfange der Kirchenverbesserung aus einem unzeitigen Eifer und mit Unverstande dasjenige selber thaten, was sie doch an den Papisten tadelten b). Indessen wird es nicht nöthig seyn, an diesem Orte, von dieser ganzen Sache, ein mehreres anzuführen, weil der Herr Bischof Harboe in seiner Abhandlung von den vorangesezten Schicksalen des Joh. a Lasco in Dännemark, eine ausführliche Nachricht davon gegeben hat.

Aus der sonderbaren Vertraulichkeit, welche der hochselige König Christian der Dritte bis an seinen Tod, gegen diesen seinen Hofprediger hatte, muß man billich schließen, daß dieser Mann gottesfürchtig und redlich gewesen sey c). Außer Landes

b) Im dritten Bande seiner Dänischen Kirchenhistorie auf der 62ten Seite, schreibt der Herr Verfasser: Was der Hofprediger P. Noviomagus, dem ich es eigentlich beymessen kann, Anno 1553, an dem aus England hieher geflüchteten Joh. a Lasco, und dessen nach allem Ansehen Christlichen Freunden gethan, sollte man in Betrachtung der Zeit und Umstände, von keinem Evangelischen Lehrer vermuthet haben, gleichwie es auch von dem Sinn P. Palladii und anderer guten Männer weit entfernt war.

c) Man sehe des Herrn Bischof Harboe Abhandlung.

Landes hatte er viele gelehrte Männer zu Freunden, mit welchen er in einem Briefwechsel stand, und sie gerne nach Dännemark gezogen hätte. Unter andern bemühte sich sowohl Noviomagus als D. Jacob Börding den berühmten David Chyträum herein zu rufen d). Er schlug zugleich dem Könige Cornelium ab Lamsfort und andere Freunde, insonderheit aber M. Johann Pistorium, einen Schüler Melanchtons, als Hofprediger vor; Pistorius aber wollte sich gleichwohl nicht entschließen diesen Ruf anzunehmen, weil er keine Lust zum Hofleben hatte. Endlich ward er kurz darnach, im Jahre ein tausend, fünf hundert und sieben und funfzig Prediger zu Tetenbüll und Probst in Lyderstedt. Noviomagus und dieser Pistorius, unterhielten einen fleißigen Briefwechsel mit einander, welches man aus ihren Briefen, welche nicht ans Licht getreten sind schließen kann, und deren im 1ten Bande Cimbriae Literatae auf der 1497 Seite erwähnt wird. Mit Lucas Bacmeister in Rosstock stand er gleichfalls in einer vertraulichen Freundschaft, und dieser ward auch 1559. nachdem von König Christian, vermuthlich auf Vorschlag des Noviomagi nach Dännemark berufen, denn er ward Hofprediger bey der Wittve Königin Dorothea: Von ihm werde ich an einem andern Orte, weitläufiger reden.

M 5 y

d) Dieser Umstand wird gleichfalls oben erzählt.

Im Jahre 1558. den 22 December, zwey Tage vor Weynachten, wartete M. Paul Noviomagus dem Könige in seiner letzten Krankheit auf; so bald er aus dem Zimmer trat, fragte ihn der König, wie es mit seinem Vater wäre? denn dieser lag damals an einer heftigen Krankheit darnieder: worauf Noviomagus antwortete, und den König wieder fragte, wie er sich befände? Der König sagte: Ich kann euch sagen, daß jemand bey mir gewesen ist, der mich bath gutes Muthes zu seyn, und der mir Hoffnung machte, es würde meine Gesundheit in kurzer Zeit, mit dem neuen Jahre besser werden, und ich könnte ein viel längeres Leben erwarten. Hierauf gab D. Cornelius ab Lamsfort des Königs Leibarzt so dabey stund, zur Antwort: Es wäre vielleicht ein Traum gewesen: Der König aber sagte: Nein, es war keineswegs ein Traum oder Gauckeley, sondern er versichere, daß es gewiß so gehen würde. Es war aber niemand der ihn fragte, wer derjenige so ihm dieses zu erkennen gegeben, gewesen, und wo er hergekommen wäre, wie er denn auch selber weiter kein Wort von dieser Sache sprach e). Kurz darnach hielt Noviomagus eine Predigt vom heiligen Thomas, durch welche der König

e) Von dem rechten Grunde dieser merkwürdigen Erscheinung oder Offenbarung, ist des sel. Staatsrath Grams gelehrte Vorrede zu Cragii Geschichte Christian des Dritten p. 90: 94. nachzulesen.

sehr gerührt ward: Wie der König den Tag vor seinem Ende, welches der letzte December war, hörte, daß Noviomagi Vater, nach welchem er allezeit fleißig gefragt hatte, gestorben wäre, so sagte er: Es ist wohl, morgen will ihm nachfolgen. Am Neuenjahrstage erinnerte sich der König desjenigen so man ihm bekannt gemacht hatte, nämlich daß es besser mit ihm werden sollte, und er ein längeres Leben zu erwarten habe: Daher freuete er sich, daß er nunmehr in kurzer Zeit aus diesem elenden Leben in die himmlischen Wohnungen versetzt werden würde; und er fieng diesen Morgen in aller Frühe an, sich zum Tode zu bereiten: Unser M. Paul Noviomagus war einer mit von den ersten, welche sich bey dem Könige einfanden: Da ihn nun der König um allerhand Dinge, die das Ende seines Vaters betrafen befragt hatte, sagte er: Morgen werde ich ihm nachfolgen, und da ihr nun eurem Vater bey seinem Abscheiden beygestanden habt, so müßt ihr mir igt diese Pflicht gleichfalls leisten. Alsdenn wurden sogleich alle Anwesende aus dem Gemache gewiesen, und Noviomagus mußte alleine bey dem Könige bleiben: Bey dieser Gelegenheit legte dieser gottesfürchtige Monarche, ein so herrliches, deutliches und recht Christliches Bekänntniß ab, so daß Noviomagus der seine Beichte hörte, gestehen mußte, er habe von dem Könige mehr Trost erhalten, als er ihm hätte zu geben wissen: Um aber doch durch die Stimme dieses Dieners des

Evan-

Evangelii, gestärket zu werden, hörte er die trostreiche Lossprechung oder Absolution seines Hofpredigers mit Begierde an f). Wie nun Clodiumagus fragte, ob er sogleich das Nachtmahl verlange, oder bis nach der Predigt warten wollte, sagte der König: Es kann zeitig genug nach der Predigt geschehen, wenn ihr euch nicht allzulange dabey aufzuhalten gedenkt, denn ich weis, daß ich nur noch eine kurze Zeit übrig habe. Als nun Clodiumagus die Predigt über das Evangelium von der Beschneidung Christi und von dem Namen Jesu, den er erhalten, weil er die Sünder selig machen sollte, vor dem Könige gehalten hatte, und ihm darauf das

f) Herr Zwerg führet an einem Orte, und zwar aus einer Handschrift, folgende artige Geschichte von Christian dem IIIten an: *Christian III.* bichtede thom ersten mahl synem nyen Prediger *M. Andreæ Martini*: Desülve wolde em absolveren und spreken: Allerdurchluchtigster grotmechtiger König &c. bald felt ehm de König in de Rede und sprikt: Hr. Mag. *Andreas*, Schall ick juw leren, wo Jy de Lüde scholt in der Bicht van Sünden losspreken. Ick knee hier nicht als ein König van *Daennemarck*, sondern als ein armer Sunder. Gy möten hier nicht mit my handeln als ein Underdahn mit synem Regenten, sondern als ein Diener Christi, an des Stelle gy sittet mit finen Schapecken, als ein Bichtvader mit finen Kindern. Ich hete allhier nicht allergnaedigster Herr, sondern schlecht weg *Christian*.

das hochwürdige Sacrament mittheilte, trat der Hofprediger näher zum Könige, und wiederholte den Inhalt seiner Predigt vor ihm, dieses erweckte eine solche Freude in ihm, daß er mit zusammen gefalteten Händen, und erhabenen Augen, Gott für alle Wohlthaten, welche er ihm in Christo Jesu wiederfahren lassen, dankete. Nachdem der König noch vor seinem Ende allerhand Einrichtungen getroffen hatte, gedachte er endlich auch an seine Hofprediger, nannte insonderheit M. Noviomagum, und bath, daß er vornehmlich bedacht werden möchte, damit es ihn künftig nicht gereuen könne, ihm gedient zu haben. Am Mittage, da der König vier Stunden darnach starb, war Noviomagus wieder bey dem Könige; er tröstete ihn mit dem göttlichen Worte, und er mußte das Lied vor ihm singen: *Nun laßt uns den Leib begraben.* Ob nun gleich der Hofprediger sagte, es hätte noch Zeit genug mit diesem Liede, so antwortete doch der König, ich habe nun mein Vergnügen daran, dieses Lied zu hören. Kurz darauf war Noviomagus genöthiget, sich die Erlaubniß auszubitten, sich etwas zu entfernen, um das Leichenbegängniß seines Vaters zu besorgen: Der König bewilligte sein Ansuchen, verlangte aber, daß er so bald als möglich zurück kommen möchte. Indessen blieb M. Andreas Martini während der Zeit bey ihm, und unterhielt den König mit Gesprächen von geistlichen Dingen. Als Noviomagus wieder

wieder zurück kam, befand er, daß der König viel schwächer, aber doch noch bey gutem Verstande war. Er fieng daher seine Rede an den König, mit dem biblischen Spruche an: Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen: Apost. Gesch. 10, v. 43. Da er nun dem Könige allerhand Sprüche des göttlichen Wortes vorgehalten hatte, und endlich den dreyzehnten Vers aus dem hundert und dritten Psalm: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet: so erbarmet sich der Herr, über die so ihn fürchten, anführte, so gab der König, während der Rede des Noviomagi sanft und stille, seinen Geist auf. Am dreyzehnten Februar eben dieses Jahres, hielt M. Paul Noviomagus, diesem hochseligen König in der St. Knutskirche in Odense, da seine Königliche Leiche an diesem Orte beigesetzt ward, auch eine Leichenpredigt in Dänischer Sprache.

Die Bitte des seligen Königs vor seinem Ende, erfüllte sein Sohn, der König Friederich der Andere. Denn er gab Noviomago noch in eben diesem Jahre, tausend, fünf hundert und neun und funfzig eine Präbende in dem Aarhusischen Domcapittel. (vid. Jac. Bordingii Orat. de obitu Christiani III, welche in Cragii Annal. auf der 428. 429. 432. u. f. Seiten anzutreffen ist.) Wie
er

er denn auch schon bereits mit dem Königlischen Antheile der Zehnden des Kirchspiels Steenloese versehen war: welche nach dem Tode des Noviomagi, den 3. April 1571. dem Superintendenten des Seeländischen Stiftes D. Paul Magen und seinen Nachfolgern beylegte. Noviomagus starb 1569, ungefähr im Monath August. Wer seine Frau gewesen sey, kann ich nicht berichten. Man findet, daß er einen Sohn, Namens Samuel Noviomagum gehabt habe, welchem der Vater 1558. mit Königlischer Bewilligung eine Vicarie des Altars der heiligen Lucie in Rothschild abtrat, mit der Bedingung, daß er sich dem Studiren wieden sollte. Ein Prediger der Gemeinden Freslef und Verslef in der Ringstädter Harde, Hr. Joh. Paul Noviomagus scheint gleichfalls ein Sohn von ihm gewesen zu seyn. Seine Tochter Dorothea war mit M. Paul Magen, damaligem Bischof in Ripen nachdem aber in Seeland, verheyrahtet. Sie starb den 16ten October 1563. im siebzehnten Jahre ihres Alters. Ob M. Christiern Noviomagus, dessen Namen ich in einem Verzeichnisse der Schloßprediger in Friederichsburg gefunden habe, und welcher daselbst in eben diesem Amte gestorben ist, gleichfalls von ihm abstamme, kann ich nicht gewiß sagen. Ob, und wie nahe Johann Noviomagus, welcher ungefähr im Jahr 1540, von der Cölnischen hohen Schule zu einem Professorate, und als Inspector Scholae nach

192 Zwergs Nachrichten von ic.

nach Kostoß, und nachdem von diesem Orte wieder an die Schule nach Deventer berufen ward, ein Anverwandter des Paul Noviomagus war, ist mir gleichfalls nicht bekannt. (S. Zach. Grapii Evangelisches Kostoß p. 219. III.) Man weiß nicht ob er einige Schriften hinterlassen habe. Es wird zwar gemeldet, daß er dem hochseligen Könige Christian dem Dritten 1559. den 13 Febr. eine Leichenpredigt gehalten, sie ist aber nicht gedruckt worden. Sonsten habe ich in einem Büchercatalogo, folgenden Tittel, doch ohne Jahrzahl gefunden: *Noviomagi conciones nuptiales und funebres.*



Dithlef Gotthard Zwergs
Nachrichten

von

des Königl. Dänischen Hofpredigers

M. H. Buscoducensis
L e b e n.

Aus dem Dänischen übersetzt.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO



Magister Heinrich Buscoducensis war deutscher Hofprediger am Königl. dänischen Hofe. Er pflegte sich selber zu schreiben, *Henricus a Busco Ducis*. Welchen Namen er vermuthlich von seinem Geburtsorte Herzogenbusch in Brabant angenommen hatte. Und ward sonst auch *Henricus a Bruchofen* genannt*). *Erasmus Mich. Laetus* Lib. II. et XI. rerum Danicarum p. 248. 491. wie auch im Register, nennt ihn *Brockhof* oder *Bruckhof*. Nachdem er in seinem Vaterlande und andern Schulen dasiger Gegend, in den Wis-

N 2

sen-

*) Im ersten Theile des 5ten Bandes der *Miscellaneorum Groningianorum* finde ich auf der 38ten Seite folgende Zeilen: *Erat Henricus Buscoducensis sine omni dubio filius Nicolai Buscoducensis, qui 1528. inter scholae triualis praeceptores connumerabatur, qui vero 1536. a Rege Daniae Hassniam vocabatur atque a Ger. Meiero in or. de Schola Bremensi p. 27. Insigne Scholae decus dicebatur et alter quasi oculus.*

(Der Uebersetzer.)

fenschaften einen guten Grund gelegt hatte, begab er sich nach **Wittenberg**, hielt sich ganzer dreizehn Jahre daselbst auf, und ließ sich von **Luthern** und **Melanchton** unterweisen. Diese Umstände seines Lebens, hat man dem **Johann Sascrid**, seinem Landsmanne, der durch **Philipp Melanchtons** und **Heinrich Buscoducensis** Empfehlung oder Recommendation, im Jahre 1557. Professor der Ebräischen Sprache worden war, zu danken a), als welcher in einem gedruckten Trauergedichte, über das Absterben der **Anna a Bruchofen**, einer Schwester unsers Hofpredigers, seiner folgender gestalt erwähnt:

Urbs eadem (*Buscoducensis*) Henrico quoque claro
gaudet alumno

A *Bruchof*, cuius tu Soror *Anna* jaces.

Quem puerum ipsa parens primum Rectore *Marino*
Vicinaeque dehinc erudiere Scholae.

Sed juvenem celebris mox *Wittenbergae* vocabat,
Disceret vt sanctam cum pietate fidem.

Ac tredecim annorum praelongo ibi tempore mansit,
Cum pia stella *Iouis* visit vtrumque polum,

Interea audiuit magnorum carmina vaturn.

Atque tuo pendens ore, *Luthere*, fuit.

Suaviloquique lubens praecepit verba *Philippi*;
Verba, quibus nostro dulcius orbe nihil.

Quid memorem reliquos doctosque piosque ministros,
Quorum ibi perpetuo copia magna fuit.

Ho-

a) *S. Melanchtons Recommendation an M. Heinrich Buscoducensem in einem Briefe Melanchtons, welcher nebst andern im 4ten St. der Dänischen Bibliothek p. 175. steht.*

von M. H. Buscoducensis Leben. 197

Horum vbi sinceris imbuto pectore dictis
 Maturum fructus reddere tempus erat.
 En! diuina sua qui verba doceret in aula
 Danicus hunc mira Rex ratione vocat.
 Qua motus petit Hafniam, vbi pietate verendus,
 Ipse etiam *Paulus* jam *Neomachus* erat.
 Ac simul hic praelens etiamnum ad templum in aula
 Laudari Regis dogmata pura docent.
 Monstratamque fidem iusto sudore tenentur
 Pauperibus proni ferre salutis opem.

Ich kann keine gewisse Zeit bestimmen, wenn
 er eigentlich **Königlicher** Hofprediger worden sey,
 daß er im Jahre ein tausend, fünfhundert und
 zwey und funfzig sich noch in **Wittenberg** auf-
 gehalten habe, sehe ich aus **Paul Ebers** Program-
 mate (welches in dem ersten Tomo scriptorum
 in Academia Wittebergensi propositorum vor-
 kömmt) woselbst er fol. EE. 1. Vir excellens eru-
 ditione et virtute genannt wird. Er ist also
 folglich entweder in diesem oder dem darauf fol-
 genden 1553ten Jahre nach **Dännemark** gekom-
 men (welches ohne Zweifel auf **Philipp Mes-**
lanchtons Empfehlung geschehen ist, weil er bey
 dem höchstseligen König **Christian** dem **Drit-**
ten sehr viel ausrichten konnte) denn er unterre-
 bete sich in diesem Jahre mehr als einmal mit
Johannes a Lasco, **Martin Micronio** und
Johann Utenhov, welche nebst ungesähr hun-
 dert und funfzig andern ihrer Anhänger, der Reli-
 gion wegen, **England** verlassen mußten. Seinen
 Eifer, vor die Reinigkeit der Evangelischen Lehre,
 ließ er nebst seinem Amtsbruder **M. Paul Vo-**

viomago insonderheit, in Ansehung dieser Fremdlinge sehen: Denn Joh. a Lasco und seine Anhänger, wendeten sich bey ihrer Ankunst an diese beyden Hofprediger, und sparten keine Mühe sich bey ihnen einzuschmeicheln, damit sie durch ihre Vorbitte den Königlichen Schus erhalten möchten: Diese beyden Hofprediger aber, waren von der Gesinnung des Königs allzuwohl unterrichtet, und sie wußten, wie zärtlich er wäre, die Reinigkeit der Evangelischen Lehre zu erhalten: Da sie nun ihre Calvinistischen Irrthümer, welche die Kirche und das Land leicht beunruhigen konnten, bald wahrnahmen, so darf man sich nicht wundern, daß sie das Ansuchen dieser Fremdlinge bey dem Könige nicht unterstützten; Und daher geschah es, daß ihnen nicht zugelassen ward, hier im Lande zu bleiben, ja sie erhielten nicht einmal die Erlaubniß ein öffentliches Colloquium, in welchem man von Religionsfachen reden wollte, anzustellen; Denn wosern sie einigermaßen erträglich, und nicht von so allzuharten sacramentirischen Lehrsätzen wären eingenommen gewesen, so würde sich M. Heinrich Buscoducensis ihrer Sache wohl angenommen, und es so eingerädel haben, daß man sie geduldet hätte. Weil sie aber allzu grob waren, so gab er ihnen deutlich genug zu erkennen, daß er mit ihnen gar nicht übereinstimme. Er äußerte diese seine Bestimmung insonderheit, da er ihnen, beym Abschiede, in ihrer Herberge, die Worte Lutheri aus einem Briefe zeigte, welchen er an Jakob Probst einen Prediger in Bremen geschrie-

schrieben hatte. Diese lauteten also: Wohl
 dein, der nicht wandelt im Rath der Sa-
 cramentirer, noch tritt auf dem Wege der
 Zwinglianer, noch sitzt, da die Zürcher si-
 tzen. Indessen mußte er doch nebst seinem Amts-
 bruder, dieser Sache wegen, viele Beschuldigun-
 gen auf sich nehmen; (welches bereits in der er-
 stern Abhandlung des Hochwürd. Herrn Bischofs
 Harboe, wie auch in Herrn Pontoppidans
 Dänischen Kirchenhistorie T. III p. 317. seq. weit-
 läufiger gezeigt worden.) Die Freundschaft, wel-
 che in Wittenberg zwischen Philipp Melanch-
 ron und Heinrich Buscoducensi ihren Anfang
 genommen hatte, ward nachdem durch einen be-
 ständigen Briefwechsel unterhalten: Im vierten
 Theile der Dänischen Bibliothek sind unter
 andern von Seite 167 bis 179. neun Briefe zu
 finden, welche Philipp Melanchron an Hein-
 rich Buscoducensem geschrieben hat. In die-
 sen Briefen berichtet er ihm allerhand Umstände,
 bittet ihn dem Könige verschiedene tüchtige Leute
 zu recommendiren, insonderheit aber seine Enarra-
 tionem Epistolae ad Romanos zu beurtheilen.
 Im Jahre 1557. schrieb er an die Bremischen
 Prediger, welche nachdem wegen derer daselbst
 durch D. Albert Hardenberg, Predigern an der
 Domkirche, erregten Sacramentirischen Unruhen
 und Tumultes vertrieben wurden. Er meldete ih-
 nen, den guten Willen und Gesinnung Sr. Kö-
 nigl. Majest., und daß er wünsche die Streitig-
 keiten beygelegt und die Unruhen gestillt zu sehen;

woben er sie zugleich seiner eigenen Sorgfalt vor das Wohl der Bremischen Kirche versicherte. Man findet dieses Schreiben im fünften Theile der Dänischen Bibliothek auf der 214ten Seite, und in Löschers ausführlichen Historie der Religions Motuum Part. II. p. 139. 140. Als der König Christian der Dritte in Koldingen krank ward, und am Neujahrstage des ein tausend, fünf hundert und neun und funfzigsten Jahres starb, so war Buscoducensis bey seinem Ende nicht gegenwärtig, sondern damals in Kopenhagen, wo seine Frau krank lag: Er bekam aber doch von Koldingen den Befehl, an D. Victorinum Strigelium in Jena, der sein alter bekannter Freund war, zu schreiben b), ob er das Amt eines Theologi bey der Akademie, übernehmen und die Stelle des verstorbenen Doct. Johann Maccabai ersetzen wollte c). Der König schrieb nachdem auch selber an diesen Strigelium und berufte ihn nach Dännemark, es war aber auch der letzte Brief den der König mit eigener Hand schrieb, und aus Dännemark versandte, wie solches Bording in seiner Oration de obitu Christiani III., welche Cragii Annalibus Christiani III.

b) Dieser Victorinus Strigelius ward nachdem im Jahre 1660. durch die in Weymar mit D. Matthia Glazio Illyrico gehaltene Disputation oder Colloquium bekannt, als welche zu Glacii Irthume, daß peccatum originale ipsa hominis substantia wäre Anleitung gab.

c) Cragii Annales p. 423.

ni III. beygefüget worden, erzählet: Er unterhielt mit Doctor Ludwig Bacmeister in Rostock eine vertrauliche Freundschaft, welcher ihm auch seinen Tractat de modo concionandi zuschrieb, und ihn in der Leichenpredigt, welche er Doct. Chytræo hielt, einen glaubwürdigen und gelehrten Mann nennet. Sein Amtsbruder, Paul Noviomagus nennet ihn in literis Manuser. ad Ioh. Pistorium virum insigniter doctum. Erasmus Laetus redet l. c. p. 491. mit vielem Ruhme von ihm, und er bedienet sich folgender Worte:

- - - *Henricum Bruckhofium* vt auctius annis
Aetatis spatium, sic mitis vita comesque
Vitae animus semper celebrandum dixerit ille
Vir plane magnus excellit dotibus alti
Ingenii, ac studiis jam flores mollibus aeuum
Quem quia dilexit. *Christianus* tertius, auxit
Redditibus, quibus haud tristes feliciter annos
Transigat, ac memori tantum vehat ore ty-
rannum.

Mit den drey letzten Zeilen wird ohnfehlbar auf die Königliche Gnade gezielet, welche zu genießen, Buscoducensis von dem Anfange seines Amtes an, das Glück hatte. Eben diese Königliche Gnade, brachte ihm im Jahre, ein tausend fünf hundert und fünf und funfzig, ein Canonicat an der Domkirche in Warhuus zuwege, und nach dem Absterben des hochseligen Königes ward er De-
M. H. Buscoducensis canus

canus des Capitels in Lund, an welchem Orte er auch im Jahre 1576. den 9. Martii mit Tode abgieng. Seine erste Ehefrau hieß Maria von Zuckerranfft: sie war aus Torgau in Meissen gebürtig, und er war bereits mit ihr verheyrahtet, als er noch in Wittenberg war, und ehe er nach Dännemark kam: Man kann solches aus dem 1sten Tom. scriptorum publice propositorum a Professoribus in Academia Wittebergenfi ab anno 1540. vsque ad Annum 1553. p. 394. b. 395. schließen, denn in diesem Werke wird der Schwester seiner Frau, mit folgenden Worten und Umständen erwähnt: Anno 1552. 11. 18. Ianuarii obiit virgo honestissima *Margaritha Zuckerranfft*, foror coniugis viri excellentis eruditione et virtute Mag. Henrici Buscoducensis, quae honestis parentibus orta et a matre vidua, quae exemplum piae matronae erat, optima disciplina educata -- fuit in familia honestissima apud sororem amplius quadriennio, vbi singulare exemplum concordiae, et suauissimae consuetudinis inter sorores multis admirationi fuit -- Ei funus fiet hodie hora tertia. Petimus igitur vt Scholastici et Collegae nostri ante aedes M. *Henrici Buscoducensis* conueniant, et testentur se -- luctu doctissimi viri M. *Henrici* et coniugis piissimae adfici. - 19. Ian. 1552. Diese seine erste Frau starb in Lund im Kindbette, und zwar 1560. den 9ten Aug. im drey und dreyßigsten Jahre ihres Alters. Seine zweyte Frau Anna aber hinterließ er als Witwe. Ob er mehr Kinder gehabt habe,

habe, als eine Tochter Annam, welche an den Leibharzt der verwittweten Königin Dorothea, D. Joh. Paludan im Jahre 1571. in Sunderburg verheyrathet ward, ist nicht bekannt. In den vorhergehenden Nachrichten Sr. Hochwürden des Hn. Bischofs Harboe von Johann a Lasco wird etwas von seinem Bruder, Nicolao Buscoducensi erwähnt. Er war Rektor an der Schule in Antwerpen, woselbst auch Doct. Jakob Bording im Jahre 1520. bey ihm in die Schule gieng. vid. *Winding Acad. Hafn.* p. 95. Seine Schwester hieß Anna von Bruchhofen, deren ich bereits erwähnt habe. Ob Hermann Buscoducensis und Joh. Buscoducensis seine Verwandten gewesen sind, weiß man nicht.

In der Lundischen Domkirche hat man ihm ein Grabmaal errichtet: auf demselben liest man folgende Inschrift:

Reuerendus Vir
Dn. Henr a Bruchhofen, Buscoducensis;
Diuo Christiano III Regi
a Sacris olim concionibus
et Capituli Lundensis Decanus et Canonicus
clarissimus,
obiit Anno 1576. 9. Martii
vxor prior Maria a Züchenrafft
nata Torgae in Misnia, partu obiit Lundae
1560. d. 9. Augusti aetatis 33.
vxor altera Anna marito fuit superstes.

Was es für eine Schrift sey, welche er im Jahre 1571. in Kostoß drucken lassen, und deren Chyträus in seinen Briefen an ihn (vid. Chytraei Epist. p. 541.) erwähnt, kann ich nicht berichten. Ein mehreres von ihm, kann im vierten Stücke der Dänischen Bibliothek p. 162. seq. im dritten Theile der Dänischen Kirchenhistorie des Herrn Procanzler Pontoppidans p. 459. und in den vorhergehenden Nachrichten von Joh. a Lasco nachgelesen werden.



Beitrag
von einigen Schriften,
welche
die vorhergehenden
Nachrichten
und
Lebensbeschreibungen
theils erläutern, theils ergänzen,
oder sonst
ihrer Merkwürdigkeit wegen
beygefüget worden,
von dem Uebersetzer.

THE
JOURNAL
OF
THE
AMERICAN
MEDICAL ASSOCIATION
PUBLISHED WEEKLY
CHICAGO, ILL., U.S.A.



AD
CHRISTIANVM TERTIVM
DANIAE REGEM
EPISTOLA IOANNIS A LASCO
Aus den
MISCELLANEIS GROENINGANIS.

Sacra Maiestas Regia, et Domine Domine
Clementissime, diligentissimam officiorum
meorum commendationem.

Mirum fere videri poterit et tibi et tuis, Rex
serenissime, quod ita nuper apud te in publici
concione proscissus, atque iniquissimo cum meis
omnibus praeiudicio damnatus, denique et abs
te ipso eo loco habitus, vt indignum esse iudi-
cares, cui tantum crederes, vt me ad meam
ecclesiam, cuius nomine ad te veneram, ad
meos item liberos, fiducia benignitatis tuae in
regnum tuum adductos, et ad meas etiam res
colligendas, abs te rursus redire patereris. Scri-
bere iam ad te interim, teque quorundam adeo
admonere etiam voluerim, ac non potius mihi
a scribendo omnino temperarim,

Sed

Sed ego sane ea omnia, quae mihi apud te obtigerunt, non tam tibi quam aliis imputo potius, proque omnibus gratias ago diuinæ Maieſtati, certus per meam iſtiusmodi ignominiam, glorificandum eſſe et nomen et Regnum *Chriſti* Domini, in Eccleſia ipſius. Ac proinde praetermittendum mihi apud te adhuc non eſſe exiſtimaui, quod ad debitum officiumque meum, pro mea in *Chriſtum* Dominum et eius Eccleſiam fide, intelligo pertinere. Non dubito autem id pertinere omnino, ut cum te eum Regem eſſe profitearis, qui iuſſo valere Papiſmo toto, doctrinam Euangelii amplexus ſis, eamque te et ſequi et tueri etiam velle dicas: eius te ſane reuerenter quidem, ut praecellentem Dei miniſtrum, ſed libere interim, atque chriſtiane ex verbo Dei admoneam: in quo mihi praeter doctrinam Euangelii, legemque charitatis Chriſtianae egiſſe, atque non in eam modo quae miniſterio meo eſt concredita; ſed in catholicam adeo ipſam *Chriſti* Eccleſiam omnino etiam peccaſſe videris.

Neque vero ideo quod te ita peccaſſe dico, commoueri proteus, mihiſque ſuccenſere debetis, Rex potentiſſime, ſiquidem, quod dicetis, vere te etiam eſſe declarare cupis, nempe Regem Chriſtianum, multo minus autem cogitabis, me eo ad te animo ſcribere, quaſi per te offenſus, tuae viciffim Maieſtati atque exiſtimationi Regiae quicquam omnino detractum, aut ullo prorsus modo aſperſum velim. Equidem
pluris

pluris est apud me praecellentis tuae vocationis in Ecclesia Christi, excellentia, tua item spectata alioqui orbi toti probitas, et studium singulare erga religionem, etiamsi iudicio circa illam (vt homines sumus omnes) alicubi fallaris: quam vt vnius aut alterius peccati nomine, dignitatem, existimationem atque gratiam apud omnes tuam eleuari quoquo modo, ne dicam labefactari, velim. Imo vero gratias ago Domino Deo nostro, quod te talem Regem (quod ad te quidem attinet) suae Ecclesiae nostris hisce temporibus donauerit: et opto, vt alia quoque Orbis Christiani regna, perinde amantes religionis ac publicae tranquillitatis Reges, Diuino beneficio habere possint.

Sed quemadmodum vnum aut alterum peccatum non efficit, quo minus sancti interim et sint et habeantur Principes ipsi, suamque nihilominus auctoritatem atque existimationem apud pios omnes retineant: si modo pietatem suam, studiumque erga religionem alibi rursus attestentur et declarent, ita etiam, quamlibet spectata ipsorum probitas, efficere alioqui non potest, quo minus peccasse dicantur, si quando contra Deum aliquid, eiusque Ecclesiam committunt. Et cum tanto sint maioris offëndiculi peccata vere omnia, quanto sint maiore loco, qui illa commiserunt: tanto equidem minus sunt etiam dissimulanda iis praesertim, per quos peccata omnium, mandato Dei ipsius, annunciari debent.

In quorum sane numero cum et ego, supra omne meritum dignitatemque meam, sed diuina interim ordinatione, constitutum me esse videam: quod quidem ad concreditas mihi Ecclesias meas attinet, tuque mihi aduersus illas peculiariter peccasse videaris! Facile intelligere potes, intelligent et pii omnes, me ex officio meo facere, quod te peccati tui admoneam. Et tui vicissim officii esse, vt me benigne ac clementer audias: non autem commouearis, siquidem tibi peccatum tuum, non sane ex meo ipsius cerebro, sed e verbi diuini fontibus monstrauero. Quemadmodum olim sanctissimi alioqui Reges, etiam de peccatis admoniti, adeo sane aequanimiter tulerunt ministrorum in Ecclesiae admonitiones: vt illos et cariores multo deinceps habuerint, et precibus eorum sese insuper commendarint.

Ostendam tibi igitur, Rex Serenissime, peccatum tuum ex verbo Dei, vt illud agnoscas: culpamque illius, non apud mundum, sed apud Dominum Deum, in corde tuo deprecereis. Duo sunt autem, in quibus mihi grauitur peccasse videris.

Primum, quod non meam solum, sed catholicam plane Christi Ecclesiam passus sis apud te, iniquissimo sane praeiudicio, neque aliunde quam ex calumniis et sutelis nescio quibus collecto, proscindi atque damnari. *Deinde*, quod dissipatas Antichristiana tyrannide, non meas,
sed

sed Christi ecclesias, fidei duntaxat meae concreditas, ita tractaris, vbi ad te, fiducia pietatis tuae, confugissent, opemque per me tuam supplices, *Christi* Domini nomine, implorarent: vt si vel ad Ethnicos venissent, clementius sane illas excipiendas fuisse non diffidam. Hic ergo vtrobique, vt te contra Deum et eius Ecclesiam grauitèr peccasse intelligas: vtrumque tibi peccatum hic tuum singillatim ob oculos ponam.

Quodque ad *primum* attinet: Non arbitror te ignorare, quanti *Christus* Dominus suam in terris Ecclesiam et ipse faciat, et ab omnibus, potissimum autem a Regibus ac Monarchis, fieri etiam velit. Sanguis ipsius innocentissimus, quo illam sibi consecrare voluit, atque additus ei corporis eius titulus, nempe vt sit caro ex carne, et ossa item ex ossibus eius: ipse sit vicissim caput, frater, ac sponsus ipsius aeternus: Haec inquam perspicue testantur, quanti *Christus* Dominus suam hic in terris Ecclesiam faciat, vt qui in illam peccant, culpa se haud dubie profanati pariter sacrosancti et sanguinis et corporis Christi liberare non possunt.

Rursus, dum Reges ac Monarchas aliorum ac pastorum titulo non frustra procul dubio ornari audimus: conduplicari sane culpam eorum intelligimus, si curam Ecclesiae vel negligant, vel ad se non pertinere putent. Nec dicam, si illam Antichristiana tyrannide dissipatam, longissimisque ac grauissimis itineribus agitaram,

ad haec afflictam, atque ad se pietatis fiducia profugam, denique et *Christi* Domini nomine supplicem, auertentur prius quam audiant, ac diris omnibus deuoueant et condemnent: Idque sub Euangelii praetextu scilicet, cuius patronos ac defensores esse profitentur.

Hic igitur tuum ego te factum proprius in-
tueri velim, Rex clementissime. Venimus ad
te dissipati, perfugi, ac *Christi* nomine suppli-
ces. Tu, priusquam nos audire velles, doctri-
nam nostram, nosque adeo ipsos, in publica
concione, ad quam nos deduci iussisti, iniquis-
sime proscindi atque damnari, si non omnino
voluisti, ita certe passus es, ut condemnatio-
nem illam nostri demum propulsione minime
obscure approbaris: neque ad ullam nostri pur-
gationem nos admiseris quoquo modo. Id
totum sane ita actum esse, meminisse te puto,
quod quidem ad nostri condemnationem in pu-
blica concione attinet. Atque sane, siue nos
pro membris Ecclesiae Christi agnoueris, siue
non agnoueris, utrum libet hic tibi deligas,
utrobique te culpa profanati in nobis et nostris
Ecclesiis corporis ac sanguinis Christi, liberare
nunquam poteris in iudicio Dei, nisi peccatum
tuum agnoscas, et culpam illius apud thronum
gratiae Dei depreceris.

Etenim, si nos nostrasque Ecclesias pro mem-
bris in Catholica Christi Ecclesia agnouisti:
quos videlicet ipse sibi, et sanguine suo precio-
sissimo

fissimo consecrasset, et sacro sancto corpori suo inclusisset: tu ipse tuus hic Iudex esto: num, *Christi* Domini corpus et sanguinem in nobis nostrisque Ecclesiis ita honoraueris, ut ab altore et Pastore Ecclesiae suae debuerant honorari? cum nos nondum auditos proscindi ac damnari patereris in ea concione, ad quam nos, priusquam te adiremus, deduci voluisti. Neque hic pluribus volo agere: sed tuam ipsius conscientiam hac in parte appello, et oro, ut illam Domino Deo tuo approbare velis. Si vero nos nostrasque Ecclesias pro membris *Christi* non es dignatus agnoscere, grauius multo adhuc dignitatem corporis et sanguinis *Christi* in nobis profanasti. Ne quaeso hic succenseas: re ipsa, quod dico, verum esse videbis, si rem paulo diligentius tecum reputare velis.

Grauitèr sane peccat, qui Regis sui auctoritatem contemnit, proque nihilo ducit, sed multo grauius adhuc peccat, qui non dignitatem modo atque auctoritatem Regis sui pro nihilo ducit, sed Regem quoque ipsum, regno suo, aut bona eius parte spoliare, excludereque conatur. Regnum porro *Christi* Domini, Regis regum omnium, in terris, sunt Ecclesiae ipsius: quibus sane *Christum* Dominum spoliare, prorsusque excludere conamur, dum eas pro membris ipsius, ipsumque pro illarum capite agnoscere non dignamur: etiam si illas fundamento per ipsummet *Christum* Dominum posito insistere videamus. Ita cum libelli nostri palam et diserte testantur, nostras

Ecclesias huic ipsi fundamento manibus et pedibus (quod dicitur) pro nostra infirmitate inniti: cum nullius item erroris vlllo vnquam legitima ordine, ab vlla omnino restituta Ecclesia, non dico accusati, sed ne admoniti quidem, nedum conuicti simus: imo, cum a maxima restitutarum Ecclesiarum parte pro fratribus agnoscamur, nosque illas etiam in Domino veneremur, grauius multo profanasti dignitatem corporis et sanguinis Christi in nobis, Rex serenissime, siquidem nos nostrasque Ecclesias pro membris Christi in catholica ipsius Ecclesia non es dignatus agnoscere, priusquam nos etiam audisses, quam si agnitam in nobis membrorum *Christi* dignitatem contemnendam esse putasses.

Accipe vero et aliud exemplum, quo rem plenius cognoscas. Qui mutuam coniugum aliquorum desponsionem, potissimum autem Regum aut Dominorum suorum contemnunt, rident ac traducunt: eos sane quisque intelligit, in Reges ac Dominos suos esse contumeliosos, dignosque qui a suis illis Regibus ac Dominis procul dubio puniantur. Sed nemo negauerit, infinitis modis grauius peccare illos, multoque digniores qui plectantur, qui Regis sui sponsam illi abripere, atque ad ganeas propellere conentur. Ita, cum scriptura, omnes qui sunt in Ecclesia, mystici coniugii vinculo, *Christo* Domino, vt castam virginem, desponsos esse testetur: et nos quoque, nostrasque Ecclesias ad
hoc

hoc ipsum vinculum pertinere constet, Baptismi primum, deinde vero Confessionis nostrae, ac Ministerii in Ecclesia nostri testimonio: equidem nullis suffragiis vitare poteris, quo minus in tua ipsius conscientia conuincaris, te gravius multo in sponsum nostrum *Christum* Dominum dignitatemque corporis et sanguinis Christi in nobis peccasse, siquidem nos pro membris ipsius in ipso mox aduentu nostro agnoscere noluisti: quam si agnitum nostrae cum *Christo* desponsionis vinculum pro nihilo tibi duntaxat habendum esse iudicasses. Enimvero quatenus desponsionis nostrae illud cum *Christo* Domino vinculum non modo contemnere in nobis nostrisque Ecclesiis agnitum, sed ne agnoscere quidem etiam voluisti, haecenus sane nos sponso nostro *Christi* Domino (quod in te quidem erat) abripere conatus es, atque in satanae ganeas propellere: cum eos quos pro Christi membris agnoscere nolumus, alio sane loco quam pro satanae membris habere non possimus.

Vides igitur (Rex serenissime) in vtramlibet partem te vertas, culpa te nihilominus vtrobi-que teneri, laesaeque dignitatis in nobis nostrisque Ecclesiis, corporis et sanguinis Christi, per iniquam nostri illam apud te in publica concione condemnationem: siue nos pro Christi membris agnoscebas, siue non agnoscebas.

Quod vero ad *alterum* peccatum tuum attinet; illud quoque ex iisdem fontibus facile

commonstrari potest. Quemadmodum enim publica illa nostri Ecclesiarumque nostrarum apud te facta condemnatio in Corpus et Sanguinem *Christi* Domini, vt dictum est, redundat: ita sane omnem nostri Ecclesiarumque nostrarum tractationem apud te, *Christus* ipsemet Dominus sibi olim (nisi culpam apud illum deprecetur) imputare se velle testatur. Neque hic multis opus est, ad commemorandum nostri, Ecclesiarumque tractationem.

Venimus ad te (vt antea quoque dictum est) dissipati Antichristiana tyrannide, profugi, per maria ac terras longissimo ac grauissimo itinere iactati, inedia propemodum confecti: et venimus Christi nomine supplices, pietate ac benignitate tua, multorum testimoniis laudata, confisi. Ibi vero, etsi nondum admissos neque auditos, iniquissimo praeiudicio damnari audissemus: nostram nihilominus petitionem de admittendis apud te nostris Ecclesiis supplices, prosequuti sumus, sperantes fore vt haec tanta praeiudiciorum iniquitas cum tempore corrigeretur. Expetiimus abs te, ad adprobanda nostra omnia, qualiacunque tu ipse voluisses, siue priuata siue publica colloquia, a quibus modo conuicia calumniae et praeiudicia excluderentur, quae Christianos alioqui homines, nedum Doctores, haud quaquam decerent.

Subiiciebamus nostra omnia Verbi diuini auctoritati, atque ad hanc solam omnia examinari postulabamus. Testati sumus, nos multo libentissime

tissime censuros esse docentibus meliora ex verbo Dei, si nostra inde etiam approbare non possumus. Oraimus postremo, ut positis humanis affectibus, solius Dei gloria in pacificandis Ecclesiis doctrinaeque controuersis omnibus quaereretur. Nos, quemadmodum ubique hactenus pacem, non dissidia: societatem Ecclesiarum indiuiduam, non schismata vlla quaesissemus: ita non passuros esse nunc etiam, ut quicquam in nobis omnino, hac sane in parte, desideretur. Haec nos sane ita egimus omnia: id quod nostra alioqui tradita tibi per me supplicatio abunde testatur.

Sed hisce omnibus adeo nihil efficere apud te potuimus: ut ne receptaculum quidem apud te ad extremum, in media propemodum hyeme, nostris Ecclesiis, neque nobis reditum ad illas etiam permittere sis dignatus. Neque hic preces nostrae omnes per *Christi* nomen apud te habitae, tantum valere potuerunt, ut vel nostris Ecclesiis, in quibus multos valetudinarios, multas item grauidas, ac forte etiam puerperas iam esse dicebamus, domicilium, per hyemem saltem, vel nobis ipsis reditum ad illas (ut eius pro fide nostri ministerii adessemus) vlllo modo potuerimus impetrare. Quid quod ex tuis palam audiuius, facilius te multo, in regno tuo Papistas, et quascunque tandem alias sectas laturum esse, quam nostras Ecclesias? Atque id quidem nescimus, tuo ne iussu nobis sit dictum, nec ne: sed de te nobis, et quidem a tuis dictum esse

esse scimus. Et re ipsa Papistis in regno tuo domicilium denique et opes et honores permitti vidimus: cum nos in media hyeme propellermur. Quid vero eiusmodi admisimus, obsecro, ut cum Papistis ac sectis quibuscumque aliis, eodem apud te, aut etiam deteriori loco haberemur? Sed si eodem nos cum Papistis, aut etiam deteriore loco ponis: quo pacto nobis per tuos consiliarios eo nomine gratulatus es, quod ad Baptismum relapsi non essemus in Ecclesiarum nostrarum dissipatione? Haec enim tuis verbis, per tuos consiliarios nobis dicta fuerunt.

Sed ea nos tibi ipsi, Rex Serenissime, tecum perpendenda relinquimus potius, quam ut illa pluribus prosequamur. Certe ego summo opere doleo, me tecum de his ita agere oportere: nisi quod pro Ecclesiarum mearum dignitate, meique in illis ministerii fide, aliud facere non possum.

Ac vellem te hic posse intueri cor animumque erga te meum: nimirum videres, me tibi reuera multo melius in Domino velle, etiam si te ita peccati nunc tui admoneam: quam illi faciunt, qui tua apud te laudant omnia, tuoque interim probitate et clementia, quod non deberent, indignissime abutuntur. Quos ego alioqui etiam maiore haud dubie peccati tui culpa, quam te ipsum, teneri puto: etiam si te quoque culpa tua liberare non possim.

Habes iam, Rex Serenissime, positum tibi ob oculos peccatum tuum: inque si tibi plus aequo
libere

libere egisse videor, cogita me id pro Ecclesiarum mearum dignitate et fide mei ministerii facere oportuisse: sed tamen id totum fecisse, non equidem laedendi quoquo modo, eleuandue, sed iuuandi potius tui, medicandique animo. Atque in ipsa peccati exaggeratione, te quidem non excusari (grauiter enim peccasti reuera) sed eorum potius interim accusati impudentiam, qui probitate hac in parte, benignitateque tua Regia indignissime certe sibi ad nos infamandos abutendum esse putarunt.

Neque nouum est, optimis oculis pessimos quandoque ficos adhaerere. Ita mirum non est etiam, optimis quibusque Principibus pessimos ardeliones adesse, adeoque et aegre ab illis auelli posse. Sed, si id vsquam est dolendum, maxime sane est dolendum apud eos Principes, qui candido simplici que corde animum adiciunt ad restituendam veram religionem. Vt enim quisque hic minimum fellis habet, ita alios quoque omnes sine felle esse putat: et vt quisque est optimus, ita maxime est credulus. Fitque ita demum, vt optimi quique facillime etiam hypocritis credant: et facillime demum etiam non quidem suo vitio, sed illorum dolis atque imposturis fallantur, inque multorum ad extremum peccatorum societatem pertrahantur. Possem hic multa eiusmodi exempla, nostri iam temporis, proferre; si non illa deplorare potius, quam commemorare malletm. Sed optaremus, te quoque inter ea recenseri non posse.

Quod

Quod porro iam est proximum, Deum optimum maximum oro, ut te regat ac gubernat: liberetque te a fideis tuis, ne grauius adhuc tua probitate abutantur. Equidem dolendum est, nomen tuum per istos infamari, quod alioqui piis utique omnibus commendatissimum esse oporteret: et esset procul dubio longe commendatissimum, nisi isti obstarent.

Quamquam nemo est, qui probitatem, candorem, integritatemque tuam, denique et studium tuum erga religionem, non libenter agnoscat: nisi quod dolemus, te, impudentia atque hypocrisis quorundam transversum agi: dona-que Dei in te per illos infamari. Alioqui probitate atque integritate tua factum videmus, ut etsi publica unius tui censura damnati essemus, tua tu interim erga nos beneficentia sis usus: et tuam peculiariter erga me propensionem clementer declaraueris etiam, dum et liberos meos istis relictos, in curam tuam te recepturum esse mihi indicares, siquidem id tibi permetterem, et suppellectilem meam istis asservari posse permetteres, donec pro illa missurus essem. Haec sane non leuia nobis argumenta fuerunt, agnoscendae probitatis ac benignitatis tuae: nobisque hoc etiam gratiora, quod non obscure testarentur condemnationem nostri illam apud te factam, eo apud te loco non fuisse, ut nos eodem plane loco cum deploratis illis haereticis poneret, quibus tamen adnumerabamur: quos alioqui

alioqui munificentia tua sine piaculo iuuare non potuiffes.

Quod igitur munificentia tua in nos sis vsus, quodque tuam, erga me peculiariter propensionem declarare volueris: id sane ex tua ipsius adnata probitate et clementia factum esse non dubitamus, tuaeque Maiestati Regiae hoc nomine summa cum obseruantia gratiam habemus, oramusque, vt eo nos animo complecti etiam pergat.

Quod vero nos apud te passus sis proscindi ac condemnari: quod item nos nostrasque Ecclesias, censurae illius nomine, in regno tuo ferendas non esse iudicaueris: id sane totum censoris tui illius impudentiae, et sui similium, maxima ex parte acceptum referimus: etiamsi te hic quoque prorsus, vt dictum est, non excusamus. Peccatum enim grauius est, quam vt excusari vlllo modo aut debeat, aut possit.

Quoquo enim modo assensus es illi condemnationi, non in nostras sane Ecclesias tantum, sed in catholicam adeo ipsam Christi Ecclesiam, et proinde in ipsum quoque Christi Domini corpus et sanguinem peccasti: siue dum nos a Catholica illius Ecclesia, non sine illius pariter ac nostri iniuria, rescindis per censoris illius tui condemnationem: siue dum illam nobiscum pariter eius doctrinae nomine condemnas, quam illi nobiscum communem esse, perpetuo atque vnanimi eius consensu, indubitato constat.

Video

Video me prolixiorem esse, quam initio volebam, finem faciam igitur. Tantum te oro, Rex clementissime, intuere propius factum tuum, quo nostras Ecclesias, praeter meritum illarum, praeterque doctrinam euangelicam, et praeter legem etiam charitatis Christianae, censoris illa tui condemnatione et tua propulsione infamasti. Et vide tuam conscientiam, ut illam non mundo huic, neque item tuis censoribus, qui et ipsi falli ac fallere possunt, sed Domino Deo tuo, in cordis tui penetralibus approbare possis.

Quod restat, Deum oro, ut dona in te sua augeat, illaque per spiritum sanctum suum regat et ornet, ad dissidiorum in sua Ecclesia compositionem, et ad tuam ipsius salutem, Amen. Meque et meam tenuitatem tuae Maiestati summa cum obseruantia commendo. Quod si quid mihi respondere dignaboris, id per D. Henricum concionatorem tuum tibi licebit, ad quem etiam ea de re scripsi: et non dubito talem esse cui facile credi possit. *Aemdae*, vndecima Decembris, Anno 1553.

Sic subscriptum,

Sacrae Mai. tuae Regiae

addictissimus :

Iohannes a Lasco.

manu propria.



Petri Palladii

Bestätigungsbrief, welchen er Mag.
Johann Fredern, Superintendenten der Rüg-
gischen Kirchen, im Jahre 1551.
ertheilet hat.

Aus Ihro Hochwürden des Herrn Pro-
canzler Pontoppidans dritten Theile seiner
Dänischen Kirchenhistorie
entlehnet.

In nomine Domini nostri *Iesu Christi*. Quod
Deus apud Esaïam promittit pios Reges et
Principes fore ecclesiae nutritores, adfert etiam
Christianis in Rugia ingentem et spiritualem con-
solationem, quam haud dubie sentiunt in hac
clara Euangelii luce, suamque erga Deum gra-
titudinem semper agnoscunt; Nam ingens Dei
beneficium est, tales ecclesiae contingere prin-
cipes, qui non solum ipsi diuini verbi syncerae-
que religionis amore et studio flagrant: sed et-
iam quotidianam pro ecclesia Christi curam et
solicitudinem gerunt. Quanquam vero tales
in orbe terrarum phenice rariores inueniuntur.
Tamen nostros principes hodierno die per Dei
gratiam tales esse facile docet Chilensis contra-
ctus in quo sereniss. Rex Daniae *Christianus Ter-
tius*, Dominus meus clementissimus, vna cum
illustrissimo Duce Pomeraniae, pia sollicitudine
pro Rugianis ecclesiis necessaria quaedam decre-
ta ad aedificationem et promotionem verae re-
ligionis

ligionis et gloriam Dei illustrandam concluderunt. Quare fideles omnes in Rugia Christiani se inuicem consolari Deoque opt. max. tantum beneficium debita gloria et vera animi gratitudine semper acceptum referre debent. Porro cum in eodem conuentu Chilensi decretum sit, vt illustrissimi Duces Pomeraniae denominationem futuri in Rugia Superintendentis habeant, Episcopus vero Roschildensis virum ab iis denominatum approbare, ordinare et confirmare teneatur. *Ego Petrus Palladius*, sacrae theologiae Doctor et diuina prouidentia Roschildensis ecclesiarum episcopus, denominationem doctissimi Viri Magistri *Iohannis Frederi*, cum propter magnificum illustrissimi Ducis *Philippi* commendationem, tum propter singularem ipsius Domini *M. Iohannis* eruditionem, adeoque piissimam et honestissimam vitam et mores probatissimos, non tantum approbaui, sed etiam ipsum approbatum *Impositione Manuum*, iuxta ritum apostolorum, per verbum Dei et orationem ordinaui, et ordinatum in nomine Iesu Christi saluatoris nostri, Rugianarum ecclesiarum Superintendentem confirmo, quod hisce meis litteris coram omnibus et singulis testatum esse volo. Precor autem Dominum nostrum Iesum Christum, vt suo spiritu praedicandi euangelii studium, nec non administrandi Rempubicam Christianam apud Rugianos, ita in eo magis ac magis augeat, vt quemadmodum hactenus in vinea Domini versatus est, ita in posterum quoque doctrina et pietate plurimum eccle-

ecclesiae profuturus sit ad gloriam Dei sempiternam. Debet autem vicissim Dominus M. Iohannes Frederus Rugianarum ecclesiarum Superintendentens mihi ut Episcopo Rorschildensi meisque successoribus, debitam obedientiam praestare, quoad in officio Superintendententiae Rugianae permanserit, quod nempe habitet in Rugia, suumque officium fideliter faciat in omnibus, ut decet Superintendentem, ad gloriam Dei et ecclesiarum Rugianarum aedificationem. Nempe ut ecclesias Rugianas et ecclesiarum pastores frequenter visitet, diligenter examinet, doceat et admoneat, ut omnes quotquot sint oves istius insulae sibi commissas, hoc est populum Dei, Christiana doctrina pascant et consolentur, adeoque sint exemplaria gregis, ut Dominus inquit. Deinde, ut ecclesiarum et scholarum diligentem rationem habeat Dominus Superintendentens et pro pauperibus sit sollicitus, proque sua virili diligenter auertat, ne bona ecclesiastica diripiantur aut alienentur, sed ut ad sustentationem praedicationis diuini verbi, ministrorum Euangelii, scholarum et pauperum et ad alios ecclesiasticos eiusdem insulae usus, conferrentur. Omnes quoque defectus, quibus corrigendis et restituendis in integrum pro sua auctoritate par esse non possit, ad Episcopum Rorschildens. referat, ut ipse pro suo Episcopali munere, viam et modum inueniat, ut omnia per Dei gratiam in ordinem redigantur, nec non ea quae reformationem aut mutationem requirunt,

pie et christiane reformatur. Personas vero ecclesiasticas omnes, vt pastores, concionatores, ludimagistros et alios ecclesiarum Rugianarum ministros admonitos et fraterne oratos volo, vt ad gloriam omnipotentis Dei, ad propagationem S. Euangelii et ad propriam animarum suarum salutem, praedicto Domino M. *Iohanni Frederico*, Superintendenti suo debitam obedientiam in omnibus praestare, et promptam et piam animi gratitudinem erga eum declarare velint. Debetur etiam D. M. *Iohanni Frederico*, quamdiu fuerit in officio Superintendentis in Rugia, sustentatio Superintendentibus Rugianis secundum contractum Chilensem ordinata, singulis annis et statis temporibus, a nobili viro *Iohanne Barnabov* illiusque successoribus, possessoribus atque receptoribus Roschildens. bonorum in Rugia, sine mora et tergiversatione dari et exhiberi. Volo etiam mihi, meisque successoribus Roschildensibus Episcopis integrum relinqui, si praenominatus Dominus M. *Iohannes* (quod Deus prohibeat) in vera et salutari s. Euangelii doctrina non perstiterit, neque suo officio quemadmodum decet satisfecerit, vt ea quae Chilensi contractu sunt decreta, quantum ad officii illius priuationem attinet, suum habeant Processum. Neque debet Dominus M. *Iohannes Fredericus* in tali casu priuationis, hac institutione et confirmatione niti. In testimonium veritatis ego praedictus *Petrus Palladius* S. Theologiae Doctor ac Episco-

Episcopus Roschildensis has literas, meo pariter ac venerabilis Capituli Roschildensis sigillo muniendas esse duxi. Data est confirmatio Hafniae, Calendis Octobris anno *Domini* MDLI.

Jahres zuvor hatte der Pommerische Herzog Philippus P. Palladium vergeblich gesucht, auf diese Jurisdiction zu renunciiren. Die Contenta des Fürstlichen Schreibens, sieh in *N. Cragii* Annal. pag. 342. Pontoppid. Kirchenhistorie 2ter Band, auf der 313. Seite.



Joh. Machabäi
Schreiben an König Christian den
Dritten, die anbefohlene Censuram Osiandritmi
betreffend; vom Jahre 1552. aus Herrn Pontop-
pidans dritten Bande der Dänischen
Kirchenhistorie.

Die berüchtete Lehre Osiandri erweckte in denen Preussischen Landen um diese Zeit, nämlich 1552. 2c.) große Unruhe, und der für das Wohl der Kirchen sehr sorgfältige König Christian befürchtete, daß dieselbe durch irgend einen Zufall hieher kommen möchte, absonderlich da sein Schwager der Herzog Albertus, seinen Gesandten am Dänischen Hofe committiret hatte, Osiandri Bücher als große Schätze und Heiligtümer dem Könige anzupreisen und mitzutheilen. Literis igitur sind Nic. Cragii Worte bey diesem Jahre) Legatisque in Daniam missis, summa doctrinae Osiandricae capita, in libello comprehensa, Regi veluti sacrum aliquod depositum, et tanquam coeleste salutis aeternae pignus, solenniter impertiuit, non sine summa auctoris commendatione. Allein der König wollte sich hierauf nicht einlassen, sondern ließ seine beyden Schwägersöhne, die am Brandenburgischen Hofe erzogen wurden, zurückkommen, aus Beysorge, daß sie unrechte Religionsprincipia dort fassen möchten. Ja zur bald erfolgten Sinnesänderung des Herzogs Alberti, trug er durch seine schriftliche Ermahnung nicht wenig bey, indem er ihm die von seinen Bopenhagischen Theologis geforderte Be-

Bedenken über Osiandri Sätze von der Rechtfertigung des Sünders zusandre. Die Worte Cragii sind: per Regios theologos de falsa Osiandri iustitia edoctus, ad saniozem mentem rediit. Hieher gehöret ein Platdeutscher Brief, den Doct. Joh. Machabäus dem Könige geschrieben, um sich zu entschuldigen, daß er wegen Leibeschwachheit das Bedenken nicht sobald habe aufsetzen können.

Dorchluchtigste, Grotmchtigste Forste
und Here,
Alldergnedigster Koningk!

Zuwer Kön. May. Breve ahm negesten tho dem Erwerdigen Superattendentem aver Se-landt und my, in November gesendt, hebbe ick mith gebörlicker Underdenichheit und Erbedinge gelesen, vornahmen und woll vorstaen. Und hebbe my Zuwer Kön. May. Forderungē nah-rotkamende nah mynen Vermögen vorgenamen, und so lange idt myne Gesundheit gestediget, hebbe ick sampt dem vorgedachten Superattendente Zuwer Kön. Maj. Bevel genoch tho dande angefangen. Byn dennoch nah Vortlophenheit der tydi unde des vorgenamen Arbeit des, seer swack und krencklich geworden, dardurch ick vorhindert den Arbeit nicht hebbe endigen können. Wente ick byn ihn sho sware Bedage des Hövedes und ihn grote Swachheit des ganzen lybes gefallen, dath ick Zuwer Kön. Maj. Bevelinge ernstlick nittef nahdenken können. Den so vaken ick my men eyn

P 3

Stunde

Stunde tho schryven edder fünst van jennygent
 Dinge scharp tho dencken understanden hebbe,
 allsobalde byn ock dorch de Wedaæ unde
 Swackheit overweidiget und vorhindert wor-
 den. Wilkor myne frencklichkeit noch hütiges
 Dages (wowol ick der Arsten aenock gebrücke)
 warende is. Der Orsacken halven ick myne Mes-
 nyng van dem oversendeden Bockesken Vor-
 hengen und upthostütten genodiget byn. Von
 Wilkoren ick dennoch tho syner Tydt (wo my
 Godt Gnade und Gesuntheit vorlenen wert)
 mine Achtunge und Ordel Zuwer Kön. Maj.
 nah mynem möglichen Blith tho erkennende ge-
 ven woll. Middelertydt is myn underdenige Be-
 de dorch Christum, Zuwe Kön. Maj. wyl wiße
 myne wahrhaftige und nödige Enschuldunge
 in Gnaden erkenne und nah gewontlicher Gna-
 de tho dem Besten wenden. Christus Jesus de
 enyge Vorlöser des mynsckliken Geschlechtes,
 woll I Kön. Maj. sampt der Dorechluchtig-
 sten Königinnen myner gnedigen Fruwen, dem
 Kön: ingcklickem Geschlechte und ganzem Hoff-
 gesynde, des geliken de Christlike Kärcke, de Ge-
 meente, Rike und landtschaff in Kön. Maj.
 Negeringe in Gnaden bewaren, dyth gegen-
 wardige Jar (wylkor gelyckelijch angefangen)
 und lange vortan regeren, vor Deyngen und
 von aller Bederwerdicheit bewaren, Datum
 Kopenhagen den verden Januarii.

Zuwer Kön. Majestät

underdeniger: stetwilliger Dener
 Joannes Nachabaus.

Brief

Brief des Rothschildischen Kapitels an
Petr. Palladium, Bischof zu Kopenhagen, dar-
inn einige Beschuldigungen abgelehnet werden
sollten, vom Jahre 1555.

Aus Herrn Vontoppidans dritten Bande
seiner Kirchenhistorie des Reichs
Dännemark.

Denen gesamten Prälaten und Canonicis des
Rothschildischen Kapitels hatte Doct. Peter
Palladius, Bischof zu Kopenhagen nach da-
maligem Gebrauch, eine so genannte Neujahresgabe,
in einem Briefe bestehend, zugesandt, und ihnen
darinn ihre noch übrige Neigung zum Papstthum,
wiewohl glimpflich vorgerücket; hierwieder entschul-
digten sie sich in folgendem Briefe:

Strenulam tuam, egregie Domine Doctor, ex
Propheta Barueh desumptam, et nobis non
incognitam, qua nos pro felici anni ineuntis au-
spicio donasti, accurate legimus, atque ex ea non
obscure intelligimus, quam sinistram quamque
vanam de nobis conceperas opinionem. Quan-
doquidem oras, vt ad veram Christi cognitio-
nem et Papisticarum superstitionum abolitionem
propius accedamus, ac in tollendis statuis et hic
et in Bedstrup, ne vel ante eas genuflectio, vel
ad eas infirmorum concursus fiat, ministris ver-
bi adiumento simus. Addis praeterea occu-
pationem, vt per eam, quod ad strenulam tuam
facile respondeamus, nobis adimas: tum se: in-
ter

ter simulacra gentium, quae illis pro Diis habentur colunturque, et Christianorum imagines, quae solum historiarum monumenta et templorum ornamenta sunt, nihil discriminis esse contendis, sed quod, mutatis tantum nominibus, res sit vna etc.

Hic, egregie vir, videris de nobis perperam iudicare, quasi Idololatricarum statuarum cultoribus (quod quidem Dei gratia a nobis longissime absit) ob idque verba Prophetarum, Idololatricarum insaniam taxantis, inique ad nos accommodas et detorques. Ingenue fatemur coram Deo et hominibus, reliquis humanae imbecillitatis delictis obnoxios nos esse, verum ab hoc tam impio tamque inexpiabili scelere (Deum testamur) nos, atque ac tu omnesque pii Christiani, abhorrere, non n. ignoramus quid sit idololatria, quam late pateat, quamquam detestabilis ac Deo odibilis, adeo ut nullus vnquam quamvis grauib. suppliciis satis expiari possit, quod ex multis V. Tti historiis didicimus. Idcirco hanc impietatis notam, nobis prorsus silendo falso inuri, haud quaquam sustinere possumus. Haecenus nos in popularibus concionibus palam tactos, notatos ac non sine naso vocatos, patienter tulimus. Caeterum quod publice famosis scriptis, ut alias in *Exempla Responsionum* libello praefixa: item in *Nauicula Petri* ut vocas, et nuuc rursus scripto, peculiariter in nostri ignominiam edito, traducamur, et perinde ac si Athei plane essemus, nostrum nomen

men circumferatur, non possumus non aegerri-
me ferre. Etenim fama integra nihil homini in
hac vita melius, quam et inhumanum esset, ne
dicamus non vindicare: verum etiam ad haec
quid faciemus? Num magnopere perturbemur?
Num impolenti animo magnas excitamus tragoe-
dias? Nihil horum nisi extreme coacti. Quin
potius oblata et cognita tua strenula, idem no-
bis faciendum putauimus, quod prius ille Rex
Ezechias, accepta insolentissimis Regis Assyriae
epistola, ingressus templum, expandit eram co-
ram Domino; eodem et nos modo, nihil quod
ad idololatricam impietatem attinet, nobis con-
fisci, Deo iudici, cui soli stamus aut cadimus, no-
stram causam commitemus. Scimus iam pri-
dem per Dei gratiam edocti, nihil diuinitatis in
imaginibus nostris ponendum, nihil opis ab ipsis
expectandum, ideoque nec eas more Babylo-
niorum (referente Propheta Baruch) humeris
gestamus, nec vota illis nuncupamus.

Nos certe nullam defugiemus censuram;
nullam detrectabimus multam, nullum denique
recusabimus supplicium, si nobis scientibus,
consentientibus, approbantibus ac defensantibus,
vlla cuiuscunque statua seu imago in nostro tem-
plo, vel adoretur, vel cereis accensis honoretur,
tamen si honor, imagini impensus, ad prototy-
pum referatur, vel alia quauis ratione colatur, id
quod Theologus noster minime permetteret,
imo cum erat, quae eiusmodi speciem habebant,
eas tollendas curauimus, vna cum candelabris et

aliis huc spectantibus. Porro Crux, quae in Bed-
strup ante annos aliquot visebatur, quod ex ea san-
guis aliquando pro vulgi opinione miraculose
defluerat, ne eius gratia eo concursus fierit, sub-
lata est. Quod v. quidam adhuc praecipue in
aestate animi gratia, in id loci descendunt, pro-
hibere non possumus, nec nostrae potestatis est.
Cum igitur huiusmodi offendicula, in quae fate-
mur simpliciores impingere posse, iam antiquata
et prorsus apud nos abolita sint, iuxta Regiae
Maiestatis ordinationem, cui in omnibus obtem-
perare semper nolumus: Cumque imaginibus
nostris non solum memoriae et ornatus causa
vtimur, quemadmodum sit in omnibus fere to-
tius orbis Christiani templis, qualisque imagi-
num vsus a sanctis patribus et Conciliis ac ab
ipso quoque Luthero approbatus est; scribit n.
Libellum (vt nosti) contra imaginum deuasta-
tores, non videmus, cur iure vel hoc nomine,
vel ob vestitus seu habitus formam (quae res
est indifferens) vsque adeo famosis scriptis de-
feramur, tametsi probi, sinceri et cordati ho-
mines id ipsum non nobis quidem, sed tibi ipsi
vicio vertunt. Tunc religioni recte consultum
putas, si veteres caerimonias omnes in nouas
qualescunque pro tuo, nescimus quo affectu,
commutaueris. Quid quaeso, impietatis aut
superstitionis prae se ferre potest habitus noster
choralis, quo diuinas laudes ex sacra scriptura
iuxta Regiam ordinationem vtimur, decantaturi,
quandoquidem solum reuerentiae ac discriminis
perfo-

personarum causa, ut omnia ordine ac decenter fiant, adhibetur, quemadmodum et in aliis Germaniae aliarumque regionum Ecclesiis Cathedralibus fit, cur quot totos 18. annos a prima Regiae Ordinationis promulgatione, permissum fuerat, utpote pium et licitum, iam velut impium et illicitum, improbetur; si impium, quare tam diu permissum, si pium, cur nunc reiiceretur? nec est, quod huiusmodi habitum, aut in gratiam Papae gestum, aut ab eo inuentum, seu institutum, quippe qui nunquam fortasse vidit. Quare oramus et obtestamur te, egregie Vir, per christianae charitatis vinculum, ut deinceps huiusmodi in nos vocibus ac scriptis parcas, speramus et optamus haec, quae per D. Johannem Euangelistam, spiritu iubente, scribuntur Angelo ecclesiae Ephesinae, in te conuenire. Noui operam et laborem et perseverantiam tuam, et quod non potes sustinere malos, et laborasti propter nomen meum, et non defecisti etc. Sed vide, ne aduertum te habeat, quod videlicet charitatem tuam primam reliqueris, quae quantum a nobis efflagitat, ipse nosti. Ere profecto foret Academiae Hafniensis, atque adeo totius religionis, si sepositis odiis, in medium vtrinque consuleremus, atque ad Euangelii negotium propagandum mutuas operas conferremus, nec ubi nihil necesse sit (salua doctrina) discordiarum et simultatum occasiones quaeremus.

Quod

Quod ad nos attinet, necessarium ducimus, admonente nos aetate ac praesertim rerum conditione, ea tam seria cogitare, quae ad feliciter hinc migrandum pertinent; atque id ut quietius agamus, operae pretium arbitramur, multum referre nobis amorem alendum et fouendum esse, abstinendum a contentionibus et rixis Christianae charitatis praesentissimis pestibus, praecipue, quae de rebus admodum exigui momenti et fere nihili suscipiuntur; id quod donet nobis clemens Deus verae pacis Author; Ex Roschildia, postridie Epiphaniae Dni 1555.

Canonici Roschildenses.
nunc hic praesentes,



D. Petri Palladii

T r a c t a t

von denjenigen Punkten,

durch welche

das Wort Gottes

in Ansehen erhalten werden soll.

Kopenhagen 1553.

Aus dem Dänischen Magazin ins Deutsche
übersetzt.

3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.



Eine kurze Nachricht von dieser Schrift.

Diese Schrift, welche von einigen Gewohnheiten, die sowohl vor als nach der geschehenen Kirchenverbesserung in der Dänischen Kirche gebräuchlich waren, Erläuterung giebt, gründet sich vornehmlich auf die von dem Könige Christian dem Dritten, hochlöbl. Gedächtnisses, ausgefertigte Kirchenordnung, und sie ist als ein Auszug des Visitationsbuches anzusehen, welches Palladius zum Unterrichte der Geistlichkeit und wie sie sich in ihren Amtsfachen verhalten sollten, verfasst, aber noch nicht in vollkommenen Stand gebracht hatte. Diesen Auszug hat er, durch eine kleine Vorrede den Präbsten des See-ländischen Stifts, da sie in Rothschild versammelt waren, zugeeignet, damit sie eine Vorschrift vor sich haben möchten, was sie sowol den Predigern als den Küstern und Gemeinden, bey ihrer jährlichen Visitation, zur Beförderung des Wortes Gottes, und zur ordentlichen Einrichtung des Kirchendienstes einschärfen sollten. Diese kleine Schrift ist auf einen Bogen in 8. gedruckt worden, und sie lautet von Wort zu Wort also:

Ein

Ein Tractat von den vornehmsten
Punkten, durch welche das selige Wort Gottes,
mit der Gnade und Barmherzigkeit Gottes,
in Ansehen erhalten werden soll,

Peter Palladius

M. D. LIII.

An die Pröbste in *Synodo Roschildensi*.

Es sind nun, lieben Brüder! zehn Jahre ver-
flossen, seitdem ich, vermöge meines Amtes,
alle Kirchspiele des Seeländischen Stiftes visi-
tirt habe, und es ist mir seitdem nicht möglich
gewesen, so von Kirche zu Kirche durch Seeland
zu reisen, als wie ich damals mehr bloß und allein
durch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, als
durch meine eigene Stärke und Kräfte, drehhun-
dert und neunzig Kirchen a) besuchen konnte:
Weil

- a) Um den Unterschied der Anzahl von Kirchen im
Seeländischen Stifte gleich nach der Kirchen-
verbesserung, und in unsern Zeiten zu zeigen, kann
man ein zuverlässiges Zeugniß derselben beifügen,
welches uns (den Herrn Verfassern des Däni-
schen Maagazins) Ihro Hochw. der Herr
Bischof Herseleb mitgetheilet hat. Man zählet
nämlich 386. wirkliche Hauptkirchen in den Städ-
ten, und auf dem Lande in Seeland und denen
dazu liegenden Inseln, 26 eingeweihte Schloßkir-
chen und Kapellen, welche zu den Edelhöfen und
Hospitälern in Seeland gehören; auf Born-
holm mit der Garnisonskirche auf Christiansöe
26 Kirchen; auf Säröe 39 Kirchen, in Guinea,
Tran-

von Beförd. des Worts Gottes. 241

Weil es nun euer Amt ist, alle Kirchspiele, so unter eurer Probstei liegen, jährlich wenigstens einmal zu visitiren, so sende ich euch diesen Tractat, welcher von den Punkten handelt, so ihr bey eurer Besuchung in acht zu nehmen habet, und zwar auf Dänisch, damit ihr den Inhalt desselben, zur Beförderung des Wortes Gottes den christlichen Gemeinden einfältig vortragen könnet, bis ich diese meine Schwachheit und Krankheit, mit Gottes Hülfe überwinden, mein Visitationsbuch b) wieder durchsehen, und es euch, wie ich hoffe, zum Nutzen und zur Ehre Gottes zusenden kann. Ich bitte und vermahne euch daher, ihr wollet euch erinnern, daß ihr den Namen eines Probstes führet, und euer Amt und was euch wichtiges befohlen worden, insonderheit aber die jährliche Visitation, mit der größten Aufmerksamkeit besorget.

Petr. Palladius.

Ein

Tranquebar, S. Thomas und S. Crux fünf Kirchen; so, daß anitz in Europa, Asia, Africa und America, vierhundert und acht und siebenzig Kirchen, zu dem Seeländischen Bischofthume gehören.

- b) Von diesen Palladischen Visitationsbuche, welches viele merkwürdige Dinge in sich hält, besitzt der Herr Justizrath und Archivarius Langebeck ein altes Exemplar, welches vielleicht das einzige ist, so sich bis auf unsere Zeiten erhalten hat.

Ein Tractat von denjenigen Punkten,
durch deren Beobachtung das Wort Gottes
kann befördert und erhalten werden.

Von der Kirche.

Die Kirche, welche ein Haus Gottes ist, soll mit ganzen Fenstern, und unter einem trockenen Dache stehen. Sie soll wohl gebauet, gezieret und gefeget, ja des Sommers mit Mayen besetzt seyn, daß die Leute, das selige Wort Gottes in derselben mit Lust anhören können.

Vom Predigtstuhle.

Der Predigtstuhl oder die Cangel, soll an der südlichen Seite hoch, und über der Gemeinde erbauet seyn, damit das Wort Gottes allen deutlich geprediget und von allen gehört werden kann.

Vom Altare.

Der Altar, welcher Gottes Tisch ist, und zwar nur einer soll c) mitten auf der Diehle oder an der östlichen Ecke stehen: Er soll mit Gemälden, Tüchern, und wenn jemand das Abendmahl gereicht wird, mit 2 Lichtern, sonst aber nicht, wohl ausgezieret werden.

Vom Taufsteine.

Der Taufstein soll an der westlichen Seite der Kirche stehen, und allezeit ledig und rein seyn: Wenn

c) Im Pabstthume war wohl keine Kirche, welche nicht mehr als einen Altar gehabt hätte, und in manchen großen Kirchen, waren derselben 6. 10. 12. und mehrere anzutreffen.

Wenn aber jemand die Taufe erhalten soll, so füllet ihn der Küster mit ein paar Eymern reines Wassers, und im Winter auch mit etwas warmem Wasser.

Von den Stühlen.

Die Stühle sollen bequem gebauet und auf beyden Seiten ausgeziert werden: die Männer sollen ihre Stellen auf der südlichen, die Frauenzimmer aber auf der nordlichen Seite haben: Im Sommer aber sollen die Stühle mit Mayen besetzt, und mit allerhand Kräutern und Gras bestreuet werden.

Vom Kirchhofe.

Auf dem Kirchhofe soll die Grasung im Sommer abgeschlagen, reinlich, und alles Vieh davon abgehalten werden zc. Insonderheit bey der Kirchthüre; denn der Kirchhof ist eine Behausung der Christen, in welcher sie bis zum Gerichtstage schlafen.

Von unnützen Geräthschaften.

Alles was zu den gottlosen Pöblichen Messen, und zu der lügenhaften Vorstellung der Pein im Fegfeuer gehört hat, soll aus der Kirche und dem Kirchhofe weggeschafft werden.

Vom Hauptprediger.

Ein Hauptprediger soll entweder verehliget seyn, oder sonst ein keusches Leben führen, und kein

N 2

übles

- a) Darunter werden die vielen Altäre, Bilber der Heiligen, Messgewandte, Messbücher und dergleichen verstanden.

übles Gerichte auf sich laden: In seinem Umgange soll er erbaulich und tugendhaft, und in seinem Amte fleißig und ohne Tadel seyn, damit er andern zu einem guten Beyspiele dienen könne, und sie zur Nachfolge reizen möge.

Vom Priesterhose.

Der Priesterhof soll von den Landpredigern, durch den Land- und Ackerbau, in den Städten aber von den Kirchenvorstehern im Stande gehalten werden, wosern sie nicht, nebst ihren Nachkommen wollen zu gehöriger Strafe gezogen werden.

Von den Zehnden.

Die Zehnden am Getreyde und Vieh, sollen von den Schloßherren, Einwohnern der Städte, Bauern und Jungen e) u. unter der Strafe Gottes und des Königs, zu rechter Zeit und richtig abgegeben werden.

Vom Opfer.

Die Prediger lassen sich an den drey hohen Festen opfern: und außer diesen genießen sie noch die so genannten Heders Opfer (zufälligen Opfer) als wenn Kinder getauft werden, Trauungen geschehen, und die Frauen zur Kirche gehen, doch ohne Licht und geweihtes Wasser dabey zu gebrauchen, denn sie gehört mit ihrer Leibesfrucht Gott und nicht dem Teufel zu, wenn sie sonst eine christliche Frau ist.

Vom

e) Unverheyraethe Kerle nannte man damals Drenge, Jungen.

Vom Küster.

Die Küster, welche aus Schülern bestehen, und sich nicht weit von den Städten aufhalten, sollen vom Schulmeister dazu verordnet werden; die andern aber, welche weit davon entfernert sind, sollen die Einwilligung des Predigers und der Kirchspielsmänner haben, und vom Probste examiniret werden: Beyde aber die Jugend im Christenthume unterrichten, und sie die Glocken ziehen, singen, u. s. w. lernen.

Von der Wohnung des Küsters.

Des Küsters Wohnung soll bey der Kirche seyn, damit er von denen zu der Kirche gelegten Feldern seine richtigen Einkünfte aus den gewöhnlichen Abgaben, an Korn und andern Dingen erhalten könne.

Von den heiligen Tagen.

Alle Sonntage und die Christo gewidmeten hohen Festtage, soll man nach dem Inhalte der Kirchenordnung und unserer Glaubensartickel heilig halten, und zwar nicht alleine deswegen, weil man einen halben Reichsthaler Strafe an seine Herrschaft erlegen muß, sondern weil man nach dem dritten Gebothe u. Gottes große Rache und Strafe zu befürchten hat.

Vom Bußtage.

Die Bußtage sollen in den Städten alle Wochen entweder des Mittwochs oder des Frentags auf dem Lande aber bisweilen des Sonntags nach der Vormittagspredigt angestellet werden; und

zu gewisser Zeit im Jahre wird gleichfalls an die Armen, anstatt des ungöttlichen Kreuztragens f) Allmosen ausgetheilet, und dieses laßt man gemeiniglich in der Woche Divitis et Lazari geschehen.

Von den Tafeln.

Es sollen wenigstens zwey Kirchentafeln gehalten werden, die eine der Kirche, die andere aber den Armen gehören; und an allen Sonn- und Festtagen, insonderheit in den Kaufstädten und in den großen Kirchspielen auf den Dörffern, zum Besten der Kirche und zu Hülfe und Trost der Armen, von den Kirchenvorstehern und Diaconis herumgetragen werden.

Vom Allmosenkasten.

Man soll gleichfalls in jeder Kirche zwey Armens Kasten haben: der eine so der Kirche gehöret, soll oben bey dem Altare, der andere aber so den Armen gehört, bey der Kirchthüre stehen, und ein jeder zur Verwahrung der Kirchen- und Armen-gelder mit zwey Schlössern versehen seyn.

Von

f) Die Geistlichen hatten ehemals die Gewohnheit zu einer gewissen Zeit im Sommer mit einem Kreuze in den Dörffern herum zu gehen, und die Aecker, Wiesen, Haus und Hof, Volk und Vieh zu segnen, wodurch sie sich denn bey dem gemeinen Manne viel Geld und Lebensmittel erwarben, als welche um die Wette stritten, durch ihre guten Werke, an solchem Segen Theil zu nehmen.

Von Hausarmen.

Die Armen sollen in jedem Dorfe, von den Vermögenden, mit Essen, Trinken, Kleidern und anderer Hülfe versorget werden, man soll sie willig in den Gassenhäusern wohnen lassen, damit sie ihre Wohlthäter gleichfalls in den ewigen Wohnungen aufnehmen, wenn ihre guten Werke ihren Glauben an Jesum Christum beweisen.

Von Testamenten.

Diejenigen, denen Gott etwas gegönnet und mit zeitlichen Vermögen versehen hat, sind vor ihrem Ende schuldig, wenn sie der Sache sonst recht nachdenken wollen, so wie es seit uralten Zeiten gebräuchlich gewesen, in ihrem Testamente, der Kirche, dem Prediger, dem Küster und den Armen ihres Kirchspiels etwas zu vermachen. Um wegen ihres hier in der Welt vollführten Lebens, dadurch ein Bekenntniß und Dankagung abzustatten.

Vom Unterrichte der Jugend.

Gute Christen sollen ihre Kinder, Knaben und Mädgen, so bald sie etwas sprechen können, fleißig unterrichten lassen, damit sie von ihrer Kindheit an zur Gottesfurcht, nicht aber zur Schalkheit und Untugend angewöhnet werden; sie sollen zeitig gebeuget werden &c.

Von den Schulen.

Sie sollen auch ihre Knaben je eher je besser eine Zeitlang in eine der nächsten Stadtschulen gehen lassen, um zu erfahren, ob Gott sie zum Studiren beruffen habe.

Von den Büchern.

Die Kirchenvorsteher sollen nach dem Inhalte der Kirchenordnung, die bey der Kirche nöthigen Bücher kaufen, und sie von den Kirchendienern, so lange sie leben, gebrauchen lassen.

Vom Bann.

Der Hauptprediger soll zweymal im Jahre, und nachdem so oft es nöthig ist, allen ungehorsamen den Bann verkündigen, das ist, er soll sie zur Verderbung ihres Leibes unter die Gewalt des Teufels geben, und diejenigen, welche sich bekehren und bessern, auch wieder in der Kirche lossprechen.

Von Ehestandsachen.

In Ehestandsachen sollen zu gewissen Zeiten des Jahres in Rothschild die Urtheile gefällt werden; welches der Hauptprediger gegen die Zeit da es geschehen soll, von der Canzel zu erkennen geben, und allen denen zu melden hat, welche in Ehestandsachen seinen guten Rath nöthig haben.

Von Hurereyen.

Es soll in keinem Dorfe oder Gemeinde jemand gelitten werden, der ein schändliches, hurerisches, liederliches oder buhlerisches Leben führet, sondern man soll sie strafen, und von einem Orte zum andern treiben, bis sie sich endlich schämen, bekehren und bessern.

Von Zusammenkünften.

In allen Zusammenkünften und frölichen Gesellschaften, soll man sich vor dem Schwören, Fluchen und Nachreden, vor überflüssigem Trinken,
 Unei-

Uneinigkeit, Schlägereyen, Ausforderungen und Scheltworten hüten; denn alles dieses sind Werke der Kinder des Teufels, nicht aber der Kinder Gottes.

Von Zusammenruffung der Gemeinde.

Wenn die Gemeinde zusammen berufen wird, so soll man sich eben sowohl als wie in einem Rathhause oder Capitelshause, fleißig einstellen, und eben so auch bey kleinern Versammlungen, damit alles nöthige dabey beobachtet werden kann.

Von Hochzeiten.

Bey Hochzeiten soll man Maaße halten, daß sie nicht allzulange oder allzuvieler Tage, auch nicht mit allzugroßem Ueberflusse, gefeyert werden, weil die so genannte *Hugge-Tonde* oder Schlägereytonne abgeschafft ist: die Hochzeitsgäste sollen auch nicht in der Kirche essen oder trinken, oder aus der Kirche ein Tanzhaus machen; denn dies sind gleichfalls Werke der Kinder des Teufels, und Gott wird dadurch sehr verspottet.

Vom Brod und Weine.

Brod und Wein soll allezeit bereit gehalten werden: der Wein muß nicht sauer seyn, damit der gemeine Mann vor dem hochwürdigen Sacramente keinen Abscheu bekomme.

Von den (so genannten) Talenten.

Der Prediger und der Rükter sollen jährlich wenigstens zweymal zu einander kommen, und sich von der Lehre, Leben, Ceremonien und allen andern Dingen, so die Religion betreffen, unterreden.

Vom Probste.

Der Probst, welcher ein Gehülfe des Superintendenten ist, soll wenigstens einmal im Jahre, nach dem Inhalte der Kirchenordnung alle Kirchen seiner Probsten besuchen, und sich nach der ihm mitgegebenen Ordonnanz und Probstbuche richten.

Vom Superintendenten.

Der Superintendent soll selber, so oft es möglich ist, gleichfalls alle Kirchen und Kirchenbiener besuchen, um zu erfahren, ob erstlich diese kleine Regeln, nachdem aber ob die wichtigern beobachtet werden. Gott gebe, daß alles zum Nutzen und zur Ehre Gottes gereiche, durch unsern Herrn Jesum Christum, Amen. Haec, fratres, sunt parua, sine quibus magna constare non possunt in religione, igitur tamen oportet potissimum ac praecipue illa magna facere et curare, tamen interim haec parua non sunt omittenda, hoc est, doctrinam, vitam, mores et conuersationem singulorum ante omnia perquirere, examinare et corrigere oportet. Deinde etiam has caeremonias non negligere etc. Sunt enim tanquam vasa et corbes seu cophini in quibus religio per Dei gratiam conseruatur. Vos omnes et singuli in Christo Jesu feliciter valete, et haec boni consulite.

Gedruckt in Kopenhagen, Donnerstags in der Pfingstwoche im Jahre Gottes M. D. LIII.

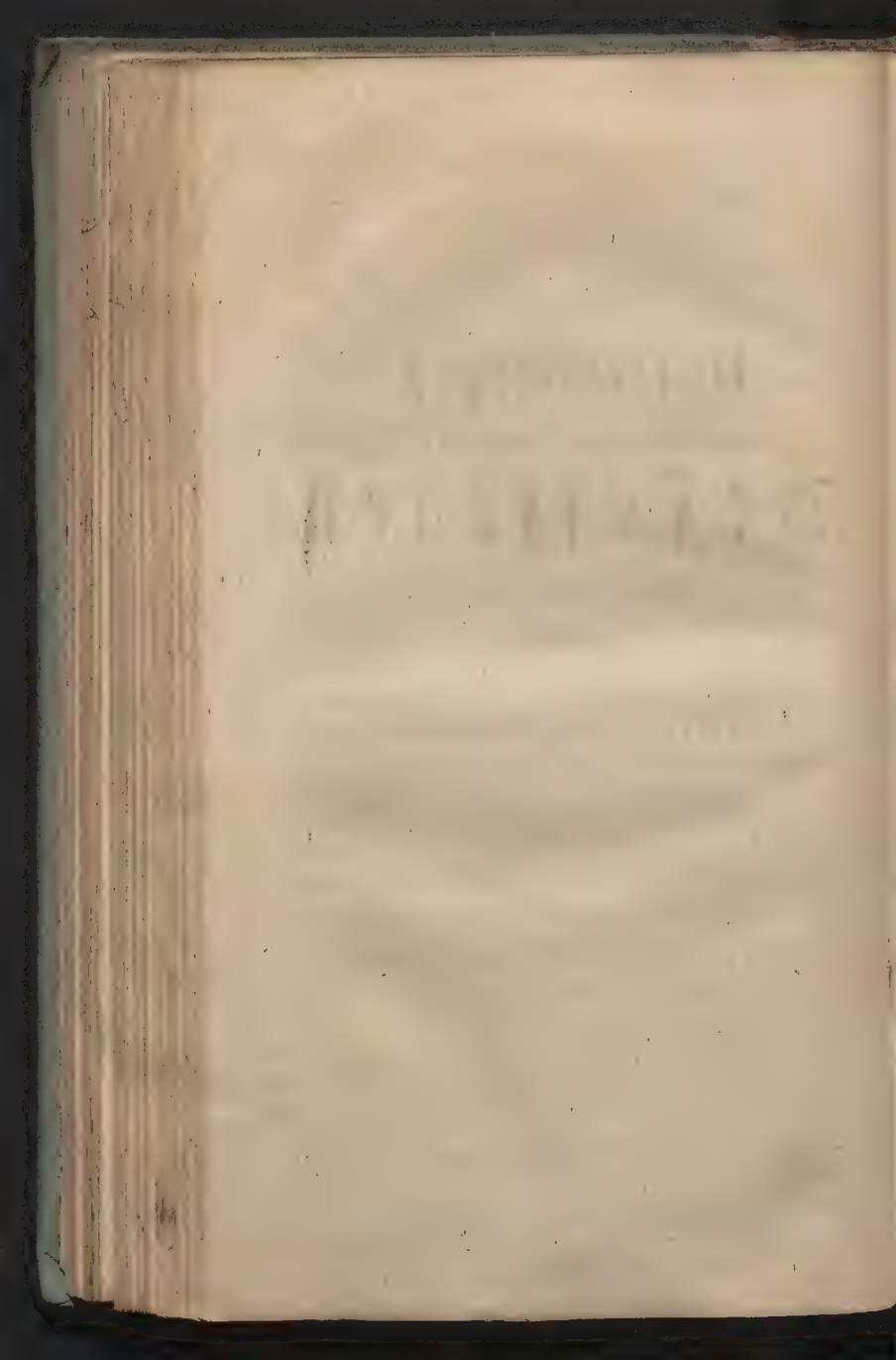


Eine
Unterweisung
wie man sich mit den
B e s e s s e n e n
zu verhalten habe,
geschrieben
von
Doct. Peter Palladio.

1 Petr. 5.

Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe,
und suchet, welchen er verschlinge: Dem widerstehe feste
in einem wahren Glauben an den allmächtigsten Gott.
Amen.

Aus dem Dänischen Magazin übersetzt.



Eine kurze Nachricht

Welche die Herren Verfasser des Dänischen Magazins dieser Schrift vorgelegt haben.

* * *

So merkwürdig der Inhalt dieser kleinen Schrift ist, welche, so viel wir wissen, noch nie gedruckt worden, so angenehm wird sie hoffentlich denen unter unsern Mitbürgern seyn, welche sich theils des Palladischen Namens, noch ist liebreich und mit Hochachtung erinnern, theils aber auch ein Verlangen tragen zu wissen, was man sich in den einfältigen Zeiten und bald nach der Kirchenverbesserung, von der leiblichen Besizung für einen Begriff gemacht habe: Daß diese Schrift in einer andern Sprache herausgekommen sey, daran zweifeln wir gleichfalls, und es ist uns wenigstens nicht bekannt. Mit mehrerer Gewißheit aber können wir sagen, daß sie im Jahre, ein tausend, fünf hundert und sechzig, durch Herr Sigurd Jonssøn, aus der Dänischen Sprache, in die Isländische übersezt worden: Er war ein Sohn des Bischofs Jon Arasons, und Prediger bey

der

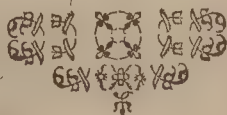
der Gemeinde zu Greniarstad in Island. Von dieser Uebersetzung haben wir eine alte und in eben diesen Zeiten geschriebene Abschrift gesehen, wovon ein gelehrter Isländer, der sich vor einigen Jahren hier in Kopenhagen aufhielt, der Besitzer war, und folgenden Tittel hatte: En Undervisan, hvernen thar kan hondlaft vid thau, sem er thyngder med Orimarius umfatte, samsett af Doctor *Petro Palladio* Anno Domini 1547. En ur Daunsku islendskad af *Sira g) Sigurdi Jonsyni* die conuersionis Pauli 1560. Unser Dänisches Exemplar, welches zwar keine Urschrift, aber doch von eben dem Alter, und ziemlich richtig geschrieben ist, lautet wie folget:

g) Im Französischen wird das Wort *Sire* nur gebraucht, wenn man mit einem Könige redet, oder an ihn schreibt: In Island hat man noch von alten Zeiten her, die Gewohnheit, den Predigern einen solchen Tittel beizulegen, denn man saget *Sire Jon*, *Sire Gudmund* an statt *Herr Jon*, *Herr Gudmund* &c. Diese Gewohnheit mag ihren Ursprung ehemals aus England oder Schottland genommen haben, als woselbst das Wort *Sir* noch igt so wohl an den König als andere gebraucht wird, insonderheit aber, soll es ein Ritterscher Tittel seyn, wenn es vor einen Taufnamen gesetzt wird, als *Sir John* &c.

Palladii Vorrede an die Leser:

Lieben Freunde! Es sind viele bey mir gewesen, so von mir verlangt haben, ich möchte ihnen von Amts wegen erlauben, einen Beschwörer aufzusuchen, so diejenigen, für welche sie baten, von ihrer Besizung befreyen könnte und wollte. Ob ich nun schon nicht so tyrannisch und unwillig bin, daß ich an dem Elende womit diejenigen so von dem bösen Geiste besessen sind einigen Gefallen haben sollte, so habe ich doch in dieser Sache, mit gutem Gewissen nichts bewilligen dürfen; denn die papistischen Beschwörer sind nur des Teufels Geckte: Er stellt sich als wenn er den Körper verliesse, um dadurch eine desto größere Gewalt über die Seele eines armen Menschen zu erhalten, und den falschen Gottesdienst und andere Gottlosigkeit, zu unterstützen; Wie wir denn dergleichen Dinge genug im Pabstthume gesehen haben, da sich der Teufel durch die Besprüzung mit kaltem Wasser, brennen, mit Stahl fesseln, und was man wollte, mit sich machen ließ, um nur die abscheuliche Messe der Pabstler zu bekräftigen. Ich habe also nichts anders geantwortet, daß sie zwar jemand aufsuchen möchten, der ihnen in solcher Noth dienen wollte, aber mit der Bedingung, den Probst
der

der Harde, (wo solches geschehen sollte) die Worte deren er sich bedienen wolle, lesen zu lassen, damit es verbothen werden könnte, wenn sich etwas Gottloses dabey befände. Es hat sich aber nachdem niemand eingefunden, der sich dieses Weges zu bedienen suchte; Und damit gaben sie zu erkennen, daß ihr Vorhaben böse und nicht gut, verkehrt und nicht recht war. Es gieng als wie Christus saget. sie kamen nicht ans Licht, damit man ihre Werke nicht strafen möchte. Indessen möchten doch viele weitere Prediger zu finden seyn, welche, wenn sie in dergleichen Sachen um Hülfe angerufen werden, so gleich mit nichts anders als mit Fasten und Bethen zu dienen wissen, wie solches Christus Matth. 17. selber zu erkennen giebt; und dieses wäre auch zureichend und genug: denn man könnte Gott das übrige überlassen, ja man thäte am besten, es dabey bewenden zu lassen: Ich habe aber doch einige Sprüche und Worte zusammen getragen, welche gleichfalls in Gegenwart frommer Leute, mit einem guten Glauben an Gott, gelesen werden können, damit er nach seinem heiligen und würdigen Willen, selber die beste Hülfe leisten möge.





Woran man erkennen könne, ob jemand
besessen sey oder nicht.

Gott hat den sündlichen Menschen viele Plagen auferleget, welche ihnen nicht anders vorkommen, als wenn sie besessen wären, und sie sind es doch nicht: Man kann daher den Kranken erstlich untersuchen, und ihn bitten die zehn Gebote, den Glauben und das Vater Unser herzusagen, wie auch sein Glaubensbekenntniß abzulegen. Kann er dieses thun, so ist es ein Zeichen, daß er nicht besessen ist; denn der Satan kann dieses nicht leiden, ja er darf wohl seinen Mund (des Kranken) so gleich bis an beyde Ohren zerren, seine einem brennenden Feuer gleichende Augen offen stehen lassen, und ihn antreiben so zu brüllen, daß man es durch ein ganzes Dorf hören kann: Denn so gieng es dem guten Hans Schramm in Sarendelöse bey Ringsted, da ich ihn ersuchte zu bethen, und wir hinein giengen und vor ihn betheten. Besessen zu seyn, ist zwar eine große Plage. man kann sie aber doch für nichts anders als für eine schwere Krankheit ansehen, als wie etwan die fallende Sucht oder der Ausfluß und dergleichen andere beschaffen sind; es

R

sind

sind Strafen der Sünden, und daher soll uns vor den Beseffenen nicht mehr grauen, als vor andern Plagen, denn ob sich gleich der Satan durch die Augen, die Nase und den Mund der Leute zu erkennen giebt, so ist es doch mit ihnen nicht so gefährlich, als wie mit denen, in deren Herzen heimliche Sünden und Bosheit wohnet, diese müssen bange seyn, nicht aber jene, als über deren Herzen und Seelen, wie wir vom Iob und andern lesen, er keine Gewalt hat.

Ursachen, warum die Menschen beseffen werden.

Unter vielen andern Ursachen ist die üble Gewohnheit die vornehmste, da man fluchet, sich übel geberdet, wünschet, daß viele Schock (Teufel) in uns fahren mögen, und so vielerley andere Flüche im Munde führet, daß sie nicht einmal alle gegen den Nächsten ausgespien werden können, sondern aus den Augen und Nasen hervorbrechen, und sich nachdem zu erkennen geben, daß ihnen, aus Rache Gottes, ihr Wunsch selber eingetroffen ist, welche sie ihrem Nächsten zugebacht haben: Er bekommt sein Gebeth selber zu fühlen; es geht ihnen nach dem Sprichworte: Ruffst du das Böse, so stellt es sich bald bey dir ein. Und so wie der Herr allen nahe ist, so ihn anrufen, so ist auch der Teufel nicht weit entfernt von denen, so ihn rufen, und er sucht wieder in das Haus zu kommen, aus welchem er gegangen war, Luc. II. In den Leben der Väter wird gemeldet, daß ein

Ere-

wie sich gegen Beseß. zu verhalten. 259

Eremite einige junge Knaben zusammen laufen und mit einander spielen sehen: So lange sie sich wohl verglichen, sah er, einen schönen Haufen weiß gekleideter Kinder unter ihnen, und dieses waren ihre guten Engel; so bald sie aber anfiengen, sich zu scheiten, zu fluchen und zu schlagen, so sah er, daß die weißgekleideten Kinder von ihnen flohen, und sich einige schwarze Schweine einstellten, welche lagen und sich unter ihnen herum wälzten; und dieses waren schlimme und böse Geister.

Wenn man merket, daß der Kranke wirklich beseßten sey, so kann man erstlich nachfolgende Evangelia lesen, und ein jedes in Gegenwart frommer Leute, an seinem Orte aufschlagen.

Matth. 4.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüsten geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde, & illud vsque ad finem.

Matth. 8.

Am Abend aber brachten sie viele Beseßene zu Jesu, und er trieb die Geister aus mit Worten. Item, wie Jesus jenseit des Meeres kam, vsque ad finem capitis.

Matth. 17.

Und da Jesus zum Volke kam: duo illi paragraphi vsque ad finem.

Matth. 12.

Da ward ein Beseßener zu ihm bracht, der war blind und stumm: Und er heilete ihn, also, daß der Blinde und Stumme beydes redete und
X 2

sah,

sähe, et alia quae sequuntur in duobus sequentibus paragraphis.

Marc. 5.

A principio capitis eo vsque: Et coepit praedicare in decapoli.

Luc. 9.

Es begab sich aber den Tag hernach, da sie von dem Berge kamen et eo vsque: reddit eum patri eius.

Nota: Wenn dem Kranken bey diesem heiligen Lesen übel, und von dem Satan geplagt wird, so muß man deswegen nicht aufhören, sondern virtute veri Dei weiter fortfahren, es sey denn, daß man allzu großen Jammer und Lebensgefahr wahrnimmt: In solchem Falle kann man alles bis auf ein ander mal moderiren.

Luc. 16.

Die siebenzig Jünger kamen zurücke und sageten, eo vsque: Freuet euch, denn eure Namen sind im Himmel angeschrieben.

Luc. 11.

Und Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm, totum illud Euangelium dominicale.

Luc. 13.

Jesus lehrte sie am Sabbath in ihrer Synagoge, eo vsque: Sie stund auf und lobete Gott.

Luc. 22.

Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret. &c. eo vsque: so stärke deine Brüder.

wie sich gegen Beß. zu verhalten. 261

2 Cor. 4.

Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist's in denen, die verlohren werden verdeckt: Bey welchen der Gott dieser Welt, der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.

NB. Hier kann man wo möglich den Kranken zu bewegen suchen, den Glauben zu lesen: Geht es nicht an, so kann man ihn selber lesen.

Ephes. 6.

Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels, eo vsque: das Schwerdt des Geistes, welches Gottes Wort ist.

Coloss. 2.

Da ihr todt waret in euren Sünden, eo vsque: und einen Triumph aus sich gemacht, durch sich selbst.

2 Petr. 2.

Denn so Gott der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden.

Joh. 3.

Der Sohn Gottes ward deswegen offenbaret, um die Werke des Teufels zu zerstöhen. Vide die Epistel Judä: Auch die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Be-

hausen), hat er behalten zum Gericht des großen Tages, mit ewigen Banden in Finsterniß.

Nota. Hier muß man den bösen Geist fragen, warum er nicht gleichfalls nebst den andern daselbst sey.

Ibidem :

Michael aber, der Erzengel, da er mit dem Teufel zankete, und mit ihm redete über den Leichnam **Mose**, durfte er das Urtheil der Lästerung nicht fällen, sondern sprach: Der Herr strafe dich.

Nachdem kann man den in *Baptismi Ministerio* gebräuchlichen *Exorcismum* brauchen.

Fahre aus du unreiner Geist, und weiche von diesem Diener Jesu Christi. Ich gebiethe dir im Namen unsers Herrn Jesu Christi, von diesem Kinde Gottes zu weichen.

Nota. Hier kann man den Kranken bitten, sein Vater Unser zu bethen, und alsdenn allen gegenwärtigen zu befehlen, auf ihre Knie zu fallen und für den Kranken zu bethen, daß der allmächtigste Gott, alles nach seinem schätzbaren Willen, und um seines lieben Sohnes Jesu Christi willen, zum Besten wenden möge.

Eine Vermahnung an die Anwesenden.

Lieben Freunde! Hier müßet ihr sehen, daß der Teufel, wie **Job** in dem ersten Kapittel saget, auch mitten unter den Kindern Gottes ist; und obgleich der Kopf des Satans von unserm Herrn Jesu Christo zerknirscht worden, so heißt er uns doch

doch in die Fersen, das ist, er bemüht sich, uns Schaden zuzufügen, und er machet es wie der heilige Petrus saget: Er geht umher, wie ein brüllender Löwe: Ja, er will gerne wieder in das Haus, aus welchem er gekommen ist, und wirket in den Herzen der Ungläubigen und Gottlosen: Er fuhr am Abende des grünen Donnerstags in Judam, durch ihn, und weil er einen solchen Haß gegen das menschliche Geschlecht trägt, ist auch der Tod in die Welt kommen. Wir haben aber doch bey allem diesem den Trost, daß er ohne Zulassung des allmächtigen Gottes, keiner Creatur einigen Schaden zufügen kann: denn wofern es ihm frey stünde, mit uns zu machen, was er wollte, so würde er uns in einem Augenblicke unsers Lebens berauben. Indessen wird doch bisweilen, ein Christe, nach dem guten Willen Gottes, seiner Macht mehr oder weniger unterworfen; Es geschieht um mancherley Ursachen willen, und insonderheit wenn Anleitung gegeben worden, sie zu plagen; Gleichwohl aber soll es ihnen zum Besten dienen. Und daher giebt uns der heilige Paulus Ephes. 4, den Rath, und saget: Gebet auch nicht Raum dem Lasterer: Im sechsten Kapittel: Ziehet an den Harnisch Gottes 2c. Und 1 Tim. 3. Ein jeder hüte sich, daß er nicht in die Stricke des Teufels falle. Wie auch Jac. 4. Widerstehet dem Teufel, so fliehet er vor euch: Und Petrus: Widerstehet dem Teufel feste im Glauben. Denn es ist ja viel daran gelegen, dicit

Paulus 2 Cor. 2. uns nicht vom Satan betrügen zu lassen. Sonsten ist er eine arme verworfene Creatur, ja die alte Schlange, wie ihn Johannes im 12 und 20ten Kapittel der Offenbarung Johannis beschreibt; der nur gebraucht wird um Schaden zu thun: Als wie der heilige Paulus den Korinthern befiehlt, den Blutschänder der Gewalt des Teufels zu übergeben, alsdenn wollen wir mit dem heiligen Paulo Roman. vlt. bethen, der rechte Friedefürste, Gott der Allmächtigste trete den Satan unter unsere Füße: Amen.

Finaliter notandum.

In dieser Sache muß sich ein jeder vor allem gottlosen Handeln deren man sich im Pabstthum bediente, in Acht nehmen; denn wo man gottlose Handel dabey vornimmt, so ist es in der That nicht anders, als den Teufel im Namen Beelzebubs austreiben wollen: Daher soll es allen frommen und christlichen Predigern verbotthen seyn, dergleichen mit Hebräischen Worten und andern solchen Dingen zu versuchen, und sich nicht einbilden, der Satan verstehe keine andere als die Hebräische Sprache, weil er, wie ihn Christus nennet, ein Fürste der Welt, ja wie Paulus saget, ein Gott der Welt ist. Wer aber der Hebräischen Sprache mächtig ist, darf ihn wohl auch in dieser Sprache anreden; denn es ist ja eben so leicht zum Satan zu sagen: Ze ze Behe-moth bescem donai, als: Gehe aus, gehe aus

Behe-

wie sich gegen Beseß. zu verhalten. 265

Behemett im Namen des Herrn. Wenn man sich aber einer fremden Sprache bedienen will, und sie doch nicht selber versteht, so ist es nur Geckerey.

Endlich wiederhole ich nochmals, was ich schon oben erinnert habe; nämlich man empfehle den Beseßenen, Gott, durch ein andächtiges Gebeth, so wohl auf der Kanzel, als andernwärts, und zwar öfters: Es wird nicht vergebens seyn: Man beweiße auch hiebey, so wie in allen andern Widerwärtigkeiten eine gute Geduld. und hoffe, daß es sich, wenn Gott will, bessern werde; Wer kann oder wer darf wohl seinem Willen widerstehen: Es hüte sich ein jeder, und es ist viel daran gelegen, es zu beobachten, daß man sich in seinem eigenen Hauswesen nicht versündige, und den Teufel selber gutwillig zu Gaste bitte; denn er läßt sich gerne einladen, und wo er zu Gaste gebethen wird, beschädiget er Menschen, Vieh und Getreyde; wir versehen uns aber, wenn wir nicht so wohl des Morgens als des Abends, früh und späte, Gott um den Schuß der heiligen Engel, und um die Gnade des heiligen Geistes anrufen; und uns nicht mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes segnen: Denn dadurch wird zu erkennen gegeben, daß man nicht Jesu Christo dem Gefreuzigten diene, der alleine dem Teufel widerstehen, und uns vor allem Bösen bewahren kann.

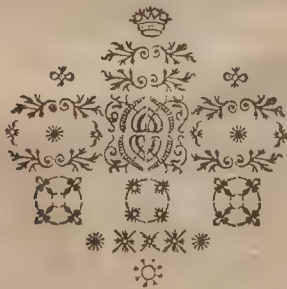
Dieser kurze Auffatz mag also dßimal zu einem Unterrichte dienen, so weit er zulänglich ist,

R. 5. und

und helfen kann; damit sich einige gute und fromme Prediger, wenn ihnen dergleichen Sachen vorfallen möchten, einigen Rath daraus schöpfen können. Der allmächtigste Gott, trete den Teufel unter unsere Füße, erquickte alle betrübte Herzen, und befreye seine Auserwählten, damit seine heilige Ehre erhalten, und er recht verehret werde: Er thue solches, durch den rechten Schlangentreter, seinen lieben Sohn, Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Ich bitte alle diejenigen, denen dieses in die Hände kommen möchte, alles in der gesundesten Meinung zu verstehen und auszulegen; diesen Auffatz nicht zu mißbrauchen, sondern sich desselben so zu bedienen, wie man es am Gerichtstage zu verantworten gedenkt. Geschrieben in Eil.

P. Palladius, Doctor.



Petri Palladii
und
Johannis Machabäi
Schreiben
an den König
Christian den Dritten, *)

Dei gratiam et pacem per Iesum Christum.

Hochgebohrner Fürst, Großmächtiger
König,

Allerliebster gnädiger Herr!

Ihro Königl. Majest. geruhen zu wissen;
daß wir hiebey auf Eero hohen Befehl
J. K. M. in aller Unterthänigkeit eine Schrift
zusenden, in welcher wir einige wenige Artikel,
und in aller Kürze zusammen getragen haben,
welche unsern Gedanken nach, wichtige Bewe-
sungsgründe abgeben können, warum das so-
genann-

*) Dieses, und das folgende Schreiben, befindet sich
zwar in dem dritten Theile der Sammlung von
Briefen gelehrter Männer an die Könige
von Dännemark, da man sie aber nach der Ur-
schrift, nämlich in Dänischer Sprache eingerü-
cket hat, womit wenige gelehrte Ausländer zufrie-
den seyn werden, dieselben auch häufig mit Druck-
fehlern angefüllet worden, so habe hier eine Deut-
sche Uebersetzung beygefüget.

Ein mehreres hievon ist in dem sechsten und sie-
benden Theile der Dänischen Bibliothek anzu-
treffen.

(Der Uebersetzer.)

genannte Interim nicht anzunehmen, oder demselben nicht in allen Stücken beizufallen sey, weil wir in Wahrheit befinden, daß der Inhalt dieses Buches wider die Artikel unsers heiligen Glaubens, die christliche Lehre, und die wahre christliche Religion streite; so daß wir nicht mit gutem Gewissen anrathen können, sich dieses Buches anzunehmen; sondern wir wollen allezeit, in aller Unterthänigkeit und nach unserer Schuldigkeit, wenn es J. K. M. von uns verlangen, bereit seyn, diese Artikel, welche wir wider das Buch Interim in aller Kürze zusammen geschrieben, so wohl gründlich als aus der Schrift zu beantworten und zu vertheidigen, sondern auch darüber gerne alles leiden, was uns durch Gottes Zulassung betreffen kann, denn das Bekännniß der Wahrheit, nach dem seligen Worte Gottes, und wenn es die Ehre Gottes angeht, sind alle auserwählte Kinder Gottes und fromme Christen schuldig mehr vor Augen zu haben als alles, was ihnen auf der Welt am liebsten seyn möchte: Daher freyen wir uns auch in dem Herrn, und danken ihm für die große Gnade, mit welcher er J. K. M. durch sein heiliges Wort überschüttet hat. Und da wir versichert sind, daß J. K. M. von dem Bekännniße der Wahrheit nicht abzuweichen gedenken, so wollen wir nicht aufhören Gott herzlich und allezeit zu bitten, daß er um seines lieben Sohnes unsers Herrn Jesu Christi willen, J. K. M. mit seinem göttlichen und
gnädig

gnädigen Beystande, in allen Versuchungen zu seinem Ruhme und Ehre, mehr und stärken möge. Hiebey folget auch, allerliebster gnädigster Herr das Buch Interim und das uns überlieferte Bedenken der Wittenberger: An D. Peiter Capiten J. K. M. Medicum und unsern Rectorem aber, senden wir eine deutliche Erklärung und Unterricht von den Articeln, welche wir in der J. K. M. gewidmeten Schrift ins Kurze gefasset haben: Hierinn werden J. K. M. mehrere Beweissthümer antreffen, womit wir einen jeden Artikel bekräftigen, welches aber in der kleinen Schrift, der Kürze wegen, nicht so gründlich oder mit Sprüchen der Schrift bestätigt, geschehen ist, als wie es wohl nöthig gewesen wäre; Weil aber J. K. M. verlangten, daß das Vorgetragene nicht weitläufig seyn sollte, so haben wir uns bereitwillig finden lassen, Dero hohen Willen und Befehl, durch unsere geringe Dienste schuldigen Gehorsam zu leisten. Uebrigens empfehlen wir, J. K. M. Leib, Seele, Staat und Regiment dem ewigen Gott. Geschrieben in Ihro Königl. Majest. Handelsstadt Kopenhagen, am andern Tage, nach dem Tage des heiligen Laurentii, im Jahr MDXLVIII.

Ihro Königl. Majestät Hoheit

unterthänige Diener

Petrus Palladius,
Joannes Machabäus.

Dei

Dei gratiam et pacem per Iesum Christum,

Hochgebohrner Fürst, Großmächtiger
Herr und König,
Allerliebster, gnädiger Herr!

Ihro Königl. Maj. wie auch unserer gnädigsten Frau Königin, und den jungen Herren, meinen gütigen Herren, wünsche ich J. K. M. unterthäniger Diener, ein glückseliges Neues Jahr, in unserm Herrn Jesu Christo, und nicht allein in diesem zukünftigen Jahre, sondern auch in vielen andern, durch eine lange währende Glückseligkeit, an Seele, Leib, Staat, Regiment und aller Wohlsarth, welche uns die Hülfe, Trost, Beschirmung und der ewigen Beystand gegen alle Versuchungen und Gefahren, der Gnade Gottes genießen läßt. Amen. Allerliebster gnädigster Herr! Sie geruhen zu wissen, daß, seitdem J. K. M. Schreiben und hoher Befehl an dero unterthänige Diener, Doct. Johann Maccabaum und mich eingegangen ist, unsere Gesundheit es nicht zulassen wollte, J. K. M. hohen Willen und Befehl zu erfüllen: daher hoffen und bitten wir demüthigst, J. K. M. wollen es uns um Gottes Willen nicht übel nehmen, denn es ist, wie der allmächtige Gott weis, nicht durch unsere Versäumniß oder aus Ungehorsam geschehen; J. K. M. belieben zu wissen, daß

D.

D. Machabäus und ich mit einander einig wurden, daß er D. Osianders irrige Artikel vornehmen und dawider schreiben, ich aber das Buch durchgehen und beweisen sollte, daß es auf einen seichten Grund und schlechtes Fundament gebauet wäre; dieses Versprechen habe ich auch, so weit es mir die Umstände der Zeit zulassen wollten, erfüllet, und ich sende meine Arbeit hiebey zugleich J. K. M. in aller Unterthänigkeit, nebst meiner geringen demüthigen Bitte, J. K. M. wollen geruhen, sie, wie sie ist, wohl aufzunehmen, bis mir Dero hoher Wille besser bekannt wird; denn ich werde mich alsdenn mit mehrerem Fleiße, nach meinem geringen Vermögen, so wie ich schuldig bin, und in aller Unterthänigkeit darnach zu richten wissen. Ich habe die Stellen bemerkt, auf welche D. Osiander seine irrigen Meynungen gründet, damit man sie in seinem Buche desto besser wahrnehmen könne; und ich vermuthe, es werde D. Machabäus J. K. M. seine schwächlichen Umstände und Hindernisse melden, warum er J. K. M. seine Arbeit, welche er sich zu verfertigen, vorgenommen, icht nicht zusenden kann, denn sein Kopf will ihm noch nicht beystehen, ich hoffe aber doch, es werde ehestens geschehen. Es gefiel ihm daher mir zu rathen, J. K. M. meine Arbeit voraus zuzusenden, bis er die seine, so bald als möglich, gleichfalls senden könnte.

Unser Herr Jesus Christus bewahre seine Auserwählten vor falscher Lehre, und erhalte sie bey seinem reinen und seligen Worte in einem rechtschaffenen und christlichen Leben. Amen. Uebrigens empfehle ich Ihro Königl. Maj. Seele, Leib, Staat, Regiment und alle Wohlfahrt auf ewig dem allmächtigen Gott. Amen.

Hafniae in profesto Epiphaniae Domini.
Anno Domini MDLII.

J. K. M.

unterthäniger Diener
Petrus Palladius.

Die neulich von dem Herrn Legationssecretair Schumacher herausgegebenen Briefe gelehrter Männer an die Könige von Dänemark, will ich bey dieser Gelegenheit meinen Lesern empfehlen, ob sie sich gleich durch ihren Inhalt selber anpreisen. (der Uebers.)



LOCVS STEPHANII,
QVO REGEM
CHRISTIANVM III.
DE
FATALI HORA ADMONITVM
FVISSE REFERT, EXAMINATVR;
ET
QVANTVM CREDI DE EA RE POSSIT
AC DEBEAT INDICATVR.

Aus der gelehrten Grammischen Vorrede zu
Cragii Annal. Christiani tertii, welche von
Stephanio fortgesetzt worden. *)

*) In Herrn Zwergs Lebensbeschreibung des Hof-
predigers *Noviomagi* wird einer merkwürdigen
Erscheinung oder Offenbarung erwähnt, welche
dem gottseligen Könige *Christian dem Dritten*,
kurz vor seinem Ende vorgekommen seyn soll. Sie
wird in sehr vielen Schriften erzählt. Niemand
aber hat ein so gründliches Urtheil davon gefällt,
als unser wegen seiner seltenen Gelehrsamkeit be-
rühmte, und nunmehr selige Herr Staatsrath
Gramm. Und daher habe ich diese Stelle hier
anzuführen für dienlich erachtet, weil sie in einer
Anmerkung beizufügen allzuweitläufig war, das
Tragische Werk aber nur in weniger Händen ist.
(der Uebersetzer.)



In narratione vltimi et mortiferi morbi, qui
sanctissimo Regi melioris vitae auspiciū
dedit, offert se locus, in quo optaret ali-
quis, vt auctor esset circumspēctius versatus,
magique custodite scripsisset. Quod si enim
vnquam historicus sese religiosē gerere, sum-
mamque ad narrationes adiungere cautionem
debet, est, quando ea sunt exponenda, quo-
rum etiam simplex, et nuda, et maxime vera
commemoratio aliquid admirationis habet.
Quoniam in talibus plerumque accidit, vt quic-
quid adhibetur ornatus, quicquid coloris con-
sumitur, vel minimum illud fuerit, fucus et
pigmentum existimetur, atque in fraudem tra-
hatur veritatis. Itaque cum in eo esset noster,
vt illud, quod diuo Regi decem ante mortem
diebus fuit obiectum, quo de instante fatali
tempore admonebatur, enarraret, atque in tota
illa morbi omniumque, quae eo attinerent de-
scriptione, non aliis vteretur auctoribus, quam
iis, quorum etiam orationes funebres in hoc
nostro volumine exhibentur, non possum satis
percipere, quid potuerit optimum virum ad-
ducere, vt in loco, quem designauimus, vel

minimum ab eis desllecteret. Equidem tanti non fuisse arbitror, aliquid huc ex rhetorum et poetarum lecythis arcessere. Et, quantum iudicare licet, per se ipsa res clara, illustris et admirabilis satis fuit, quo minus talibus videretur indigere. Quaeso enim, quid hoc est, quod *Stephanus* non dubitet affirmare, a Rege indicatum fuisse *D. Hamsfortio* sese ab *Angelo admonitum*, fore, ut ad Calendas Ianuar. felicem aerumnarum finem expectaret: atque isto somnium fuisse respondente, Regem pernegasse, *verum se et oculis vidisse aligerum hunc nuntium, et auribus voces loquentis hausisse?* Vnde vero haec dicta Regis hauserit et acceperit *Stephanus*, liceat quaerere? Neque tamen adeo offendimur illa Virgiliana imitatione, a) modo, ut certum sit, et modo dixisse Regem ostendatur, aliquam auribus sibi loquentis vocem exceptam. Sed neque hoc in scriptoribus, quos solos in huius rei narratione fide dignos agnoscimus, reperitur; multoque minus, Regi apparuisse *aligerum nuntium*, quem oculis sibi visum postea fuerit professus. Examinetur *Bordingi* testimonium b), qui praesens aegrotanti adfuit, et, qui ipsissima verba, ut fuerunt regis ore emissa, retulit. Nulla ibi visionis mentio, nulla nuntii ali-

a) *Aeneid.* lib. IV. ipse Deum manifesto in lumine vidi, intrantem muros, vocemque his auribus hausi.

b) pag. 438.

aligeri. Qui et ipse prius, si quis vnquam fuit, ac prudens medicus, et nimirum haud nescius, quanta procliuitate sint homines ad omnia id genus augenda, et iis, quae quisque sibi animo fingit, ornanda, protinus Regis verbis haec subiungit: *Quis autem, et cuias ille fuisset, a quo significatum sibi id fuisse diceret, neque interrogabat quisquam, neque ipse amplius quicquam addebat.* Vere autem nihil agebat vir egregius, quando hac ratione cogitabat, viam coniecturis praeferuere, aut piis (si ita vocare fas est) commentis obicem ponere. Parum nempe humani ingenii curam nouit, quicumque existimat, posse ob istius modi admonitionem plura cognoscendi desiderio temperari. Neque aliquid iuuat, quod deinde, etsi dubitanter proposuit de somnio, quod, quemadmodum aliis Deo charis, *Christiano* immissum fuisset ab Angelo. Somnium res parua nimis visa: Angelus placuit, sed exornatus, sed vocalis, sed oculorum auriumque sensibus perceptus. Nam ne quis haec dici a nobis putet tantummodo in *Stephanium*, ecce et alium, et theologum quidem haud parum celebrem. Is est *Nicolaus Selneccerus*, qui concione funebri germanica c) Regem laudauit, ac

§ 3 *diserte*

- c) Habuit istam *Selneccerus* concionem in arce *Dresdensi* die 1 Februarii MDLIX. recusa eadem est in libro, plures eiusdem generis orationes complectente, cui tit. *Historische Erzählung und Leichpredigten etlicher hocherleuchteter Kayser, Könige, Churfürsten und Fürsten* &c. Per *M. Thom. Strybarum*.

diserte tradidit, *quendam humana specie in veste candida Regis cubili astitisse, eumque allocutum esse* Quod et postea Conradus Lauterbachius exscriptum *Continuationi* suae *Sleidanae* intulit d), nec non Hamelmannus in *Chron. Oldenburg.* e) fecerunt quidem et Angeli mentionem Ioannes Thomas in *Oratione*, et Ioh. Sascrides in *Epicedio* (quae ambo in hoc volumine, *scilicet in CRAGII Annalibus CHRISTIANI tertii* comparent scripta;) imo fecit Huitfeldius in *Annalium* fine. Verum ille temperanter satis, Angelum infert Regem de fine vitae admonen-

tem,

Stybarum, Lipsi. 1593 4. Non dissimulandum vero, *Selneccerum* ibidem testes rei citare *Panlum Noviomagum*, qui Regis a sacris fuerat, & *D. Cornelium* medicum. Sed *Cornelius* quantum sciuerit, discitur a *Bordingo*. Si *Noviomago* plus aliquid constiterit, quidni illud *Bordingo*, vel praeceptori suo *Palladio* vel alio in *Dania* aperuit aequae atque *Selneccero*? *Palladio* sane nihil tale compertum fuit: namque is in libello *Danico* (de quo inferius agemus) nullum verbum de Angelo profert, scribit vero duntaxat id praenuntii per quietem factum esse, Quemadmodum et *Henricus Ranzovius* in *Elogio* parentis sui *Ioannis Ranzovii* simpliciter *somnium* vocavit, his verbis: *Anno 1559 Cal. Ian. Rex Christianus longo morbo paulatim consumptus, et ex suis aerumnis ac laboribus (ut illi per somnium indicatum erat) ad semper mansuram patriam et iucundam requiem, obita morte translatus est.*

Vid. *Epist. consolat.* ed. Erf. 1595. p. 10.

d) Edit. *Oseae Schadaei* ad ann. 1559. col. 152.

e) p. 348.

rem, *per quietem*. Neque longe ab eo discessit *Petrus Hegelundius* in elegia, eidem orationi subiecta f)

Venerat angelicus coelesti nuptius aula,
Regis hic orantis astitit ante caput.
Iamque soporato, modo sit sopor ille vo-
candus,

Praemonet optatae mortis adesse diem,

Saceridem sua facile tuetur poesis: et quis nol-
let in carmine tale quid excusare? *Huitfeldius*
breuiter et incorrupte narrans, nihil *Bordingo*
affingit; saltem ipse de proprio Regis Angelo
(siue Genio ex veterum mente,) a quo immis-
sum illud fuerit, interpretatur. Ceteri omnes,
quicunque demum sint, ne quidem digni vt
laudentur, praesertim in causa, quam confirmare
villo testimonio nequeunt: quemadmodum nec
testis habendus, nisi famae et rumoris duntaxat,
quisquam eorum, quos adhuc nominauimus,
vno excepto Medico, qui Regi assuerat. Quod
et probe intelligens *Pontanus*, statuit nullum
aliud sequi, sicut ex verbis eius his cognosci-
tur: *Pridie quoque ante excessum eius, omnibus*
qui lecto astant, memorasse fertur, aduenisse ad
eum, qui diceret, omnium dolorum ac aegritudi-
num leuamen allaturum noui anni, qui instaret,
primum diem. Vbi tamen illud de tempore

§ 4 haud

f) Omisimus illud Epicedium, nec non Elegiam
Io. Thomaeci in hac editione nostra (scil. Anna-
lium Cragii) vtpote superflua.

haud recte expressum: nam quin decimo ante mortem die contigerit praedictio, nullum dubium. Sola igitur, vt diximus, *Bordingi* auctoritate, quatenus literarum est monumentis prodita, res hucusque stetit: a quo quodcunque vel minimum discesserit nullo loco habendum. Huic nos nunc alterum adiungemus, itidem idoneum testem ac praesentem, et qui non dubitavit plures citare in narrationis fidem, pariter secum praesentes. Non memini alias eius rationem habitam, forte quia libellus, quo testimonium continetur, parum cognitus, cuius etiam indicium puto ad paucissimos nostra aetate peruenisse. Vocatus is auctor *Ruprechtus Geiszfuscher*, quod tamen ex inscriptione seu titulo, nec, nisi libellum peruoluenti bis occurreret, nomen disceres g). Refert ille sese in ministerio diui *Christiani III.* munus chirurgi obiisse integris viginti annis: neque tantum assidue decumbenti astantem, omnia, quae diceret atque faceret, diligenter animaduertisse; sed et eadem ipsa nocte, qua regi istud, de quo loquimur, obiectum fuit et vnde ille emortualem diem didicit, ad cubile eius aduigilasse. Atque ad hoc

Ruprech-

g) *Erasmus Laetus* in longa epistola nuncupatoria libris *de Republ. Noriberg.* praefixa xxx 4. b. appellat eundem *Robertum Geilshemium*. Sed Memoria *Laetum* fefellit, cui facile imponere poterat similitudo nominis cum *Reimberto Geilshemio*, Iuris Professore Hafnienli, qui obiit Anno 1549. vid. *Vinding.* p. 82.

Ruprechto morbi mortisque Regis descriptio breuiter et simplici stilo contexta fuit, ipsius lingua, quae erat Germanica. Eademque mox in saxoniam dialectum conuersa, prodiit *Ham-burgi* ipso anno MDLIX h), Germanicum auctoris textum nondum vidi. Igitur ex altera editione totum, qui ad rem faciat, locum apponam, neque vnum alterumque praeterca excludam ibidem narratorum, maxime quia in *Bordingi* et *Thomaei* orationibus frustra quaeruntur, ad historiam morbi Regis pertinentia:

Alse averst Syne Kön. May wyder vormerckede, dat syne swackheit yo mehr und mehr sick vormerde und thonam, heft de Swackheit Syne Kön. May. entlick to bedde gedungen tho blyvende. Unde syne Deners, beyde van Adel und Unadel, hebben möten by Syner Kön. May. waken Do ys Syne Kön. May. mit enem sehr groten Flöte up der lichterem Syden behafftet geworden, welckes sick in enen Schenckel mit enem sehr groten Geswullt gesetzet. Darvan Syner Kön. May ein grote Smerte ys entstan. Unde nademe Syne Kön. May. also in groter Pyne und Wehe gelegen, heft idt sick begeben und

S 5

- h) Titulus est: *Ein warhafftich und geloffwerdich Berichte van dem Christlikem und saligem Affschede, des Durchlütigesten, Grodmehrigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Christian tho Dennen. etc. in 8vo.*

thogedragen, up den Fridach vor dem Hil-
 ligen Christdage, welcker de teinde dach vor
 synem Affgang und Affschede uth disser
 Werlt ys gewesen, dat up den morgen ener
 van synen Doctoren in der Medicin, mit na-
 men Doctor *Cornelius*, tho Syner Kön. May.
 is gekamen: Iegen deme hefft Syne Kön. May.
 angevangen und gesecht: Leve Herr Doctor
 Idt ys ener in disser Nacht by my gewesen,
 de hefft tho my gesecht, dat ick scholde mit
 disser myner Kranckheit gedult dragen, beth
 thom Nien Jāres Dage, alse scholde sick
 myne Kranckheit vorwandelen, und tho enem
 guden Ende kamen. So hebbe ick, alse
 ener syner Dener, mit namen *Ruprecht Geiszf-
 puscher*, de ick Syner Kön. May. Wundtarst
 in de twintich Jarlanck gewest, ock de sulve
 Nacht by Syner Kön. May. gewacket hebbe,
 angevangen tho seggende, Idt wert Juwer
 Kön. May. also gedrömet hebben. Do hefft
 Syne Kön. May. wedderume gespracken, he
 hefft idt my also gesecht. Dit hefft de Doctor
 mit angehörer, und de Ehrenveste *Erick
 Walckendorpf*, Syner Kön. May. Kamerjun-
 cker, ock *Melcher Potlitz*, Syner Kön. May.
 Hofflinyder, und Syner Gnade Barberer mit
 namen *Johim Lange* van *Stein* und mehr
 ander, de up de tydt syn im Gemake gewe-
 sen Item, vor dren Dagen ungeverlick er
 denn Syne Kön. May. ys in Godt vorsche-
 den, hefft Syne Kön. May. bevalen, dat men
 scholde

ſcholde ene Böre vorverdigen, de gelick were ener Dodenböre; eſt haverſt vorgegeven, dat Syne Kön. May. ſick darup wolde leggen laten, beth ſo lange dat men Syner Kön. May. Bedde maken konde. So ys de Böre na Syner Kön. May. begher gemaket worden. Na deme averſt Kön. May. ys vorgeſcheden, da ys dat Lick dar up geſettet worden. Und ys tho gelövende, dat Syne Kön. May. ſolckes nicht up dat düdtlickeſte heſt tho erkennende gegeben. Item, darna heſt ſick de Smerte und Swulſt van dage tho dage yo mehr und mehr vormeret, und thogenamen: Wowol dorch ſyne Doctoren. alſe mit namen D. *Cornelius* und D. *Jacob Bording* und dorch ſyne Wundarſten groten flyt ys vorgewendet worden, heſt doch de Kranckheit nicht wollen uphören, ſondern im Schenckel mit geſwulſte und ſinerte yo heſtiger procederet und thogenamen, bet thom Nien Jares Dage, wo denn de Loſſlicke Könning rede tho vören geſecht, dat idt nicht lenger waren wurde etc.

Iſtic vero, vt vidimus, omnia in narratione de prænuntio, conſpirant cum *Bordingi* verbis; niſi quod hic, qui nondum in cubile ingreſſus erat, dum illa a Rege enuntiata audirentur, ſed a *Cornelio* poſtea acceperat, tribuat iſti collegæ ſuo, quæ medicum alloquente Regi chirurgus aſtans oppoſuerat; ac deinde quod Regis reſponſionem verbis inſtructam reddat paulo plu-

pluribus, quam quae fuerint a chirurgo forte exaudita. Ceterum sufficere nobis potest, duorum indubitatae fidei et auctoritatis hominum narratione id penitus edoctos esse, quod quae-
 fuimus; nempe quid quantumque de ea re credi possit ac debeat. Vtique enim pro certo habemus, praedictum diuinitus Regi fuisse fatalem diem, idque evidenti aliquo signo contigisse; neque apud quenquam nostrum pium ac religiosum de hoc ambigitur. Sed et aequè nobis constat ex iam allatis, nihil omnino Regem, siue de Angelo, siue de visione i), siue de ratione et modo praedictionis, vtrum scilicet vigilantis auditu, an tantummodo mente percepta fuisset per quietem, cuiquam patefuisse: atque ita omne illud, quod a sequentibus auctoribus accesserit, ornatui, fictioni, vel coniecturis meris adscribendum.

- i) Namque et nonnulli Scriptores *visionis* in genere tantum meminerunt in hac historia. Sic *Adamus Henric. Petri* I. C. Basileensis in *Continuat. Sleidani germanica*, lib. V. p. 291. Edit. *Basil.* 1577. in fol.





Phil. Melancthons Schreiben
an den Königl. Hofprediger H. Buscodu-
censem von Glacio und denen die es
mit ihm hielten.

(Aus des Herrn Pontoppidans dritten Bande
seiner Dänischen Kirchenhistorie.)

Reuerende Vir et Charissime Frater!

Fuerunt hic D. Ioach. Morlin, D. Paulus Ham-
burgensis, D. Valentinus Lubecensis et Pa-
stor Lynceburgensis, vt dirimerent controuer-
siam Flacianam, sic respondi, vt sperem ipsos
testes fore, mihi non deesse studium pacis, quod
quidem et ex silentio meo apparet. Dedi scri-
ptas responsiones. Sic autem discesserunt, vt
ostenderent, se post mensem rescripturos esse,
quid effecerint. Vtinam sit finis horum clamo-
rum. Nam si non desinet, incendet certamina
de maioribus rebus. Iam cauillatur definitio-
nem Euangelii et alia quaedam, de quibus re-
spondere me cogit, quod Deo iuuante, ita fa-
ciam, vt prudentibus et eruditis sperem me sa-
tisfacturum esse. Quaeso, vt causam viduae
Zeechianae reuerenter commendes inclýto Regi.
Bene et feliciter vale. Anno 1557. m. Febr.

Philippus.

S. D. Reuerende Vir et charissime frater. Psal-
mos Dauidis redditos latinis odis, inscripsit inclýto
Regi Danorum, Iohannes Sacerides conterraneus
tuus, vir valde eruditus in latina, graeca et ebraea
lingua, et adeo modestus, vt velim, si possim, ei
addere aliquid alacritatis. Sed tamen Isocrati placer
in

in virtutibus potius citra medium resistere, quam ulterius prouehi. Oro te propter Deum et propter studia doctrinae et propter exulis pii aerumnas, vt inclyto Regi et laborem huius Magistri Iohannis commendes, et ipsum, qua poteris ratione adiuues. Quia ideo in nostris Ecclesiis duriter viuere mauult, vt absit ab idolis, quam inter Pontificios esse, vbi in deliciis viuere posset. De aliis respondebo iusto volumine. Sed haecenus non institui meam scriptiorem, quia optarim multos ac doctos viros colloqui, de certa forma verborum in explicatione controuersiae de Coena Domini. Westphalus reprehendit hanc meam propositionem. Nihil habet rationem Sacramenti extra institutum vsum. Hanc propositionem et Lutherus probabat, cum eam in conuentu Ratisbonensi opposuisset Eccii furoribus, qui adorationem in circumgestatione et alios furores stabiliabat. Sed de hac causa scribam alias. Ecclesiae in hac regione Dei beneficio tranquillae sunt et retinent explicationes, quibus semper vti sumus, cum adfuisti, quae extant in Confessione. Bene et feliciter vale. Die 22 May 1557. *)

*) Im 4ten Theile der Dänischen Bibliothek befinden sich noch andere Briefe Philipp Melanchthons an Henricum Buscoducensem. Im fünften Theile: *Henrici Buscoducensis Literae de controuersia Hardenbergiana.*

Und im ersten Theile der neulich vom Herrn Legationssecretaire Schumacher herausgegebenen Briefe gelehrter Männer an die Könige von Dännemark, sind gleichfalls zwey Briefe eingezeichnet worden, welche unser Zeinrich von Bruchosen an den König Friederich den Andern geschrieben hat. (der Uebers.)



Register.



R e g i s t e r

der merkwürdigsten Personen

und

Sachen.

	A. Seite.
Nepin, Joh. schreibt an Palladium wegen des Interims	148
Alberison, M. Joh. wird Palladii Gehülfe im bischöfl. Amte	158
Albrecht, Maraaras von Braudenburg verfährt in den Irrthum des Osianders	149
Unabaptisten, in Odense erklären sich zween Prediger öffentlich als solche 99. finden sich in Jöhnen ein	150

	B.
Baekerelius Hermes, wer er gewesen	50. soll sein Glaubensbekenntniß ablegen ibid.
Beseffene, woran zu erkennen	257. Ursachen, warum die Menschen beseffen werden 258. was für Evangelia zu lesen 259. wenn der Exorcismus zu brauchen 262. Vermahnung an die Anwesenden 262

Bibel,

Register.

- Bibel, wird in die Dänische Sprache übersezt 143
 von solcher muß eine jede Dorffkirche ein Exemplar
 anschaffen ibid.
- Braunschweig, der Herzog daselbst schreibt an den
 König in Dännemark und verlangt ihm seine christ-
 liche Kirchenordnung mitzutheilen 143
- Brentius muß viele Nachreden dulden 106
- Bruchofen, s. Buscoducensis.
- Bucer, Mart. sein Körper wird ausgegraben und
 verbrannt 15. c)
- Bücher, Dänische oder Deutsche, ehe sie von den Pro-
 fessoren oder Superintendenten durchgesehen wor-
 den, dürfen nicht feil gehalten werden 76
- Buscoducensis, Henr. unterhielt einen starken Brief-
 wechsel 40. x) Gewinnt die Gnade des Königs ibid.
 Ob er und Robiomagus die Triebfedern gewesen,
 daß die Englischen Flüchtlinge aus Dännemark ver-
 trieben worden 89. 189. Urtheile so einige Refor-
 mirte von ihm gefällt 90. Brief an Timannem, in
 welchem er von der Unrerredung mit dem a Lasco
 und seinen Mitbrüdern schreibt 110. f. wer er ge-
 wesen 195. wird auch Henricus Bruchofen genez-
 net ibid. studirt in Wittenberg 196. wenn er kö-
 nigl. Hofprediger worden 197. unterhält mit Phi-
 lip Melancthon einen Briefwechsel 199. ingleichen
 mit Ludwig Bacmeistern 201. bekommt vom Kö-
 nig Christian Befehl an Victor. Strigelium zu
 schreiben, ob er das Amt eines Theologi bey der
 Akademie übernehmen wolle? 200. bekommt ein
 Canonicat 201. wird Decanus in Lund 202. stirbt
ibid. wer seine erste und wer seine zwote Frau ge-
 wesen ibid. wie viel er Kinder gehabt 203. ihm wird
 zu Lund ein Grabmaal errichtet ibid.
- Buscoducensis, Nicol. wer er gewesen 203

Register.

C.

Christian III. König in Dännemark ist wegen seiner Gottesfurcht in besondern Rufe 15. Lobrede so ihm Denkmal gehalten 16. u) ingleichen Phil. Melanchton ibid. will dem Joh. a Lasco keine Unterredung von Dinaen so die Religion betreffen zugestehen 43 befiehlt Peter Godake und dem Rathe in Kopenhagen die daselbst befindlichen Engländis. Flüchtlinge fortzuschaffen 44. wird von dem a Lasco beschuldiget, daß er zu hart mit ihm verfahren 64. Witterlegung dieser Beschuldigung 73. f. verbietet Dänische oder Deutsche Bücher feil zu haben, ehe sie von den Professoren oder Superintendenten durchgesehen worden 76. läßt ein Placet und Rescript wegen der Wiedertäufer, Sacramentirer und anderer Schwärmer ergehen 79. f. in wie weit er die Popisten geduldet 83. hatte hohe Utsache über alle Fremde in seinem Reiche ein wachsamms Auge zu haben 86 dessen Briefe an Palladium wegen der Geislichkeit in Rothschuld 146. f. Brief wegen Palladii Versorgung 158. f. hat eine sonderbare Verirrlichkeit gegen Noviomagum 184. hat eine Erscheinung vor seinem Ende 186. 279. legt ein herrliches und recht christliches Bekenntniß ab 187. stirbt

Comelin, Mart. wer er gewesen

190

Cremacius Gellius, wer er gewesen

18. y)

51

D.

Dänen, warum von ihnen übel geredet wird 62
Dännemark, in solchem Reiche kann keine andere Religion der Lutherischen an die Seite gesetzt werden 82. für das Kirchenwesen daselbst ist Palladius sehr besorgt 143. die Dänische Kirchenordnung wird für die am besten eingerichtete gehalten ibid.

E.

Eduard VI. König in England läßt den Reformirten in seinem Reiche die freye Religionsübung zu

II.

Z

Eliä

Register.

Eliä Lorenz, ein Prediger in Odense erkläret sich of-
 fentlich als einen Anabaptisten 99. was der Kö-
 nig in Dännemark anfänglich von ihm gehalten
 99. g) tauft seinen Sohn öffentlich im Estrande
 wieder 101. widersezt sich seinem Bischof 150
 Engländer, wer von den Engländischen Flüchtlingen
 unter den Reformirten die erste Nachricht gegeben 3
 und wer solches von den Lutheranern gethan 10
 wie viel ihrer gewesen 17. werden in des Bürger-
 meister Paul Hansens Hause verhört 25. was für
 Anstalten ihrentwegen Peter Godske vorkehren las-
 sen 22. reisen von Dännemark ab 54. Verzeich-
 niß derer abreisenden Personen 55. ob Robioma-
 gus und Buscoducensis die Triebfedern gewesen,
 daß sie aus Dännemark reisen müssen 89. eine
 Parthey geht nach Zürich zu ihren Religionsver-
 wandten, werden aber abgewiesen 67

f.

Sag Paul, sein Körper wird ausgegraben und ver-
 brant 15. f)

Flüchtlinge Engländische, f. Engländer.

Frankfurt am Mayn, empfindet den Schaden, den
 ihr a Lasco zugezogen, noch bis iht 75

Freder, Joh. wird von Palladio bestätigt 223

G.

Gastfrey seyn, wie weit sich solches erstreckt 75. h)
 Godske, Pet. wer er gewesen 19. 20. a) Schreiben
 so er an den Magistrat in Kopenhagen geschickt 22
 Antwort darauf 26. f. dessen Schreiben an Cor-
 sis von Ulfeld 29. bekommt köngl. Befehl zu der
 Abreise derer in Kopenhagen befindlichen Engländis-
 chen Flüchtlingen Anstalt zu machen 44. Bericht den
 er wegen dieser Abreise an den Könyg überschickt 60
 wenn er gestorben 21. a)

Z.

Zospinianus hat den Uttenhov getreulich ausgeschrie-
 ben 8

Zuitz

Register.

Zuitfeld, was er für ein Urtheil von Noviomago und
Buseoducensi gefällt 91

B.

Kirchenordnung, unter solchen soll die beste und or-
dentlichste die Dänische seyn 143

Kreuztragen, wie und wo solches geschehen 246. f)

L.

a Lasco, Joh. trägt Sorge, daß das von Joh. Uten-
hov geschriebene Buch ans Licht kömmt 4. a) und
setzt solchem eine kurze Vorrede vor ibid. wenn er
gestorben ibid. muß sich von Emden weg begeben
11. geht nach England ibid. wird denen Fremz-
den, welche der Religion wegen nach England ge-
flüchtet, als ihr Oberauffseher vorgeſetzt 12. wer
er gewesen ibid. an welchen Orten Nachricht von
ihm zu finden 12. r) seine Schriften sind alle sehr
selten 13. r) ihm werden von den Reformirten
viele Lobsprüche bengelegt 13. r) darf seine Reli-
gion nicht mehr öffentlich ausüben 15. begiebt sich
mit 150 Seelen nach Dännemark 17. schreibt an
den König Sigismund in Pohlen ibid. begiebt sich
mit Micronio und Utenhof nach Colbingen 31.
läßt Paul Noviomagum ersuchen zu ihnen zu kom-
men ibid. wird nebst seinen Gefährten in die Kirche
und aus solcher zum Könige geführt 35. 181. überlie-
fern ihr Ansuchen 35. geben dem königl. Geheims-
schreiber ihre Gedanken und Misvergnügen über
des Noviomagi Predigt zu erkennen 36. 182. und
verlangen ein Gespräch mit dem Noviomago darü-
ber zu halten 37. was ihnen der König wissen las-
sen ibid. ihre Antwort darauf ibid. was sie an des
Noviomagi Predigt auszusetzen gehabt 39. wird
von dem Könige nebst seinen Gefährten beschenkt
43. z) was er an den Bürgermeister in Emden Pe-
ter Nedmann geschrieben 43. begiebt sich nach
Deutschland 44. schickt von Emden aus einen Brief
an den König von Dännemark 63. 90. x) beschul-
diget den König daß er zu hart mit ihm verfahren
64. wird

Register.

64. wird in England Aufseher einer besondern Gemeinde 70. widersezt sich der Engländischen Liturgie 71. was er von D. Luthern gesaget haben soll 70. b) zieht der Stadt Frankfurt am Mayn großen Schaden zu 75. spricht mit dem Könige 182. Brief den er an den König geschrieben 207. ff.
- Gentius, Wilh. ein Lutherischer Prediger muß sein Amt niederlegen 59
- Luther, D. was a Lasco von ihm gesaget 70. b) was er auf einige grobe Beschuldigungen geantwortet 90 x) ob er seine Lehre von dem Sacramente des Altars geändert 117
- M.
- Machabäus, Joh. Ob er der Calvinischen Meynung gewogen gewesen 126. m) Nachricht von ihm ibid. dessen Brief an Palladium 129. arbeitet nebst Palladio an einer Widerlegung der Osiandrischen Irthümer 149. dessen Schreiben an König Christian die anbefohlene Censuram Osiandrisini betreffend 228. sein und Palladii Brief an den König Christian III. 267
- Melanchton, Phil. wie er den König in Dännemark Christian III. gerühmet 16. u) dessen Brief an Busseoducensem von Glacio und denen die es mit ihm hielten 285
- Michaëlis, Jakob, wer er gewesen 51
- Michelsen, Christoph, ein Prediger in Odense erklärt sich öffentlich als einen Anabaptisten 98. widersezt sich seinem Bischof 150
- Micronius, Mart. wer er gewesen 18. z) wird von Utenhov sehr erhoben 19. z) von Joh. Westphal aber anders geschildert ibid.
- N.
- Neomachus, s. Noviomagus.
- Noviomagus, Paul, wer er gewesen 31 f. 179. bemüht sich den David Ehyträum nach Dännemark zu ziehen 32 n) wenn er gestorben ibid. wird von Joh. a Lasco und andern ersuchet, es dahin zu

Register.

- zu bringen, daß man ihnen in Dännemark ihre
 freye Religionsübung erlauben möchte 33. wird
 aber in kurzer Zeit abscheulich und tadelnswerth in
 ihren Augen 34. und wodurch solches geschehen
 ibid. prediget scharf wider die Sacramentirer 35.
 181. was Joh. a Lasco und seine Gefährten an
 dieser Predigt anzusehen gehabt 39. geht nebst
 Buseoducensi und einigen andern zum Joh. a Lasco
 40. und läßt sich mit ihnen in ein Gespräch ein
 42. 183. ob er und Buseoducensis die Triebfedern
 gewesen, daß die Engländer. Flüchtlinge aus Dän-
 nemark vertrieben worden 89. Urtheile, so einige
 Reformirte von ihm gefällt 90. Ursachen, welche
 ihm solten Anlehnung gegeben haben über diese Flücht-
 linge verdrüsslich zu seyn 95 f. wie er seine Pre-
 digt, die er wider die Sacramentirer gehalten, ver-
 theidiget 101. darf sich nicht weiter in Streitig-
 keiten einlassen 113. 183. wird auch Neomachus
 und Paul von Nennwegen genannt 179. studirt in
 Wittenberg ibid. wenn er Königl. Hofprediger
 geworden 180. wird durch Joh. a Lasco bekannt
 180. hält eine Predigt 181. stund mit vielen ge-
 lehrten Männern in Briefwechsel 185. Gespräch,
 so er mit dem König Christian kurz vor seinem Ende
 gehabt 186. bekommt eine Präbende 190. stirbt
 191. seine Kinder ibid. ob er einige Schriften
 hinterlassen 192. hält den König Christian III.
 eine Leichenpredigt ibid.
 Noviomagus, Christian, ob er ein Anverwandter
 des Paul Noviomagi gewesen 191
 O. O.
 Odense, zweien Prediger daselbst erklären sich öffent-
 lich als Anabaptisten 99
 Osiander, was er gelehret 149
 P. P.
 Palladius hält mit Peter Godéke eine vertraute
 Freundschaft 20 2) widmet ihm seine Geschichte
 der Verklärung unsers Herrn Jesu Christi auf dem
 T 3 Berge

Register.

Berge Thabor *ibid.* bekommt vom Könige Christian III. Befehl wegen der Engländischen Flüchtlinge 47 f. 152. läßt den David Simson und Hermes Bakerelius zu sich kommen, um ihr Glaubensbekenntniß abzulegen 50. was Utenhov von ihm sagt 54. 153. wird von a Laseo und seinen Anhängern sehr gerühmet 153. ob er ihnen *dextram fraternitatis* gegeben 120. läßt in Wittenberg ein Buch *de nouis haeresibus seu fuermeris hae aetatis* drucken 122. was die erste Ausgabe von diesem Buche für ein Schicksal gehabt *ibid.* was er von den Sacramentirern gehalten 129. wo und wenn er geboren 135. heißt eigentlich Plade 135. erhält den Namen Valladius von Phil. Melancthon 136. wird Rector in Odense 137. begiebt sich nach Wittenberg *ibid.* wird Doctor 138. und Professor 139. promoviret Olau Chrysostomum, Nicol. Krag und Joh. Synning als Doct. Theol. *ibid.* überläßt das Professorat an D. Joh. Synning *ibid.* wird evangelischer Superintendent des Seeländischen Stiftes 141. weyhet einige zu Bischöffen *ibid.* war einer der ersten, der an das Werk der Kirchenverbesserung Hand anlegte 142. unter seiner Direction erscheint die Bibel das erste mal in Dänischer Sprache 143. ist für das Kirchenwesen in Dännemark sehr besorgt *ibid.* läßt wider die Lehre der Papisten gewisse Wochenpredigten halten 144. stellt in Kopenhagen ein Colloquium an *ibid.* beschwert sich über die üble Ausführung der Canonieorum in Nothschiid 146. was er Joh. Alepin auf seinen Brief wegen des Interims geantwortet 148. widersetzt sich den Ostrandristen 149. und Anabaptisten 150. steht in dem *Indice librorum prohibitorum* mit in der ersten Classe 155. konnte an seinem Körper voraus wissen, was für Wetter zu erwarten und aus welcher Gegend es kommen würde 157. kömmt in große Gefahr des Lebens *ibid.* wird vom Schlage gerühret *ibid.*
erhält

Register.

- erhält M. Joh. Albertson als Gehülfe in bischöflichem Amte 158. wird vom König Christian III. reichlich versorget *ibid.* ob er verehlichtet gewesen 159. Historie mit seinem Vater *ibid.* wenn er gestorben 160. seine Schriften, und zwar gedruckten Lateinischen 161. seine Dänischen Schriften 167. seine ungedruckte Schriften 174. versfertiget verschiedene geistliche Lieder 175. sein Bestätigungsbrief, welchen er Johann Fredern ertheilet 223. Tractat von denjenigen Punkten, durch welche das Wort Gottes in Ansehen erhalten werden soll 240. Unterweisung, wie man sich mit den Besessenen zu verhalten habe 257. sein und Nachabai Brief an den König Christian III. 267
- Pistorius, Joh. wer er gewesen 128
- Pontanus, ob er Verfasser von dem Buche sey, welches unter dem Titel: Iac. Perizon. Comment. rerum gestarum Seculi XVI. herauskommen 9 d)

R.

- Reformirte, unter ihnen ist eine starke Bewegung 76. ihnen läßt der König Eduard VI. in England die freye Religionsübung zu 11
- Reußner, hält dem Könige in Dännemark Christian III. eine Lobrede 16 b)
- Rhodingius, Barthol. setzet des Utenhoffs Buch das er wegen der Flüchtlinge aus England nach Dännemark geschrieben aus dem Latein. ins Deutsche 5 b)
- Riverius, Joh. wer er gewesen 52
- Rothschild, die Canonici daselbst haben eine heimliche Neigung zum Pabstthume 145. werden deswegen von Palladio beschuldiget *ibid.* suchen diese Beschuldigung abzulehnen *ibid.* Brief des rothschildischen Capitels an Palladium 231.

S.

- Sacrament des Altars, was Joh. a Lasco davon gehalten 71
- Sacramentirer, wider solche läßt der König Christian III. ein Rescript ergehen 79

Sasces

Register.

Sacerides, Joh. wer er gewesen	96
Simson, David, wer er gewesen 49. soll sein Glauz bekenntniß ablegen	50
Sire, also werden in Island die Prediger jenenet	254 g)
Stephanus, Untersuchung der Stelle, in welcher von der Abndung des Königs Christians III. gehandelt wird	273
Strigelius, Victor, wodurch er bekannt worden 200 b) wird ersucht, das Amt eines Theologi bei der Akademie zu Kopenhagen anzunehmen	200

T.

Timann, sonst Joh. von Amsterdam und Soetemelk genannt, wer er gewesen	108 s)
---	--------

V.

Vorstius, Joh. ein Lutherischer Prediger muß sein Amt niederlegen	69
Vtenhov, Joh. giebt in einem Buche eine ausführ- liche Nachricht von den engländischen Flüchtlingen nach Dännemark 4. wird von einigen unrecht Carl Utenhov genannt <i>ibid.</i> a) Joh. a Lasco setzt diesem Buche eine Vorrede vor <i>ibid.</i> ist sehr rar 7 c) was er vom Palladio saget 54. geht mit Joh. a Lasco und Micronio nach Colbingen 31. lobet den Palladium gar sehr	119

W.

Westphal, Joh. wer er gewesen 105. dessen Ge- spräch mit Micronio wird sehr lächerlich vorgestellt <i>ibid.</i> wie er den Micronium abschwert	19 z)
Wiedertäufer, wider solche ergeht von dem König Christian III. ein Rescript	79
a Wingen, Paul, wer er gewesen	52
Wingius, Gottfr. wer er gewesen	57

1777

EX 24 25 26 27 28 29
30 31 32 33 34 35
36 37 38 39 40 41

✱

JACOBUS

Biblioteka Jagiellońska



stdr0026494

